Ferth

ατενάτιος. βιβλ. II. 5.

Vallad
nor.
I
cott
824
IV.
23

F12c/NZ
£200
(Hanig, G.W)
XLIV. f
7773.

Walladmor.

Frei nach dem Englischen

des

Walter Scott.

Von

W . . . . s.

Erster Band.

Berlin,
bei Friedrich August Herbig.

1824.

1-3. Exp. = 1.2.3.

James Barnesley,

Baronet,

ehrfurchtsvoll gewidmet

von

einem seiner stillsten Verehrer,

dem Autor.

Sir!

Wenn Sie sich noch eines jungen Mannes erinnern, den Sie vor ungefähr fünfundzwanzig Jahren auf Ihrem reizenden Landsitze bei Ellismern mit zuvorkommender Gastfreundschaft aufnahmen, so möchte Ihnen auch vielleicht noch eine, vom schönsten Herbstwetter begünstigte, Wasserpartie, welche von einer geistreichen Gesellschaft unter Ihren Auspicien von

Chester aus nach der Insel Man und auf dem Rückwege nach Anglesea unternommen wurde, im Angedenken leben. Sie äußerten späterhin Ihre Verwunderung, daß, während Jedermann sich der Freude hingab, der junge Mann allein verschlossen im Hintertheil des Schiffes gesessen, und wenig Antheil an der allgemeinen Lust genommen habe. Die Bilder und Ge-

danken, welche damals beim schnellen Vorüberfliegen an den reizenden Küsten von Wales ihn innerlich entzückten, und welche ihm bei seinen einsamen Spaziergängen an den Quellen der Severn — häufig wurde er damals von Ihrer liebenswürdigen Schwester der Träumer genannt — begegneten, hat er erst jetzt Muße gefunden, ausgearbeitet niederzuschreiben, und

es ist sein größter Wunsch, daß einige Scenen des nachfolgenden Buches Ihnen diejenigen zurückrufen möchten, welche er immer zu den glücklichsten seines Lebens zu rechnen fortfahren wird.

Vorwort.

Es hieße ein Sandfaß in die lybische Wüste sauber ausstreuen, noch etwas zum Lobe des Dichters sagen zu wollen, dessen neuster Roman hier erscheint.

Die längst anerkannten Vorzüge seiner ältern Romane, getreue und immer lebendige Durchführung origineller Charaktere, mahlerische Schilderung der Erscheinungen aus dem äußern und innern Leben, frappante, und doch der Wahrheit gemäße, Situationen, die Kunst, auch das Uninteres-

sante interessant zu machen, fesselnde Schürzung des Knotens der Erzählung, — finden sich hier so gut als seine Schwächen, — Breite in der Erzählung, Verweilen in der Exposition, und verwandte Charaktere, — wieder. Wenn wir auch schon im ersten Theile auf liebe Freunde stoßen, zeigt sich doch gleich ein großer Reichthum der mannigfaltigsten Gestalten, und gewiß ist der Radicale eine ganz neue und originelle Erscheinung. Es scheint, als hätte der Autor dieses Charakters wegen, und um überhaupt, von seinem Standpunkte als Tory aus, Reformers — und auch Whigs — lächerlich zu machen, diesen Roman in die neuesten Zeiten verlegt; sonst böte Wales, der Schauplatz desselben, einige Jahrhunderte rückwärts, ein größeres Interesse dar, als jetzt, wo die meisten eigenthümlichen Einrichtungen verschwunden sind. Indessen wird man gestehn, daß es ihm ge-

lungen ist, die Widersacher seiner Partei ergötzlich für das Publikum an den Pranger zu stellen, ohne deshalb hämisch gegen die Individuen aufzutreten, welche Schonung leider nicht immer die Englischen Parteisprecher beobachten. Auch wird man sich freuen, ihn nicht blind parteiisch zu finden, indem er seine Geißel ebenfalls gegen die lächerlichen Demonstrationen einer andern Ultrapartei schwingt.

Nöthig möchte es vielleicht scheinen, da die Fabel des Romans, wie immer, mit geschichtlichen Begebenheiten zusammenstößt, diese aber hier in der neusten Zeit spielen, vielen Romanen-Lesern und besonders Leserinnen indessen die Geschichte, wie Troja fiel, besser als die unserer Tagesbegebenheiten bekannt ist, die neusten Revolutionsgeschichten Englands der Uebersetzung, nach Lindens Beispiele in seiner Uebertragung der Schwärmer, vorauszuschicken; Raum

und Zeit erlauben jedoch nur einen kurz gedrängten Bericht zu geben.

Viele verständige Männer haben schon längst gemeint und sind noch der Meinung, die Englische Verfassung, als ein morsches Gebäude, ein Compositum barbarischer Gewohnheiten, drückender Aristokratie, verbunden mit dem Scheine von Liberalismus, untergraben durch die immerwachsende Nationalschuld, nähere sich ihrem Zusammensturze, und könne sich nur dadurch halten, daß sie die überflüssigen und zerstörenden Kräfte von innen nach außen schaffe. Namentlich soll der Krieg, indem er theils dies bewirkt, theils die öffentliche Aufmerksamkeit fesselt, den Sturz Englands aufhalten. So viel ist gewiß, daß erst nach Beendigung des großen Befreiungskrieges, als ein überaus großer Theil der Englischen Bevölkerung müßig und brodlos war, die furchtbare Gährung unter der hungern-

den niedern Volksclasse entstand, welche erst jetzt allmälig in etwas beschwichtigt ist. Während früher von einzelnen Parteihäuptern der Whigs, auch zum Theil von Torys, die Vorschläge zur mehreren oder mindern Reform des Parlaments ausgingen, lebte dieser Vorschlag von jetzt an nur unter der geringern Classe, welche nur wenige und bedingte Stimmen im Parlamente für sich hatte, dagegen ihre Kehlen in den aller Orten gehaltenen Volksversammlungen laut werden ließ. Während im Parlamente Sir Francis Burdet verlangte, daß jeder einundzwanzigjähriger Britte eine Stimme bei der Wahl der Volksrepräsentanten haben solle, wollte der Volksredner Hunt, daß schon jedem achtzehnjährigen Britten dies Recht zustehe. Es würde ermüden und unserm Autor vorgreifen heißen, wollten wir hier alle überspannte, thörige, zum Theil aber auch vernünf-

tige Grundsätze der Reformer aufführen, welche von ihren Rednern überall gepredigt wurden.

So viel scheint gewiß, daß der immer größer werdende Anhang dieser Reformer, welche auch Radicalreformer, oder bloß Radicale genannt wurden, die Minister — obgleich verschiedene Oppositionsmänner, und, wie es scheint, nicht ganz grundlos, ihnen vorwarfen, sie hätten selbst durch niedrige Unterhändler das Volk angereizt, um nachher desto schärfere Maaßregeln nehmen zu können, — in Schrecken setzte. Theilweise, sogar von Whigs unterstützt, gingen deshalb im Parlamente mehrere sehr drückende Restrictivmaaßregeln, von ihnen in Antrag gebracht, durch, als: Verbot aller Volksversammlungen ohne Erlaubniß des Sherif, eine Stempeltaxe auf Volkszeitungen, der Befehl, gewisse Waffen einzuliefern, Aufhebung der habeas corpus-

Acte und so weiter, meistens auf fünf Jahr.

Ehe jedoch diese Verbote in Kraft traten, wurde eine der gedachten Volksversammlungen zu Manchester durch Husaren, und vermuthlich auch ohne andere Beobachtung der gesetzlichen Förmlichkeiten, als ohne lautes Vorlesen der riot-Acte (Aufruhr-Acte) auseinandergejagt, und verschiedene Individuen kamen unter den Säbeln und Hufen der Husaren um. Obgleich diese Verletzung der Gesetze in England allgemeine und laute Mißbilligung fand, war doch die Furcht vor den Reformern zu groß, und die Untersuchung gegen die Uebertreter des Gesetzes wurde niedergeschlagen.

Dies empörte immer mehr die Gemüther der Reformer, und einige der heftigsten Radicalen stifteten eine förmliche Verschwörung zum Untergange der Minister an,

deren angebliche Ungerechtigkeiten sie auf anderm Wege nicht hintertreiben zu können meinten. Sie mietheten, — gegen dreißig, — in der abgelegenen Catostraße eine leere Scheune, brachten dort ihre Waffenvorräthe hin und lauerten auf den Tag, wo die Minister vereinigt sein würden. Endlich erschien er. Von Abend bis Mitternacht versammelten sich die Verschwörer, jedermann hatte seinen bestimmten Mann unter den Schlachtopfern; aber unter den Verräthern wachte der Verräther. Als sie, mit Feuer- und Seitengewehr bewaffnet, in die Wohnung des Lord Harrowby aufbrechen wollten, wurde die Wohnung von einem Detaschement Soldaten und Constabler umzingelt, und trotz verzweifelter Gegenwehr nahm man die Rädelsführer gefangen, während ein großer Theil der Verschwörer, begünstigt durch die Dunkelheit, entkam. Von den letztern hat man nichts wieder gehört.

gehört. Arthur Thistlewood aber, ein ehemaliger Lieutenant, Preston, ein Schuhmacher, und einige andere, wurden nach vorgängigem Prozesse unter den in England herkömmlichen furchtbaren Ceremonien gehängt, dann geköpft, und ihre Köpfe auf Spieße gesteckt. Keiner zeigte Reue, nur einer der Mitschuldigen verlangte nach einem Geistlichen. Seit dieser Execution hat man wenig oder nichts von den Reformern gehört. Hunt soll in Armuth gerathen sein. Sir Francis Burdet mußte lange Zeit wegen eines freimüthigen Briefes über die Gräuel zu Manchester an die Wahlherren zu Westminster, gefangen sitzen, aber auch Lord Castlereagh, den die meiste Erbitterung traf, hat ein hartes Loos hinfort gerafft.

Wie es möglich wurde, vermuthlich noch ehe der Roman Walladmor die Edinburger Presse verlassen hat, vielleicht auch

ehe er in Paris erschienen ist, ihn im deutschen Gewande auftreten zu lassen, wird das Publicum erst nach der Vollendung des Werks erfahren. Frei nenne ich die Uebersetzung, um den Anforderungen der strengen Uebersetzerschule zu entgehn, und bitte die Druckfehler mit der Entfernung vom Druckorte zu entschuldigen.

Walladmor.

Erster Band.

Erstes Kapitel.

Was braust du, alte Zauberin, in dem Meergrund,
Daß zischend an des Kessels Rand der Schaum steigt
Und höher als des Felsens Spitz' am Strande,
Ja bis zur Wolke selbst das Schiflein hebt? —
Schweig, arme Hexe! Sturm und Gluth im Herzen
Sind fürchterlicher als dein furchtbar Wüthen.

Coopers Diamant III. Akt.

Vielleicht erinnert sich der Leser noch folgenden Artikels aus den Times, welcher vor einigen Jahren lebhaftes Interesse in unserer südlichen Hauptstadt erregte:

„Bristol. Gestern sahen die Bewohner dieser Stadt ein furchtbar schönes Schauspiel von den hochgelegenen Strandgegenden aus. Das Dampfboot Halcyon, von der Insel Wight nach der nördlichen Küste von Wales steuernd, ward plötzlich auf der hohen See, ohne daß ein Windstoß den Meeresspiegel trübte,

in unsern Busen getrieben. Kaum aber hatte es die Spitze von Cardowa erreicht, als wir eine Rauchwolke an der Stelle des Schiffes erblickten. Bald verkündete uns ein von den Bergen wiederhallender Knall, daß die Dampfröhre gesprengt und die Pulverkammer aufgeflogen sei. Die von allen Seiten herbeieilenden Barken fanden nur Schiffstrümmer, und sahen sich, da ein heftiges Gewitter herannahte, bald genöthigt umzukehren. Weder vom Schiffsvolke noch den sechzig Passagieren, meist aus Frankreich heimkehrenden Engländern, ist Jemand gerettet. Auch soll ein gefährlicher Verbrecher an Bord gewesen sein. Wir erwarten die nähern Nachrichten über diesen traurigen Vorfall."

Zum Schmerz der edelsten Familien des Landes bestätigten sich diese Nachrichten auf das Furchtbarste. Auf den Klippen fand man nach einigen Tagen die Leichen eines Lord W*** eines Sir O***, so lange die Zierde des Hauses der Gemeinen. Kaum waren sie in ihrem zerschmetterten Zustande zu erkennen. So hatte sich Englands Meer an Englands Söhnen gerächt für die lange und freiwillige Verbannung aus der Heimath.

Am Bord des Halcyon stand an jenem Tage ein junger Mensch, und blickte, wie es schien, sehr bewegt, nach den fernen Küsten von Wales. Aus diesem träumenden Hinstarren wurde er plötzlich erweckt, als das Schiff mit einem furchtbaren Ruck sich umkehrte. Er blickte mit den Matrosen und Passagieren, welche der schöne Abend auf das Verdeck gelockt hatte, nach dem Steuermann hin. Dieser aber streckte sprachlos seinen Arm nach der Mitte des Schiffs aus, wo der Dampf aus der Röhre in dicken Wolken empor qualmte. Die Reisenden wurden bleich, die Matrosen fluchten:

Der alte Niklas greift uns*). Kein Pardon von Oben. Holla lustig so lang's geht!

Unter verworrenem Geschrei stürzte die Mehrzahl herunter, zerschlug die Brandweinfässer, trank und genoß, was nur zu finden war, und hörte nur in so weit auf den Zuruf der Passagiere: „Rettet! Rettet!" als einzelne Stimmen antworteten:

---

*) Old Nick, der Name des Teufels in der gemeinen, besonders der Schiffersprache. A. d. Ü.

'S giebt keine Rettung. Der alte Niklas schlürft uns Alle, und nun wollen wir's zuerst thun.

Der Capitain, am besonnensten von Allen, eilte nicht zu retten, sondern sprang mit gezogenem Säbel nach dem Boote, um das Seil zu kappen. Der junge Mann, als er die ersten Symptome des nahenden Untergangs wahrgenommen, hatte ein kleines Felleisen sich umgeschnallt, und stand bereit in den Nachen zu springen, als der vorbeieilende Capitain ihn mit der Faust über Bord stieß. Alles dies geschah in wenigen Momenten. Kaum hatte eine Welle den Herabgestoßenen einige Schritte vom Schiffe fortgeschleudert, als dieses mit furchtbarem Krachen zersprang und in die Luft flog. Die Trümmern aber wurden weit über den Ohnmächtigen fortgeschleudert, so daß, als er seine Besinnung wieder erhielt, er auf der unruhigen Wasserfläche kein Schiff mehr, und nur in weiter Entfernung einiges Bretterwerk, als Spiel der Wellen, erblickte.

Die Noth führt allemal den Menschen zur Natur zurück. Wer von unsern weit hinausblickenden Reformern würde, wenn sein Dampf-

schiff gesprungen, noch ferner an der radikalen Ausbesserung des Staatsschiffes gedacht haben, sondern nicht viel lieber auf sein eigen Heil bedacht gewesen sein! Auch der junge Mann vergaß alle die trüben oder lockenden Aussichten, welche ihm am Bord des Schiffes vorgeschwebt hatten, und strengte jetzt alle Kräfte an, durch die hohen Wellen nach einer Tonne zu schwimmen, welche in geringer Entfernung von ihm bald aus dem Wasser hervorblickte, bald verschwand, jenachdem sie die Welle mit sich in die Höhe trug, oder beim Sturze mit sich hinunter riß. Endlich gelang es dem bereits Erschöpften, die Tonne zu erreichen. Kaum aber hatte er den äußersten Rand mit beiden Händen gefaßt, als auch von der andern Seite die Tonne niedergezogen wurde. Ein Schiffbrüchiger, dessen nasse lange Haare über sein Gesicht schlaff herabhingen, krallte sich, wie der Adler auf Schottlands Klippen das Lämmchen faßt, an den Reifen der Tonne an, und es schien aus seiner Gewaltanstrengung, als hätte er in das Holz selbst hineingreifen wollen. Als er den Nebenbuhler bemerkte, schüttelte er wild seinen Kopf, um die Haare aus den Augen zu schleudern, und öffnete den Mund,

indem er dem Mitbewerber die zusammengepreßten Zähne wies.

Wärst Du Old Nick selber, Du mußt ins Meer, denn uns Beide trägt nicht die Tonne.

Er rüttelte dabei so gewaltig, daß der jüngere Mann, wenn er nicht auch mit dem Tode gekämpft hätte, würde herabgestoßen sein. So zerrten Beide mehrere Minuten an der Tonne, ohne daß sich Einer hinaufschwingen konnte. Beim weitern Kampfe geriethen sie in Gefahr herabzufallen oder mit dem Gefäße unterzugehn. Deshalb vereinigten sie sich zu einem Waffenstillstande. Jeder von ihnen hielt sich mit der rechten Hand fest, die linke aber hoben Beide in die Höhe und riefen nach Rettung. Ihr Hülfsgeschrei blieb indessen fruchtlos, denn das Ungewitter zog, wie von der gewaltigen Erschütterung gerufen, heran, der Himmel wurde schwarz, Donner rollten über ihnen, und die Wogen, welche von der Explosion nur momentan konnten bewegt sein, hoben sich mit weißem Schaum bedeckt immer höher und unruhiger.

Es ist umsonst — sagte der zweite Schiffbrüchige, — Menschen und Himmel hören uns

nicht; der unten ruft — Einen — oder Beide. Willst Du mitgehn, Brüderchen?

Der wilde Mensch ließ hier mit einem Male von der Tonne los, wodurch der andere, welcher diese Wendung nicht vorausgesehn, das Gleichgewicht verlor, und niedersank. Diesen Moment benutzte sein Gegner. Er packte nach seinem Kragen, um ihn völlig niederzuziehn, riß aber nur das Halstuch herunter. Der Angegriffene fand nun, auf einen Augenblick befreit, Gelegenheit sich auf die Tonne hinaufzuschwingen, und als der Andere einen neuen Angriff wagte, schlug er, im Todeskampf, ihn mit der Faust auf die Brust, daß jener zurücksank und die Welle ihn verschlang.

Sollte ein Bewohner unseres glücklichen Eilandes noch nicht das Schauspiel eines Sturmes auf offener See gesehen, und noch nicht das Hülfsgeschrei der Unglücklichen, welche auf Brettern und Masten nach Rettung schwimmen, gehört haben, der wird doch mindestens aus Reisebeschreibungen die furchtbare Angst und die Hoffnung kennen, welche abwechselnd Herrschaft über den Geist der Gefährdeten ausüben. Wer hätte nie in dem Firth von Forth oder der Themse vom reich beladenen Kauffar-

teischiffe Menschen herabstürzen und dann vom Ufer aus ihre Anstrengungen gesehen, über den Tod den Sieg zu gewinnen? Als neulich im Gedränge der Knabe von der Waterloo-Brücke herab in die Themse fiel, und Tausende von allen Seiten ihm zuriefen, wie er sich retten möge, ihm aber Niemand, durch die Umstände verhindert, thätig zu Hülfe eilte, wer bemerkte da nicht mit Bewunderung, wie der Knabe, taub gegen den Rath der Menge, immer die Mittel ergriff, welche ihn für den Augenblick über dem Wasser erhielten, bis er den, von mitleidiger Hand ihm zugeworfenen, Korb mit den Händen faßte? — Während die schwarzen Gewitterwolken sich immer tiefer herabsenkten und die Wogen ihren Schaum an den Himmel warfen, klemmte der junge Mann sich, so fest er vermochte, an die Tonne, sprach ein kurzes Stoßgebet und überließ sich den Elementen.

Im Augenblicke der Todesnoth hören die menschlichen Gesetze auf, da die Strafen ihre Schrecken verloren haben; auch die höhern Gesetze können alsdann schweigen; wenn aber die Ruhe zurückgekehrt ist, wird auch die Stimme des Gewissens wieder laut. Als der Schiffbrüchige, erstarrt am Leibe, und starr im Geiste,

bald unter bald hoch über dem Wasser fortgetrieben wurde, als Alles um ihn grause Nacht war, und die unterweilen niederschlagenden Blitze ihm nur noch gräßlicher die Todesscene zeigten, da schwieg die innere Stimme doch nicht soweit, daß es ihm nicht wäre leid geworden, seinen Unglücksgefährten ermordet zu haben.

Es mochten nur wenige Minuten vergangen sein, als der Schwimmende ein Stöhnen neben sich vernahm. Glücklicher Weise erhellte ein Blitz in dem Augenblicke die Gegend, und er konnte sehen, wie sein Gegner noch immer mit den Wellen kämpfte, indem er sich an einem schwachen Brette festhielt. Das Brett konnte ihn indessen nicht tragen, sondern diente allein ihn beim Schwimmen zu unterstützen. Die Kräfte schienen ihm auszugehn, als auch er seinen begünstigten Gegner erblickte. Er streckte die Hand nach ihm aus:

Habe Barmherzigkeit! Mit mir ist's aus — gleich aus — nimm, wenn's Dir besser geht, aus meiner Brieftasche — den Brief und bringe ihn der Lady — wenn Du selbst jemals geliebt hast, beschwöre ich Dich, thu' es, und sag' ihr, ich hätte beständig an sie gedacht —

treu gedacht, und 's wär' vielleicht das einzige Gute an mir gewesen. — Wenn's eine Hölle oder 'nen Himmel giebt, sehn wir uns wieder.

Mit großer Anstrengung suchte hierauf der Mann mit der einen Hand seine Brusttasche aufzuknöpfen, welches ihm indessen nicht gelang. Der junge Mensch wurde wunderbar gerührt von dem bleichen Todesantlitz des Mannes, in dessen Zügen man doch zugleich eine freche Wildheit auf den ersten Blick erkennen mußte. Er sagte zu ihm:

Du da unten! Geht's mir besser, so bestell' ich Deinen Auftrag. Aber ich kann schwimmen und habe mich jetzt ausgeruht. Gieb mir Deine Hand. Du magst nun auf die Tonne steigen, und ich will indessen schwimmen, bis ich wieder müde bin. So retten wir uns vielleicht Beide.

Bist Du wahnwitzig — rief der Andere — oder giebt's Menschen auf Erden, wie sie in Büchern stehn sollen? — Es giebt kein Gesetz, das einem Schiffbrüchigen verwehrt, den andern vom letzten Brett runter zu stoßen, aber ein solch Gesetz, das ihm befiehlt abzusteigen, um den andern heraufzulassen, kann selbst unten Satan nicht machen. —

Das ist ja einerlei. — Gieb mir die

Hand. Steig herauf. Ich halte mich fest an der Tonne, wenn ich schwach werde.

Der Andere faßte die ihm dargebotene Hand und stemmte sich mit beiden Armen auf den andern Rand der Tonne. Dann blickte er seinen edelmüthigen Gegner groß an, schüttelte den Kopf und sagte:

Entweder bist Du Satan selber, und während Du mir erlaubst, auf einer Tonne meinen elenden Leib fortzutragen — kommt hinter mir ein Boot, um mich gewiß zu retten; oder Du bist Einer, der Gnade bringen soll von oben, und Erhaltung dem Sünder, damit er recht ordentlich gestraft werden kann.

Keines von Beiden. Bin auch nicht so edelmüthig, daß, wenn wir auf einem Brette lägen, ich ins Wasser spränge, um zu ertrinken. Aber nimm Du mein kleines Felleisen, damit ich besser schwimmen kann, und nun — Glück zu.

Er ließ die Hand los und versank tief in die Welle. Eine andere aber brachte ihn wieder in die Höhe, und ein günstiges Geschick ließ ihn meistentheils die Oberfläche des Wassers halten. Indessen hatte der Sturm fortgewährt und die natürliche Dunkelheit sich mit

der Gewitternacht vereinigt. Nur die Blitze, welche das Meer bis auf den Grund zu spalten schienen, gaben auf Augenblicke Licht, um im nächsten die fürchterliche Nacht dem Unglücklichen noch schrecklicher zu machen. Nach mehreren Minuten fragte der Mann, welcher jetzt im Besitz der Tonne war:

Lebst Du noch, Du Thor, da unten?

Ja, aber ich werde schwach, und will die Tonne wieder anfassen.

Faß' zu. Kennst Du das Meer hier?

Nein — es war das erste Mal, daß ich zu Schiffe das Meer befuhr.

Der Andere lachte:

Nun sieh! Wozu quälen wir uns, und strengen das letzte bischen Kraft an, uns flott zu erhalten. Ich kenne das Meer hier wie mein Vaterland, und weiß, daß gar keine Rettung möglich ist. An kein Fleckchen Erde, nicht einmal an eine Klippe können wir treten, sondern in die offene See, und 's kommt nur drauf an, ob wir lebendig oder todt den Fischen in den Rachen fallen.

Noch ist's möglich, sagte der Andere, daß uns Mitbrüder zu Hülfe kommen.

Jener lachte abermals, und fuhr fort:

Menschen? Mitbrüder? Du bist wohl noch ein junges Blut und kennst sie wenig? In dieser Nacht wagt sich keine Seele heraus. Kein Mensch setzt sein Leben daran, um ein Paar Lumpenhunde willen, wie wir sind. Und wenn sie uns einholen, wer weiß, ob das nicht schlimmer wäre als Rettung. Aber ich weiß was Besseres.

So sprich.

Laß uns keine Narren länger sein. In dem Faß, worauf ich liege, ist Rum oder Arrak. Wir können's wohl eindrücken. Dann trinken wir uns draus noch einmal lustig, umarmen uns, und fallen zusammen unten hinunter, von wo Niemand herauf kommt.

Abscheulich, das wäre Selbstmord.

Hast Du so ein feines Gewissen? Meinethalben, so mag ein Seehund thun, was wir selber gut hätten thun können. Komm herauf, Du zartes Herrchen, auf die Tonne. Ich will noch ein Paar Minuten schwimmen, so lang es geht, und dich dann unten erwarten.

Beide tauschten ihre Plätze. Aber selbst auf der Tonne fehlten bald dem jungen Mann die Kräfte. Er krallte sich darauf fest. Der Sturm wurde immer furchtbarer, und mehr-

mals vergingen ihm die Sinne, als er von der häuserhohen Welle in den tiefen Abgrund geschleudert wurde, bis er endlich mitten im stillen Gebet bei einem furchtbaren Stoße die Besinnung verlor.

Die Natur ist gütig auch in ihren Schrecknissen. Wenn sich das ihm Furchtbare so anhäuft, daß des Menschen Kraft es nicht mehr zu fassen vermag, so lindert eine Betäubung seinen Schmerz. Beim Erwachen treten alsdann zwar alle die schrecklichen Erscheinungen ihm wieder vor Augen, er hat aber neue Kraft gesammelt, und es ist ja des Menschen schöne Bestimmung, im Zustande der Besonnenheit durch den Geist über die Schrecken der Natur zu siegen.

Als der Schiffbrüchige aus der Betäubung erwachte, hörte er nicht mehr die See um sich toben, und fühlte sich nicht mehr von ihren Wellen geschaukelt. Es war noch finster um ihn, aber nicht jene große Nacht, welche die stürmenden Elemente gebildet hatten, sondern die Dunkelheit einer niedrigen Hütte begegnete zuerst seinem Auge. Lange Zeit blickte er stumpf und starr auf das Gebälk der Decke, an welchem einige Lumpen und Fische, ver-

muthlich um zu trocknen, aufgehängt waren, und von der Zugluft beständig geschaukelt wurden. Diese einförmige Bewegung, welche für Andere, gleich dem Ticken einer Wanduhr, zum Schlaflied hätte werden können, brachte ihn allmälig zu sich selbst zurück. Er verglich das traurige Schauspiel dicht über ihm mit dem schönen Momente auf dem Haleyon, wo er zuerst die Küsten von Wales im Sonnenscheine vor sich erblickt hatte; und bald ordneten sich ihm die Gedanken, obgleich der Zusammenhang zwischen der schwankenden Tonne, auf welcher er im Ocean geschwommen war, und dem feuchten Lehmboden, der jetzt seine Lagerstätte bildete, so wie der furchtbaren Elementarnacht und jetzt den trocknenden Heringen und geflickten Schürzen über ihm, fehlte. Diese Gedanken beschäftigten ihn indessen weniger als die Sorge um sein Felleisen. Zu seiner Freude entdeckte er aber bald, daß er mit dem Kopfe auf demselben ruhe, und jetzt erst wandte er sein Auge zur Betrachtung der andern ihn umgebenden Gegenstände.

Es war eine so ärmliche, niedrige Hütte, wie man sie in diesem Königreiche nur noch auf den äußersten Spitzen der hochschottischen

Halbinsel, deren Bewohner kümmerlich sich vom Strand-Fischfang nähren, vorfindet. Von kaum behauenen Fichtenstämmen war das Gestell der Hütte unregelmäßig zusammen gezimmert, und ohne Zwischengebälk jede der vier Wände mit Lehm, Torf, Seegras, Muscheln und Feuersteinen ausgestopft. Zwar bildeten einige Balken das Grundgestell der Zimmerdecke, sie waren aber nicht mit Brettern belegt, so daß man die Aussicht bis an die Spitze des Daches hatte, durch dessen Schilf und Moos der Luft und dem Regen der außergewöhnliche Eintritt in die Hütte nicht verwehrt war. In dem kleinen innern Raume hing zwar mancherlei Geräth, alles aber so bunt durcheinander und in so ungewissem Lichte, daß der Fremde das Wenigste davon zu erkennen vermochte. Das einzige Licht in der Hütte ging von dem etwas erhöhten Kaminfeuer im Winkel der Stube aus. Es war aber so spärlich unterhalten, daß selten eine Flamme aus den glimmenden Kohlen emporloderte, und auch diese nur dann dunkelroth glühten, wenn die Zugluft durch die Wände strich, was indessen bei der erwähnten Beschaffenheit derselben, häufig genug geschah. Ueber dem Brande hing

über-

überdies ein großer, schwarzer Kessel, aus welchem ein nicht grade unangenehmer, aber doch die Sinne einnehmender, Rauch ausströmte, und den Ausweg aus der Hütte seltener durch den Schornstein als durch die Ritzen in der Lehmwand suchte, zuvor aber alle Gegenstände, und auch den Dahingestreckten, schwarz umzog, so daß die Nacht oft noch dunkler wurde. Es war ganz still in der Hütte, nur daß zuweilen mehrere Katzen ihre traurig langweiligen Stimmen hören ließen. Auch schien Niemand in der Hütte zu leben; nur wenn die Kohlen heller aufglimmten, sah der Fremde ein scharf markirtes altes Weibergesicht aus dem Rauche hervor-, und mit den dunkelgrauen, aber großen Augen unverwandten Blickes auf den Kessel hinblicken. Zuweilen, wenn der Rauch aus dem Kessel hinaufstieg, und in besondern Bildungen sich in die Winkel verzog, folgte sie ihm mit den Augen, und es schwebte auch wohl ein Lächeln auf ihren dürren Wangen; wenn sie ihm aber dringend bis in den äußersten Winkel des Zimmers gefolgt war, und er hier sich entweder verflüchtigte, oder durch die Ritzen hinausdrang, hörte man ein dumpfes Geheul oder ein tiefes Stöhnen, und der

Blick der alten Frau kehrte auf die neu aufsteigenden Rauchsäulen zurück. Sie hatte, wie der Fremde beim Auflodern des Feuers bemerkte, zwischen den Füßen eine Spindel stehn; so mechanisch geschäftig aber auch ihre Hände dabei erschienen, so war doch nicht zu verkennen, daß sie eigentlich nichts, oder doch nur sehr wenig that. Wenn dagegen der Kessel überzulaufen drohte, sprang sie heftig empor, ließ die Spindel fallen, und rührte sorgsam mit mehreren Kochlöffeln in dem dunkeln Gefäße. Auch sang sie mitunter, doch glich der Gesang mehr einem rhythmischen Brummen, als einem bestimmten Liede, wenigstens verstand der Fremde kein einziges Wort, wenn es Worte waren, welche ihrer Zunge entschlüpften.

Wie jenem dabei zu Muthe gewesen, vermögen wir nicht zu sagen, da er selbst halb betäubt, halb geistig schlummernd, sich noch zu keinen bestimmten Gedanken und Vorstellungen über seinen neuen unheimlichen Zustand erheben konnte. Auch befand er sich für den Augenblick körperlich nicht unwohl, und fühlte sich in dieser Apathie nicht gedrängt, eine Aufklärung zu suchen, welche ihn vielleicht neuen Unannehmlichkeiten aussetzen konnte. Dennoch

sollte er bald auf's neue geprüft werden. Nach einem längern Gesange erhob sich plötzlich die Alte von ihrem Sessel, sie rang die Hände über ihrem Kopfe, zog dann mit beiden seltsame Kreise in der Luft, und streute endlich eine Substanz in das Kohlenfeuer, wodurch dieses zu einer hellen Flamme aufloderte, welche, über dem Kessel zusammenschlagend, die ganze Hütte auf einige Momente erhellte, und dann flackernd durch den Schornstein verschwand, um die Hütte in noch größerer Finsterniß als vorher zurückzulassen. In diesem Momente hatte aber der Fremde Gelegenheit die ganze furchtbare Gestalt der Alten genau zu betrachten. Sie mochte so groß wie ein ausgewachsener Mann sein, ihre Glieder aber waren zu einer außerordentlichen Dürre zusammengeschrumpft, so daß der rothe Friesrock in tausend Falten auf ihrem Leibe zusammen fiel. Noch aber sah man in ihrem Gesichte die Spuren früherer Schönheit, so gräßlich auch dem feurigen Jünglinge auf den ersten Blick ihre scharfen Knochenzüge, ihr brennendes Auge und die loose umherfliegenden grauen Haare erscheinen mochten. Sie hob ihre Knochenarme wie flehend nach der Stelle, wo der

Schiffbrüchige schlief; leicht aber konnte dieser bemerken, daß nicht er, sondern ein Gegenstand in seiner Nähe ihre Aufmerksamkeit reize. Bald erblickte er auch zu seinem Schrecken dicht neben sich einen Stuhl, den einzigen in der Hütte, und darauf sitzend ein Todtengerippe in der Stellung eines lebenden Menschen. Sie streckte die Hände immer weiter nach ihm aus, als erwarte sie ein Zeichen von demselben; als aber der Todte ruhig sitzen blieb, schlug sie erst die Hände über dem Kopfe zusammen, warf dann voll Ingrimm den Spinnrocken um, und fiel auf ihren Moossessel zurück. Wenn der junge Mann zuerst Mitleiden bei dem Ausdrucke des Schmerzes und der bangen Erwartung empfunden, so wurde dieses Gefühl bald ganz verscheucht durch den darauf folgenden Ausdruck des furchtbarsten Zornes. Er fühlte sich so beängstigt, daß er nicht reden mochte, aber er wollte versuchen, unbemerkt aus der Hütte zu entkommen, um seine völlige Besinnung in der freien Luft wieder zu gewinnen und dann das weitere zu beschließen. Wie aber ein neuer Schreck ihn übermannte, kann nur der empfinden, welcher sich jemals in einem ähnlichen Zustande von Starrsucht befand. Er

konnte weder den Arm noch den Fuß rühren, und auch nicht den Kopf frei bewegen. Nur das Auge war in seiner Macht geblieben, um ihn durch den Anblick dieser Schreckniſſe noch mehr zu ängſtigen. Faſt hätte er gewünſcht, wieder der Macht der wüthenden Elemente übergeben zu ſein, um aus dieſer unheimlichen Lage zu entkommen. Wer möchte, wenn er auch lächelte, es dem jungen Mann zur Sünde anrechnen, wenn er momentan an eine meduſenartige Bezauberung durch das alte Weib dachte? — Er hätte gewünſcht, ſchlafen zu können; es war ihm aber unmöglich, bis es nach Verlauf zweier langen Stunden an die Thür der Hütte pochte.

Zweites Kapitel.

Wann kommen wir drei uns wieder entgegen,
Beim Donner, Blitzen, oder beim Regen?

Shakespear. Macbeth.

Obgleich das Pochen immer stärker wurde, antwortete doch die Alte nicht darauf, sondern schien im Gegentheil durch diese Störung bewogen zu werden, noch emsiger an ihrem Spinnrocken zu arbeiten. Endlich hörte man ein Gepolter in der Gegend des Einganges, und, vermuthlich mittelst eines verborgenen Handgriffs, ward die von innen verriegelte Thür eröffnet, und es trat Jemand in die Hütte. Auch jetzt rückte sich die Frau nicht von ihrem Sessel, und der Eintretende, indem er eine Last von altem Bretterwerk zu Boden warf, war genöthigt, selbst das Gespräch anzufangen, welches folgendermaßen in breitem

Englisch und mit einem langsamen Tone geschah:

Was machst Du nicht die Thüre auf, alte Mutter! — Hab' lang' gepocht. —

Ohne das Gesicht von der Spindel abzuwenden, entgegnete die Alte: Hätte viel zu thun, wollt' ich allen, die's verstehn, die Thür aufmachen. —

Aber Mutter! 's war kalt draussen. —

Es fror mir wohl noch ein lieberer Sohn. —

Aber ich hab' aufgerafft am Strand viel gut Zeug. —

Lumpige Bretter! 's schwimmt mancherlei in der Welt. —

Mancher, der Lumpen anhat, kann davon warm werden. —

Aber der im Grabe liegt, wird's nicht davon. — Hier fuhr die Alte wieder fort in unverständlichen Lauten zu singen.

Munkelt's wieder? sagte der Eingetretene, mehr für sich, als zur alten Frau. — Aber im Kessel stinkts auch wieder. Ich hab' 'nen guten Geruch. Wo das nicht Seehundsohren sind und Mondaustern, und was von Krötens

geschlingen und allerhand Aaswürmern — laß' ich mich hängen! —.

Hier heulte die Alte laut auf. Er fuhr gelassen fort: Mutter wird noch uns und sich und uns Alle zu Grunde richten; sie treibt's so lange und denkt an nichts, bis die Stadtratzen kommen, und's mit uns aus ist — und wir alle an's Holz müssen. —

Und Ihr könnt auch alle an's Holz, an's trockne, dürre Holz, und ich will auch an's Holz, denn Ihr seid Alle zusammen nicht so viel werth als der Eine war. Kommt's mal soweit, daß sie vor der Thüre stehn und pochen, und wir stehn Alle drin und zittern, — und die so stolz sind, schlottern mit den Knieen, — und es wird einmal die Zeit kommen, wo ich lache, — dann will ich selbst die Thüre aufreißen und sagen: Hier sind sie! —

Der junge Bursch, denn für solchen erkannte der Schiffbrüchige den Eingetretenen, brummte etwas für sich, als achte er der Drohung der Alten nicht, oder habe doch das Vertrauen, derselben zuvorzukommen, und ging an's Feuer, wo er mit weniger Behutsamkeit den Kessel bei Seite schob und dürres Reisholz und einige der mitgebrachten Bretter auflegte,

so daß die ärmliche Hütte bald hell erleuchtet war. Die Alte brummte.

Der Junge wird noch ein Wachtfeuer für die Constablers anstecken! —

Besser ist Hängen als Erfrieren! — Aber Mutter, was liegt denn der Seehund noch da mit kalten Ohren? — Mutter, was hast Du dein alt Schari-Wari-Gebräu gekocht, statt warmen Kräutertranks für die Wasserseele? —

Soll ich hinkauern — fuhr die Alte zornig auf — und soll ihn reiben, wie meinen eigenen Sohn? soll ich die Lumpen mir vom Leibe reißen für die fremde Wasserseele? Als ich mir die Augen ausrieb um meinen Sohn, um meinen eigenen Sohn, lachten sie mich aus — hu, hu, da war's recht kalt und warm, und ich laß mich nicht mehr auslachen, und will immerfort nur die andern Narren auslachen. —

Aber Niklas hat ihn dir auf die Seele gebunden. —

Niklas seine Seele ist auch festgebunden. Old Nick hatte ihn schon beim Schopf gefaßt und hat ihn noch einmal loßgelassen, aber er ist festgebunden, und 's giebt keine Scheere, die den Strick entzweischneidet.

Ohne weiter auf die Reden der Alten zu

achten, setzte der junge Bursch eine Kanne mit Wasser an's Feuer, faßte nun den Arm des Weibes, und, indem er sie wie ein Kind, welchem man etwas ins Gedächtniß reden will, schüttelte, sprach er zu ihr mit Nachdruck und in abgebrochenen Worten:

„Mutter Gillie kocht jetzt den Brei von Thimian, Gundlack, Pfeffer, Ingwer, Honig und Brandtewein und was sonst zukommt, wie sie weiß, und wie sichs für Fischerleute schickt, die ins Wasser gefallen sind, und das muß sie der Wasserseele da eingeben, Stund um Stunde, wie's befohlen ist, und wenn sie nicht wieder an's Leben kommt, steht Mutter Gillie dafür ein.“ —

Die Alte sagte auf diese eindringliche Vorschrift, wie ein Kind, welchem man unter Drohungen etwas aufgegeben hat: Ja, ja, ja, Thimian, Gundlack, Pfeffer, Ingwer — und ging nun an das Geschäft des Kochens. Der Bursche aber näherte sich dem Fremden und äußerte, nachdem er ihm die Glieder befühlt hatte:

Die Seele wird wohl nie mehr warm werden, das Wasser ist hart drüber gegangen, aber es thut nichts, Mutter Gillie muß doch

kochen, und wenn er auch schon todt wäre, denn Niklas hat's befohlen. Nu Mutter, Gott befohlen, und ein andermal, wenn eine Christenseele und Unsereiner an die Thür klopfet, so rufe herein, und wenn er hungrig ist, so gieb ihm Käse und Brod, und wenn's kalt ist und er Durst hat, schließ ihm den Schrank auf und gieß Brandtewein ein, und denke, daß Einer, der lebt, nicht bloße Knochen hat, sondern auch Fleisch. Gott befohlen, Mutter. —

Wo gehst Du hin, Toms? Etwa wieder zur Almy, der Dirne, die Dich bestrickt, und Dich ablockt von Deinen Freunden und Deiner Sippschaft?

Nein, Mutter Gillie, die Almy seh' ich erst übermorgen beim gnädigen Fräulein? aber ich muß auf's Schloß zum Squire, auf die Jagd mit ihm zu reiten, und muß dem Fräulein den Falken tragen. —

Toms, sie binden Dich an, der Squire und das Fräulein, und Deine Mutter verlässest Du um des Squires und des Fräuleins und der Dirne willen. Sie bauen Dir Häuser, aber der Mutter Fluch reißt sie nieder. —

Mutter, der Squire ist mein guter Herr, und des Squires Vater hat meinem Vater das

Haferfeld am Strande geschenkt, und dessen Vater rettete meinem Großvater in Amerika das Leben, und die Squires waren immer gute Herren, und wir immer treu ihnen, und wenn sie auch streng sind, so thun wir auch nicht immer recht und nach Gottes Gebot, und helfen, wo wir nicht sollten; und dafür hab' ich's immer für gut gehalten, was auch die Leute mit den weißen Hüten, die von den Vornehmen Schurken*) genannt werden, was die auch sagen mögen von der Freiheit und von Knechtschaft, und werd's immer für recht halten, daß die Leute 's immer mit ihrer alten Herrschaft halten und ihnen treu sind. —

Steig' in Deinen Kahn, falscher Tomas, und die Schlangen werden aus dem See raus zischen, und den fassen, der Vater und Bruder nicht ehrt. —

Toms ging, ohne im geringsten durch den Zorn der Alten aufgebracht zu werden, zur Thüre hinaus, und die Frau beschäftigte sich nunmehr ernstlich damit, einen warmen stär-

---

*) rascals für radicals, ein unübersetzbares Wortspiel. A. d. Ü.

kenden Brei für den jungen Menschen zuzubereiten. Dieser hatte allmälig seine völlige Besinnung wiedergewonnen, und indem er aus dem Gespräche zwischen Mutter und Sohn, welches er, mit Ausnahme weniger Stellen, ganz verstanden hatte, für sich die ängstlichsten Folgerungen zog, wurde der Zustand der Starrheit für ihn immer peinlicher. Bei den Aeußerungen der Alten, welche eine — wenigstens gegen ihn — gänzliche Theilnahmlosigkeit bekundeten, glaubte er nichts weniger, als daß sie sorgsam bemüht sein würde, ihn ins Leben zurückzurufen, sondern fürchtete im Gegentheil, sie möchte ihn, den Scheintodten, als einen wirklichen behandeln, und mahlte sich alle Schreckniſſe, welche ein solcher Irrthum erzeugen konnte, auf das furchtbarste aus. Aber er hatte sich geirrt. Sie kam den Befehlen ihres Sohnes auf das pünktlichste nach. Als der Brei fertig war und einen angenehmen Geruch in der Hütte verbreitete, näherte sich die Alte dem Erstarrten, schüttelte und rieb ihn, besonders auf der Brust, und legte ihm dann den Brei wie ein Pflaster auf dieselbe. Bald fühlte er auch die wohlthätige Wirkung, er athmete freier und vermochte es, den Mund

zu öffnen. Kaum hatte dies die Alte bemerkt, als sie auch dahin ihren Brei führte. Sie richtete ihn auf, und goß ihm die wärmende Stärkung, vermittelst eines hölzernen Löffels, in den Hals, worauf sie ihn ganz und gar in Matten wickelte und mit einer Kraft, welche eher einem rüstigen Manne, als der alten Frau, zukam, in die Nähe des Feuers trug und niederlegte. Hier übte der Trank, mehr vielleicht aber noch die frühere Ermattung, und das neue, kaum gemilderte Entsetzen, schlafbringende Kraft über ihn aus. Er schlief, während die Alte an ihrer Spindel die unverständlichen Lieder brummte, gleich einem von der Amme gewiegtem Wickelkinde, sanft ein, und hörte wohl noch im Traume die wunderbaren Gesänge fortdauern, sie hatten aber auf ihn ihre Schrecken bringende Zauberkraft verloren.

Er mochte mehrere Stunden geschlafen haben, als er zum völligen Bewußtsein seiner selbst, und zu seiner noch größern Freude auch zum freien Gebrauche seiner Glieder, erwachte. Noch lag er zwar in seinen Matten eingewickelt; was aber dem Kinde unmöglich ist, wird dem Manne leicht, er streifte sich aus sei-

nen Banden hinaus, und empfand ein seltenes Gefühl der Freiheit, als er auf dem festen Boden stehend, seine Arme und Füße frei ausstrecken konnte. Er hätte in diesem Augenblicke gewünscht, daß die Schrecken des stürmenden Oceans, oder die geheimnißvolle Scheu der kurz vergangenen Stunden wiederkehren möchten, um ihnen als Mann die Stirne bieten zu können. Ehe er die letzten Begebenheiten seines Lebens überdachte, musterte er mit dem Auge die Bilder, welche sich ihm zunächst darboten, wie es ja überhaupt das charakteristische Kennzeichen jeder menschlichen Natur ist, eher das bildlich Zunächstliegende, als das Entferntere, wenn es auch für den Betrachtenden von größerer Wichtigkeit ist, aufzufassen. Das Feuer und die Kohlen auf dem Heerde waren ausgeglimmt, und es schien Tag geworden zu sein, obgleich durch kein Fenster, sondern nur durch unregelmäßig hie und da angebrachte längliche, viereckige oder runde, aber immer kleine, Oeffnungen ein matter, grauer Strahl in die Hütte drang. Diese gewann indessen hierdurch keinesweges an Freundlichlichkeit. Im Gegentheil gab die röthliche Beleuchtung des Kohlenfeuers dem Ganzen eher ein wohnliches,

wenn auch ein wunderbares Ansehn, als dieses Einbrechen eines fremdartigen Lichtes in ein so geflissentlich, wie es schien, der Sonne verschlossenes Behältniß. Man denke an die Tafel aus Hogarths Rakewell, wo, am dämmernden Morgen, die Constablers in die Mörderhöhle grade in dem Momente dringen, wo auf der einen Seite die trunkenen Bösewichter jeder Ausschweifung unbesorgt sich überlassen, auf der andern aber zwei oder drei den entkleideten Leichnam eines von ihnen in dieser Nacht Beraubten in ein tiefes Loch versenken! Wen, der dieses Meisterstück betrachtete, ergriff nicht ein heimliches Grauen? — Als der Jüngling weiter umherblickte, bemerkte er, daß die Alte eingeschlafen sei; er näherte sich ihr und berührte sie mit den Fingern, aber sie erwachte selbst auf stärkern Druck nicht, sondern murmelte nur ihre Lieder im Schlafe fort.

Es giebt noch außer dem Gewissen, welches dem Menschen den Spiegel der moralischen Wahrheit vorhält, ein anderes Gefühl, welches ihm die Wahrheit der äußern Erscheinungen zu Gemüth führt, ohne daß er im Stande wäre, logisch oder gar mathematisch die

die ihm so eingegebenen Folgerungen aus eben den Erscheinungen sich zu bilden. Dieses Gefühl sagte dem Fremden jetzt, daß er ein Gefangener sei, daß man ihn freiwillig gar nicht, oder wenigstens nicht ohne Schwierigkeiten freilassen werde, und daß es aus diesen Gründen für ihn gerathener sein dürfte, während des Schlafes der Alten sich aus der Hütte zu stehlen und sein Heil zu versuchen. Woher diese Vorstellnng ihm gekommen sei, dies zu ergründen, kam ihm jetzt gar nicht in den Sinn, sondern er war darauf bedacht, den Vorsatz, so schnell es ginge, ins Werk zu setzen. Deshalb ergriff er ohne Zaudern sein kleines Felleisen, und näherte sich der Thüre, durch welche der Bursche in voriger Nacht eingedrungen war. Es kostete ihm nicht viel Scharfsinn, die Riegel und schlecht gearbeiteten Schlösser aufzufinden und ohne Geräusch zu öffnen. Als er aber die Thüre auf- und wieder hinter sich zugemacht hatte, sah er sich in neuer Verlegenheit, denn von allen Seiten umgab ihn eine steile Erdwand, und über ihm drang des Tages Licht nur ganz matt, wie durch eine zerlöcherte Decke, hindurch. Indessen entdeckte er bald an der einen Seite der Wand verschiedene

Hölungen, vermittelst deren, und mehrerer Wurzeln er auf sehr unebener Treppe in die Höhe stieg, und nun bemerkte, daß das Dach dieser Grube aus über einander gewachsenen Dornsträuchern, Hambutten und anderm Gestrüpp bestand, dessen welkes Laub größtentheils noch an den Zweigen hing. Auch hierdurch streifte er sich bald, war aber, als er die Höhe gewonnen hatte, noch immer nicht im Freien, denn über ihm wölbten sich mehrere starke, wilde Birnbäume, welche ihm weder das Tageslicht, noch die Gegend umher zu bemerken erlaubten. Jedoch waren jetzt die unmittelbaren Schwierigkeiten überwunden, und er konnte so viel bemerken, als die Hütte plötzlich verschwunden schien, daß sie mitten in einer kleinen, engen Felsspalte in der Art aufgerichtet war, daß ihr unterer Theil sich in der Spalte verborgen, ihr Dach aber von dem Gestrüpp und den um die Spalte zu beiden Seiten stehenden hohen Bäumen verdeckt sein sollte. Der Zweck der Erbauer war auch ziemlich erreicht; denn wenn das mit Moos unregelmäßig bekleidete Dach schon an sich einem Hügel glich, so wurde es durch die auf demselben wurzelnden Gesträuche einem solchen immer ähnlicher.

Hiezu kam jetzt noch eine leichte Schneebedekkung; die Bäume, welche ihre blätterlosen Kronen darüber beugten, verbargen den Abstand des Erdreichs, und die wohl mit Fleiß angepflanzten Nesseln und Dornsträuche mochten schon zur Sommerzeit so leicht keinen unbefugten Wanderer die Natur des Hügels zu erforschen locken.

Durch das umstehende Gebüsch zu dringen, wurde dem Entronnenen nicht schwer, und seine Mühe belohnt, denn nach wenigen Schritten lag vor ihm ausgebreitet das gränzenlose Meer. Er stand an einem Abhange von Kalkschiefer, welchen der mit dem Sturm verbundene Wolkenbruch schlüpfrig gemacht, und viele tiefe Rinnen hinein gerissen hatte, so daß der junge Mann behutsam gehen und sich an einem Strauch halten mußte, um nicht von dem ziemlich hohen Ufer hinabzugleiten. Noch war das Meer in Bewegung, wie ein leidenschaftlicher Mensch auch noch geraume Zeit, nachdem er seinen Zorn hat wüthen lassen, zittert und die Brust ihm höher schlägt. Doch schlugen die Wellen nicht bis an den Rand des erhöhten Ufers. Der Himmel war mit zerrissenem Gewölk bedeckt, und am fernen östlichen

Rande des Meeres ging eben die Sonne auf, aber nicht in ihrer majestätischen Klarheit, sondern bluthroth, von Wolken getheilt, und es schien, als zittere auch sie; aber es waren nur die Wolken, auf denen sie scheinbar stand, und welche von derselben auf ihrer dunkelen Stahlfarbe den röthlichen Schimmer entlehnt hatten.

Wenn die Sonne bluthroth aufgeht — sagte der junge Mensch — deutet es auf neue Stürme. Habe ich nicht schon genug Stürme im Leben erduldet? — Er sah auf das Meer, und bemerkte, wie die langsam daher rollenden, langen Wellen Bretterwerk, Seile und andere Schiffstrümmer an's Ufer brachten und hier an der steilen Kalkwand zerschellten, so daß die Stücke auf immer dem Meere wiedergegeben wurden.

Seltsam! rief er aus. — Was kaum dem Meere entronnen ist, wird, nach langem fruchtlosem Kampfe um Erhaltung, im Augenblicke für immer zerstört. Gleicht nicht das Schicksal dieser Schiffstrümmer meinem eigenen? Mit welcher, mir selbst unbegreiflichen, Sehnsucht verlangte ich nach England! Ich überwand alle Stürme, welche mir auf dem Continent den Untergang drohten, und hier, dicht an Eng-

lands Küsten, mußte mich der Orkan überfallen, ich mußte mit dem Tode ringen, mußte sehen, wie seine Nähe alle Gesetze unter den Menschen auflöst und sie den Thieren der Wüste gleich werden; ich mußte alles dies sehen, um hülflos an den Strand geworfen zu werden und vielleicht von neuem dem Tode entgegen zu gehn! Wie zerbrechlich ist dies Kunstwerk der Schöpfung, der Mensch! welches Spielwerk der Elemente! Ein Tropfen Wasser — denn was ist die Welle anders gegen den großen Ocean gehalten, — ein Tropfen Wasser reißt ihn mit sich hinab, und ein Tropfen Wasser hebt ihn wieder empor! Und welche Hebel strengt unser Verstand an zur Erhaltung dieses dürftigen Daseins! Scheint es nicht, wenn unsere Philosophen denken, wenn unsere Erfinder auf neue Maschinen sinnen, als geht es auf nichts Geringeres hinaus, als das Weltmeer auszutrocknen, Berge zu versetzen und die Erde umzukehren? Aber was bewirken sie höchstens? — sie schlagen die Spitze eines Felsens ein, welche dem, der unten steht, so klein erscheint, daß er die Aenderung kaum bemerkt; sie bauen zwei Zoll tief ins Meer hinein; aber ein Stein, der von der Spitze des

Urgebirgs unvorhergesehn abfällt, zerschmettert Hunderte dieser Weltverbesserer, und ein Balken, der aus ihrem Damm abgleitet, vernichtet das Werk der Jahrhunderte! —

Dieser Gedanke gefiel ihm so, daß er, seine Lage vergessend, Bleifeder und Pergament herauszog, um ihn niederzuschreiben. Noch fühlte er Müdigkeit und setzte sich deshalb auf einen großen Stein, warf dann noch einmal den Blick hinaus über die, jetzt silbern gewordene, Meeresfläche zur Sonne, welche nach Shakespeare in diesem Augenblicke auf den Zehen auf dem Meeresrande stand, und fing darauf an niederzuschreiben. Er mochte kaum einige Minuten so beschäftigt dagesessen haben, als der Gedanke ihn nöthigte, noch ein Mal auf das große Bild der Sonne hinzuschauen. Er blickte in die Höhe, sein Auge traf aber nicht die Himmelskönigin, sondern wenige Schritte von ihm stand das alte Weib aus der Hütte, in ihrer aufgerichteten furchtbaren Gestalt. Das Morgenroth beleuchtete, indem sie dem Betroffenen mit ihrem Leibe die Sonne verbarg, wunderbar ihren rothen Friesrock und die grauen Haare, welche im Winde flatterten. Da die scharfen Ecken ihrer ganzen

Gestalt die Meeresfläche berührten, und nun der Glanz der Sonne von allen Seiten um sie strahlte, mußte sie auch einen überirdischen Anschein für den Unbefangensten gewinnen. Der Jüngling aber, der sie noch mehr zu scheuen Ursach, und sie vor Kurzem in einer noch unheimlichen Situation gesehn hatte, konnte in seiner Lage vor diesem Anblicke, wie vor einem dämonischen Wesen, zittern. Kommt noch hinzu, daß er neben ihr zwei große Bullenbeißer, zwar ganz still, aber in drohender Stellung, als erwarteten sie nur einen Wink, auf ihn los zu fahren, bemerkte, und sich gestehen mußte, daß er während seiner Anwesenheit in der Hütte nicht das Geringste von ihrer Nähe erfahren hatte: so läßt sich erklären, daß die Worte der Alten, welche sie mit dem Tone einer Gebieterin sprach, solchen Eindruck fanden, daß er ihnen willig und ohne auch nur ein Wort des Widerspruchs zu wagen, Folge leistete. Sie sprach:

Unverschämter! Wer eine Wasserseele gerettet hat, der hüte sich, sagt der alte Spruch, denn die Wassergeister sind in sie gefahren, und pochen und treiben so lang, bis sie ihren Retter verdirbt. Aber ich habe Macht, und

kann den Undank bezwingen. Steh auf, Du verrätherischer Hund, und gehorche mir, oder ich rufe meinen Sohn, und der kann fassen mit dürren, dürren Armen, und Dir das Herz aus dem Leibe pressen, wenn er Dich umarmt, denn er kommt alle Nacht und umarmt den Squire, bis er ihm das Herz hat ausgepreßt, und dann lacht seine Mutter laut auf, und umarmt auch ihren Sohn. Hu, Hu, da kommt er. Wasserseele, ins Haus zurück! —

Wir sagten schon, daß der junge Mann sich nicht lange nöthigen ließ, dieser Weisung zu folgen. Schneller als er herausgekommen war, kehrte er in die tiefe Hütte zurück, wohin ihm die höfliche Wirthin mit ihren Hunden folgte. Nicht genug, daß sie ihn zur Rückkehr hierher gezwungen, er mußte sich auch auf ihren Befehl in einen Winkel auf die kaum verlassenen Matten niederlegen, und dann reichte sie ihm noch die Kanne mit dem warmen Zaubergetränk, welches so wohlthätig auf ihn gewirkt hatte, ohne jedoch weiter ein Wort zu verlieren. Obgleich er nun in diesem Augenblicke die gerechteste Furcht hatte, daß dies ihm dargereichte Getränk mindestes die Kraft eines Schlaftrunks auf ihn ausüben solle, so

wagte er doch, theils aus den angeführten Gründen, nicht zu widersprechen, theils waren Geruch und Wärme für den Augenblick ihm so erfreulich, daß er, seinem Schicksal sich ergebend, trank und darauf in den Winkel niederlegte. Dennoch widerstand er der Neugier nicht ganz, und fing aus seinen Matten heraus, ein Gespräch an.

Aber, gute Mutter, Ihr habt doch wohl viel für meine Rettung gethan, und dafür muß ich Euch den herzlichsten Dank sagen.

Sie murmelte trocken vor sich hin: Dank ist unnütze Waare. Undank der wiegt was aus, aber gut nachtragen und gedenken ist das Beste. —

Aber, gute Mutter, wer hat mich eigentlich gerettet? Ich lag auf einer Tonne, und war ein Spiel der Wellen. Da verlor ich die Besinnung, und finde mich nun hier bei Euch, ohne zu wissen, wie ich hergekommen bin? —

Und wenn Du's auch wüßtest, würdest Du darum kein Haar trockner. —

Aber ich schwamm mit einem andern Unglücklichen zusammen. Sagt mir nur das, ob auch er gerettet ist, oder ob ihn die Wellen auf immer von mir getrennt haben?

Kannst ja froh sein, daß Du aus dem Wasser raus bist. Ein Thor, wer sich um die Welt schiert, und nicht um sich allein und was ihm das Liebste ist. —

Es wäre sehr traurig, wenn der Mann ertrunken wäre! —

Gut wär's für ihn. Wär' er ertrunken, braucht' er nicht mehr zu hängen. —

O schrecklich, wenn Niemand von allen gerettet wäre! —

Hier lachte die Alte höhnisch auf, und sang ein Liedchen in verdorbner Englischer Mundart, dessen Refrein war:

Hoch ist der Galgen und tief ist die See,
Einer schläft unten, und Einer in der Höh'!

Der Gast merkte nun wohl, daß sie nicht antworten wolle, und da er kein Mittel besaß, sie irgendwie dazu zu bewegen, befahl er sich dem Schutze des Himmels, und widerstand nicht länger der einschläfernden Kraft des Trankes oder seiner eigenen Ermattung.

Aus diesem festen Schlafe wurde er durch eine leise Berührung am Arme erweckt. Er schlug wie verdrossen seine Augen nur wenig auf, wurde aber gezwungen, sie sogleich wieder zu

schließen, indem ein blendendes, flackerndes Licht und ein qualmender Dampf seinen Körper umgab. Lange konnte er jedoch diese Ungewißheit nicht ertragen, besonders da er fühlte, daß seine Glieder hie und da fortwährend leise mit dem Finger, als prüfe man ihre Beschaffenheit, betastet wurden. Dennoch wagte er in seinem Zustande nichts zu unternehmen, sondern ließ vielmehr mit sich gewähren und begnügte sich, verstohlen das Auge aufzuschlagen, um die Natur der mit ihm vorgenommenen Operation kennen zu lernen: das alte Weib kniete neben seinem Lager, und indem sie in ihrer Linken einen großen Kienenbrand, vermuthlich in der Absicht ihn zu beleuchten, festhielt, hatte sie mit der Rechten die Strohmatten aufgehoben, und fühlte bald hier bald dort an seinem Körper umher. Vornämlich schien sein linker Arm ihre Aufmerksamkeit zu fesseln. Sie hatte das Hemde bis über den Ellenbogen ihm abgestreift, und schien mit der Fackel und den Augen zugleich einen bestimmten Flecken sengen zu wollen; so etwas ließ sich wenigstens aus ihrer ängstlichen Stellung schließen, so wie aus ihren Augen, die aus den tiefen Höhlungen hervorquollen, und drohten,

bei fortgesetzter Anstrengung, sich los zu machen von dem Körper und herauszuspringen, und endlich aus ihrem Zittern, einer Bewegung, von welcher der Jüngling, so viel er bisher das alte Weib betrachtet, nicht das Geringste wahrgenommen hatte, indem sie im Gegentheil eine Festigkeit bewiesen, welche sonst dem weiblichen Geschlechte, besonders aber ihrem Alter fremd ist. Im Glauben, daß ihr unfreiwilliger Gast noch schlafe, bemühte sie sich jetzt seinen rechten Arm, auf welchem sein Kopf noch immer in schlafender Stellung lag, hervorzuziehn; da ihr dies Experiment indessen nicht gelingen wollte, versuchte sie den schlummernden Gast ganz umzudrehn. Dieser aber, obgleich er wohl nicht im Stande gewesen wäre, sich Rechenschaft zu geben, weshalb, machte sich so schwer und unbehülflich als möglich, so daß die alte Frau, wenn sie ihn nicht erwecken wollte, was allem Anscheine nach nicht in ihrer Absicht lag, trotz der großen, früher bewiesenen Kraft, von ihrem Vorhaben abstehen mußte. Dies geschah jedoch nur in Beziehung auf die angegebene Art, vermittelst welcher sie den Schlafenden umdrehen wollte. Der Vorsatz selbst schien allzufest in ihr gewur-

zelt. Sie nahm noch einen Fichtenbrand vom Feuer, so daß sie jetzt in jeder Hand einen dergleichen hielt, trat so bewaffnet in die Mitte des Gemaches und begann unter seltsamen Schwingungen dieser rauchenden Fackeln einen noch merkwürdigern Gesang. Zuerst waren es kaum vernehmbare Laute, die nur im Geiste der Sängerin einen Rhythmus haben mochten; dann stiegen die Töne, und es wurden Worte in einer fremden Sprache. Anfangs sprach sie auch diese nur mit gedämpfter Stimme; allmälig wurden sie aber immer schneller und schneller hervorgestoßen, bis endlich die Strophe in wildes Geschrei ausging. Diese Strophe wiederholte sich zwei-, dreimal, und jedesmal nach dem Schlusse des refreinartigen Geschreies blickte die Alte auf den Schlummernden hin, um zu sehn, ob ihr Zaubergesang auf ihn die gewünschte Wirkung hervorgebracht habe.

Sie würde vermuthlich, da sie sich immer getäuscht sah, in ihrem Liede fortgefahren, oder vielleicht noch stärkere Zaubersprüche gewählt haben, wenn nicht mehrere Stimmen vor der Thüre sie unterbrochen hätten. Es war ein

wildes Getöse, ein Durcheinanderreden und Stoßen und vielfaches Pochen, welches man von der Seite hörte, wo der junge Mann früher entschlüpfen wollen. Die Alte, ihrer frühern Rolle getreu, legte die Feuerbrände in den Kamin, und setzte sich, nachdem sie die Matten wieder über den Jüngling gedeckt hatte, auf ihren Sessel nieder, ohne im Geringsten auf die Pochenden zu hören. Sie murmelte nur, indem sie die Spindel fortdrehte, einige Worte, deren Sinn kein anderer zu sein schien, als der, welchen sie früher gegen ihren Sohn ausgesprochen hatte:

Pocht Ihr nur so lange Ihr wollt!

und der Gast fühlte eben so wenig als sie selbst Beruf, etwas zu Gunsten der Eintritt fordernden vorzunehmen, sondern hielt es für das Gerathenste, die Rolle des Schlummernden fortzuspielen.

Die Männer draussen fanden indessen bald den Eingang, eben so, als früher der junge Bursche; jedoch betrügen sie sich nicht auf dieselbe phlegmatisch bescheidene Weise. Es waren fünf oder sechs stämmige Männer, nach

deren Aussehn zu schließen, ein Fremder ungern mit ihnen am einsamen Orte zusammen getroffen wäre. Der Zuschnitt ihrer Kleider glich dem alter Schiffer. Kurze, knapp anschließende Jacken, weite lange Beinkleider, große Schuhe, und um den Hals ein buntes Tuch, welches in zwei Zipfeln bis über die Brust hing. Der kleine Schifferhut mit unaufgekrempten Seiten war tief in ihr finsteres Gesicht gedrückt, und alle hatten an der Seite ein kurzes, aber breites Messer hangen. Einige von ihnen trugen auch Pistolen im Gürtel. Wenn wir sagten, daß ihre Kleider denen des Schiffsvolks glichen, so verstanden wir dies nur Hinsichts des Zuschnittes. Die Farbe dieser Kleider verrieth keine Nation, welcher sie angehörten, sondern sie waren meistens aus grauer, grober Sackleinewand zugeschnitten, auf welcher der Schmutz, — denn die Kleider mochten nie gewaschen sein, bis etwa auf die gelegentlichen Fälle, wo Regen und Meerwasser theilweise sie bespült hatte, — jedwede Farbe zu errathen erlaubte. Es zeichnete unter diesen Männern keiner sich eben besonders aus, sondern alle gingen neben dem scheinbar Schlummernden vorüber, nicht ohne bedeutende

Blicke aus ihren scharfen Augen auf ihn herabzuschießen, und begannen dann, indem sie auf die Alte zugingen, sie zu schelten. Für jenen blieb dies jedoch nur eine Vermuthung, welche er aus ihren Blicken, Bewegungen und ihrer heftigen Stimme schloß, denn es war eine für ihn ganz fremde Sprache, in welcher sie die Alte anredeten. Diese schien indessen an den finstern Anblick der Männer gewöhnt, und stellte ihre Antworten nicht im geringsten betroffen, ja sogar ohne sie eines Blickes zu würdigen, indem sie ununterbrochen bei der Spindel beschäftigt blieb. Es war auch nicht zu verkennen, daß die Frau merkwürdigen Einfluß und eine gewisse Gewalt auf die rohen Männer ausübe. Sie ließ sie erst ihren Zorn oder Unmuth ausreden, stand dann mit einer gebieterischen Miene auf und sprach Worte, welche dem Tauben sogar als Befehle würden gegolten haben, wie vielmehr also dem, welcher zwar nicht den Sinn der Worte verstand, wohl aber ihren tiefen Klang hörte.

Die Männer murrten, fluchten, setzten sich aber bald hier und dort, wo jeder Platz fand,

fand, nieder, und begannen ein Mahl zu bereiten, wie es die Gelegenheit darzubieten schien. Es ward eine Suppe am Feuer gekocht; aus verschiedenen Körben brachte man Käse, Brod, Schiffszwieback und vor allem Brandtweinflaschen zum Vorschein. Die am Balken und im Schornstein röstenden Pomocheln und andere kleinere Seefische nebst frischen Heringen wurden abgenommen, und es währte nicht lange, so schien der ganze Reichthum der Hütte, so wie der, welchen die Fremden in ihre Aermlichkeit eingeführt hatten, völlig aufgezehrt. Neben der Besorgniß, welche, wie wir wissen, bei dem jungen Mann eine gerechte und nicht geringe war, machte ihm diese zechende Gesellschaft auch nicht geringe Sorge. Es war die zweite Nacht seit dem Schiffbruche herangekommen, und noch hatte er außer der stärkenden Suppe keine Nahrung weiter zu sich genommen, so daß es natürlich war, daß der Hunger jetzt eine nicht bloß consultative Stimme bei der Rathsversammlung seiner Sinne und Seelenkräfte überkommen hatte. Indessen wurde seine Motion: Aus dem Scheinschlafe aufzuwachen, und sich eiligst und schleunigst bei der

Schiffermahlzeit zu melden, — überstimmt, und er mußte mit derselben bis auf die nächste Session warten. Sehr richtig führten die Gegner der Motion, die Redner: Furcht, Liebe zur Selbsterhaltung, Unentschlossenheit, Hoffnung, daß einst bessere Gelegenheit kommen werde, u. s. w., an, daß der gegenwärtige Zeitpunkt der allerunangemessenste zum Durchgehen einer solchen Bill sei, indem der Gegenstand des Gesprächs der Schiffer eben Niemand anders als der Schlafende wäre. Wirklich schien aus den Blicken und Bewegungen der Schiffer hervorzugehn, daß sie sich über ihn beriethen, ohne deshalb im Verschlingen der Speisen sich stören zu lassen. Die Alte sprach zuweilen ein Wort hinein, und bald hörte er häufig den Namen Niklas von beiden Seiten nennen. Das Gespräch schien sich um diesen Namen noch eine Stunde mit mehr oder weniger Heftigkeit umherzudrehn. Oft fluchte Einer oder der Andere von den Seemännern Englisch oder Holländisch, und schien Willens, in diesen Sprachen die Rede fortzusetzen, worauf ihm die Alte dies aber in der fremden Sprache oder durch Zeichen, vermuthlich in Beziehung auf den Schlafenden, ver-

wies, so daß dieser von der ganzen Unterhaltung nicht das Geringste erfuhr.

Nach Verlauf einer Stunde ungefähr entfernten sich die Männer, und die Hütte wurde so einsam und still, wie sie es vor ihrer Ankunft gewesen war.

Drittes Kapitel.

Königin Ellinor war ein krankes Weib
Und zitterte schon vor'm Tod:
Holt zwei Bettbrüder aus Frankreich mir,
Sie ihren Dienern gebot.

Königin Ellinors Bekenntniß.
Alte Ballade.

Nachdem die Hütte leer geworden, und auch der Nachhall der Tritte von denen, welche sie eben verlassen hatten, verschwunden war, wagte der Gast sich vom Lager emporzuheben, und indem er die Rolle eines eben Erwachenden spielte, forderte er jähnend nach einem Trunk und Speise. Die Alte brummte, brachte ihm doch den Rest einer Kanne Whisky, so wie eine Flunder und etwas Schiffszwieback, ohne sich weiter um seinen Appetit oder die Würze des Mahls, eine angenehme Unterhaltung, zu bekümmern. Der Gast aß und trank, wie es

von einem wiedererwachten Schiffbrüchigen zu erwarten war, und wagte, so gestärkt, eine neue Frage an seine Wirthin:

Mütterchen, ich weiß nicht, ob mir träumte, oder ich die Leute halb wachend wirklich sah — aber ich glaube, es waren hier Fischer in der Hütte, und was ich eben verzehre, scheint von ihnen zurückgelassen zu sein.

Die Alte erwiederte ganz trocken: Man träumt viel, man sieht viel und man glaubt viel, aber man thut doch wenig. —

Er fuhr fort: Gern würde ich viel thun, wenn ich es nur könnte. Ein armer Schiffbrüchiger muß aber sehn, wo es für ihn Arbeit giebt. Kann man hier bei Euch, Mütterchen, Beschäftigung bekommen?

Die Alte schüttelte den Kopf, ohne zu sprechen.

Nun wenn hier nichts ist, so verschafft Ihr mir wohl Gelegenheit, dahin zu kommen, wo ich vor meinem Unglück hin wollte.

Wohin?

Nach England, nach der Küste von Wales. —

Es laufen da schon viele schlechte Menschen umher. —

Deshalb wird man mir doch nicht verwehren, nach Wales zu reisen? —

Die Alte sah sich bei diesen Worten langsam nach dem Sprecher um, betrachtete ihn angestrengt und schüttelte dann den Kopf.

War't Ihr schon früher in Wales?

Niemals. —

So mögt Ihr Euch hüten.

Weshalb?

Die Galgen sind hoch, und 's werden nicht viel Umstände gemacht. —

Haltet Ihr mich denn für einen Dieb, Räuber, Beutelschneider? —

Habt viel Aehnlichkeit mit Einem, dem der Galgen bestimmt ist. —

Die Alte blieb einsylbig, wie immer, und da der Fremde keine Hoffnung hatte, mehrere Auskunft ihr zu entlocken, das Gespräch auch eben nicht zu seiner Zufriedenheit sich zu wenden schien, brach er ab, und begnügte sich, seine Wirthin zu bitten, sobald eine Gelegenheit sich zeige, ihm Nachricht von derselben zu geben. Sie brummte einige Worte vor sich hin, welche man aber so gut als abschlägige wie als zusagende betrachten konnte; und der Fremde ergab sich seinem Schicksal, das Beste

was er beginnen konnte, wickelte sich in seine Matten und überließ sich der Betrachtung über sein früheres Leben und die mögliche Aussicht der Zukunft.

Aber wie es zu gehen pflegt, wenn ein Philosoph, oder, — um aus der eigenen Zunft das Bild zu entnehmen, — ein Novellist*), kurz ein Schriftsteller über sein Thema nachdenkt, und das Silberfischlein seiner Wahrnehmung und Erfahrung mit dem Goldfischlein seiner Phantasie zu verbinden sucht, wenn er, mit schlichten Worten gesprochen, den logischen Zusammenhang seiner in ihm lebendigen Bilder mit Anstrengung aufzusuchen bemüht ist; dann fliegen ihm zuweilen alle diese lieblichen Kinder seiner Phantasie, wie dem Vogelsteller die bunten Vögel aus dem Käfig, auf und davon, und, indem er nacheilt, sie in den verschiedenen Regionen ihrer Heimath wieder zu haschen, stößt er auf andere Gegenstände und Bilder, welche ihn für den Augenblick interessiren, so daß er, bei diesen verweilend, seine eigentliche Jagd ganz vergißt, und sich nur mit

*) So wird der Autor, auch dickleibiger Romane, in England genannt. A. d. Ü.

den momentanen Erscheinungen beschäftigt. So ging es auch unserm Helden, — denn daß der junge, dem Wassertode kaum entronnene, Mann diesen Charakter führen werde, hat der geneigte Leser wohl schon selbst errathen. — Indem er ernstlich über sein ganzes unsichtbares Leben nachdenken wollte, blieb sein Auge bei den sichtbaren Bildern der Gegenwart haften: er sah die zerbrechliche Hütte, er sah das alte Weib an, er lachte, da der Whisky seinem erschöpften Körper neue Kraft gegeben hatte, über seine frühere Furcht, und dachte nach, ob ein Entkommen aus diesem gefährlichen Orte nicht allenfalls durch Gewalt zu bewerkstelligen sei? Er traute sich jetzt vollkommene Kraft zu, die alte Frau niederzuwerfen; er sah sich nach einer Waffe um, die beiden Packans, und im Nothfall den versteckten Hinterhalt der stämmigen Seeleute von sich abzuhalten. Aber wie sehr er seinen Geist auch wappnete mit dem Gedanken an die Gesetze Alt-Englands, welche die physische Freiheit jedes Eingebornen so würdig vertheidigen, so blieb „der Hinterhalt der stämmigen Seeleute," welche, bevor noch ein neu zu erwerbender Freund dem Fremdem ein habeas corpus auswirken dürfte, ihn

über Hals und Kopf ins offene Meer stoßen könnten, wo ihm alsdann im Reich der Seehunde und Haifische, wenn auch innerhalb Englands Seeterritorium, die Habeas corpus-Akte wenig Dienste leisten möchte, — ihm demnach ein solcher Stein des Anstoßes, daß er, wenn ihm dazu noch die Unbekanntschaft des Landes und die Möglichkeit, daß er auf irgend eine Pirateninsel verschlagen sei, einfiel, für den Augenblick die Ausführung des Vorsatzes hinaus, und den Vorsatz selbst bei Seite schob. Wer aber mit geschlossenen Augen über unausführbare Dinge brütet, geräth bald, wenn sonst nichts dazwischen kommt, nicht allein in einen geistigen, sondern auch in einen physischen Schlaf; und daher kam es denn, daß ihn nach einigen Stunden wiederum Jemand, und zwar die Alte, aus demselben wecken konnte.

Sie stand vor seinem Lager, und rüttelte den Verdrossenen.

Steh auf, sonst geht die Zeit vorüber. Draussen liegt ein Französischer Seecapitain, und ladet Trinkwasser. Er wird Dich mitnehmen und absetzen.

Der Jüngling sprang im Augenblick in

die Höhe, und stand fertig zum Aufbruch da. Schlaftrunkene und plötzlich Ueberraschte springen gern über alle Vorbereitungen zur Handlung selbst, von der sie geistig oder physisch träumten, hinüber. So wollte auch der junge Mann sogleich in das Schiff steigen und absegeln, und rief deshalb:

Wo ist es? Wo? Ich komme gleich?

und eilte nach der Thüre, an welchem Vorhaben aber die Alte ihn hinderte, indem sie ihn zurückzog.

Ho ho! So eilig ist's nicht. In's Verderben rennt Jedermann nicht schnell genug, und aus der Schenke, eh' er die Zeche bezahlt hat. Aber die Rechnung kommt nach, hat man sie ohne den Wirth gemacht, und an jedem Kreuzweg lauert der Scherge. Erst bezahlt das Herrchen, dann wird's geführt, aber erst in's Boot, und dann in's Schiff, und dann in's Meer, und dann in den Wind, — hussa lustig, da flattert so Manches.

Der Gast bezahlte die kleine Zeche, aber in dem Augenblicke des Rechnens, wo ja der trockenste Verstand alle farbigen Traumbilder verscheucht, erwachte in ihm ein neuer und nicht kleiner Grund der Besorgniß. Er fragte

sich: Wer ist dieser Capitain? Wer sind die Leute, welche für mich mit ihm unterhandeln? Waren nicht noch vor Kurzem in Antwerpen jene furchtbaren Seelenverkäufer, welche am hellen Tage auf offenem Markte angesehene Personen aus dieser großen Stadt in die Sklaverei führten? Giebt es nicht noch jetzt in den volkreichen Städten Englands Matrosenpressen? Wer schützt, wer rettet hier den ganz Fremden, Verlassenen?

Es waren in der That begründete Zweifel, welche in diesem Augenblicke ihn ängstigten; wo aber keine andere Aussicht ist, folgt der verirrte Wanderer in der Nacht auch dem Irrlichte, weil es möglich ist, daß es eine Laterne sei, welche ihn auf den rechten, oder doch wenigstens auf einen Weg führe. Er hatte nicht lange Zeit sich zu besinnen, denn, nachdem kaum die Zeche bezahlt war, traten zwei Schiffer an die Hüttenthür mit der Aufforderung, ihnen zu folgen, indem die Ladung bereit sei.

Da er keinen erheblichen Grund wußte, weshalb er die Aufforderung öffentlich hätte ablehnen sollen, befahl er seine Seele dem, welcher ihn schon aus so manchen Fährlichkeiten errettet hatte, und trat beherzt den Führern

entgegen. Er sagte seiner Wirthin mit wenigen Worten Dank, worauf sie indessen nur mit Murmeln unverständlicher Worte antwortete, und ohne sich um ihn zu bekümmern, in ihre gewohnte Stellung zurückkehrte. Es war noch tiefe Nacht, als er aus dem Gestrüpp sich hinausgearbeitet und, gestützt von zwei Matrosen, den Strand des Meeres erreicht hatte. Das Wetter schien ruhig, hie und da blickten die Sterne durch die Wolken, und die See zu seinen Füßen rauschte nur wie gewöhnlich. Mit Hülfe der geübten Seemänner war er bald die Lehm- und Kalkwand an einer niedrigen Stelle hinabgerütscht, und bestieg nun das mit sechs Ruderern und einigen andern Leuten bemannte Boot. Es lagen noch mehrere Tonnen und Paquete in demselben; merkwürdiger war aber die tiefe Stille, welche auf ihm herrschte, indem gewöhnlich ein vom Lande stoßendes Boot unter lautem Jauchzen der am Strande stehenden Zuschauer und frohen Gesängen der Schiffsleute zum Schiffe stößt.

Während nur der einförmige Ruderschlag die Ruhe der Nacht unterbrach, und das Boot die an das Ufer treibenden Wogen durchschnitt, hatte der Jüngling Zeit und Muße, die Be-

trachtungen über seine Zukunft fortzusetzen. Wie aber ein geringfügiger Umstand dem phantasiereichen Sinne Furcht und Besorgniß weit hinaus erregen kann, so wirkt umgekehrt die unbedeutendste Gunst des Zufalls oft als Balsam für den tief und gerecht Betrübten. Es rauschte ein kalter Nachtwind über das Meer, und unser Held hatte aus seinem Schiffbruche nur den leichten Ueberrock mitgebracht, welchen er im Augenblicke der Explosion auf dem Leibe trug. Es war daher natürlich, daß er die ganze Gewalt der Kälte empfand, welche, in Vereinigung mit der trüben Aussicht, ein Frostschaudern erzeugte. Sobald die zu seiner Seiten sitzenden Matrosen diese Symptome bemerkten, holte der Eine unaufgefordert eine wollene Decke und umhüllte den Frierenden dergestalt, daß man, wenn er auch nicht gänzlich hierdurch vor dem Nachtfroste geschützt blieb, doch die sorgsame und wohlwollende Absicht des Schiffsmannes erkennen mußte. Es war dies eine Handlung, deren auch wohl ein Seelenverkäufer und Sklavenhändler fähig gewesen wäre, ja die sich aus der, für ihn selbst vortheilhaftesten Erhaltung des erkauften Sklaven am besten erklärt hätte; dennoch wirkte sie

so wohlthuend auf den jungen Mann, daß er aus diesem wohlwollenden Benehmen des Einzelnen auf die gute Gesinnung der übrigen Leute im Boote, ja endlich der ganzen Schiffsmannschaft schloß, und sogar die freundlichsten Hoffnungen für die Zukunft baute. Laßt uns nicht mit Verachtung oder Bedauern auf diesen Wankelmuth im menschlichen Sinne herabsehen: der Schöpfer hat ihn den Sterblichen geschenkt, damit unser Pygmäengeschlecht im Kampfe mit den Elementen und Naturkräften, noch mehr aber mit den Hindernissen, welche wir selbst unsern Bestrebungen einander entgegensetzen, nicht unterliege, und immer einen Quell finde, aus welchem es im heißen Mittage nach der gänzlichen Ermattung neue Kraft schöpfen könne. Die Biene findet in jedem Blumenkelche Nahrung, der menschliche Geist aber hat stärkere Flügel als der Körper der Biene, er kann Nahrung, Erholung, Freude, ja Taumel und Entzücken aus Blüthenkelchen trinken, welche so fern sind, daß nicht einmal sein fleischliches Auge sie je erreichen kann.

Obgleich das Boot durch die Kraft der Ruderer schnell weiter getrieben wurde, dauerte es doch fast eine Stunde, ehe sie das große

Schiff erreichten. Es steckte nur eine einzige, schwache Laterne aus, und als sie herangekommen waren, rief auch die Schiffswacht nur mit gedämpfter Stimme ihnen das Werda? zu. Auf das in gleichem Tone zurückschallende Losungswort: pêcheurs du roi et de la sainte vierge! wurden die Strickleitern vom Bord herabgelassen, und die Matrosen fingen an das Schiff zu besteigen. Ehe man jedoch den Passagier dazu ließ, wurden die für das Schiff nothwendigern Sachen durch Seile emporgehoben. Der junge Mann fand hier Gelegenheit, die Geschicklichkeit der Bootsleute zu bewundern. Mit einer Schnelligkeit und Umsicht, wie er sie selten oder nie früher bemerkt, holten sie Fässer und Kisten aus dem Grunde des Bootes, ohne auch nur mit dem einen an das andere zu stoßen, vielweniger etwas zu beschädigen oder zu zerschlagen, was bei solchen Gelegenheiten so häufig unter den rohen Händen der Matrosen geschieht; sie banden die Seile darum und wanden die Fässer in die Höhe, ohne daß nur ein einziges Mal beim Wege vom Bording bis an Bord die Last in's Schwanken gerathen, und an das Hauptschiff angeschlagen wäre. Aber trotz der Schnelligkeit

und Umsicht dauerte das Ausladen über eine Stunde, und die hinaufgewundenen Kisten und Kasten, alle sauber emballirt, verriethen, daß nicht bloß Trinkwassers halber das Schiff hier geankert habe. Endlich ward es auch dem Passagier vergönnt, die schwankende Leiter zu besteigen. Es gehört zu den Belustigungen jedes Schiffsvolkes, einen Nichtseemann die schwankende Strickleiter des immer schaukelnden Schiffes hinaufklettern und mit den ungewohnten Elementen kämpfen zu sehn. Ist er ängstlich und verräth durch Zittern, Langsamkeit und vielfaches Prüfen der Sprossen in der Leiter, ehe er Fuß und Hand ihnen zu vertrauen wagt, seine Besorgniß, so ist er auch schon verloren, denn jeder Schiffsjunge thut alsdann das Seinige, ihm den Weg noch unangenehmer zu machen; man zerrt von oben und unten die Leiter, man hebt sie in die Höhe, anscheinbar dem Kletternden den Weg abzukürzen, läßt sie dann aber plötzlich niederfallen; man zwingt ihn zu tanzen und zu schaukeln in der Luft, und wer endlich nicht an die Strickleiter selbst kann, gießt doch ein Glas Wasser von oben herab auf den in seinem Schweiße schon Gebadeten. Von allem dem

hatte

hatte unser Held nichts zu leiden. Als Schiffbrüchiger hatte er schon größere Gefahren bestanden und kletterte daher beherzt dem ihm mit einer Laterne vorleuchtenden Matrosen nach. Schon auf dem Wege wurde hier sein Herz von der Furcht vor einem Seelenverkauf erleichtert, denn überall erblickte er am äußern Schnitzwerk und den Zierrathen des Schiffes die Königlichen Lilien Frankreichs eingegraben, und obgleich der Steuerman ihn Englisch anredete, so erfuhr er doch bald, daß er auf der Französischen Corvette les trois fleurs de lys sich befinde.

Nach einigen Minuten erscholl es: Der Wind ist günstig! und eine schneidende Stimme rief halb in gebrochnem Französisch, halb Englisch:

Mort de ma vie! Ihr drei Teufels Namen aufgepaßt! — Hätte der Wind uns beinah geworfen. — Wer noch einmal nicht aufpaßt, dem schieß' ich beim vierfachen Sadras die Kugel in's Gehirn, daß — wollte sagen bei unsrer lieben Jungfrau, ich laß ihn hängen am Mastbaum, bis die Raben satt sind. —

Alles war Thätigkeit geworden, die Segel wurden gespannt, eingezogen, Matrosen und

Schiffsjungen flogen die Maste auf und nieder, und nur der Steuermann saß fest und mit umsichtigem Blicke am Steuerruder. Es war Tag geworden und das Schiff in vollem Segeln begriffen, als der junge Mann sich bemühte, den Ort im Meere zu entdecken, von welchem aus er auf das Schiff möchte gekommen sein. Im weiten Meere bemerkte er nur eine Landspitze mit erhöhtem weißen Ufer, von der sich bei dem gegenwärtigen Winde das Fahrzeug entfernte. Er fragte einen vorübereilenden Matrosen: Wie dies Land hieße, und erhielt die für ihn sehr unbefriedigende Antwort:

Das heißt der Kreidevorbug,

worauf der Matrose, ohne weiter Lust zu bezeugen, ihm irgendwie Rede zu stehn, davon eilte. Er hatte auch nicht Zeit ihm zu folgen, denn eben wackelte eine breite Gestalt auf dem Verdecke heran und rief, ohne irgend ein Zeichen auch nur des oberflächlichen Grußes zu machen, ihm zu:

Ist das der Bursch, der mit will?

In dem herrischen Schritt und Blicke war der Schiffscapitain nicht zu verkennen, aber auch ohne diese Würde hätte er für den

Fremden als ein der Aufmerksamkeit werther Gegenstand erscheinen müssen, obgleich weder sein Aeußeres noch seine Sprache im geringsten den Franzosen verrieth. Seine Gestalt war klein, sein Körperbau untersetzt, seine Glieder gedrängt, dabei war er auch für einen Seemann stark beleibt. Er schien näher den Siebzigern als den Sechzigern, verrieth aber noch eine ungemeine, durch Abhärtung und Anstrengung gestählte Kraft. Sein Haar schien weiß gewesen, aber wieder grau und schmutzig geworden zu sein, so daß, besonders im Gegensatze zu dem dicken rothen Gesichte mit starken Augenbrauen und einer Bardolphsnase nichts Ehrwürdiges in ihm lag. Das graue Auge blickte scharf aus der Fleischmasse hervor, und auch diese verrieth, daß sie in Zeiten der Gefahr charakteristischer werden könne, und eines Mienenspiels fähig sei, welches jetzt im Zustande behaglicher Trägheit und auch wohl dem einer gelinden Trunkenheit, der Ruhestunden pflegte. Der Capitain trug weite, lange Hosen von gestreifter Leinewand und dickbesohlte Schnallenschuhe auf seinen großen Füßen. Wir sagten vorhin, daß er herangewackelt sei, dies thut aber seinem Gange, den wir dessenohngeachtet einen

festen nennen müssen, keinen Eintrag; denn wo sein Fuß hintrat, hätte man schwören mögen, das Bein sei eingewurzelt wie eine junge Eiche; zugleich aber konnte seine breite Gestalt, in Verbindung mit dem Schaukeln des Schiffes, nur wackelnd sich fortbewegen. Seiner Würde ungeachtet schien er doch den langen Capitainsrock nicht zu lieben, sondern trug vielmehr eine feinere blaue, kurze Jacke, ohne besondere Auszeichnung, über der rothen Weste, auf welcher letztern ein breiter Ledergurt geschnallt war mit Doppelpistolen und, kurz daran hängend, einem sehr krummen türkischen Säbel in silberner Scheide. Nur auf dem Kopfe trug er die Auszeichnung, welche ihn als Capitain oder sonst als Beamteten ankündigte, einen etwas höhern runden Hut als die übrigen Schiffsleute, gleichfalls heruntergekrämpt; aber stolz oben, statt des Federbusches, eine weiße Lilie.

Diese Gestalt war es, welche auf den jungen Mann zuging, oder vielmehr von der Seite ihn berührte, und nun mit ihrer Stentorstimme:

Ist das der Bursch, der mit will?

ihn zu sich heran zu rufen schien. Unser Held

näherte demzufolge sich dem Capitain, machte seine Verbeugung und bejahte bescheiden die unhöfliche Frage. Ohne seine Stellung zu verändern, musterte ihn der Capitain mit einem flüchtigen Blicke, und sagte darauf:

Mort de ma vie! Wohin soll's mit Ihm gehn?

Ich wünsche entweder in Bristol, oder irgendwo an der Küste von Nord-Wales abgesetzt zu werden! —

Was wünschen abgesetzt zu werden? — Was Bristol und Nord-Wales? — Wo's mir beliebt. — Capitain Le Harnois wird seine trois fleurs de lys nicht um jeden Landstreicher ankern und lichten. —

Aber ich dachte — sagte der junge Mann — die Corvette sei bestimmt, an den Küsten von Wales zu kreuzen. —

Was denken! Ich denke 's läuft viel Gesindel an den Küsten umher, und die Polizei ist schlecht, sonst denk' ich, würde Mancher nicht laufen, sondern hängen. Wer ist Er denn?

Der junge Mann wollte ihm antworten, der Capitain aber, welchem es nicht um die

Antwort, sondern darum zu thun schien, sich selbst ausreden zu können, fiel ihm in's Wort:

Gewiß so ein Vagabunde, der sich hinten auf die Kutschen setzt, und die Koffer abschneidet, Nachts in die Häuser schleicht, am Wege lagert, die Leute umdreht um sie zu plündern, denn zum ordentlichen Highwayman oder Gurgelschneider scheint Er kein Herz zu haben. Oder ist Er ein falscher Spieler und Seiltänzer und treibt Er als Taschenspieler sein Hokuspokus? —

Auf's tiefste gekränkt, riß der junge Mann seine Brieftasche heraus, zog einige Papiere vor und überreichte sie mit allem Stolze, dessen er fähig war, dem Capitain:

Wenn Herr Capitain meinen Paß und meine Atteste werden durchgesehen haben, glaube ich nicht weiter nöthig zu haben, mich wegen eines so entehrenden Verdachtes zu rechtfertigen.

Der Schiffshauptmann griff lässig nach den Papieren, faltete sie, ohne sich Mühe zu geben, auf, zerriß aber dabei die Dokumente an mehreren Seiten und warf dann wenige flüchtige Blicke, weniger auf ihren Inhalt als auf das Papier und die Schrift; ja es kam

dem jungen Mann vor, als besähe er einige Atteste von der Rückseite und umgekehrt. Wie dem aber auch sei, der Capitain warf nach wenigen Secunden ein Papier nach dem andern zerknittert oder zerrissen auf die Erde, blies in die Luft und sagte.

Pah, pah! Alles falsche Papiere! Nachgemacht. Einen Andern betrogen, aber nicht Capitain Le Harnois!

Der Jüngling war auf's äußerste durch die völlig grundlose und, wie es schien, nur aus Uebermuth vorgebrachte Beschuldigung entrüstet. Ungeachtet seiner noch immer zweifelhaften und precairen Lage, würde er nicht länger im Stande gewesen sein sich zu halten, sondern auf den Capitain mit Vorwürfen, welche in jedem Stande und Verhältnisse der ganz ungerecht gekränkten Unschuld erlaubt sind, los gefahren sein, wenn ihm nicht der Zechbootsmann von hinten auf die Schulter geklopft und zugeflüstert hätte:

Nur ruhig, Patron, es ist nicht so arg gemeint. Er sieht wohl, daß der Capitain sein starkes Frühstück schon eingenommen hat. Kurz vor Mittag, und kurz vor'm Frühstück geht's besser, und — wenn Gefahr los ist. —

Der Jüngling begnügte sich, die zerstreuten Papiere aufzulesen, in Ordnung zu bringen und wieder einzustecken, und sagte weiter nichts als, daß er hoffe am Lande dereinst Obrigkeiten zu finden, welche besser ordentliche Dokumente zu würdigen verständen.

Mort de ma vie! Beim vierfach verwetterten Sadras. Wer ist ordentliche Obrigkeit? Am Lande oder auf der See? Ich bin patentirter und documentirter See-Capitain. Vier Minister haben's unterschrieben, und es ist contrasignirt, und wir sind alle restaurirt, und ehrlich und rechtlich geworden jetzt in bester Form. Aber mort de ma vie, ist Er denn gut bourbonsch gesinnt?

Herr Capitain, ich bin weder geborner Franzose, noch irgendwie der Französischen Regierung unterthänig oder verpflichtet. Ich glaube deshalb auch auf keinen Fall verbunden zu sein, meine Gesinnungen, im Betreff des Regentenstammes, auszusprechen. —

Was? Nicht Bourbonisch? — Auf jeden Fall ist Jedermann verpflichtet Bourbonisch zu sein, und wer nicht Bourbonisch ist, duld' ich nicht auf meinem Schiffe. Mein Schiff ist gut

Bourbonisch, und mein Schiffsvolk ist Bourbonisch, und ich bin auch Bourbonisch. —

Ich freue mich, — sagte der junge Mann, — auf dem Schiffe eines so loyalen Unterthanen des allerchristlichsten Königs meine Ueberfahrt nach Wales machen zu können.

Will's meinen. Aber ist der Bursch auch nicht liberal? —

Meine traurigen Umstände verbieten es mir gegenwärtig zu sein. —

Das ist bràv, das ist gut. Denn eher — 'nen Betrüger, 'nen Landstreicher, 'nen Wegelagerer auf meinem Schiffe aufgenommen, — als 'nen Liberalen, oder gar 'nen Constitutionellen. Mort de ma vie, ich halte auf Reputation. Hier gilt's nichts von Liberalität und Constitution, beim ehrlichen Namen Le Harnois!

Es giebt verschiedene Arten von Liberalität, und wenn ich, durch die Noth gedrückt, der einen nicht huldigen kann, so muß ich gestehn, daß, was man jetzt darunter versteht —

Der Capitain fiel ihm in's Wort:

Ich dulde keine Art von Liberalität, — keine, nichts Liberales; und dazu hab' ich mein

Patent. — Ist denn der Passagier gut katholisch? —

Ich glaube nicht, daß, wenn es auf Rettung eines Schiffbrüchigen ankommt, der Mann, welcher ihm das Seil zuwirft, erst nach seinem Glauben zu fragen berechtigt ist. —

Wie? — Nicht berechtigt? — Zu Allem bin ich berechtigt, was nicht gegen seine allerchristlichste Majestät ist, und gegen den katholischen Glauben und die heilige Jungfrau. — Jedermann kann ich fragen, ob er katholisch ist, und wenn er am Seile zappelt und sagt: Nein! — kann ich's Seil los lassen und zu ihm sagen: Laß Dich erst taufen, und dann komm wieder. Das kann ich, beim vierfachen — gebenedeit sei die Jungfrau Maria! — So steht's in meinem Patent. —

Wenn ich auch durch meine Erziehung, Herr Capitain, einem andern Cultus sollte zugethan sein, so hege ich doch volle Achtung vor der römischen Kirche und ihren Bekennern. —

Wir wollen keine Achtung haben. Das ist Lauigkeit, und Lauigkeit soll ich nicht dulden, sondern nichts als Glauben und puren Glauben. — Meine Passagiere sollen katholisch sein, und mein Schiffsvolk auch, und, mort de

ma vie, ich bin's auch; und wer nicht fromm ist, den laß ich wie Ballast und Pumpwasser über Bord werfen, denn es steht in meinem Patent geschrieben: ich soll nur fromme Leute an Bord haben. — Heda! Ist Einer hier nicht gut katholisch? — Ich werde schon revidiren lassen. —

Mit diesen Worten, und ohne sich weiter in der That mit der Prüfung des Glaubens, weder des neuen Passagiers, noch seiner Leute zu befassen, drehte der Capitain jenem den Rücken, oder ging vielmehr, ohne weitere Berücksichtigung seiner, bei ihm vorüber, der Cajüte zu, vermuthlich um ein Schläfchen zur Verdauung des Frühstücks zu machen. Ehe er hinabstieg, wandte er sich indessen noch einmal um, indem er unserm Passagier zurief:

'S mag nun diesmal passiren, und der Bursch kann auf'm Verdeck oder unten im Schiffsraum bleiben, bis wir's faule Wasser ausschütten; — denn bei unserer lieben Jungfrau sollen wir aus purer Mildthätigkeit, und um der Lilien willen, armem Schiffsvolk unter die Beine greifen; aus purer Mildthätigkeit mag der Bursch bleiben, und uns'rer lieben Jungfrau danken. —

Daß der Befehlshaber der Corvette: les trois fleurs de lys, es in der That nicht so strenge mit der Orthodoxie seines Schiffsvolkes nehmen mochte, als seine Reden anzukündigen schienen, dies zu bemerken kostete keinen besondern Scharfsinn. Die Matrosen lachten nach seinem Verschwinden aus vollen Kräften, und der Kenner der verschiedenen Volkslieder und deren Melodieen durfte wohl in dem von Einigen hergebrummten Gesange, dessen Worte man nicht verstand, die Weisen von Spottliedern entdecken, deren Inhalt nichts weniger als kirchlich war. Auch trugen die Gesichter der meisten Bootsleute unverkennbare Züge einer eingewurzelten Rohheit an sich, und während jeder unter ihnen seine Brandtweinflasche um den Hals hing, bemerkte man nur bei sehr wenigen selbst das äußere, von echten Katholiken sonst für so heilig gehaltene Zeichen, des Glaubens, zu welchem sie sich bekennen, — den Rosenkranz. Es war zu bewundern, daß bei dem Zustande des Capitains doch im wesentlichen eine musterhafte Zucht unter dem Schiffsvolke herrschte und jeder Dienst so wohl versehen wurde, wie der junge Mann, obgleich er schon die Schiffe von vielen Nationen be-

stiegen, es noch nie gefunden hatte. Auch ohne die Anordnungen des Steuermannes, welcher körperlich seinen Posten und mit den Augen das Schiff nie verließ, that jeder seine Schuldigkeit. Die Matrosen kletterten auf die Masten, man zog die Seile, die Körbe, drehte die Segel, ohne deshalb einen Befehl zu erwarten oder ein Wort zu verlieren, und gleich als wäre Jedermann aus dem Volke Capitain des Schiffes, und wohl unterrichtet mit allen Planen. Der Passagier konnte sich nicht enthalten, seine Verwunderung dem Zechbootsmann zu äußern, nnd erhielt die lächelnde Antwort:

Es sind alles gute Jungen und könnte jeder Capitain sein. — Heute zu Tage ist's nur Spielerei, aber wenn Sturm ist oder Angriff; — dann solltest Du's sehn, Passagier! Jeder nimmt drei auf sich. — Auch der Capitain war ein tüchtiger Mann, der tüchtigste von uns allen, als wir noch nicht so ehrlich waren und patentirt und restaurirt, wie sie's nennen. — Aber das ist dem Capitain in die Krone gefahren, und wird ihm wohl schlecht bekommen. — Sonst war anderes Leben, aber jetzt ist wenig los, und zwischen ordentlich und ehrlich und — lustig und frei zu fahren ist grade so,

als wenn Wind und Welle von der Seite kommt. Da lob' ich mir's, wenn sie grad' entgegenbläst, denn beim Laviren zeigt sich der gute Seemann. —

Auf dem Verdecke hingelagert, bekümmerte sich der Passagier weniger um das, was in dem Schiffe vorging, als um das Schauspiel, welches außer demselben seinen Augen sich darbot. Der Himmel war ganz heiter und das Meer so ruhig geworden, daß es nur da für wenige Momente in Aufruhr schien, wo das Schiff es eben durchschnitten hatte. Der Punkt — vermuthlich der Vorbug einer Insel — an welchen der Jüngling aller Wahrscheinlichkeit nach beim Scheitern von den Wellen ausgespült worden, verschwand allmälig aus seinen Blicken; wogegen zur Linken des Schiffs, welches, so viel er nach dem Laufe der Sonne bemerkte, südwärts segelte, in weiter Ferne eine ausgebreitete Küste dämmerte. Je weiter die Corvette beim günstigen Winde segelte, um so näher kam die Küste. Ein steiles Felsufer leuchtete dem Jünglinge immer deutlicher entgegen, und sein Herz sagte ihm, dies müsse die ersehnte Küste sein. Wer theilt nicht mit ihm das Gefühl, der sich auf dem schaukelnden

Meere, oder auch nur in der schnell dahin rollenden Diligence, dem fernen nie gesehenen Orte, den aber Erwartung und Phantasie schon lebendig ihm vorgemahlt haben, nähert? Auch ohne daß uns hier ein geliebter Gegenstand erwartet, schlägt das Herz in schnellern Pulsen, und Wagen und Schiff fahren uns zu langsam, und doch auch wieder zu schnell, weil wir uns für den plötzlichen Genuß, dessen Erwartung uns so lange schon unterhielt, noch nicht würdig vorbereitet dünken.

Der Wind wurde immer günstiger, und das Schiff ging so schnell, daß man jetzt mit dem bloßen Auge die größeren Gegenstände am Ufer erkennen mußte. Besonders trat eine hohe Landspitze mit einem alten Schlosse auf ihrem Gipfel, indem sie weit über das andere Ufer in's Meer hinausragte, auch dem Auge lebendiger entgegen. Es war ein wunderbar gebautes Schloß. Seine Mauern waren theils in den Uferfels eingehauen, theils von Feldsteinen so dicht an den steilen Abhang, ohne alle architectonische Kunst, und ohne Berücksichtigung der wahren Regeln der Vertheidigungskunst, gemauert, daß sie eins mit demselben würden geschienen haben, wenn nicht das am

Zwischenraume üppig herausspriessende Gestrüpp den Unterschied der Kunst und Natur gezeigt hätte. Auf gleiche Weise waren die Gebäude und Thüren kunstlos angelegt. Das Hauptgebäude stand etwas höher als die Ufermauern, aber mehr landeinwärts innerhalb der Wälle, und schoß, halb rund, halb viereckig, unverhältnißmäßig in die Höhe, so daß, wenn man von fern mit blödem Auge betrachtete, es wie ein Naturspiel, ein aus dem Felsufer herausgesprossener Pfeiler, erschien, da es ebenfalls aus Felsstücken größtentheils erbaut war, und somit dieselbe Farbe mit dem Ufer trug. In der Nähe betrachtet glich es aber eher einem großen Thurme, als dem eigentlichen Wohnhause eines Schlosses. Zu dem letztern stempelte es nur das, vermuthlich vor ganz kurzer Zeit erst darauf angebrachte Dach von brennend rothen Ziegeln, wogegen aber wieder die vier Thürmchen, an den obern Ecken des Hauses wunderbar abstachen. Die Bauart schien weder eine aus dem modernen Italiänisch des Mittelalters entsprungene, noch möchten wir sie Gothisch nennen, um nicht etwa bei unserm Leser die Vorstellung zu erregen, als sei das alte geflickte Gebäude ähnlich einem Inverary-

Castle,

Castle, in welchem der geschickte Baumeister alles aufgenommen hat, was die alten Gothischen Meister Freundliches und Schönes in den nach den Regeln ihrer Kunst erbauten Schlössern aufgestellt haben. Die Grundform dieses Gebäudes schien vielmehr einem rohen Voralter anzugehören, welches mit den Materialen, die rund umher die Natur ihm darbot, und mit Benutzung der Localität, das Schloß möglichst imposant und sicher, beides nur nach den Begriffen jener Zeit, hatte aufführen wollen. Außer dem, mit vier bis fünf Etagen und einer ganz unregelmäßigen Reihe von Fenstern gezierten Hauptgebäude, befanden sich um dasselbe herum, zum Theil auch daran gebaut, verschiedene kleinere, von denen mehrere nur von Holz zu sein schienen. Der geläuterte Geschmack unserer Zeit, der, um die alten Bauwerke in ihrer kindlichen Einfalt wieder rein zu erblicken, so geschäftig ist, die hölzernen Flickwerke und Nebenhäuschen niederzureißen, welche die letzten Jahrhunderte zwischen die Pfeiler und Ecken der Kirchen und andern colossalen Bauten gleich Schwalbennestern angenestelt haben, schien bei den Besitzern dieser Meeresburg noch keinen Eingang gefunden zu haben.

Im Gegentheil schienen einige dieser Anbauten aus der allerneuesten Zeit, so daß das Hauptgebäude, trotz der imposanten und halb ehrwürdigen Lage, doch auch bei näherer Betrachtung ein wunderliches Ansehn gewann. Noch müssen wir der vielen Thürmchen gedenken, welche, bald rund, bald viereckig, überall an den Mauern und ältern Hofgebäuden angeklebt waren, und mit dem ehrwürdigen Grau ihrer quadrirten Gemäuer und den ganz neuen rothen Ziegeldächern ein lustig buntes Schauspiel darboten. Von dem größern Vorgebirge, auf welchem das ganze Schloß lag, traten zwei kleinere Spitzen zu beiden Seiten des letztern, gleich Außenwerken desselben, besonders in das Meer hinaus. Die eine, zur Linken des Zuschauers vom Meere aus, war länger, aber niedriger als die andere, und glich dem ausgestreckten Arme eines Armleuchters. Sie war schmal und lang, endete aber mit einer größern und ganz runden Platteform, auf welcher ein runder starker Festungsthurm, ganz genau der Größe des Felsens, auf welchem er basirt war, angepaßt, wie unmittelbar aus dem Meere erwachsen, dastand. Es war ein merkwürdiger Anblick, indem der Thurm an mehreren Stel-

len, wo das Meer oder frühere Naturstürme den Felsen unten ausgespült hatten, über die Brandung hinausragte, und wenn das unruhige Meer gegen die Felsen anschlug, in Gefahr scheinen mußte, von demselben in den Abgrund gerissen zu werden. Die andere Felsenzunge hatte eine ähnliche Gestalt, jedoch war die Platteform höher, aber kleiner; welcher Umstand allein wohl die frühern Bewohner der Burg verhindert hatte, auf diesem Punkte, der wohl die weiteste Aussicht über das Meer darbot, eine zweite Warte zu erbauen.

Als der junge Mann dies Schloß immer deutlicher und deutlicher erblickte, als die heitere Morgensonne die hellrothen Dächer erleuchtete, und über die hinter dem Schlosse tiefer in's Land steigende, wenn auch winterliche Flur ein freundliches Licht ausgoß, fühlte er eine unbeschreibliche Sehnsucht, und die Lust, hier zu landen, überwog alle Zweifel. Eine Stimme sagte ihm zu deutlich, dies sei die Küste von Wales, und er trat an den Zechbootsmann, ihm seinen Wunsch vorzutragen. Dieser aber lachte laut auf, und sagte:

Wenn Du, Passagier, dem Capitain Deinen Wunsch hier sagst, so möchte Dich Jacson,

wenn er nicht sehr nüchtern wäre, wohl ohne Umstände, Kopf über Kopf unter, über Bord werfen lassen, und dann könntest Du sehn, ob Du bis an den Strand schwimmen möchtest. Laß das gut sein, Junge. — Das Schloß hier ist die gefährlichste Klippe, und keiner unserer guten Jungen würde Dir um tausend Dublonen hier eine Landung versuchen. Aber warte nur bis Abend. — Da kommen wir an eine gute Stelle, und 's werden Leute mit sichern Kähnen vom Ufer aus zu uns heran rudern, wo Du und wer mit mag, an's Land gesetzt wird. — Bis da kannst Du sicher mit uns fahren, denn heut passirt kein Sturm und Ungewitter. —

„Bei verschloßnen Kammern vergeht der Hunger" sagt das alte Sprichwort, und der junge Mann konnte, auf dem Verdeck lang ausgestreckt, seinen Gedanken und Phantasieen ungestört leben, indem über ihm der blaue heitere Himmel, zu seiner Seite die schöne Küste, unter ihm aber der blaue Meeresspiegel ihn anlachte:

Viertes Kapitel.

Wer war es?

Yoriks empfindsame Reisen.

Die Sonne senkte sich dem Meere zu, und ein anderer Theil der östlichen Küste trat wieder deutlicher hervor, als das Schiff merklich langsamer ging und endlich scheinbar ganz stille stand. Der Passagier hörte in der Abendstille unter sich in einiger Entfernung Rudergeplätscher, und als er den Bord des Schiffes bestiegen hatte, sah er unter demselben eine Barke eben im Anlegen begriffen.

Es war ziemlich munteres Leben auf dem Schiffe; die herangeruderten Bootsleute stiegen herauf und andere hinab; man trug Waaren aufwärts und hinunter, jedoch nur in geringer Zahl. In dem Augenblicke, wo unser Held mit den Bootsleuten reden und sich einen Platz in

ihrer Barke ausbedingen wollte, wurde er zum Capitain an das entgegengesetzte Ende des Schiffes gerufen. Er fand den beleibten Mann auf einer Kanone sitzend und im Begriff sein Vesperbrod zu verzehren, d. h., es standen zwei noch volle Burgunderflaschen zu seinen beiden Seiten. Ziemlich fröhlich redete er den jungen Mann an:

Ging's so, Patron, auf Deinem Dampfboote zu, wie auf meinen trois fleurs de lys? — Mort de ma vie, ich kenne meine Jungen besser als Dein verdammter Capitain seinen Dampf. Meine Jungen springen, wenn ich will, Old Nick zum Trotz und der — gebenedeit sei die Jungfrau — aber solch eine verwetterte Maschine springt, und eine ehrliche Seele fliegt auf, eh' man sich's versieht, in's vierfach verwetterte Höllenbad. —

Ich muß gestehn, Herr Capitain, selten eine solche Ordnung und Geschicklichkeit auf Schiffen bemerkt zu haben. —

Will der Bursch Schiffsjunge werden, kann er hier bleiben. —

Mein Körper würde sich nicht für die schwere Arbeit schicken. —

Drei Tage in den Mastkorb gehängt, und Zwieback und Rum, ist er perfect qualificirt. —

Herr Capitain, meinen Dank für die menschenfreundliche Aufnahme —

Der Seemann unterbrach ihn: — Keinen Dank, brauch' nichts dergleichen. — Sechzig Franken auf's Brett gezahlt für Ration, Wohnung, Fracht, und dann marsch ab, und dem Galgen, oder sonst wo, zu. —

Herr Capitain, ich glaubte, es wäre der strengste Befehl Ihrer Admiralität, Schiffbrüchige ohne Kostenrechnung zu retten. — —

Will der Lumpenhund nicht bezahlen? — Ist das für die Mildthätigkeit? —

Sie selbst erwähnten, Herr Capitain, daß sie Verunglückte nur aus Mildthätigkeit, der Jungfrau Maria, willen in Ihrem Schiffe aufnähmen. —

Will die Jungfrau Maria für Ihn bezahlen, ist's gut, aber baar muß es geschehn, — Bürgschaft und Assignation auf den Himmel nehm' ich nicht an, — sonst zahlt der Passagier sechzig Franken, oder ich weise Ihm oben am Mastbaum ein Plätzchen an. —

Sechzig Franken, Herr Capitain? — Kaum eine Tagefahrt, ich lag oben auf dem Verdecke,

und erhielt den ganzen Tag nur einen Zwieback und eine Erbsenration! —

Sechzig Franken, oder den Mastbaum! —

Mit seiner eisernen Miene wandte sich der Capitain vom Passagiere zur Burgunderflasche, that einen tüchtigen Zug und trillerte sich ein Liedchen. Der junge Mann sah wohl ein, daß bei einem solchen Manne weder Verhandlung, Trotz noch Bitte fruchten könne, er zahlte das verlangte Geld und stieg von den trois fleurs de lys hinab in die kleine Barke, welche, bereits zum Abstoßen fertig, nur auf ihn noch zu warten schien.

Obgleich es ein Wintertag war, hatte doch die Sonne, welche vom Morgen bis Abend aus dem wolkenlosen Blau des Himmels auf den glatten Meeresspiegel geschienen, die Luft und das Wasser so erwärmt, daß es ein Vergnügen war, auf einem Kahne über die ruhige Fläche dahin zu fahren. Da, wie wir sahen, der junge Mann gern mit sich selbst Betrachtungen anstellte, konnte er heut' von Glück sagen, indem ihn weder hier, noch auf seiner frühern Ueberfahrt, der Ausbruch des frohen Uebermuthes der Schiffer in denselben störte. Mit großem Vergnügen horchte er dagegen der

Musik des Ruderschlages zu, indem er selbst in die äußerste Spitze des Kahnes sich gesetzt hatte. Das Wasser war so still und klar, daß er den Ringeln des von den Rudern aufgerührten Wassers bis in die weiteste Ferne mit dem Auge folgen und dem bunten Spiel der Fische bis in eine beträchtliche Tiefe zusehn konnte. Seine Gedanken führten ihn wieder auf die Betrachtungen an jenem schrecklichen Morgen vor der Hütte; doch wurden sie heute durch den Einfluß der freundlichen Scenerie auch milder:

Spiegelglatt liegt der große, furchtbare Ocean da, und ein armseliger Ruderschlag vermag eine ihm veränderte Gestalt zu geben, ihm, der, vom Sturme bewegt, in wenigen Minuten vielleicht himmelhoch seine Wogen erhebt, der die Grundfesten der Ufer erschüttert, und auf seinem Rücken den Reichthum und das Wohl und Weh von Millionen trägt. Das Meer, welches in der grauen Urwelt vielleicht unsern Erdball gestaltet hat, welches ihn noch umgiebt und tief in den Busen der Länder dringt, daß es scheint, als wolle es sie mit seinen Krallen zerreißen oder festhalten, dasselbe Meer ist unterthänig geworden

dem Menschen! Ist nicht die spiegelglatte Fluth, ist nicht das wogende Meer ein Bild unseres Schicksals? Trügerisch ist die spiegelglatte Fläche, denn drunter ist die unbegränzte Tiefe, welche beim Sturmeshauche sich aufthut, um uns in ihren jähnenden Rachen zu verschlingen. Wenn der Weg unseres Lebens im Sonnenscheine lacht, ziehn sich schon hinter den Bergen die Gewitter zusammen. Gleichen nicht auch die Stürme auf der See unserm Schicksal? — Zerrissen ist Leben, Zukunft, Vergangenheit, ja die Brust selbst; aber einmal kehrt die Hoffnung, der Friede, so wie das wogende Meer, zur Ruhe zurück. —

Seine Schiffsgenossen gaben dem jungen Manne eben keinen besondern Stoff zur Betrachtung. Vier Ruderer schlugen ohne Aufhalt in das Meer und rauchten dabei ihre kurzen Pfeifen; der Steuermann sprach kein Wort, ein Arbeitsmann lag in einem schlechten Mantel eingehüllt auf dem Boden des Kahns, und schlief so fest, daß sein Schnarchen zuweilen mit dem Ruderschlage Takt hielt; und einige Weiber und Mäkler saßen bei ihren Kisten und Kasten, und schienen auch mehr zum Schlaf

als zu einer Unterhaltung geneigt. Dagegen traten dem Jünglinge immer deutlicher die Ufer, denen sie zusteuerten, entgegen. Die steilen, hohen Porphyrwände, aus deren Spalten selten ein Dornbusch oder das Gestrüpp des wilden Birnbaumes hervorblickte und mit den Wurzeln kümmerlich Haltung und Nahrung suchte, waren nur von Meerschwalben und Seemöven besucht, welche letztere in dichten Schwärmen aus den tieferen Buchten aufstiegen, dem Kahne entgegen flogen und ihn, wie Bienen ihren Stock, umschwärmten. Gewohnt, daß die fischenden Anwohner der Küste von Wales aus ihren Kähnen die todten und schlechtern Fische auswerfen, umschwärmen sie, wie ein zahmes Gefolge der Menschen, die Böte und scheinen um ihren Antheil zu bitten, wenn der Auswurf nicht erfolgt. Die Fischer haben ein günstiges Vorurtheil für die friedlichen Thiere, und halten es für Unglück bringend, sie durch Schüsse vom Kahne aus zu erlegen. Der junge Mann aber sah unverwandten Blickes durch die Schärme dieser begehrenden Vögel hindurch nach den hohen Ufern. Die letzten Strahlen der Sonne rötheten die steilen Felsen, deren Porphyradern schon an sich einen

röthlichen Schein von sich warfen. Er sprach bei sich selbst:

Wie friedlich stehn heute noch diese Felsenmauern, welche einst die Stürme gewaltiger Zeiten sahen! Die Geschlechter, selbst die Völker sind hingegangen im Sturme der Zeiten, und die Granitpfeiler der Erde stehen so fest und unverändert als je. — Hier aber haben die alten Brittischen Stämme in grauer Urwelt um kindliches Besitzthum sich geschlagen; von diesen Mauern mochte die Faust Römischer Legionarien den eingebornen Insulaner herabstoßen; von diesen Felsenwänden floß das Blut der Britten und Sachsen zwei Jahrhunderte lang wie Gebirgsbäche in das Meer hinab; mancher kühne Däne mochte hier seinen Tod finden, mancher zu kühn in die Gebirgsschluchten vorgedrungene Norman von den ergrimmten Welschen in's Meer gestürzt werden: und von allem dem trägt die Natur auch nicht die leiseste Spur; das Meer ist nicht geröthet, und an den Felsen ward jeder Flecken Blutes durch den Regen der Jahrtausende verlöscht. Nur die Erinnerung lebt, nur geistig wächst die Natur. —

Ein ältlicher Mann unter den Schiffern,

welcher dem Jünglinge grade gegenüber saß, betrachtete ihn sehr aufmerksam, lächelte zuweilen, legte endlich seine Pfeife beiseite, und redete ihn in schlechtem Englisch endlich so an:

Master Wasserhose*) scheint sein Zeug unten bei Old Nick gelassen zu haben, aber seinen Witz hat Old Nik nicht gemocht. Mein Lebtag sah ich keinen Pfarrer und keinen Advocaten, die so viel in einem Tage zusammen geschrieben hätten, als der Herr in der einen Stunde, daß wir zusammen fahren. Scheint's doch beinahe wahr, was alte Leute sagen, daß Zauberer Merlin hier an die Felsen mit großen Buchstaben vor Alters die Geschichte von Alt-England geschrieben hätte, und, wer's nur verstünde, lesen könnte, wie's kommen würde bis an's jüngste Gericht; denn der Master sieht immer nach den Felsen rauf, als wär' er ein Schmuggler und säh' auf's Signal, und schreibt dann immer so emsig in seine Tafel, als ging's sonst verloren. —

---

*) Der Spottname für einen in's Wasser gefallenen, vorzüglich aber für den erretteten Schiffbrüchigen.

A. d. Ü.

Ein Anderer erwiederte:

Wer das lesen will, muß erst das Moos von den Steinen abreißen, denn da steht's eingeschrieben. Der alte Merlin hat's bloß mit dem Zeigefinger geschrieben, aber 's ist tief eingedrückt, als wär's mit Hammer und Meißel eingehauen. Bei Mondenschein aber nur, und nur vom Sonntagskinde, kann's gelesen werden. —

Wer's glaubt! — sagte der Erste. — Ich halte nicht viel vom Schreiben. Was hat man da zu schreiben, wenn man's Meer und 'nen Stein ansieht? — Ich führte oft schon Reisende von Bristol und Bath aus in unsern Bergen umher, und mußte jedesmal lachen, wenn Herr und Frau, wo nur ein Tropfen Wasser vom Felsen heruntersikert, still standen, und die Hände über'n Kopf zusammenschlugen, und dann schrieben und schrieben so lange, daß sie während der Zeit eine Meile hätten geh'n können. — Sie meinen, was sie geschrieben haben, könnten sie nicht vergessen; aber was hilft's ihnen denn, wenn sie's doch nicht mehr vor Augen seh'n. Aus 'nem Brunnen, wenn er mir auch noch so gut beschrieben ist, kann

ich nicht trinken, und auf 'nem Meer von Papier weder fischen noch fahren. —

Es taugt auch überhaupt für uns nichts, sagte der Andere, — das Schreiben. Wäre das Schreiben nicht erfunden, und das Papier da wo der Pfeffer wächst, ging's uns wohl besser vor Gericht. Wenn sie erst damit anfangen und die Geschwornen auch schreiben lassen, wie die Richter, dann ist's mit der Ehrlichkeit aus und die Gerechtigkeit nicht mehr in der Welt.

Als sie merkten, daß der Fremde lebhaften Antheil an ihrer Unterhaltung nahm, mischten sich auch die andern beiden Ruderer in dieselbe; man vertauschte aber die Englische Sprache mit einer ganz fremd klingenden, wohl ohne Zweifel der uralten Cymrischen, welche einst von allen Britten, jetzt nur noch in den Winkeln von Kornwallis und hier und dort oberhalb des Bristoler Kanales in Nord-Wales gesprochen wird. Hierdurch nur aufmerksamer gemacht, horchte der junge Mann begierig dem Gespräche zu; wiewohl er indessen auch sich früher schon mit der Cymrischen Sprache beschäftigt und dieselbe aus Büchern zu studiren bemüht hatte, so konnte er aus dem ganzen eifrigen Gespräche doch kein anderes als das

Wort Gavelkind verstehen, dessen Echtheit überdies der gelehrte William Summer aus nicht unwahrscheinlichen Gründen bezweifelt, indem er seine Wurzeln in der Angelsächsischen Sprache auffinden will, was wir, als ungelehrte Novellisten, aber dahingestellt sein lassen*). So viel jedoch ist gewiß, daß, als der Kahn an's Land stieß, der junge Mann auch nicht das Mindeste von der ganzen Unterhaltung errathen, geschweige denn verstanden hatte.

Die Schiffer landeten in einer versteckten Bucht, welche ein aus dem Lande seewärts fließendes Bächlein gebildet hatte. Sein Weiterfluß war so unbeträchtlich, daß er sich kaum bemerkbar durch den Ufersand bis in's Meer hinschlängelte, und dennoch hatte derselbe Bach

---

*) Der Deutsche Ursprung des Wortes scheint wohl keinem Zweifel unterworfen, wenn man bedenkt, daß in Nieder-Deutschland Cavel eine abgetheilte Wiese ist, und Kind häufiger für den Sohn als für die Tochter gebraucht wird, das Institut das Gavelkind aber nichts weiter bedeutet, als daß die männliche Descendenz sich in den Grundbesitz des Vaters theilte.

A. d. Ü.

sich

sich durch Porphyr- und Kieswände ein so tiefes und langes Bette gearbeitet, daß der Wanderer erschrak, wenn er durch die gespaltenen Felsen in die unabsehbare Schlucht hinaufblickte. Der junge Mann war so in die Betrachtung der Wunder dieser Natur vertieft, und von einer langen Erwartung ergriffen, daß er nicht bemerkt hatte, wie allmälig alle seine Schiffsgefährten ausgestiegen, und rechts und links ihren Weg eingeschlagen hatten, und schon so weit entfernt waren, daß sein Auge sie nicht mehr erreichen konnte. Aus diesem Starrsinn wurde er durch die Anrede eines Schiffers erweckt:

Beliebt dem Herrn auszusteigen, oder will Er wieder mit uns in See stechen? —

Sogleich, aber wo ist mein Felleisen? —

Schon herausgetragen, und liegt dort auf dem großen Stein. —

Wie heißt, ihr guten Leute, die nächste Stadt? — denn Ihr müßt wissen, ich bin ganz fremd hier — wo liegt sie, wie weit ist sie von hier, und wo führt der nächste Weg hin? —

Das sind mit einem Male vier Fragen,

alles Landfragen, und 's war accordirt, wir sollten bloß auf der See zurecht führen. —

Ich bitte Euch. Es ist wohl jetzt nicht Zeit zum Scherzen. —

Nun, so wollen wir auf kurze Antworten uns ein andermal besinnen; bis dahin ist M*** die nächste Stadt, liegt im Thale, drei Meilen von hier, und der nächste Weg geht durch die Schlucht. —

Ich danke Euch. Aber kann mich, da es dunkel wird, Niemand durch die Schlucht führen, und mir mein Felleisen tragen? —

O ja! Wer den Weg weiß und will, der kann. Wir wissen das Eine, aber wollen das Andere nicht, und können darum nicht.

Der Reisende stieg aus, und drückte ein Silberstück dem einen Schiffer in die Hand, um sich nach der Stelle zu begeben, wo sein Felleisen lag. Er wurde aber noch ein Mal durch die absichtlich komische Stellung des Schiffers aufgehalten. Dieser wog langsam das Geldstück, anfänglich mit einer scheinbaren Anstrengung an's Werk gehend; dann, als er zu fühlen schien, daß es nur leicht sei, hob er immer schneller den Arm in die Höhe, und

schnellte ihn endlich über den Kopf mit dem Ausdruck:

Leichte Waare! — Werden dadurch nicht reicher werden, Cameraden! Dann musterte er den Reisenden mit einigen komischen Blicken und sagte:

Ist denn der Herr ehrlich? —

Das will ich meinen — entgegnete dieser entrüstet.

Ja, das ist eine andere Sache — fuhr kaltblütig der Schiffer fort; — hätte der Herr das vorausgesagt, — hätten wir Ihn nicht mitgenommen. Ehrlich zahlt ordinair, das ist wahr, aber wir fahren nur extraordinair; und wer hätte denken mögen, daß Einer, der von Jaksons Schiff kommt, ehrlich und ordinair wäre. Na Gott befohlen. Wir wünschen gute Geschäfte und gute Verrichtung; und ein andermal, wenn's Glück gut ist, und der Herr nicht mehr ehrlich, wollen wir ihn wieder zum dicken Jakson rudern.

Damit stießen sie vom Lande ab, und der Reisende sah sich in die traurige Verlegenheit gesetzt, allein, bei einbrechender Nacht, in einem ganz fremden Lande, und durch einen Weg, der in mehr als einer Beziehung gefähr-

lich schien, weiter zu wandern, um ein Unterkommen in der Nacht zu finden, welches ihm nach den Sitten dieses Landes schon um deshalb schwer werden durfte, weil er zu Fuß ankam und nicht einmal einen Träger seines Felleisens mit sich brachte. Er trat den mühseligen Weg an. Kaum aber war er einige Schritte auf dem Pfade, der sich neben dem Bache, oft dem Auge kaum bemerkbar, hinschlängelte, fortgegangen, als er fast schon die Hoffnung aufgab, sein Ende zu finden. Denn, da es schon am Strande, bei der weiten Aussicht auf das offene Meer, anfing dunkel zu werden, hatte sich in der tiefen und nicht breiten Schlucht, deren Wände den Eintritt des Lichtes hinderten, bereits völlige Nacht gelagert. Wenn auch der Bach nicht reißend war, so zeigten sich doch überall gefährliche Abgründe, und ein Fehltritt von den großen Feldsteinen, welche an mehreren Stellen allein den Weg bildeten, konnte lebensgefährlich werden. Der Wanderer sah sich noch ein Mal, aber vergebens, nach einem menschlichen Wesen um, welches ihm hier die Dienste eines Führers hätte leisten können; und da auch sein lautes Rufen unbeantwortet blieb, mußte er sich selbst,

so gut er vermochte, diesen Dienst leisten, und schritt mit Behutsamkeit auf den Steinen weiter. Er mochte indessen kaum hundert Schritte gegangen sein, als ihm dünkte, es riefe hinter ihm her:

Pst!

Da er jedoch Niemand zu seinen Seiten beim Wandern stehen gesehn hatte, und ihm wohl Niemand bei seiner Eile nachkommen konnte, hielt er es für Täuschung seiner vielleicht aufgeregten Sinne, und setzte den Weg fort. Das Geräusch hörte indessen nicht auf, sondern er glaubte jetzt die Tritte eines Laufenden hinter sich zu vernehmen; und ehe er noch den Entschluß faßte, sich umzublicken, faßte ihn etwas am Rockschoß, mit jenem verstärkten Ausruf:

Pst!

Es galt jetzt keine Wahl, er stand stille, sah sich um, und erblickte dicht hinter sich noch einen im Mantel eingehüllten Fußgänger, von ärmlichem Ansehn, und mit einem starken Knüttel bewaffnet. So erwünscht ihm vor einigen Minuten die Erscheinung eines zuverlässigen Führers gewesen wäre, so unfreundlich war ihm jetzt diese unerwartete Erscheinung. Sind doch die großen Landstraßen, — freilich

jetzt mehr dem Rufe nach als in der Wirklichkeit — in unserem Vaterlande mit einer ehrenwerthen Classe von Faustrittern besetzt, um wie viel eher lassen sich verwandte Gentlemen in finstern Uferschluchten bei nächtlicher Weile vermuthen. Aus Furcht vor der Besorgniß wird oft der Mensch so keck, gradezu auf dasjenige loszugehn, welches die Besorgniß erregt, und meistentheils trägt hier die Unerschrockenheit den Sieg davon. Der Wanderer stand still, und schrie mit möglichst fester und lauter Stimme dem Andern entgegen.

Warum habt Ihr nicht geantwortet, als ich vor wenigen Minuten rief? Ihr müßt es gehört haben. —

Gleich als wäre er schon durch die Stimme bezwungen, trat jener einen Schritt zurück, und antwortete dann mit leiser, aber doch ganz fester Stimme.

Ich hab's ganz gut gehört, denn ich stand nur sechs Schritte von Euch seitwärts, aber wer schreit denn Nachts an der Gränze, als wollt' er Hunde und Menschen wecken? —

Wer ein gut Gewissen hat, braucht weder bei Tage noch bei Nacht die Menschen zu fürchten. —

Wer's hat! — Wollt' Ihm aber doch lieber rathen, wenn Er aus Jaksons Schiff kommt, ganz still zu gehn und nicht auf die Ehrlichkeit zu pochen. Hier zu Lande geben sie wenig drauf, wenn man's sagt; man muß es beweisen; und weil's ehrlichen Leuten an den Zeugen haperte, hat schon Mancher den Strick gekostet, wie laut er auch auf der letzten Staffel schrie und protestirte.

Man muß mir beweisen, — sagte der junge Mann — daß ich ein Verbrechen begangen, und so lange dies nicht geschehen, spricht doch wohl bei allen Richtern für Jedermann die Vermuthung, daß er ehrlich sei. —

Mag so wohl in Büchern stehn; wenn sie aber 'nen ehrlichen Mann vor ihrem Messer haben, und die Kreuz- und Querfragen aus den Perücken kommen, und man warm und roth wird, man weiß nicht wie, dann heißt's anders. —

Wer sich vor jeder Verführung hütet, wird auch hier durchkommen —

Mag sein, auch nicht. Freilich, wer sich in den Großvaterstuhl legen kann, und — mag, und bei Pudding und Portwein den Schlagfluß oder sein selig Ende abwartet,

kommt nicht in Versuchung; wer sich aber durch die Welt durcharbeitet, stößt überall auf Klippen. Ihr kennt ja die Schifffahrt. Auch den geschickten Schiffer faßt der Sturm und führt ihn auf Klippen, und seine Arbeit ist's, sich durchzuschlagen und abzubringen, dazu hat er Segel und Ruder, Verstand und Kraft: und so mag's auch sonst im Leben sein. Die Klippen stehn überall im Wege, und 's möchte wenige geben, die sich durchgearbeitet haben, ohne auf Constablers, Friedensrichter, Advocaten und Geschwornen zu stoßen.

Ihr sprecht besser, als Euer Anzug ist.

Wer sich schon viel durch die Welt durchreiben müssen, und hier und da eine Ecke sitzen lassen, bringt auch was mit nach Haus. —

Woher wißt Ihr, daß ich von dem Schiffe dort komme?

Wenn Ihr's nicht gesehn habt, braucht' ich's nicht zu verrathen, daß ich im Kahne lag, während der Herr allerhand in sein Portefeuille schrieb. — Still da —

Er hielt plötzlich inne, stand still und sah sich überall um, dann fuhrt er fort:

Es war nichts. Wir können weiter gehn, müssen aber leiser sprechen, denn in diesen bö-

sen Zeiten hat jeder Stein Ohren. — Jetzt geht's über den Bach, dann links um den Felsen. —

Er ließ den Jüngling voraufgehn, und fragte, einige Schritte zurückbleibend: Ihr seht doch Niemand? — Erst als jener dies verneinte, ging auch er um den Vorbug, und hub hier wieder an:

Ihr wollt nach M*** und bedürft einen Führer, der Euch den Weg zeigt und das Felleisen trägt. An mir sollt Ihr einen wohlfeilen haben, denn für beide Dienste will ich nicht mehr fordern, als daß Ihr bis in's Nachtquartier Euch für meinen Herrn, und mich für Euren Diener ausgebt, den Ihr über's Meer gebracht habt. Gefällt Euch der Handel? —

Eure Moral, guter Freund, scheint nach dem, was Ihr eben sagtet, ziemlich locker zu sein, und Ihr müßt selbst gestehn, bei aller Achtung vor Eurer Ehrlichkeit, daß es gewagt wäre, Euch mein Felleisen anzuvertrauen, da ich Euch nicht kenne, und Ihr in jedem Momente hier mit meiner ganzen Habe entspringen könnt, ohne daß ich nur ein Zeichen anzugeben wüßte, um Euch verfolgen zu lassen. —

Kommt es darauf an, will ich dem Herrn beweisen, daß er gar nichts wagt.

Könnt Ihr mich überzeugen, oder Bürgschaft stellen, wohlan!

Eine von besonderer Art, guter Herr! — Seht mich ein Mal genau an, so viel das Sternenlicht erlaubt. Haltet Ihr mich nicht für einen stärkern Mann, für stärker als Ihr seid?

Ohne Zweifel. —

Seht Ihr ferner diesen starken Knüttel? Könnte ich Euch, der Ihr ohne Waffe seid, nicht leicht damit zu Boden schlagen, hinterwärts oder von vorn, könnte ich denn nicht mit dem Felleisen über alle Berge laufen, ohne daß ein Hahn darum kräht? —

Ich muß es zugeben, wiewohl —

Der Mann schlug seinen Mantel auseinander, und zeigte auf einen verborgenen, an seiner Seite steckenden, Hirschfänger:

Und hier habe ich ein scharfes Messer, mit dem es mir bei meiner Moral ein Leichtes werden dürfte, Euch, wenn's mir drauf ankäme, zu durchstoßen, und in irgend eine dieser vielen Schluchten zu werfen, wo keine Seele sich drum kümmern würde, wenn man

nach Wochen den vermoderten Leichnam eines fremden Menschen herauszöge. — Genügt Euch der Beweis? —

Allerdings glaube ich bei diesen Umständen nichts zu wagen; aber erlaubt noch eine Frage: Was liegt Euch daran, ohne Führerlohn mich und mein Felleisen nach M*** zu bringen? — Ein so billiges Anerbieten muß immer Verdacht erregen. —

Es ist nicht so billig, als Ihr glaubt. — Denkt Euch, ich würde Schulden halber verfolgt und dürfte nicht in mein Vaterland kommen. Wenn ich nun keinen Paß hätte, und für diese Nacht kein Unterkommen wüßte, so könnte ein solcher Dienst für mich ja sehr wichtig sein. Ihr könnt Euch aber auch denken, was Ihr wollt, weil mir das ganz gleichgültig ist; nur hütet Euch es laut auszusprechen, weil es niemals Heil bringt, sich in anderer Leute Geschäfte zu mischen.

Nun wohl, mein Freund! Nur so viel erlaubt mir zu glauben, daß Ihr eben nicht aus Menschenfreundlichkeit oder besonderer Liebe für mich, mein Felleisen tragt. Hier habt Ihr's. Aber nehmt es sorgsam um, und laßt nicht die Papiere in der Seitentasche herausfallen. —

Der Mann schwang das Felleisen leicht um die Schulter, murmelte etwas, das wie:

'S könnte doch sein, daß ich's aus Freundschaft thäte!

klang, vor sich hin, sprang jetzt als Führer seinem Herrn vor, und stieg mit sicherm Schritte die Felsschlucht hinauf. Während auf diese Art beide schweigend mit einander gingen, und die Nacht so stumm war, daß des Baches scharfes Rieseln als ein sehr lautes Geräusch erschien, beschäftigten mancherlei Gedanken den jungen Mann. Zwar hatte er die Furcht überwunden, dennoch konnte er sich der Besorgniß nicht erwehren, daß, wenn sein Führer schneller als gewöhnlich ging, er die Absicht habe, ihm mit seiner Habe durchzugehn, wenn er aller still stand um frischen Athen zu schöpfen, sich bereite, ihn mörderisch anzufallen. Schon nach seinem eigenen Zugeständniß war es kein unverdächtiger Charakter; was ihn aber in den Augen seines Begleiters noch weit verdächtiger machte, war seine abwechselnde Sprache. Er schien den gewöhnlichen breiten Dialekt des gemeinen Volkes, gewürzt mit der halb derben, halb humoristischen Darstellungsart der Schiffer, auch als seine eigene gewöhnliche Sprache wol-

len gelten zu lassen; dennoch blitzten mitten in der Rede, besonders wenn er in eine Art von Affect gerieth, oder einen gewissen Ingrimm gegen die Anordnungen und Verhältnisse in der bestehenden Ordnung ausließ, edlere Ausdrücke, eine gebildetere Sprache und eine mehr finstere als launige Auffassungsart hervor, und verriethen, daß der Mann vielleicht eine andere Bildung genossen, als sie der Umgang mit dem Auswurf des Volkes aller Länder ihm geben konnte. Es leuchtete daher ein, daß er, entweder wenn er gemein sprach, sich verstelle, oder wenn er in Leidenschaft gerieth, als Schauspieler Ausdrücke gebrauche, welche weit über seinen Bildungskreis lagen, ein Betrug, der feiner war, aber auch zugleich auf sträfliche Absichten deutete. Demungeachtet mischte sich in seine Besorgniß vor dem Manne ein wohlwollendes Gefühl für denselben, mochte es nun im Mitleiden, da auch er übel verfolgt vom Schicksale schien, oder sonst wo seinen Grund haben.

Als der Weg sich über eine Höhe wand, rief der Führer seinen Gefährten zu sich, und zeigte ihm links in der Ferne einige Lichter,

welche aus der weiten Dunkelheit allein hervorblicken:

Dort ist M***, wenn wir dahin wollen. Geht aber der Weg des Herrn weiter, so bin ich bereit, Ihn um den Flecken herumzuführen. Mein Auge ist scharf, und ich kann auch in der Nacht die Stege und Wege finden.

Es ist schon spät und wird sehr kalt, weshalb sollte ich nicht in M*** bleiben wollen? —

Es hat so jeder seine Gedanken, und es ist sehr recht, wenn Niemand dem Anderen, den er nicht kennt, mehr sagt, als grade nöthig ist. — Ich kann es auch nicht billigen, wenn Einer den Anderen ausfragt nach Namen, Stand, den Ort, wo er hingeht, die Absicht seiner Reise, und dergleichen mehr, denn das sind drückende Kenntnisse, und es ist gut, wenn kein Mensch mehr weiß, als er gerade nöthig hat. Denn was hilft's, wenn man vor Gericht steht, und nun auf die Bibel gegen eine arme Seele aussagen muß, die einem nie was gethan hat. —

Auch für den Reisenden ist's nicht räthlich — fuhr der junge Mann fort, — Jedermann, der ihm in den Weg läuft, Absicht und Richtung seiner Reise zu entdecken, denn er kann

nicht voraussehen, in welchem Hohlwege er den unbekannten Freund wieder antrifft. — Obgleich für einen Mann, mit so wenig Gepäck, wie ich, eine solche Vorsicht unnöthig wäre. —

Der Führer lächelte und sagte:

Der Herr scheint auch die Sache zu verstehn. — Aber eben deshalb, da doch die Reise wohl weiter führt, würde ich nicht rathen, zuerst nach M*** zu gehn. —

Weshalb nicht? — Ist die Stadt unsicher, ein Nest für Diebsgesindel? —

Bewahre, lauter ehrliche Leute, die von ihrer Ehrlichkeit andern armen Schluckern noch abgeben könnten: Quäker, Methodisten, Leute, die zum Himmel blicken und sich kreuzigen, wenn sie mehr als funfzig Prozent nehmen, die alle Sonntag in die Kirche gehn und einen Sixpence Allmosen geben, Leute, die sehr wenig sprechen, viel beten, viel arbeiten und viel gewinnen.

Nun und weshalb sollen wir diese ehrliche Stadt meiden? —

Weil in der Nähe ein gewaltig strenger Friedensrichter wohnt, der so für den Frieden und die Ordnung und die Gesetze ist, daß er jährlich wenigstens zwölf Burschen, die

heißeres Blut als er haben, an den Galgen bringt. Er hat Hunde zum Stöbern, Spione zum Horchen, und die alten Weiber sagen, er könne in den Sternen und im Kaffee lesen, wo verbotene Waare ankommt. —

Mein Freund, wofür haltet Ihr mich denn? —

Der Führer wendete sich um, drückte seinem Begleiter langsam die Hand, und als er seinen Druck nicht erwidert fand, lächelte er und begann mit aushohlender Stimme:

Ich halte den Herrn für einen so ehrlichen Mann, als je einer in diesem Königreiche auf den Straßen Nachts umhergereist ist. — Ihr kommt aus der Fremde, seid auf Schulen gewesen, und habt von diesem Lande und seinen Bewohnern viel Gutes — Rühmliches, — Lockendes gelesen; das wollt Ihr nun mal in der Wirklichkeit betrachten, und habt deshalb den weiten Weg nicht gescheut; was für einen jungen Mann sehr lobenswerth ist.

Weiter, weiter!

Euer sehr gefüllter Beutel ist aber kurz vor der Abreise im Bade durch falsche Spieler, oder wer weiß sonst wie, da es in der Welt viele Arten giebt sein Geld zu verlieren, —

aus-

ausgeleert worden, und nun wollt Ihr in dem reichen England zusehn, wie Ihr ihn wieder füllen könnt. — Das ist recht: wer etwas im Spiel verloren hat, wagt wieder ein Spiel. — 'S giebt mancherlei Arten hier. — Einige machen reiche Heirathen, lassen sich adoptiren; Einer curirt zum Tode, Einer erschleicht Erbschaften, Einer handelt, wird bankerott und — ein reicher Mann —

Ihr haltet mich also für einen Avanturier, einen Glücksritter? —

Ich halte Niemanden für etwas, was ihm nicht lieb ist; aber 's geht Jedermann in dieser Welt seinem Glücke nach. Einer sucht solche friedliche Wege, wo wenig Gefahr und viel Gewinnst ist; Andere — (hier warf sich der Mann in die Brust und verließ seinen bisherigen ruhigen Ton) — Andere suchen auch um Wenig die Gefahr auf, weil's ihnen lieber ist zu wagen, als zu schleichen und kriechen; und sie wagen wohl zuletzt auch da, wo nichts zu gewinnen ist, wo es vielleicht bloß gilt, solche lächelnde, freundliche Bösewichter, die gesetzlich sündigen, und von den Gesetzen geschützt werden, solche Bösewichter zu —

Er schwieg hier, machte aber mit der Faust

eine ziemlich deutliche Bewegung nach vorn, welche als symbolischer Gedankenstrich dem Zuschauer das fehlende Wort ersetzte. Dieser hatte keine Lust, ein solches Gespräch fortzusetzen, und lenkte daher auf ein früheres Thema ein.

Ich komme besonders nach Wales, um alle die Merkwürdigkeiten aufzusuchen, welche dieses Land aus seiner Geschichte uns überliefert. Die Trümmer des alten Volksstammes, der gegen so viele Unterdrücker sich heldenmüthig vertheidigte, bis er mit seiner Poesie zugleich fast ausgerottet wurde; die Riesenbauten der Vorzeit, das ungeheure Kloster Bangor, die Ruhestätte der Riesenglieder des mythischen Arthur, alle die Plätze, welche sein Name, vielleicht seine Gegenwart einst verherrlichte. —

Der Andere lächelte:

Ich kenne sie alle, und könnte einen guten Wegweiser abgeben. Da ist Arthurs Schanze in Cairwarnak — Arthurs Tafel, — der Kiesbach bei Drumwaller, wo er durchwadete, ohne naß zu werden; alle die Höhlen und die Schluchten, über welche seine Ritter sprangen. Auch den Baum zeige ich neugierigen Reisenden, unter welchem der

König verblutete und dann auf immer verschwand. —

So lebtet Ihr früher als Führer für die Reisenden in diesem Lande? —

Ich habe Manchen hier im Lande herumgeführt, hergeführt, kurz auf alle Weise — geführt, und mit lustigen Leuten in den tiefsten Höhlen bei Mitternacht geschlafen, gezecht und gelacht, ohne daß uns der alte Merlin, oder einer von den Drachen und bärbeißigen Rittern erschienen wäre. Sie mochten wohl ihre Leute kennen.

Beide gingen schweigend eine Weile neben einander, dann hub der Eingeborne wieder an:

Liebt Ihr vielleicht alte Kirchen im Mondenschein zu sehn, — so altes Gemäuer? —

Gewiß, und ich habe von mehreren Ruinen gehört, und verschiedene aus diesem Lande bei einer solchen Beleuchtung gemahlt gesehen. —

Aber sicher nicht das Kloster Griffith ap Gauvon. Es liegt versteckt in den östlichen Schluchten des Snowdons, und weil's gefährlich ist, Klipp' auf, Klipp' ab zu steigen, und man die Hände sich ritzen kann beim Wegbahnen durch Hecken und Dornen, und weil

so mancherlei in den Weg laufen kann, als: Zigeuner, liederlich Gesindel — nun da fürchten denn solche zartsinnige Herrchen die Nachtluft, die Dornen und was weiter. — Aber Ihr solltet sehen, wie die Ruinen auf nackten Felssäulen majestätisch sich erheben und die spitzen Bogen über den tiefsten Schlünden hoch oben in der blauen Luft sich vereinigen. Wenn man da von unten hinauf schaut und die mondweißen Pfeiler so kerzengrade oben in der blauen Nachtluft stolz emporragen sieht, muß der kühnste Sinn schwindeln, oder er denkt auch daran, ein Mal so der Gefahr zu trotzen und sich so schroff an den Rand eines Abgrundes, mit ausgebreiteten Armen nach dem Himmel zu, hinzustellen.

Ihr macht mich selbst durch Eure Beschreibung schwindeln.

Aber jetzt schwindelt nicht, denn es geht über einen schmalen Steg, und drunter ist's tief. — Gebt mir Eure Hand — so — tretet jetzt rechts, nun ein Paar Stufen hinauf. — Nun um die Mauer herum, es ist so dunkel zwischen den hohen Wänden, daß Ihr mich anfassen müßt, wenn Ihr nicht stoßen oder fallen wollt. —

Beide gingen auf diese Weise noch einige hundert Schritte, als plötzlich der Führer stille stand, und sagte:

Beliebt dem Herrn noch sonst etwas? Hier bin ich meines Wortes ledig. Wir stehn vor dem gewiß besten Gasthofe der Stadt, weil es der einzige ist. —

Wenn vielleicht einer von den geneigten Lesern in der Blüthenzeit seines Lebens, und in der des Jahres, zu Fuß eine Wanderung durch unsre nördlichen oder westlichen Gebirgsländer unternommen und ausgeführt hat, so wird er wissen, welche Freude es gewährt, wenn nach einem heißen und ermüdenden Tagemarsche der Führer am Abende an die Thüre eines Hauses klopft und spricht: Hier sind wir am Ziele. Dieses Gefühl der Lust und Befriedigung kann aber nur gering gegen dasjenige sein, welches ein Fußgänger, wie unser Held, empfindet, wenn er an einem Wintertage, unter mancherlei Besorgnissen, und nach solchen Unfällen, als wir sie erfahren haben, seine Reise unerwartet beendet sieht. Es mischte sich indessen noch ein anderes Gefühl der Besorgniß in diese Freude. Der junge Mann war in dem Lande, welches er als Ziel und als Be-

lohnung seiner Beschwerden ansah, ganz fremd, und Reisebeschreiber des Continents warfen ihm vor, — ob mit Recht oder Unrecht? wollen wir dahingestellt sein lassen, — es übe gegen Fremde, als solche, wenig Gastlichkeit aus. Mit einer gewissen bangen Erwartung ergriff er daher die Thürklinke und betrat die Schwelle des Hauses. Vielleicht mochte sein Begleiter, beim Schein der großen Laterne auf dem Hausflur, dieses Gefühl im Gesichte seines Gastes lesen, oder er ahnete es, vermöge der Menschenkenntniß, welche der Umgang mit der Welt und mannigfache Erfahrungen ihm verliehen hatten. Er zog deshalb seinen Herrn noch einige Schritte zurück und sagte ihm alsdann:

Noch einen Rath auf den Weg; auch einer aus dem Munde des Dieners kann dem Herrn nicht schaden. Der Wirth drinnen gehört nicht zu denen, welche man höflich nennt, und der Herr, mit Erlaubniß zu sagen, nicht zu denen, welche mit vier Pferden, ja nicht einmal mit der Landkutsche ankommen. Reisende zu Fuß, — besonders im Winter — werden hier wenig geachtet. Darum, wenn Ihr sogleich ein Nachtquartier fordert, wette ich zehn gegen eins — es wird kein Platz mehr vorhanden sein, auch

wenn's drinnen so mäuschen still wäre, als es jetzt laut ist. Aber fordert Euch erst Ale oder Porter, oder Wein. Je höher die Forderung des Gastes steigt, und jemehr das Getränk Euren erfrornen Körper erwärmt, um so mehr weicht auch der Frost aus dem Herzen des Wirthes. Macht Ihr's anders, so stehe ich Euch nicht dafür, daß wir irgendwo unter einer Straßenlaterne ein Bette suchen müssen.

Achtsam auf diesen Rath ergriff der Reisende nochmals die Klinke und öffnete die Thür, durch welche schon früher ein starker Lärm gedrungen war, aus welcher aber jetzt Dampfwolken ihm entgegen quollen.

Fünftes Kapitel.

Ein Adlicher aus Wales und ein Ritter aus Cales
Und aus dem Norden ein Laird,
Doch die jährliche Rent' eines Bauern aus Kent
Ist mehr als alle drei werth.

Volksspruch*).

Um dies fünfte Kapitel unserer wahrhaftigen Geschichte zu Papier zu bringen, wünschte der Autor, statt seiner Novellistenfeder, den Pinsel eines Hogarth führen zu können.

Wenn wir sagen, daß in dem geräumigen Wirthszimmer eine Gesellschaft Schauspieler

*) Der Graf von Essex schlug nach der Eroberung von Cadix viele Soldaten, welche sich ausgezeichnet hatten, zu Rittern. Die Edelleute aus Wales und Schottland galten bekanntlich für arm. Cadix heißt in dem corrumpirten Volksdialekt Cales.

versammelt und im Begriff war, die Kleider zu tauschen, wer denkt dabei nicht unwillkührlich an des Meisters ausgezeichnete Tafel: Wandernde Schauspieler*). Wenn es auch in unserer Schenkstube nicht so bunt herging als dort in der Scheune, wenn auch Jupiters Adler keine säugenden Kleinen mit dem Papplöffel fütterte, wenn sich auch Juno kein Schminkpflästerchen ließ auflegen, und Niemand des Menschenblutes wegen die Katze um den Schwanz verkürzte, — denn das Phantastische sollte nicht erst erschaffen werden, sondern wurde abgethan, und die Elementar- und magischen Werkzeuge lagen in den Winkeln aufgethürmt, — so gab doch eben diese Zerstörungsscene ein lebendiges und eigenthümliches Gemählde. Ueberdies waren die Schauspieler, obgleich der Wirth ihnen die Schenkstube zu ihrem gemeinschaftlichen Schlaf-, Wohn- und Garderobe-Zimmer angewiesen hatte, doch nicht die alleinigen Bewohner desselben geworden, sondern verschiedene Bürger, und, wie es schien, auch Fremde, benutzten es als Unterhaltungs-, Speise- und Krönungssaal, so daß die bunteſten

*) strolling players.

Gruppen sich gebildet hatten, welche durch den Tabacksdampf, den besonders die am Kaminfeuer sitzenden Fremden verursachten, theilweise ganz verhüllt wurden.

Auf dem Tische und an der Thüre konnte man zerrissene Komödienzettel lesen, deren Inhalt dahin lautete:

„Heute — — wird mit Licenz des Friedensrichters hiesiger Grafschaft, so wie einer ehrenwerthen Stadtbehörde, von der Walter Löllischen Gesellschaft zum letzten Male, vor Eintritt des Verbotes, das errettete Venedig, Trauerspiel von Otway, gegeben u. s. w."

Nur noch zum Theil sah man die Kleidung der Venetianischen Nobili; die meisten Herren und Damen hatten bereits das edle Schwarz, um es vor Staub und Tabacksdampf zu schützen, in die großen Schubsäcke in den Winkeln eingepackt, und aus den stolzen Damen und Edlen waren Passagiere von der Art geworden, welche die Landkutschen gemeiniglich erst, wenn sie aus den Thoren ausgefahren sind, auf freiem Felde besteigen, in den Wirthshäusern aber sich in die Ecken mit ihrem Bündelchen drücken und nach dem Preise der Ale fragen,

ehe sie sich bedenken, ob sie eine Kanne fordern sollen. Wie der Tyrann und König sich in einen Schemmel geworfen, oder, mit beiden Armen auf den Tisch gestützt, da er kein Zeichen seiner Würde weiter an sich trug, diese zu erkennen geben wollen; wie die erste Liebhaberin, ohne Flittergold und Liebreiz, doch mit zerrissenen Zügen beide erheucheln wollen; wie der lustige Clowe hier zu einem gemeinen vierschrötigen Kärrner herabgesunken: alles dies, so wie die Beschreibung etwa verfänglicher Blicke der Theater-Prinzessinnen mit anwesenden Kunstfreunden, Händedrücke des ersten Liebhabers mit der beliebten Wirthin, übergehen wir, da wir uns theils nicht für berechtigt halten, das schon von so vielen ehrenwerthen Vorgängern Aufgezählte zu wiederholen, etwas Neues aufzufinden unmöglich ist, und wir nichts mehr als Uebertreibung fürchten, theils aber auch die Phantasie unserer Leser wohl reich und geübt genug ist, um das Gemählde nach den von uns entworfenen Skizzen weiter auszuführen.

Den gewichtigsten Mittelpunkt bildete der Direktor der Truppe, welcher mit einer Brille auf der Nase und im Schweiß seines Ange-

sichts, die heutige Einnahme auf dem Tische zählte. Die Rechnung schien nicht zu stimmen, und er fing immer wieder von neuem an zu zählen, und die Schillinge in Pfund Sterlinge zu verwandeln; eine Arbeit, welche indessen das Aussehn hatte, als mache er sie mehr für eine hinter und neben ihm stehende Person, und wenigstens unter deren Controlle, als für sich selbst ab. Diese Person war Niemand anders als der Wirth, der sich hinter den Stuhl des unglücklichen Direktors in der Art postirt hatte, daß er mit seinen beiden, vermittelst der gewaltigen Fäuste auf den Tisch gestemmten, Armen ihn so umschloß, daß weder an ein Entkommen, noch an ein Unterschlagen zu denken war. Man konnte auf den ersten Blick bemerken, daß der Wirth ohne Brille bei weitem besser, fester und sicherer sah, als der Direktor, und auch keinen Pence aus dem Auge verlor. Es war eine jener festen Gestalten, von denen einer unserer älterern Dichter sagt:

Von Kiesel war sein Leib, und seine Glieder Erz,
Sein Auge, das war Blei, und von Asbest sein Herz;
Ich kann nicht sagen, was die Seele mochte sein,
Doch war der ganze Mann, das weiß ich, nur ein Stein.

Er machte auch nicht die geringste Bewegung, den Direktor aus seinen Nöthen zu helfen, selbst wenn dieser in seiner Bestürzung nur einen offenbaren Rechenfehler gemacht hatte. Was haben wir nöthig, die äußere Erscheinung eines solchen Mannes genauer zu schildern, wenn wir wissen, daß er ein Gastwirth ist? — Mahlt ihn nicht Jeder unserer geneigten Leser sich als einen corpulenten, ziemlich großen Mann mit einer kahlen Glatze, wenn es der Anstand erlaubt in einer Weste und Hemdsärmeln, sonst in einer kurzen braunen Jacke oder dergleichen Rocke, aus? In der einen Hand hält er die Kreide, und mit den Augen, wenn sie auch von Stein sind, fliegt er doch im Zimmer umher, auf seine Gäste zu achten. Nur etwas müssen wir bemerken, weniger zur Charakterisirung unseres Gastwirthes, als zur Berichtigung der Generalcharakteristik dieser ehrenwerthen Classe. Es ist die Sitte von unsern ältern Novellisten auf die unserer Tage übergekommen, die Gastwirthe als die zuvorkommensten, freundlichsten, knechtisch-kriechende Wesen, welche ihre Waaren mehr als der Marktschreier ausbieten, zu schildern, — wo aber findet man noch dergleichen Geschöpfe?

Treten uns nicht im Gegentheil häufiger sehr grobe Männer an den Thüren entgegen, als höfliche? Der Autor hat bei seinen Reisen, in den ersten Hotels, wie in den schlechten Dorfschenken, im Durchschnitt mehr geldstolze, ärgerliche, als solche Wirthe gefunden, wie er verlangt und als Muster aufstellen möchte, die nämlich nichts anbieten, nichts anpreisen, aber auf jeden Wink des Reisenden, dessen Bedürfnissen entgegen kommen; solche Wirthe dagegen, welche sich an den Wagen drängen, den Pferden den Vorrang ablaufen möchten, ihren Rücken als Wagentritt anbieten, hat er kaum ein oder zwei Mal gefunden. Fragt man nach der Ursach dieser Veränderung, — denn daß auch die Wirthe ehemals in der letzten Art aufgetreten sind, verbürgt uns die bekannte Wahrheitsliebe unserer classischen Novellisten, — so geben Einige vor, der Stand der caupones, der zu der Römer Zeiten, als halb unehrlicher, mit einem gesetzlichen Makel behaftet gewesen und noch von Cervantes und Le Sage als sehr anrüchtig*) aufgeführt wird, habe sich

*) suspicious.

mit der allgemeinen Civilisation auch gehoben, und mit der Niedrigkeit und Verachtung sei auch die knechtische Demuth verschwunden. Andere behaupten, die Französische Revolution habe durch die Aufstellung der Idee einer allgemeinen Gleichheit auch auf die Gastwirthe gewirkt; welcher Meinung wir indessen nicht beistimmen können, da wir aus eigener Erfahrung uns nicht erinnern, daß die Wirthe vor dieser Umwälzung weder auf dem Continent noch unserer Insel höflicher gewesen als jetzt. Weiter nach dem Grunde dieser Veränderung zu forschen, liegt uns nicht ob; ja wir würden vielleicht scheele Blicke von unsern Lesern, noch mehr aber von unsern Leserinnen einerndten, ließen wir uns weiter aus über dergleichen für sie verlegene Dinge; es war aber unsere Pflicht, — welche jedem wahrheitsliebenden Novellisten obliegt, — die zeitgemäße Veränderung auszusprechen, besonders da unser Wirth in keiner Art zu den höflichen der guten alten Zeit zu rechnen ist. Noch müssen wir bemerken, daß, wenn auch die Sitte der demüthigen Zuvorkommenheit längst aufgehört hat, die des Schreibens der Rechnung mit doppelter Kreide, —

eine uralte — überall, trotz Revolution und Restauration, geblieben ist.

Den Gegensatz zu dem gepeinigten Direktor bildete ein Holländer — wer könnte einen solchen auch nur auf den ersten Blick verkennen, — welcher dicht am Kaminfeuer seine Pfeife schweigend rauchte, und wie laut auch hier die Schauspieler über die Trefflichkeit der heutigen Vorstellung, dort einige Liebhaber über den Vorzug des Spieles zweier Heldinnen, am Fenster ein Paar Bürger über das Sinken der Stocks und den Sinkingfond stritten, wie hoch auch die Angst des Direktors und die boshafte Kälte des Wirthes stieg, nicht einmal den Kopf wendete, oder die Ohren spitzte, und in jeder Muskelbewegung, oder, richtiger zu sprechen, jeder Muskelruhe seine gänzliche Theilnahmlosigkeit bekundete. Wem, der ein Gemählde, sei es von Tenier, Netscher, Miaris, Gerard Dow, oder sonst einem Niederländer, gesehn hat, steht nicht in lebendiger Erinnerung ein solcher am Feuer bedächtig rauchender Minheer vor Augen, dem die ganze Welt über die eine Pfeife verschwunden scheint. Die Pfeife bedeutet aber doch mehr als — eine Pfeife. In dem aufsteigenden Qualme erblickt der Min—

Min—heer die schönsten Zahlenbildungen, Rechenexempel, Additionen, Multiplicationen, Gesellschaftsrechnungen. Von Allem aber sieht der bedürftige Mann mit innigem Wohlbehagen in dem langsam und breit aufsteigenden Dampfe seine Speculationen, und niemals wird man einen Holländer bemerkt haben, seine Dampfwolken wegblasen. Nichts stört seinen ruhigen scharfen Blick, und wenn ein Zufall ihm die schönen Rauchbildungen wegscheucht, kann auch dies ihn nicht ärgern, sondern er schmaucht von neuem seine Glücksbilder sich empor.

Dem Holländer gegenüber saß ein ältlicher Mann, von untersetzter Figur, mehr stark als mager. Er trug einen hellgrauen schlechten Ueberrock, Stiefeln über den Hosen und auf dem Kopfe einen weißen Hut. In seinem, sonst durch keinen charakteristischen Zug markirten Gesichte, trat nur eine Leidenschaft recht lebendig hervor, und wer ihm gegenüber sitzend einen Tag lang den Mann beobachtet hätte, würde wenig mehr aus ihm entziffert haben, als daß er sich über Alles, was irgend vorgefallen, ärgere. Auch er schien, gleich dem Holländer, keinen Antheil am Treiben der Gesellschaft zu nehmen, denn er hatte seinen

Stuhl so gerückt, daß er allen Anwesenden den Rücken kehrte und nur das Feuer ansah. Diese Theilnahmlosigkeit war aber deutlich eine mehr affectirte als wirkliche, und ganz das Gegentheil von der, welche den Holländer beherrschte. Während der Min—heer auf seinem Sessel mit unverwandtem Gesichte auch dann sitzen blieb, wenn ihm Jemand zu nahe kam, ohne in seiner Ruhe gestört zu werden, wurde der Andere von jeder Bewegung belästigt. Es war unmöglich, daß er in einem so vollen Zimmer ganz ohne Berührung mit den übrigen Anwesenden hätte bleiben können; sobald aber Jemand sich ihm näherte, oder von einer Seite lauter als bisher gesprochen wurde, wandte er sich mit dem Anzeichen des höchsten Aergers auf die andere Seite, und blieb auf diese Art, — um entweder sich selbst oder den Andern seine Nichttheilnahme an ihrem Treiben zu zeigen, — in beständiger Bewegung, und bewies in der That, daß er auf Alles, was vorging, mehr als Jedermann im Zimmer Acht gebe. Auch er schien seine Absonderung von der ihn umgebenden kleinen Welt durch Rauchen ausdrücken zu wollen; aber wie die ruhigen Dampfwolken des Holländers dessen Lei-

denschaftlosigkeit ausdrückten, so zeigte das plötzliche und heftige Aufqualmen, das öftere Ausgehn der Pfeife, wenn Jener sie minutenlang aus dem Munde genommen, um einem Gespräche zuzuhören, von dem Affecte ihres Herrn. In der einen Hand hielt er ein Zeitungsblatt, in welchem er eifrig zu lesen schien, denn bald knitterte er es zusammen, ließ es fallen, hob es dann wieder auf, schien einige Stellen zu durchfliegen, andere zu buchstabiren, murmelte auch wohl zuweilen ein Liedchen zwischen den Zähnen, und gab sich dennoch alle Mühe zu erkennen zu geben, daß er gar keinen Antheil an demjenigen nähme, was in der Zeitung enthalten sei.

Nicht weit vom Kamine, aber in einem dunkleren Winkel des Zimmers, saß, ebenfalls rauchend, ein Mann, scheinbar etwas über seine besten Jahre hinaus. Er war nicht elegant, aber doch so gekleidet, daß sich Wohlhabenheit in seinem Anzuge aussprach. — Seine Stellung war von der Art, daß er weniger bemerkt werden konnte, dafür selbst eine desto bessere Aussicht auf die Anwesenden hatte. Da er gerade im Augenblicke, wo unser Reisender in's Zimmer trat, aufstand, um eine Kohle

vom Feuer zu holen, konnte ihn dieser genauer betrachten. Er war von mittlerer Größe, nicht grade schön gewachsen, hinkte etwas, und doch lag eine gewisse Würde in seinem Auftritt. Er hatte einen schwarzen Leibrock an und darüber einen ziemlich weiten Ueberrock gezogen, welcher bis über die Knie gehend, seinen ganzen Körper bedeckte und nur erkennen ließ, daß er hohe Stiefeln trug. Aus dieser dunkeln Kleidung blickte aber die feinste Wäsche hervor, und ein feiner Castorhut lag auf dem Seitentische, an welchem der Mann saß. Sein Gesicht war keinesweges ausgezeichnet, und ein flüchtiger Beobachter hätte in den verwischten, fleischigen Zügen nur freundliche Einfalt oder gar Dummheit lesen mögen. Wer aber genauer die Züge betrachtete, und auf die ironische Zusammenziehung der Lachmuskeln und die charakteristische Bewegung des Mundes, so wie die dunkeln Augenbrauen, achtete, mußte schon einen bessern Begriff von dem Manne bekommen. Wollte aber ein Physiognomiker sich noch genauer mit ihm beschäftigen, und ihn stundenlang nicht aus dem Auge lassen, so würde er zuweilen die unter den Brauen gewöhnlich zusammengepreßten Augen weit offen, und Blicke

aus denselben vorschießen gesehn haben, welche ein innewohnendes Feuer und zugleich den Willen und die Kraft verriethen, alles was sichtbar um ihn her vorging, in seiner schärfsten Skizzirung aufzufassen.

Außer einem Gesichte, welches durch seine gekrümmte Nase, schwarzen Haare, feurigen Blicke und gelbe Colorirung sich sogleich als Französisches zu erkennen gab, und dessen Herr beschäftigt war, eine der Schauspielerinnen abzukonterfeien, war keine in der Gesellschaft besonders hervortretende Figur, als unser Held, mit seinem Führer hinter sich, in das Gastzimmer trat. Er begrüßte den Wirth und die Versammelten, ohne jedoch weder von jenem noch diesen besonders beachtet zu werden. Der Franzose blickte einen Augenblick in die Höhe; der Weißhut wandte sich nach ihm um, brachte aber seinen Kopf eben so schnell in die vorige Positur, als wolle er damit aussprechen, wie leid es ihm thue, des Eintretenden willen ihn im geringsten aus seiner Ruhe gebracht zu haben; und der Wirth hob erst dann ein wenig den seinigen, um die Natur des Ankommenden zu erfahren, als dieser eine Kanne Porter verlangt hatte. Ein geschickter Gastwirth kann

mit wenigen Blicken erkennen, ob ein Gast aufzunehmen oder abzuweisen sei; unser steinerner Mann verlängerte aber seine Bedenkzeit durch eine lang gedehnte Frage:

Zu Fuß? —

Ja im Augenblicke zu Fuß, und früher zu Schiffe. —

Die ganze Equipage, — die der Mann da trägt? —

Gegenwärtig. — Ich habe Schiffbruch gelitten. —

So, so! — Ja, Master Lolly, da fehlen zehn Pence am Schilling, und da sechs Schilling am Pfund. — Ein Glas Porter! Hm, hm! — Der Porter ist aufgeschlagen! — Jeanny eine kleine Kanne Porter. —

Ohne sich weiter um den Gast zu kümmern, rechnete er mit dem Direktor fort, und der junge Mann suchte anderwärts nach einem Platze, welchen er, mit dem einzigen leeren Schemmel, sehr natürlich in der Nähe des Feuers, einnahm, da das Feuer ihm eine wärmere Unterhaltung als die lebendige Gesellschaft versprach. Ein Reisender, welcher lange des Umgangs mit gleichgebildeten Wesen entbehrt hat, pflegt, wenn er zum ersten Male

wieder solche findet, wäre er auch sonst ein Misanthrop, nicht schweigsam zu sein. Der unsrige suchte daher, obgleich ihm der Eintritt in das Zimmer wenig Muth gemacht hatte, alsbald ein Gespräch anzufangen, und wandte sich deshalb zuerst an seinen Nachbar den Holländer:

Wie ich sehe, ist heut hier Schauspiel gewesen? —

Der Minheer, ohne von seiner Pfeife aufzublicken, erwiederte:

Wohl möglich. Es sollen Komödianten hier sein. — Damit hörte das Gespräch auf, der junge Mann aber ging, davon nicht abgeschreckt, nun seinen Nachbar zur Rechten, den Zeitungsleser und Weißhut, an:

Sie, mein Herr, haben vermuthlich das Schauspiel besucht?

Um dergleichen unnütze Künste, die das Geld dem Volk aus der Tasche locken, ohne wieder einzubringen, bekümmere ich mich nicht, — erwiederte der Aergerliche; und die Unterhaltung wäre abermals abgebrochen worden, wenn er nicht zugleich, etwas unsanft den Arm des Reisenden berührend, ihn gegen die Seite, wo

die Schauspieler saßen, gestoßen hätte, und zwar mit den Worten:

Von denen da kann der Herr Erkundigung einziehn. Ich, — und jeder ehrliche Britte — wird von den brodlosen Geschichten eher nichts wissen, als bis es den erleuchteten Herrlichkeiten im Ministerium einst gefällt, in dem unbestechlichen Parlamente eine neue Taxe durchgehn zu lassen, daß die Armen monatlich ein Pfund zum Vergnügen der Reichen zahlen sollen. Für Bibliotheken, Antiquar- und Gemählde-sammlungen müssen wir schon zahlen, das Theater wird nun zunächst dran kommen, und dann werden wir auch die Dichter zu besolden haben, welche auf die Oekonomie von Herrn Castlereagh und Canning Lobgedichte schrieben. Armes Alt-England!

Noch hatte der Reisende Muth, und kehrte sich zu einem Schauspieler, der ihm zunächst, obgleich mit dem Rücken zugewandt, saß:

Es thut mir leid, nicht früher hier angekommen zu sein. Sie gaben heut' das errettete Venedig, mein Herr? —

Sie können sich glücklich schätzen, — sagte der Schauspieler, indem er grade nur so viel den Kopf umbog, damit der Fragende auch die

böse Miene sehn konnte, mit welcher er die verdrießliche Antwort gab, — denn der da hatte die Thorheit, noch den Pietro zu geben. (Er zeigte auf den Direktor.) Mich wundert, daß das Publikum bei solchem egoistischen Verkennen wahrer Talente das errettete Venedig nicht schon längst von der Bühne verwiesen hat, bis endlich die Polizei der Kritik in's Handwerk greifen mußte.

Hier stieß der Direktor einen Seufzer aus und blickte aus seinem Käfig wehmüthig nach der Gegend der Sprecher:

Das arme errettete Venedig! Es fing grade in diesen Zeitläuften an, Epoche zu machen und ein Cassenstück zu werden, — man pochte, man klatschte bei den Scenen, daß der Künstler sich erholen konnte, und wenn er nur deutlich sprach, war er des Beifalls gewiß; und da kommt der geheime Cabinetsbefehl: binnen Jahresfrist es nicht aufzuführen. Ich gäbe lieber in fünf Jahren kein Shakespearsches Stück, könnt' ich noch zwölf Mal mein armes Venedig agiren!

Was? schrie der Weißhut, ballte die rechte Faust und drehte sich nach dem Direktor zu, — Was? — Verboten? — Das errettete Ve-

nedig verboten! Durch einen Cabinetsbefehl verboten, nicht durch eine Bill, die beide Häuser passirt hat, sogar mit Verletzung der Form? — Und haben Sie nicht dagegen protestirt? — O armes Alt-England, wo begräbt man deine gemordeten Freiheiten?

Mein armes errettetes Venedig! fuhr der Direktor fort. Der Andere aber fragte:

Ein so treffliches Stück! Aber was hat es begangen? Steht etwa drinnen eine Proposition zur Dividende des Nationalreichthums? —

Nicht im geringsten Herr Dulberry! Ich möchte sagen, das Stück ist loyal. Sonst wenigstens galt es dafür, und was man jetzt republikanische Ideen nennt, hieß damals gut königlich und hannöversch. — Kein Mensch ist unglücklicher und gleicht mehr einer Wetterfahne, die auf den leisesten Windzug achten muß, als ein unglücklicher Schauspieldirektor. Er muß, wenn der Feind draußen geschlagen ist, patriotische Stücke geben, sonst schlägt Jan Hagel ihm die Fenster ein; er muß, wenn das Volk agitirt ist, freiheitathmende Dramen spielen, sonst ist das Theater leer; er muß aber auch loyal bleiben, sonst schließt ihm die Polizei die Thore; er muß Cassenstücke geben, wenn

er classische geben will, und er wird von allen Zeitungsblättern herunter gerissen, wenn er Cassenstücke giebt. Sonst war das anders. —

Sonst war's anders, Herr Lolly, — fuhr der Aergerliche fort. Jedes Stück durfte gegeben werden, als noch das fremde Gold nicht in unsers Ministerii Taschen gewandert war, und die Tage von 1688 und 1715 und 1745 noch im Gedächtniß lebten. Armes Alt-England!

Hierbei ergriff der Mann wieder eifrig seine Zeitungen, schmauchte einige Züge, stampfte auf den Boden und gab seinen Aerger zu erkennen, sich in das Gespräch der Wirthsstube gemischt zu haben. Der Direktor wurde von neuem durch den unbarmherzigen Wirth auf seine Rechnung verwiesen, und das kaum und mit Mühe angeknüpfte Gespräch war abermals ausgegangen. Doch entspann sich bald ein neues über die streitige Rechnung. Der Wirth hatte so viel gegen die Rechnungslegung auszusetzen, daß der Direktor endlich die Geduld verlor. Er sprang plötzlich auf, indem er bei der raschen Bewegung seinen Gefangenwärter beinahe umgestoßen hätte, setzte den Hut auf und trat ihm, ähnlich dem eingeschlossenen Hir-

sche, wenn er kehrt gegen den Jäger macht, mit den Worten entgegen:

Sir! Sie gaben mir Ihre Rechnung und ich mache keine Ausstellungen dagegen, außer wenn ich bezahlen soll, was ich nicht empfangen habe. Dies hier ist meine Rechnung, die ich für mich anstelle, und beim — ich möchte wissen, wer sich darum zu kümmern hat, ob sie richtig ist oder nicht! —

Der Ihnen und Ihrer Truppe Logis, Speise und Trank schon seit drei Wochen vorgeschossen hat, und wenn nächsten Sonnabend nicht die Rechnung abgetragen ist, Arrest auf sämmtliche Habseligkeiten legen wird. —

Der aber, — fiel der Direktor heftig in's Wort — nicht jeden Abend auf meine Casse Beschlag legen und mich zwingen kann, ihm Schilling für Schillig Einnahme und Auslage zu berechnen. —

Der aber der Ordnung wegen täglich revidirt und ein gesetzliches Pfandrecht auf Alles hat, was in sein Haus gebracht wird, und drum —

Das wäre eine Verspottung aller Gesetze, des geheiligten Eigenthumsrechtes, meiner Freiheit! Eine so thörige Anforderung, als wenn

jeder lumpige Reformer, weil er etwa für gelieferte Krämerwaaren eine Forderung an die Krone hat, vom Kanzler der Schatzkammer eine Rechnungslegung aller Einkünfte der vereinigten Königreiche verlangte. —

Der Schauspieler hatte ein übles Gleichniß im Eifer der Vertheidigung gewählt, denn Master Dulberry wurde hierdurch abermals aus seiner philosophischen Ruhe am Kamine erweckt, und wider Willen in das Gespräch gezogen, diesmal aber nicht zur Vertheidigung des Direktors, sondern um ihn von einer andern Seite anzugreifen.

Thörig, Herr Lolly? Wer berechnet uns denn unsere Taxen? wer sieht nach, daß das Blut, was sie den armen Leuten aus den Adern pressen, für das ganze Land verwendet wird? Etwa das Parlament, wo zwanzig feiste Herren, die sich Opposition, oder Whigs, oder wie's ihnen sonst beliebt, nennen, so lange gegen ihre Herrlichkeiten sprechen, bis es denen beliebt, eine Sinecure ihnen an den Hals zu werfen, und andere junge Leute in die Stelle treten, um nach Aemtern ihre Redejagd anzustellen? — Mein Herr Lolly, wenn's nicht noch ehrliche, rechtliche Leute, von altenglischer

Einfalt gäbe, die den Ministern, wo es ist, entgegen träten und die Rechnungen über den Staatshaushalt drucken ließen, dann gäbe es bald keinen Staatshaushalt mehr, und wir könnten uns nur alle in die Sclaverei verkaufen, um die Taxen zu bezahlen. Jeder Patriot, der rechnen kann, muß dem Staate nachrechnen, und weder Husarensäbel noch die Schlangenworte der Schriftgelehrten fürchten.

Der erhitzte Direktor fühlte sich stark genug, auch gegen den Reformer die Offensive zu ergreifen.

Ein ausgedörrter Reformer, so ein aus Abstractionen zusammengesetztes fleisch- und saftloses Gerippe, ein ganzer Mensch, welcher nichts weiter als ein Rechenexempel ist, der, während er Ordnung und Freiheit predigt, gegen alle Freiheit streitet, der kann wohl gegen Staat und Kunst und gegen das Eigenthum losziehen und Narrheit wie die Gewaltstreiche lieben. Die Reformer gleichen den verbrannten Schwärmern der Rebellion, die auch den Staat und die Kirche nicht achteten, und — nie das Theater besuchten.

Man hätte erwarten sollen, Herr Dulberry, den früher jeder, ihn auch nicht im

entferntesten betreffende Umstand aufreizte, werde bei dieser offenbaren, und nur durch das erhitzte Gemüth des Direktors zu entschuldigenden, Beleidigung in Feuer und Flammen gerathen, und seinem Ingrimm vollen Lauf lassen; im Gegentheil aber blieb er ganz ruhig, denn ihn, der nur in Gedanken lebte, konnte auch nur der Gedanke reizen. Gegen persönliche Beleidigungen, gegen Spott und Hohn war er abgestorben. Er erwiederte nur wenige Worte und fuhr dann ruhig fort zu rufen:

Immer hab' ich's gesagt, daß Komödianten und alle unnützen Brodesser Torys sind, und gegen die Nation. —

Der Schauspieldirektor wurde, vielleicht schon früher durch Wein aufgeregt, durch die kaltblütige Bosheit des Wirthes aber aufs äußerste gereizt, immer heftiger; und, wie es zu gehen pflegt, daß der Zornige seine ganze Wuth nicht auf den, welcher sie erregt hat, sondern auf den Gegenstand, welcher sich ihm zuerst darbietet, ausläßt, so wandte er auch jetzt seinen Ingrimm vom Wirthe ab, und gegen den unschuldigen Master Dulberry, der doch bei der Unterbrechung des Gespräches nichts weiter bezweckt hatte, als seine bekannten Grundsätze

über Staats-Form und Reform, welche er bei jedem Thema anzubringen wußte, auch hier auszukramen.

Unnütze Brodesser ist eine Injurie. Ich habe Zeugen und will die Klage gegen einen solchen gefährlichen, schädlichen, unnützen Unterthanen anstellen.

Unnützer Unterthan ist eine Injurie. Injurie gegen Injurie hebt sich.

Man sollte nicht dulden, daß solche Landstreicher, welche Unzufriedenheit im Lande erregen, frei umherziehn. Was hindert unsern Squire, diesen gefährlichen Menschen über die Gränze zu schaffen! —

Die Gesetze, Master Lolly! — sagte der Reformer, der immer mehr in eine Ruhe versank, welche den Andern außer sich brachte. Er fuhr fort:

Sie verführen nicht allein die Jugend, sondern auch bejahrte und wohlhabende Männer, sich nicht mehr den erlaubten und gesetzlichen Vergnügungen hinzugeben. Es ist ein Aergerniß, in den Städten, wo ihre Clubbs regieren, die leeren Theater zu sehen. Verkehr und Industrie hören auf. —

Desto besser werden sie einst wiederkommen,

men, wenn die Noth die Reichen zur Vernunft zwingt.

Reiche sind ohne Vernunft? — Das könnte zum Majestätsverbrechen gegen den Vagabunden werden.

Dulberry wandte sich, ohne zu antworten, an den Wirth, und sagte:

Herr Eran, wenn Sie nicht bald den Herrn dort zum Schweigen oder ihn zur Thür hinaus bringen, werde ich gegen Sie bei der letzten Viertel-Session Klage anheben: Wegen culposer Zulassung gefährlicher Consultationen und Störung des quasi-Hausfriedens.

Ich habe gehört — sagte der Direktor — einem Reformer gingen nie die Gründe aus; aber hier scheint es der Fall zu sein, da er zum allerletzten — ihm fremden Mittel greift, zum Gesetze.

Ein Freund der Nation redet da, und so lange als guter Boden ist, wenn auch täglich die Sperlinge den hingestreuten Saamen verzehrten; wo aber gar kein Grund und Boden ist, schweigt er, denn es heißt: Vor Narren predigen Narren.

Der Wirth war Herr über Aerger und

Zorn, und verlor seinen wahren Vortheil nie aus den Augen. In diesem Augenblicke wäre der politische Streit beider Ehrenmänner vielleicht weit schädlicher geworden, als die unordentliche Rechnung des Direktors; er stand daher von der weitern Verfolgung des letztern ab, und beeiferte sich nur, die Eintracht wieder herzustellen:

Was, meine Herren? Habe ich meine Wirthsstube als Boxplatz vermiethet? — Wer von Politik sprechen will, der kann hinaus auf das Feld gehn, und dem Winde predigen, oder nach London in die privilegirten Tavernen; hier aber muß Friede und Ordnung sein, wie ich es dem Squire versprochen habe. Alles dulde ich hier, Jedermann darf bei mir einkehren, was für ein Gewerbe er auch treibt, wenn er's bei sich verantworten mag, denn unsere Stadt ist ein Markt- und Handels-Flecken am Meere, und ich dulde alles hier, alles, nur nicht Politik; denn wo Politik ist, ist auch die Polizei, und wenn die Polizei erst visitirt, ist es aus mit Handel und Wandel, und ich will als ein ehrlicher Wirth Handel und Wandel aufrecht halten.

Das ist recht gehandelt! — scholl es von allen Seiten, und es schien selbst, als bewege

der Holländer freundlich einstimmend seinen Kopf. Dulberry hatte schon vorher gezeigt, daß es ihm nicht darauf ankomme, den Kampf fortzusetzen, und der Direktor war froh, bei diesem politischen Streit seinen ökonomischen Gegner für heut vom Halse geschafft zu sehn. Er räusperte sich, nahm den Hut ab und setzte sich nieder; dann aber, bedenkend, daß er durch einige wohlgefällige Worte dem Wirthe zugleich seinen Dank abstatten und sich ihn geneigt machen könne, begann er von neuem in ruhigerm Tone:

Ganz recht, Herr Wirth! Ich würde an Ihrer Stelle auch niemals Politik dulden. — Solche Streitigkeiten tragen keine Früchte, außer heisere Kehlen den Zänkern; und Ihre Wirthschaft ist wohl besser basirt, als daß Sie darauf, wie andere Knauser von Spekulanten, rechnen, daß heisere Kehlen mehr trinken als gesunde. — Zudem sind ja unsere Reformer keine Freunde der Gastwirthe, da sie nicht Wein trinken, nicht Kaffee, Thee, nicht Bier, ja nicht einmal gebranntes Wasser, nach welchem doch oft die Begeisterung ihrer Redner schmeckt.

Master Dulberry verhielt sich ganz ru-

hig, als höre er diesen Angriff nicht, und der Wirth nahm seine Partie:

Keine Beleidigung gegen irgend Jemand. Jedermann lasse ich seinen Willen, er mag trinken oder nicht. Die Reformer mögen auch gute und ehrbare Leute sein, wie denn Niemandes Gewissen einen Andern angeht, am allerwenigsten den Wirth. —

Dem Reisenden war die Unterhaltung nicht erwünscht. Kaum, daß es ihm gelungen, ein Gespräch anzuknüpfen, so erhielt es eine politische Wendung und schloß mit einer Erbitterung, deren Ausbruch zur offenbaren Feindseligkeit nur durch die Umstände verhindert zu werden schien. Er hätte gern ein Gespräch angefangen, welches ihn mit den Merkwürdigkeiten von Wales, und besonders denen der nächsten Umgegend, bekannt gemacht hätte; bei dieser Stimmung der Gemüther mußte er indessen die Hoffnung aufgeben, und wartete beim Porter ruhig die Gelegenheit ab, wo ohne sein Zuthun das Gespräch eine günstigere Wendung nehmen dürfte. Das Glück begünstigte ihn gewissermaßen, indem er nicht lange zu warten brauchte, bis er selbst die Aufmerksamkeit der Anwesenden auf sich zog. Er hatte eben einen

Zug Porter getrunken, als eine helle hohe Flamme vor ihm aufstieg, gleich als würde plötzlich das Zimmer von einem Blitze erleuchtet. Als er sich umblickte, sah er seinen reformirenden Nachbar zur Salzsäule verwandelt auf dem Stuhle sitzen. Der Mund war geöffnet, das Auge starrte weit vor sich, die eine Hand war geballt und die andere mit dem Arme niedergesunken. Ihm war das große Zeitungsblatt entfallen und, von den Kohlen des Kamines angezündet, aufgelodert, so daß man nur noch die glimmende Asche bemerkte.

Um Himmelswillen, Herr Dulberry, was giebt es? — ertönte es von allen Seiten. Der Mann schien aber auch für einige Secunden seine Sprache verloren zu haben, denn er mußte erst aufstehn, seinen Hut hastig abnehmen und wieder aufsetzen, ehe er einen Laut von sich geben konnte.

Was giebt es, Herr Dulberry? schrie abermals die von allen Seiten sich erhebende Gesellschaft. — Ist die Silberflotte versunken? Hat Bolivar die Royalisten geschlagen? Wird die Oesterreichische Anleihe gezahlt? Ist Napoleon entsprungen? —

Weit wichtigeres, weit himmelschreienderes,

meine Herren! Ein Engländer ist in Frankreich gefangen und der Regierung ausgeliefert worden. Meine Herren, ein Engländer — ein Engländer!

Wie, woher, unter welchen Umständen? schrie es von allen Seiten. — Die Französische Regierung hat ihn gefangen?

Nein, die Englische! Das Blutbad von Manchester, wo die Husaren, ohne daß die Aufruhrakte gelesen wurde, in das ruhig versammelte Volk einhieben, wo Hunderte meiner freien Mitbürger bluteten unter den Säbeln der Rothröcke und unter den Hufschlägen ihrer Pferde, das Blutbad von Manchester, meine Mitbürger, ist, sage ich, nichts gegen den neuen Frevel gegen unsere Gesetze, gegen die Freiheit, gegen die habeas corpus-Akte.

Und auf Französischem Grund und Boden hat ihn unsere Regierung ergreifen lassen, das wäre ja eine Beleidigung der Französischen Autorität? —

Ja, in Frankreich ist er ergriffen.

Wie aber ging das zu?

Als er eben auf der Insel Wight in den Kahn gesprungen, um nach Frankreich über-

zuschiffen, packte man ihn von hinten und zog ihn auf's Land zurück.

Dann hat man ihn aber nicht in Frankreich, sondern noch in England ergriffen. —

Mit nichten, Ihr Herren, sobald der Engländer seine Absicht ausdrückt, nach Frankreich zu gehn, und sie in der Art in's Werk gesetzt hat, daß er von der Englischen Küste in's Schiff gestiegen ist, so ist er nicht mehr in England, sondern in Frankreich, es wäre denn, daß er einen Protest dagegen aufnehmen lassen.

Nicht also, Herr Dulberry, schrie es von mehreren Seiten. So weit die Englischen Kanonen reichen, eine Meile in's Meer, ist Engländischer Grund und Boden noch.

Mit nichten, ihr Herren. England ist nur wo Land ist, wie der Name besagt, und wo Meer ist, ist kein Grund und Boden. Zum Besitz gehört, — wie Blackstone sagt — der Wille zu besitzen und der Besitz selbst; zum Aufenthaltsort eines Menschen aber desgleichen der Wille, sich dort aufzuhalten, und der Aufenthalt selbst. Da nun der Engländer sich in England nicht mehr aufhalten wollte, so war England auch nicht mehr sein Aufent-

haltsort, und wo Jemand sich nicht aufhält, kann er auch nicht ergriffen werden, darum ist er mit völligem und himmelschreiendem Unrechte in Wight ergriffen worden.

Aber ich kann, — sagte ein Anderer, — auf den nächtlichen Dieb, auch wenn er schon aus meinem Hause hinaus ist, aus meinem Hause heraus doch schießen?

Der Gerichtsdiener darf aber nicht in Euer Haus treten um Euch zu verhaften, und ständen auch alle Thüren offen, wenn Ihr nicht: „Herein" ruft, oder sonst Euren Willen, daß er herein komme, zu erkennen gebt; woraus klar erhellet, daß allein in Eurem Willen Euer Hausfrieden und Recht und Euer Aufenthaltsort liegt, und Englands alte Gesetze himmelschreiend durch die Verhaftung verletzt sind.

Es ging ein Murmeln durch das Zimmer, welches ausdrückte, daß die Menge zweifelhaft war, ob sie dem Vortrage Dulberrys beistimmen solle oder nicht. Diesen günstigen Augenblick benutzte der letztere, trat plötzlich auf seinen Stuhl, schwenkte den Hut und sprach:

Gentlemen! Es ist wohl Niemand unter uns, der diesen neuen unerhörten Eingriff in die Privatrechte Alt-Englands nicht auf's höchste

misbilligt. Ich werfe meine Augen umher und erblicke im Zimmer so manchen Freund der Regierung, so manchen unbesonnenen Vertheidiger ihrer angemaßten Vorrechte; aber auch diese Herren schlagen ihre Blicke nieder, im Bewußtsein, daß diesesmal ihre Vertheidigung schlecht ausfallen dürfte. Ja, Gentlemen, unsere Minister haben durch die Alien-Bill England vor den hülfsbedürftigen Fremden verschlossen, sie haben Alt-Englands hochgerühmte Gastfreiheit, — weil sie alle Freiheit verfolgen, — durch einen Machtschlag vernichtet. Sollen wir es dulden, daß sie auch noch das weite Ausland dem Engländer verschließen, daß sie ihre Enterhaken bis in die weite Ferne nach unglücklichem Englischen Blute auswerfen? Nein, meine Herren, hier steht vor Ihnen ein Englisches Herz: — Alt-England für immer! rufe ich, auch in meiner Todesstunde noch — und ich stimme dafür, eine Adresse an den Regenten hier aufzusetzen, und Unterschriften zu sammeln:

daß Se. Königl. Hoh. geruhen möge, wegen der letzten gesetzwidrigen Gewaltthat ihr Ministerium zu ent- und aus patriotischen Männern ein neues bilden zu lassen. —

Der Redner stieg vom Stuhle herunter, und erwartete, daß ein Freund oder Feind seinen Platz einnehmen werde; es schien aber Niemand Lust zu haben für das Vaterlandswohl seine Bequemlichkeit aufzuopfern. Man murmelte; Einige waren durchaus abgeneigt, unter denen besonders der Wirth sich hervorthat; Andere schienen geneigt, wenn auch bloß aus dem Grunde, weil das Stimmensammeln zu Adressen einmal zur Hauptunterhaltung aller unserer Uramengesellschaften gehört; ehe indessen etwas geschah, rief man:

Wer ist denn der Verhaftete?

Dulberry antwortete: Thut der Name, thut der Stand etwas zur Sache? Ist es nicht genug, wenn wir hören, daß ein Engländer auf solche Weise verhaftet worden? —

Wie aber — sprach der dunkle Mann aus der Ecke — wenn der Verhaftete ein Ehrenmann gewesen, der seinen Wächtern aus dem Tollhause entsprungen und in's Meer gelaufen? —

Hat die Regierung kein Recht, ihn wieder zu ergreifen — fiel ihm Dulberry in's Wort. Das allgemeine Gelächter zeigte ihm indessen bald, wie er in seinem Eifer zu weit gegan-

gen sei. Von allen Seiten rief man jetzt lauter als zuvor:

Wer ist der Verhaftete? —

und der Redner sah sich genöthigt, um nicht alle Popularität zu verlieren, von der Strenge seiner Grundsätze und Regeln abzulassen, und sich zur Nennung des Namens zu bequemen.

Es ist Einer der unglücklichen Verfolgten, James Nichols, meine Herren, ist ergriffen.

James Nichols! — schrie man von allen Seiten. — James Nichols von Catostreet!

Ja, meine Herren, auch er wird bald das Schicksal Arthur Thistlewoods und der andern Unglücklichen, die mit ihm sterben, erfahren. So lange es ihm geglückt ist, sich den Nachforschungen seiner grimmigen Feinde zu entziehn, um so bitterer wird der Tod ihm nahen. Ja, meine Freunde, wir werden ihn sehen mit dem Stricke um den Hals die Leiter besteigen, wir werden den Henker sehn, den verhüllten Henker, das Beil erheben, um mit furchtbarer Grausamkeit dem hingewürgten Leichnam den Kopf abzuschneiden. —

Er wollte weiter fortfahren, durch eine Rede, welche das Mitleiden erweckte, die

Menge zu haranguiren, der bessere Sinn in derselben widersetzte sich aber diesen Künsten, indem viele Stimmen den Redner kurzweg unterbrachen:

Für einen Verschwörer von Catostreet unterschreibe ich keine Adresse. Wer sich mit Arthur Thistlewood einließ, ist ein Verbrecher.

Meine Herren! unterbrach Dulberry — die Stimmen aber überschrieen ihn. Ein Bürger sagte:

Es gab viele Wege, die Minister fortzuschaffen. Wer aber, wie die Catostreetverschwörer, beabsichtigte, die Minister nächtlich bei der Abendtafel umzubringen, ist ein gemeiner Mörder, um den kein Altenglisch Herz eine Adresse unterschreibt.

Gentlemen! Die Gesetze reden von der Nothwehr, und wie Billingham den Percewal einst erschoß, so giebt es Fälle —

Nichts davon! tobte die Menge. — Mörder bleiben Mörder! —

Noch gab der geschlagene Redner den Muth nicht auf. Er bestieg von neuem den Stuhl und sprach mit sehr freundlicher und gelassener Stimme:

Gentlemen! Ist wohl Jemand unter dieser geehrten Menge, der den hingemordeten Arthur Thistlewood, der Preston, der alle seine Gefährten einer solchen Mordabsicht, wegen welcher sie angeklagt, verurtheilt und hingerichtet werden, für fähig hält? — Ist wohl Jemand von so beschränkten Ansichten, daß er nicht in das Spiel unseres Ministeriums hineinschaut, daß er nicht klar sieht, wie die ganze Verschwörung nirgends anders als in dem Kopfe eines Castlereagh, eines Canning, Liverpool existirt hat, wie nicht die in Catostreet Versammelten das versammelte Ministerium an Lord Harrowbys Hause überrumpeln, sondern die bei Lord Harrowby versammelten Minister die unschuldige Versammlung der Freunde des Volks in der Catostraße unversehens gefangen nehmen wollen, um Sündböcke ihrer Schuld zu finden? Meine Herren, es ist ein arges Spiel mit uns gespielt worden, aber — Alt-Englands Wächter sind noch nicht eingeschlafen. Wir sehn durch die Netze und Blendspiegel, wir wissen, daß die ganze Catostreetverschwörung eine Faction der Minister war, um die Freunde des Volks in's Verderben zu locken; wir wollen uns nicht

in's Verderben locken lassen; und wer ruft nicht mit mir: — Wir wollen keinen Betrug, wir wollen kein bestochenes Parlament, wir wollen —

Der Redner sah sich um, aber kein Mund war geöffnet, um seine Wünsche nachzusprechen.

Wir wollen Kammerlaquaien des Marquis Londonderry werden! rief er ärgerlich aus, setzte den Hut auf und sprang vom Sessel herunter.

Master Dulberry! — sagte der Wirth zu ihm — so geht's nicht. Wer bringt denn Toasts ohne Porter und Wein aus, und wer spricht sie nüchtern nach? — In meiner Jugend war ich zwar auch ein Narr, der sich in alles mischte; politische Gesundheiten habe ich aber nie getrunken, wenn ich nicht vorher ein wenig betrunken gemacht war.

Also der Nichols ist ergriffen? sagte Master Bloodingstone, der Schlächter. — Ich glaubte nicht, daß der sich so würde fassen lassen wie ein Lamm. Er kannte, wie die Blindschleich und Feldmaus, jede Ritze und jedes Loch am Ufer, und wenn's zum Stehn kam, war er ein Wälscher Ochs, der vier Reiter umrennt.

Posito — erwiederte der Aldermann Gra-

vesand — indem er in bedeutungsvollem Takte seine Tabacksdose zuklopfte — vor den Gesetzen und deren Handhaben wird auch das wilde Schwein zum Kaninchen, wie ich mich dessen aus den neunziger Jahren erinnere. Wenn der Constabler den Stab schwingt, posito, das ist eine Bewegung als wie Josua befahl der Sonne still zu stehn.

Sie stand aber nicht stille! sagte Dulberry.

Das sind die verruchten Lehren von Payne und Carlisle, sagte die ärgerliche Gerichtsperson — posito sie wäre wirklich weiter gegangen, so hat sie doch auf Josuas Befehl scheinbar stille gestanden. So steht auch der Pöbel stille, und wäre er toll wie das Meer, wenn der Constabler vortritt, und so mußte sich der Nichols auch wohl ergeben.

Ich kann's nur nicht begreifen — sagte der Wirth — wie ein so kluger und gewitzigter Kopf, als Nichols, sich in die politischen Händel gemengt hat, die nichts einbringen als blutige Köpfe und ein Bischen Ruf, der auch eine Kirchenmaus nicht satt macht. Wär' er ehrlich geblieben und hätte sich mit den verfänglichen Dingen nicht abgegeben, konnte er in ein Paar Jahren ein reicher Mann geworden

sein, denn er hatte Credit bei den besten Kaufleuten in Amsterdam und Antwerpen, und von andern will ich nicht reden.

Der Franzose fragte: ob Nichols ein angesehener Kaufmann in dieser Gegend gewesen sei, und erhielt vom Wirthe zuerst nur eine schweigende Antwort durch Lächeln und schlaues Kopfschütteln, welche er zuletzt näher mit Worten erklärte:

Angesessen war er wohl weder hier noch sonst irgendwo; und die Leute sagen sogar von ihm, er hätte sich, so lange er am Lande war, niemals hingesetzt und hingelegt, was ich aber nicht glauben kann, denn in meiner eigenen Stube mag er an zehn Mal gesessen haben, und grade auf dem Schemmel, wo der Herr da sitzt, saß er mehrmals, wie ich nachher erfuhr, als Handwerksbursch, und stritt mit mir um Heller und Pfennig für eine halbe Kanne Ale.

Die Anwesenden blickten hierbei neugierig auf den jungen Mann, der Wirth aber fuhr fort:

Eben so wenig als angesessen kann man ihn einen Kaufmann nennen, denn er hat niemals die geringsten Waaren besessen, sondern

dern er trieb so gewissermaßen einen Speditionshandel im Großen, aber einen gefährlichen, einen sehr gefährlichen, wo's an den Hals ging, wenn's ihm mislang. Indessen er konnte sicher sein, denn solch einen schlauen Kaufmann hat's seit Owen Owalys Zeiten*) nicht gegeben, und er hat unser Land mit vieler wohlfeiler Waare versorgt, weshalb ich ihm nicht die ewige Verdammniß wünschen will, wenn der Strick ihm umgeschnürt wird.

Ihr habt ihn also näher gekannt, Gevatter Eran? fragte der Schlächter.

Gekannt, Meister Bloodingstone, und nicht gekannt. Zehn Mal hat er in meiner Stube gesessen, und nie habe ich es eher gewußt, als wenn er längst wieder fort war. Einmal als Bettler, der sich in den Winkel verkriecht; einmal als Handwerksbursch, der den Pfennig dreimal umdreht, ehe er ihn ausgiebt; dann als Lord, der die Guineen mir um den Kopf warf; und ein Mal als Dragoneroffizier, der mich ausprügeln wollte, weil ich den

*) Vermuthlich ein Schleichhändler an den Küsten von Wales. Die Geschichte schweigt von ihm.

schurkischen Nichols früher nicht festgehalten hätte. Er riß mich an der Gurgel und machte einen Lärmen, daß alle Nachbarsleute und die Wächter in die Stube stürzten; derweil hatten seine Leute bei hellem Mittage die Wagen über den Markt gefahren.

Ja, er hat tüchtige Leute, sagte Alderman Gravesand — starke Kerle, Verächter des Gesetzes, aber sie bezahlen und essen gut. Wetter noch einmal; nach der großen Getreideexpedition Anno 14 waren's reiche Leute! Meinen ganzen Bäckerladen räumten sie in zehn Minuten aus, und Ihr, Meister Wirth, habt auch nicht dabei gelitten.

Nicht doch, Alderman Gravesand, ich halte es immer mit ehrlichen Leuten, und bekümmere mich um nichts. Aber der Herr war doch noch klüger als seine Leute. Wißt Ihr noch, wie er bei mir den Wirth agirte?

Ich war damals in Portsmouth.

Nun Ihr wißt, ich war auf's Land gegangen. Als ich langsam zurückkehre, stürzt ein Mensch athemlos bei mir vorüber; viele Zoll- und Accisereiter ihm nach. Während sie mich nach dem Flüchtling fragen, ist der durch Kreuz- und Querwege in meine Wohnung gestürzt,

macht hier meine Schürze um, und spielt, als die Reiter eintreten, meine eigene Person, schenkt Bier und Brandtewein, flucht auf den Nichols, und derweil die ihm durch die Gärten nachzogen, geht er über den Markt zum Thore hinaus und auf und davon. — So oft ich ihn nun gesehn habe, würde ich ihn doch nicht wieder erkennen, denn immer ist es ein fremdes Gesicht und ein fremder Mann.

Der Schauspieldirektor ergriff hier das Wort, und sagte:

Wenn Jedermann hier von dem merkwürdigen Manne zu sprechen weiß, so kann ich vielleicht die besten Schlüssel über seine chamäleontische Natur ertheilen. Nichols war früher in meiner Truppe, und während Jedermann ihn zum Tyrannen für geboren hielt, und er ihn auch recht gut spielte, übte er sich in der Stille ganz im entgegengesetzten Felde, und trat unversehens als der beste Komiker auf. So setzte er sein Studium fort, bis er alle Rollen spielte und selbst kaum mehr zu wissen schien, welches seine eigene im Leben sei. Als aber alles durchgemacht war, hielt er's nicht mehr aus, und fing das gefährliche Leben wieder an.

Seht Ihr, Gevatter Wirth, — sagte der Schlächter, — das ist der Grund, weshalb er sich angeschlossen hat an Thistlewood und Preston. Nehmt mal einen ordentlichen Stier aus Carnarvon und spannt ihn in den Pflug: er stößt, und reißt und geht Euch durch. Sein heißes Blut macht ihm solche gewöhnliche Beschäftigung bald zuwider, und er muß stürzen und stoßen, bis er dem Meister mit dem Messer in die Hand läuft, — dann läufts heiße Blut raus, und mit dem Menschen ist's aus.

Ich kann mir denken, — sagte der Schauspieldirektor — daß ihm das Einschwärzen von Ballen Leinewand, Getreide und Weinfässern bald langweilig geworden, und sein Geist, wenn er's auch im Großen trieb und viel Gefahr dabei war, doch nach noch größern und gewagtern Unternehmungen verlangte.

Man sagt — fiel der Wirth ein — er habe sich hier auf dem Lande verliebt, und das hätte ihn ganz toll gemacht. Ich habe gehört, daß ein Antwerpner Kaufmann eine große Expedition, die er ihm übertragen wollen, aus dem Grunde zurückgenommen; denn er soll mitunter verkehrtes Zeug darüber sprechen, und unter andern geäußert haben: „Einmal die

Schöne zu sehn, wäre ihm mehr werth als tausend Guineen.“ Wenn das wahr ist, läßt sich's wohl denken, daß der ganze Antwerpner Handelsstand seine Hand von ihm abzieht; und wenn das wahr ist, erklärt sich's, warum er unter die Rebellen gegangen ist. —

Viele lachten hierbei laut auf, und riefen im Tone des Zweifels und der Verwunderung: Nichols verliebt! Der Reformer aber sagte:

Wenn Nichols solche thörige Worte geäußert hat, so werden sie noch aus den Zeiten seiner Thorheit — dem Schauspielerstande — sich herschreiben.

Master Bloodingstone aber meinte:

Nichols verliebt, heißt grade soviel als wenn Ihr sagtet, Robin, mein Bullenbeißer, habe eine zarte Neigung zu dem Ochsen, den ich heute aus Strawdoue eintrieb. Warum hat er denn sein früheres einträgliches Geschäft — und auch ein ehrenvolles — aufgegeben? Er war gewiß ein Kaperhauptmann wie Einer, und hat mit seinem Kaperbrief von Artigas *) den

*) Ein Abenteurer, welcher sich während der Südamerikanischen Bürgerkriege eine bedeutende, unabhängige Macht erworben hatte, und den Portugiesen und der neuen

Spaniern mehr Schaden gethan als Elliot, seligen Andenkens. Der Invalide, der am Thor die Feuersteine verkauft, hat unter ihm gedient, und erzählt gern davon, wie Nichols, oder wie ihn das Spanische Gesindel damals nannte, das Spanische Silberschiff, die Sennora dos Ricos, geentert und alle Spanier über Bord oder über die Klinge springen lassen. Wetter noch mal, da gabs noch mehr zu verdienen, als wenn er mit Minheer van der Vansen handelt, wieviel Procente er vom Paket Taback erhalten soll! Es ist ein unruhiger Kopf, und das ist die Lösung vom Räthsel; und wenn es den Leuten aus Catostreet auch gelungen wäre, Ihro Herrlichkeiten in Grosvenor Square zu fricassiren, und Nichols von John Bull und allen Weißhüten und Rothmützen aus der City und Westminster wäre auf Händen getragen worden, er hätte es doch bald satt bekommen, und mit Hunt und Watson von Neuem angebunden. —

Nun wird wohl unser Richard der Dritte,

Republik Buenos Ayres gleich furchtbar war, seit einigen Jahren aber verschollen ist.

A. d. Ü.

unser Shewa und Shylock durch den Strick zur ewigen Ruhe kommen — sagte der Direktor.

Meldet die Zeitung schon, mit welchem Schiffe er nach England gebracht wird? fragte der Alderman den Reformer.

Mit dem Dampfboot Halcyon. Möchte das Meer es verschlingen oder ein Columbischer Corsar es aufbringen, um den armen Nichols aus Henkershänden zu retten!

Jetzt fand der Reisende Gelegenheit, seine eigne Person gelten zu lassen. Welcher meiner jüngeren Leser hat nicht schon eine ähnliche Freude empfunden? Wenn ein dem Knaben-Alter kaum Entwachsener in der Gesellschaft älterer Leute zum erstenmale nach langer schweigender Aufmerksamkeit ein schüchternes Wort dazwischen zu reden wagt, überfliegt ihn dann nicht eine hohe Röthe, welche dieselben Gefühle der Schaam und der Freude ausdrückt, die unsern jungen Parlamentsredner, wenn er seine Maidenspeech*) gesprochen und den Kopf bedeckt und sich niedersetzt, bewegen? Warum

*) Jungfernrede. So nennt man die erste Rede eines neu erwählten Parlamentsgliedes. A. d. Ü.

tadeln unsere Moralisten so sehr diese Eitelkeit? Ist es nicht ein unschuldiges und zugleich erhebendes Gefühl, welches dem jungen Manne seinen Werth in dem ersten Siege über die Verhältnisse zeigt? Dieses Anstreben nach Anerkennung des inneren Werthes ist der menschlichen Natur angeboren, und nur ein reiner Engel oder der zum Thiere herabgesunkene Mensch kennt es nicht.

Ihr Wunsch, Herr Dulberry, ist erfüllt. Der Haleyon ist an dem Bristoler Kanal gescheitert, und Mann und Maus untergegangen.

Woher wißt Ihr das? rief man von allen Seiten.

Weil ich selbst als Passagier auf ihm fuhr und nur durch besondere Fügung dem Wellen-Tode entronnen bin. —

Man kann leicht denken, wie der junge Mann jetzt von allen Seiten mit Fragen bestürmt wurde. Scheint es doch oft, als wollte das Londoner Publikum, wenn Neuigkeiten in Lloyds Kaffeehause angeschlagen sind, von dem todten Pfeiler, an welchem das Papier haftet, Auskunft erpressen; um wie viel stärker läßt sich ein solcher Trieb bei dem neugierigen Publikum einer kleinen Gränzstadt erwarten, wenn kein Pfei-

ler, sondern ein lebendiger Mensch vor ihm steht. Der junge Mann erzählte, was wir bereits von dem Schiffbruche wissen, konnte oder wollte aber eben so wenig über die ertrunkenen Passagiere, als den in Wight gefangenen Verbrecher, Auskunft geben. Uns kümmern weniger die verschiedenartigen Ausbrüche der Verwunderung, des Mitleids oder anderer Theilnahme der Menge an dem Schicksal des Schiffes und seiner Bemannung, als die neu erweckte Theilnahme für die Person des Erzählenden. Der Schlächter stieß auf seine Gesundheit an, der Alderman nöthigte ihn, ein Gläschen Lebenswasser mitzutrinken, und der Holländer schielte nach ihm hin, als er seine Pfeife ausklopfte; am meisten angeregt aber fühlte sich Master Dulberry. Er fragte:

Also zersprengt ist die Dampfröhre, und dadurch sind so viele Engländer verunglückt?

Ja, die Dampfröhre sprang, und vermuthlich mit ihr zugleich die Pulverkammer, so daß Jeder, der nicht zuvor schon über Bord gestoßen und gesprungen war, schon allein durch das Springen und Auffliegen den Tod finden mußte.

Also zersprengt und aufgeflogen, rief Dulberry aus — sind unsre Englischen Landsleute,

und durch wessen Schuld? Wem, Gentlemen, leuchtet nicht ein, daß allein die Minister und das Parlament diese tragen? Als vor einem Jahre Herr Bennet den Antrag machte: „kein Dampfschiff solle vom Stapel laufen, ohne vorher durch Ingenieure geprüft zu sein," war das Haus nicht gleichgültig und lau gesinnt, und lachte nicht Lord Sidmouth und Herr Vansittart über den Eifer des ehrenwerthen Herrn? — Tausende sind gespendet worden, um die verkohlten Manuscripte von Pompeji und Herculanum aufzurollen; man hat deutsche Professoren herüber gerufen und für Englische Faullenzer Sinecuren gestiftet. Ist in einem der Manuscripte eine neue Magna Charta, eine neue Bill of Rights enthalten? Nein. Etwa eine neue Anweisung, die Wolle zu kratzen? Keinesweges. Ist sonst etwas darin zum Nutzen und Vortheil und zur Freiheit des Brittischen Volkes? Mit nichten. Warum schabt man die werthlosen Kalbshäute ab, nachdem man das Brittische Volk geschunden hat? Um Sinecuren zu stiften. Gentlemen, man läßt das arme Volk darben, um das reiche reicher zu machen; man hofirt den Europäischen Hochgelehrten, und läßt Engländer wider Recht und

Gesetz in die Luft fliegen. Gentlemen, ich stimme für eine Adresse an das Parlament —

Nichts von Adresse — schrie die Mehrzahl — keine Adresse!

Das Abendessen ist fertig, meine Herren! rief der Wirth, und schon öffnete sich die Thüre, durch welche ein freundlicher warmer Pudding-, Rostbeef- und Fisch-Geruch in die Stube drang, welcher besonders für unsern erstarrten und lange der stärkenden und gesunden Kost entwöhnten Reisenden willkommen war. Es folgten Aufwärter und Mägde, welche die Speisen hereintrugen und kleine Tische für die verschiedenen Gruppen der Gäste deckten. Auch unser Held wollte sich nach einem Platze umsehen und berechnen, welche Speise für ihn die angemessenste sei, als er einen freundlichen Druck auf der Schulter fühlte nnd beim Umblicken den Herrn aus der Ecke ihm zuflüstern hörte:

Fürchten Sie nicht den Platz im Winkel, so hoffe ich, Sie werden mein Gast beim frugalen Nachtmahl sein. Ein wenig Wärme nach der Erstarrung und dann gute Laune würzt jedes Mahl, Herr Bertram, wenn ich anders Ihren Namen recht gehört habe.

Der junge Mann zögerte nicht, die freund-

liche Einladung anzunehmen. Der Aufwärter hatte bereits einen kleinen Tisch für zwei Personen, in dem Winkel des dunklen Herrn gedeckt, aber in der Art, daß die eine Kante des Tischchens ein rechtwinkliches Dreick mit dem Winkel des Zimmers bildete, und in diesem Winkel ein kleiner Schemmel eingezwängt stand. Diesen Platz nahm ohne weitere Komplimente der heutige Gastgeber ein und nöthigte den Fremden zu dem ihm grade gegenüber liegenden Couvert. Auf diese Weise drehte der Gast dem ganzen Zimmer den Rücken, und sah Niemanden von den Anwesenden als den dunklen Herrn; dieser dagegen sah seinen Gast, und und hatte eine freie Aussicht auf das ganze Zimmer, und seine Blicke verriethen, daß ihm nichts von allem, was vorfiel, und selbst vielleicht nicht einmal das Mienenspiel der Gäste entging.

Herr Bertram wundert sich vielleicht über die Positur meiner Tafel. Aber ich liebe es, wenn mein Gast mir ganz allein gehört. Es ist unter den Rechtslehrern viel Streit, wem die freie Jagd und Fischerei zukomme; das aber ist gewiß, hat jemand sie gepachtet, so zieht der Pächter allen Nutzen allein dar-

aus und läßt Niemanden zum Mitgenuß. So streitig sind auch die Rechte auf den freien Menschen; ich meine aber, der Wirth kann seinen Gast als eine Pachtung ansehn, und so lange die Pacht dauert — das heißt, so lange die Tafel dasteht — hat er alleiniges Recht auf ihn; und Sie sind nun einmal in die Hände eines solchen Geizhalses gefallen, der aus seinem Gaste alle mögliche Nutzung ziehen und Niemanden zum Mitgenuß lassen will. —

Aber, aus Ihren Blicken zu schließen, haben Sie nicht mich allein, sondern auch die ganze ehrenwerthe Versammlung gepachtet.

Nicht doch. So reich bin ich nicht. Ich übe nur seit rechtsverjährter Zeit eine servitus inspiciendi, observandi, oder wie der Römische Jurist sagen mag, auf alle Gesichter, die mir begegnen, aus; und da ich ein Freund von allem bin, was den Stempel des Alters an sich trägt, so werde ich mich dieses Rechtes sobald nicht begeben.

Sie destilliren gleichsam die Gesichter, um daraus ein Normalaquavit zu gewinnen.

Nein, ich liebe eben so wenig die Universal-Curen und Normal-Constitutionen, als die Normal-Gesichter. Ich braue gern aus jedem

Gesichte die eigenthümliche Essenz und hebe sie in besondern Flaschen auf, bin aber kein solcher Geizhals, um die Essenz dann für mich allein zu behalten.

Sie bereiten daraus einen Punsch für fröhliche Gesellschaften.

Für die fröhlichste, bunteste, gemischteste von allen, Herr Bertram. Diese Wirthsstube ist unbezahlbar. Ich erlaube Ihnen, sich umzusehen und die Gesichter zu betrachten. Ist hier ein einziges jener faden, regelrechten Alltagsgesichter zu erblicken, an denen man vorübergeht, ohne den geringsten Eindruck von ihnen zu behalten? Sehen Sie die eiserne Stirn und den eisernen Blick des Wirthes, sein Auge ist ein Probierstein für Gold und Silber. Dort der ehrenwerthe Bäckermeister und Alderman, der füglich doppelt bezahlen müßte, weil sein überwichtiges Fleisch außer dem accordirten Knochen- und Fleisch-Maaß noch Tisch und Bank belästigt. Dort der handfeste Schlächter, der heute eben so geschickt das große Stück Rindfleisch zerlegt, als er morgen das Rind selbst zerlegen, und übermorgen, wenn's Rebellion gäbe, an die Menschen-Schlachtbank gehen würde. Welche Natur spricht sich nicht in den zerfahrenen Zü-

gen und durch die angelernte Kunst dieser Schauspieler aus? Aber vor Allen sehe ich auf unsern Redner. Welche Runzeln hat der Aerger auf sein Gesicht gegraben! Wie rastlos rollen seine todten Augen hin und her, um überall Acht zu haben! Und welche Qual verursacht ihm dabei das lügenhafte Bestreben, gleichgültig gegen Alles zu erscheinen! Es würzt mein Essen jeden Abend doppelt, wenn ich Master Dulberrys magere Kost und begehrenden Blicke ansehe. Er ißt harte Eier und Forellen, eine Speise, welche auch für den Gesundesten einen starken Trunk wünschenswerth macht, und man sieht es ihm auch an, wie sauer für ihn das Wassertrinken wird, wie beredt er auch, auf eine Anfrage, den Vortheil desselben vertheidigen würde.

Ist der Mann in so schlechten Umständen, daß er nicht einmal eine Kanne Dünnbier erschwingen kann?

Verwundert rief der dunkle Herr: Fürwahr, Sie kennen noch keinen Reformer! Das sind Leute, welche die furchtbarste Verschwörung gegen die Regierung angestiftet haben, eine Verschwörung, die nichts anders bezweckt, als durch Verkürzung der Steuern die Krone in die Noth zu bringen, sich ihnen zu Füßen zu

werfen. Darum trinken sie keinen Wein, kein Bier, keinen Liqueur, kurz nichts, was versteuert ist, und werden vermuthlich auch noch verdursten lernen, wenn etwa eine Accise auf das Wasser gelegt wird. Aber bemerken Sie die durstigen Blicke des ehrlichen Hrn. Dulberry, welche er über sein klares gesundes Wasser auf unsern Portwein herüber wirft; doch ich wette, er hat unter seinem Bette eine Flasche besserer Herzensstärkung selbst versteckt. Aber, Herr Bertram, Sie sprechen meinem Portwein so wenig zu, als wären Sie auch ein Reformer, und kein aus dem Wasser gezogener Schiffbrüchiger. Doch es ist meine Schuld. Ich hatte vergessen, daß die Herren vom Festlande weniger Freunde dieses edlen Rebensaftes sind, als wir. Herr Wirth! eine Flasche Madera!

Der Gastgeber nöthigte jetzt so zum Essen und Trinken, daß, wäre unser Held auch kein Schiffbrüchiger, und wären die Speisen auch nicht so schmackhaft bereitet gewesen, als das der Fall war, er dennoch tüchtig hätte zusprechen müssen. Nach einem kräftigen Rostbeef, wurde eine Schüssel Wildprett-Ragout aufgetragen, und als Bertram an dieser seine ganze Kraft aufgewandt zu haben glaubte, kam

ein

ein kleiner Pudding, und Forellen beschlossen das Mahl. Der dunkle Herr aß weniger, schien aber mit wahrer Lust dem Hunger des Reisenden zuzusehen, und schenkte besonders Glas um Glas den Madera ein. Hätte ein rechtskundiger Mann dem Gespräche der beiden Tischgenossen zugehört, wäre ihm bange für den jüngern Mann geworden; denn obwohl der Aeltere mit aller Höflichkeit und scheinbarer Bescheidenheit seine Fragen an den andern richtete, so trugen sie doch, ihrem Wesen und der Reihefolge nach, ganz die Natur der Kreuz- und Quer-Fragen an sich. Bei jedem kleinen Widerspruche verfolgte der Aeltere die falsche Richtung, sprang dann zu Fragen über frühere entgegen gesetzte Behauptungen Bertrams zurück, jedoch so, daß dieser, wäre er auch nicht vom Wein erhitzt gewesen, keinen Argwohn hätte vermuthen können. Kurz, als der Gastgeber die Serviette auf den Tisch warf, und mit einer leichten Verbeugung und verbindlichem Wunsche sich entfernte, glaubte der junge Mann, mit dem freundlichsten, offensten Wirthe sich unterhalten zu haben; ein Rechtsgelehrter aber würde der Meinung gewesen sein, der inquirirende Richter habe gerade so viel durch ein höfliches Verhör

erfahren, um dem jungen Mann einen an den Hals gehenden Prozeß zu machen.

Ein Theil der Gesellschaft war nach beendigtem Abendbrote um den Wirth versamemlt und rechnete mit ihm ab. Unter diesen drängte sich auch Dulberry vor: Herr Eran! Herr Eran! meine Rechnung! Ich habe Eil! —

Der Wirth lächelte und fragte:

„Reisen Sie morgen fort, Herr Dulberry? —

Ja.

Wir werden ja morgen früh noch Zeit zum Berechnen haben.

Ich werde keine Zeit haben.

Nun, Sie werden doch wiederkommen.

Ich werde nie, nie wiederkommen. Der müßte wohl ein Thor sein, der in Alt-England bliebe, um abzuwarten, bis er im neuen Blutbade von Manchester den Tod fände.

Nun Sie wissen ja Ihre Rechnung von sechs Monaten her, Master Dulberry! Täglich drei Schilling und sechs Pence. —

Ich will ordentliche Rechnungslegung haben — fuhr Dulberry heftig auf — ordentliche Rechnungslegung bei Heller und Pfennig.

Gehn Sie in die Küche. Sie steht mit Kreide an der Tafel, wie Ihnen bekannt ist.

Alles ist Betrug! schrie der Reformer, stülpte den Hut auf, und verließ das Zimmer, ohne Gruß und Wunsch. Die Umstehenden lächelten und sahen ihm, aber nur einen Augenblick, nach, als wäre für sie der Vorfall ein zwar belustigendes, aber schon bekanntes Schauspiel. Jetzt näherte sich auch der Jüngling dem Wirthe, und forderte — denn er hatte gelernt, daß Fordern hier mehr wirke, als Bitten — ein Zimmer für die Nacht. Der Wirth musterte ihn noch einmal von Kopf bis Fuß, ergriff sein Felleisen, wog es prüfend einige Sekunden, und that dann zum harrenden Aufwärter den Ausspruch:

Oben Nummer 13, wie's liegt und steht.

Der Aufwärter ergriff ein Licht und das Felleisen, und erst in diesem Augenblicke fiel es Bertram ein, daß er seinen Führer, seit beide

in das Zimmer getreten, aus den Augen verloren habe. Er konnte ihn auch jetzt nicht entdecken, und eingedenk des von jenem geäußerten Wunsches, erkundigte er sich auch nicht weiter nach demselben, sondern folgte dem schon ungeduldigen Aufwärter.

Sechstes Kapitel.

Ich sag es dir: ein Kerl, der speculirt,
Ist wie ein Thier auf dürrer Haide,
Von einem bösen Geist im Kreis herumgeführt,
Und rings umher liegt schöne grüne Weide.
Göthe aus Faust, eine Tragödie*).

Zwei Treppen hoch, und doch schon im Boden, war das Stübchen, in welchem der Aufwärter den jungen Mann, sammt Felleisen und Licht, seinen Gedanken überließ. Wir zweifeln nicht, daß man ihm noch einen höhern Aufenthaltsort würde angewiesen haben, wenn nur überhaupt das Haus höher gewesen wäre.

Ein Bett, zwei Schemmel, ein Tisch und

*) Vor Kurzem ist eine Uebersetzung dieses Deutschen Dramas in Edinburg erschienen.

ein Fenster, — weiter war im Zimmer nichts zu erblicken; was kümmert aber dieser Mangel die rüstige Jugend? Bertram war müde, doch aber noch nicht so ermattet, um sogleich sich dem Schlafe hinzugeben. Waren nicht die letzten Begebenheiten so wichtig gewesen, daß sie jeden denkenden Menschen zur ernsten Betrachtung hätten stimmen müssen? Er warf ein Bund Reisig in den Kamin, und nachdem das Feuer hoch aufgelodert war und die Stube etwas zu wärmen angefangen hatte, setzte er sich auf das Bette und stützte sein Gesicht mit beiden Händen. Er verfolgte sein ganzes Leben von den ersten Momenten an, wo das Bewußtsein zum Kinde getreten war, die mannigfaltigen Stürme, welche schon in der Jugend sein Leben bedroht hatten, hindurch bis zu den kurz verflossenen Begebenheiten. Schon von frühe auf hatte ihn eine Sehnsucht, deren Grund er sich nicht zu erklären wußte, nach dieser Insel getrieben; er war jetzt angelangt, und fand doch alles ganz anders, als er es erwartet hatte. Die Reisebeschreibungen hatten von einem grünen schönen Lande, einem großen Park gesprochen, in welchem Kunst und Natur zur Verschönerung des Lebens sich die Hand geboten

hätten, wo Fels und Quelle von uralten heiligen Erinnerungen geschwängert und durch die Poesie geheiligt wären, wo ein frohes, schönes Menschengeschlecht die Lust zum Dasein erweckte. Von allem dem hatte er bis jetzt nichts gefunden; der Winter trieb ihn an die Küste, Eigennutz hatte ihm die Hand gereicht, Schelmerei, Thorheit und Gleichgültigkeit war ihm in den Weg getreten, und er saß einsam in seiner kalten Zelle in einer fremden unbekannten Stadt. Doch hatte ihn eine Freundin nicht verlassen, — die Fantasie. Diese zauberte ihm alle Bilder der kurz verflossenen Zeit so lebendig vor, daß er die einzelnen Gestalten mit den Händen greifen zu können glaubte. Er sah den Moment, wo er am Bord des Schiffes stand, und der Capitain ihn im Angesicht der schönen Küsten von Wales hinabstieß; er sah die Tonne und sich und den fremden Mann um deren alleinigen Besitz streiten, und der Mann kam ihm jetzt weniger fremd als damals vor; er sah, wie ihn das Mütterchen bei den Flammen des Kienbrandes betastete; ihm trat der ungeschlachte Schiffscapitain entgegen, die Burg am Strande, die dunkle Schlucht, der kaum verlebte Abend in der Wirthsstube: und plötzlich sprang er

vom Bette auf, ging in der kleinen Stube mit hastigen Schritten umher, und schlug, wie voll Freude, die Hände zusammen, indem er sich nicht enthalten konnte laut auszurufen:

Was will ich mehr? Konnte ich reichere Bilder wünschen? Konnte meine Einbildungskraft sich interessantere Begebenheiten erdenken, als sie die Wirklichkeit mir darbot? — Wie klein ist das Leiden gegen die Frucht einer solchen Erfahrung!

Mehr durch die Luft als von der flüchtigen Hitze des Kamines erwärmt, fing er an seine Kleider abzuwerfen, und setzte sich dann noch ein Mal, ob betend oder sinnend, vermögen wir nicht zu sagen, in voriger Stellung auf das Bette nieder. Aus dieser Ruhe weckte ihn indessen sehr bald, ein anfangs leises, bald aber stärker werdendes Geräusch. Es klopfte Jemand an eine Fensterscheibe. Bertram fuhr auf, und rief:

Werda!

worauf aber keine Antwort erfolgte und es im Gegentheil ganz stille ward. Nach einer kleinen Weile fing aber, mit gleicher Steigerung wie zuvor, das Klopfen wieder an, und Bertram sah, daß Jemand von außen an das

einzige Zimmerfenster klopfe. Ein Dieb konnte dies nicht sein; er trat daher unbesorgt an das Fenster, und als er den Kopf und den Arm eines Menschen von der Seite herüber gebogen draußen zu bemerken glaubte, öffnete er behutsam den einen Fensterflügel, und sah nun einen Mann auf dem Dache des Nachbarhauses mit den Füßen stehen, und indem er sich an einer altmodischen Wassertraufe mit beiden Armen festhielt, zum obern Fenster des Wirthshauses herüberbeugen

Was bedeutet dieses seltsame Klopfen und diese Störung der Nachtruhe? — fragte er im ärgerlichen Tone. Der Mann antwortete:

Master Bertram! Das ist, glaube ich, nicht die erste Frage, die man vor Gericht thut. Erst dünkt mich, kommt eine andere, wenn Alles in der Ordnung ist. —

Wer seid Ihr? fragte Bertram.

Seht Ihr. Erst muß man in diesem Lande wissen, wer ein Mensch ist, ehe man sich in ein Gespräch mit ihm einläßt. Ich zum Beispiel bin — sachte gesprochen — Euer Führer vom Strande her.

Weshalb seid Ihr unten verschwunden, und nicht auf dem gewöhnlichen Wege in mein

Zimmer gekommen, wenn Ihr mir etwas zu sagen habt?

Master Bertram! Nicht so laut gesprochen. Ihr könnt Euch noch gar nicht an die Sitten im Lande gewöhnen. — Thut mir den Gefallen und löscht Euer Licht aus, damit Niemand uns hier beim Conversiren bemerkt, denn Ihr werdet Euch doch hoffentlich nicht fürchten, da Ihr mich mit einem Fauststoß herunterwerfen könnt. So, — nun ist's finster und hübsches Element. Weshalb ich unten verschwunden bin, hat keinen andern Grund, als weil's mir unten nicht gefiel, wenigstens die Physiognomieen einiger Leute, die meine Bekannten waren, und ich nichts mehr fürchte als sentimentale und alle und jede Wiedererkennungsscenen. Aus gleichem Grunde bin ich hier, auf eben nicht bequemen Wege, herauf gestiegen, um meinem Herrn eine gute Nacht zu wünschen.

Um Gottes Willen, Mensch, deshalb wagt Ihr solche halsbrechende Künste!

Deshalb, mein lieber ehrenwerther Herr, und um Euch den Rath zu geben, wenn Ihr einen neuen Diener sucht, Euch vor gefährlichen Menschen in acht zu nehmen.

Um keinen andern Grund?

Sonst keinen, als mich zu beurlauben, wie's unter ehrlichen Herrschaften und Dienern Sitte ist, denn über einen Rath, den ich Euch geben wollte, seid Ihr weit hinaus.

Und in wie fern?

Ich brauche Euch nicht vor der scharfen Luft, die hoch oben auf den Wälschen Bergen um die dreibeinigen alten Gerüste weht, zu warnen, denn Ihr seid so vorsichtig, als noch nie ein junger Mann von 24 Jahren diese Küste betreten hat. Aber hütet Euch doch: wer am sichersten zu gehen glaubt, fällt am ersten, auch wenn er erstaunlich ehrlich wäre. Es würde mir leid um so junges Blut thun. —

Ihr sprecht in Räthseln, welche ich nicht liebe. Wollt Ihr für Eure Dienste am Abend nach meinen Kräften eine Bezahlung annehmen, so bin ich gern bereit. —

So war es nicht gemeint, junger Herr! Ich brauche nichts von dergleichen, indem ich hier unerwartet viel Arbeit gefunden habe. Lebt wohl, und wenn Ihr mich wiedersehn wollt, so kommt nach Kloster Griffith ap Gauvon, und wir werden uns sprechen.

Damit schwang sich der Mann auf das

Nachbardach zurück, und verschwand aus Bertrams Augen, welcher das Fenster schloß und tief ermüdet sich in die Betten vergrub. Wir wissen nichts von seinen Träumen; daß sie aber freundlich, oder mindestens beruhigend müssen gewesen sein, läßt sich daraus schließen, daß er ununterbrochen bis nach 9 Uhr schlief, und frisch und froh, als die Sonne am ziemlich heitern Wintertage durch die Scheiben schien, aufsprang.

Er hatte kaum sein Frühstück eingenommen, als ein auf der Straße entstehender Lärm ihn an's Fenster lockte. Es stand ein zweispänniger Miethswagen vor der Thür des Gasthofes, und die Aufwärter trugen allerlei Gepäck in denselben; zugleich aber hatte dieses, an sich in einem Gasthofe sehr gewöhnliche, Schauspiel fast alle Bewohner desselben an die Fenster oder ebenfalls vor die Thüre gelockt, und man besah den leeren Wagen, als fahre in demselben eine Africanische Prinzessin oder der Persische Gesandte. Trotz dieser schaulustigen Theilnahme verhielt sich die Menge doch ganz schweigend. Der junge Mann hatte sich noch nicht lange Zeit unter der Zahl der Zuschauer befunden, als er Herrn Dulberry im Reiserocke

aus der Hausthüre treten und dem Wagen zuschreiten sah. Er ging sehr langsam, drückte manchem der Umstehenden die Hand, sah sich, was gegen seine Gewohnheit war, geflissentlich nach Leuten um, redete sie an und zwar freundlich, und warf endlich, als er dem Wirthshausdiener ein Trinkgeld gegeben, noch einen Blick auf die Fronte des Gasthofes. Als er hier in dem obersten Fenster unsern Helden erblickt hatte, grüßte er hinauf und fragte sehr freundlich, ob er als Fremder, der die Merkwürdigkeiten von Wales zu sehen bezwecke, ihm bei einer Fahrt nach dem interessantesten Punkte des Strandes vielleicht Gesellschaft leisten wolle?

Bertram, der noch auf keine Beschäftigung für diesen Tag gesonnen hatte, nahm das Anerbieten sehr gern an, und beeilte sich, nachdem er die Kleider angezogen, dem Reisefertigen zu folgen.

Als er sich im Flure durch die gaffenden und zugleich lächelnden Zuschauer drängte, schien auch er zum Gegenstande ihrer besondern Aufmerksamkeit zu werden. Beim Hinaustreten faßte der dunkle Herr seine Hand, zog ihn bei Seite und flüsterte ihm in's Ohr:

Hüten Sie sich, Herr Bertram, Ihr

Reisegefährte gehört zu den gefährlichsten Reformern, den Radicalen, er kann sehr gefährliche Absichten haben und auch Sie in Gefahr bringen.

Meinen verbindlichsten Dank, — sagte der Jüngling, — indessen der Gefahr mit reinem Bewußtsein entgegen zu gehn, ist ja die Bestimmung der Jugend.

Aber hüten Sie sich vor der Klippe der Politik! waren des freundlichen Mannes letzte Worte, als er die Hand des Jünglings fahren ließ, und dieser in den Wagen sprang. Dulberry bewillkommte ihn mit herzlichem Händedruck, zog seinen weißen Hut vom Kopfe ab, grüßte mit dem Ausdrucke einer gewissen Wehmuth und Zärtlichkeit alle Anwesende, und gab dann das Zeichen zum Fahren, worauf der Wagen durch die ungleichen Straßen des Städtchens fort- und bald im Freien über die gefrornen Felder dahin rollte.

Herr Dulberry steht im Begriff, eine große Reise anzutreten? fragte Bertram, die Unterhaltung einleitend.

Ja wohl, eine große, gewichtige, ernste Reise. Aber der junge Herr wird vielleicht irre an mir, weil ich sie zu Wagen antrete. Bei

mir erweckte es gleich ein besonderes Vertrauen zu Ihnen, als ich gestern hörte, Sie wollten England zu Fuß durchreisen. Einen solchen lobenswerthen Entschluß sollten alle Volksfreunde fassen, und es würde allein dadurch ein bedeutendes Deficit in der Staatseinnahme entstehen. Sie brauchen sich jedoch — fuhr er fort, indem er dem Reisegefährten vertraulich auf die Knie klopfte, — durch meinen Wagen nicht stören zu lassen, — ich fange damit nur meine Reise an, und, — im Vertrauen gesagt — unsere Pferde habe ich vom Scharfrichter geliehen, weil es die einzigen im Flecken sind, welche keine Steuern bezahlen; und wir werden einige Umwege über geackertes Feld und durch Holzwege machen, und auf diese Weise als ehrliche Vaterlandsfreunde keinen Heller an Chausseegeld, oder sonst an Zoll und Mauth contribuiren.

Und dieser geringen Abgaben wegen setzen Sie sich so vielen Unannehmlichkeiten aus?

Geringe Abgaben, junger Mensch! — Ginge Jedermann zu Fuße, oder miethete, wie ich, nur Henkerkarren, so fielen monatlich, nach Berechnung meines Freundes Caschman, allein 26723 Pfund Sterling 3 Schilling und

5 Pence in der Staatseinnahme aus. Wenn ferner jeder Volksfreund sich über die Vorurtheile wegsetzte und kein sogenanntes ehrliches Begräbniß verlangte, sondern am Wege sich einscharren ließe, so würden jährlich 99007 Pfund und $3\frac{1}{2}$ Pence gespart; verlangte er aber gar kein Begräbniß, sondern ließe sich von seinen Freunden in's Wasser werfen, oder thäte es selber, dann würden gewonnen zwischen 100 und 200tausend Pfund, was sich nicht so genau berechnen läßt, da man nicht weiß, wie viel Leichen wieder an's Land getrieben und dann auf Kosten des Kirchspiels beerdigt werden müssen.

Das wäre ja entsetzlich, unnatürlich, sowohl gegen alle Moralität, als gegen das Gefühl, welches bei den rohesten Völkern die menschliche Natur bekundet. Die wilden Südseeinsulaner haben Achtung gegen ihre Todten. Die Begräbnißplätze, die Leichenfeierlichkeiten gehören mit zu den schwachen Bändern, welche die Geschlechter der vergeßlichen Gegenwart an die Vergangenheit knüpfen. Die Denksteine auf den Kirchhöfen sind die einzigen Säulen, welche die dumpf und verdrossen in's Blaue hineinlebenden Familien an ihre dahingegange-

nen

nen Ahnen und daran erinnern, daß auch sie dereinst nur mit im Marmor eingeschnittenen Namen ihren Enkeln erscheinen werden.

Nutzt das was? — Bringt das was ein? — Marmor ist überall zu theuer. Der Impost beträgt allein auf den Kubikfuß 5 Schilling mehr als Kaufwerth und Transport. — Was frommen die Begräbnißfeierlichkeiten, wo die Sippschaften bis in's zehnte Glied und der Leichenconducteur und der Prediger sich volltrinken und mit theuren Miethskutschen nach Hause auf Kosten der Erbschaft müssen gefahren werden? Hölzerne Kreuze vermodern, und es ist ein Anblick zum Bedauern, wenn man große Plätze zu Kirchhöfen eingeräumt sieht, wo Taback und die schönsten Färbekräuter drei Fabrikanten reich machen könnten. Sollen Cadaver beerdigt werden, so begrabe sich Jedermann in seinem Obstgarten oder auf seinem Kartoffelfelde, wo er für die nächste Erndte dem Erben nützen kann.

Ist es nicht ein, das Herz erhebender und das Vertrauen stärkender Anblick, wenn wir auf dem grünen Anger des Kirchhofes Rasenhügel dicht an Rasenhügel erblicken, und die da-

hingegangenen Lieben Arm in Arm in trostvoller Gemeinschaft zu ruhen scheinen?

Das klingt wie poetisch.

Sind Sie kein Freund der Poesie, Herr Dulberry?

Ja und nein! Sie taugt nicht für einen guten Staatsbürger und Volksfreund. Fast alle Poeten sind Torys, und haben Sinecuren von der Regierung.

Die Poesie ist ein Himmelskind, und würde auf der Erde ohne gütige Unterstützung der Großen, da sie ihr Brod nicht selbst verdienen kann, Hungers sterben.

Dann taugt sie auch nicht in einem gutem Staat. Wer da nicht sein Brod verdienen kann und bloß von Renten leben will, ist überflüssig.

Aber es giebt auch Poeten in diesem Lande, welche für die Grundsätze Ihrer Partei fechten, wie Lord Byron und Shelley.

Beide sprechen zwar mitunter gute Lehren aus, wo aber ist Ordnung, wo irgend Berechnungsgeist in einem von Beiden? Sie fliegen mit der Fackel wild umher, reißen und brennen nieder; aber wenn man von Nutzen spricht, lachen sie höhnisch, und werfen mit den Wor-

ten Pöbel, Volk, große, gemeine, schlechte Masse um sich. In einem guten Staate giebt's gar keinen Pöbel und gar keine vornehmen Leute.

So verbannen Sie also die Poesie ganz daraus, weil sie gern die Contraste und auch die der Stände auffaßt. —

Davon verstehe ich nichts. Aber auch ich habe die Poesie geliebt, und Doctor James Graingers großes Poem über den Zuckerbau war immer mein Lieblingsgedicht. Auch hat der Dichter William Corner meine neu erfundene Wollkratzmaschine vor zwanzig Jahren in einem sehr schönen Gedichte besungen, wofür ich den Mann mehrere Mal zu Tische gebeten habe.

Der junge Mann fühlte sich von diesem Gespräche nicht angezogen, und senkte, ohne zur Fortsetzung desselben etwas beizutragen, den Kopf. Der Reformer, welcher in seinen Demonstrationen fortfuhr, bemerkte dies erst nach einer Weile und redete ihm Muth zu.

Wohl auch ein Verehrer der Poesie oder sonst einer brodlosen Kunst, Herr Bertram? — Etwa Musikus oder Stubenmahler? Ja, ja, es ist sehr traurig, wenn junge Leute mit

gesunden Gliedmaßen in den Schulen von unnützen Dingen hören, und Bilder in den Kopf bekommen, die nachher in der Welt nicht zu finden sind. Gegen so etwas sollte die Polizei wirken. Aber nur nicht muthlos, Herr Bertram! ich habe manchen solchen schwärmerischen Springinsfeld nachher noch als tüchtigen Comptoirschreiber oder sonst in ordentlichen Fabriken placirt gefunden; und bis dahin habe ich nichts dagegen, wenn die Künstler von ihrem Hokus Pokus Gebrauch machen, und den aufgeschwemmten trägen Pilzen, den reichen Rentiers, die solche Narren sind, von der Kunst Fait zu machen, Geld um Geld aus den Taschen locken. — Lassen Sie sich gut bezahlen. Das wirkt zur allgemeinen Gleichheit hin. — Aber sehn Sie den Mann, Herr Bertram, das ist ein Patriot! — (Er zeigte auf ein am Wege stehendes Haus) — Er hat zwei Schornsteine verbaut und im ganzen Hause nur zwei Fenster unvermauert gelassen. —

Ich begreife nicht, was das mit dem Patriotismus zu schaffen hat.

Er zahlt nun keine Fenstersteuer, — keine Schornsteinsteuer. Ist das nichts, mein junger Herr? —

Weshalb aber dieser thörige Widerstand gegen die Gesetze, der nur zur Qual des Einzelnen, zum Schaden des Ganzen, und nirgends zur Abhülfe eines Uebels führen kann?

Junger Mann, thörig wäre eine Injurie. Ueber dergleichen Vorurtheile aber sind wir hinaus. Ein Vaterlandsfreund kann nicht persönlich beleidigt werden. — Weshalb wir uns krümmen, weshalb wir uns winden? — Weshalb krümmt sich das Stachelschwein zur Kugel zusammen? — Weil es seine Nothwehr gegen den Jäger ist, weil es nicht Kraft genug hat, offen ihm zu begegnen. Was hat nicht Pitt gegen das Englische Volk gethan, was that seitdem Perceval, Sidmouth, Canning, Liverpool? Wer schützte das arme, friedliche Volk in Manchester, als Castlereaghs Husaren es massacrirten? Wir ziehn uns zusammen und verkaufen unsere Haut so theuer es geht. Ja, Herr Bertram, Englands Ruin ist beschlossen und angefangen seit dem Aufkommen der brevia parlamentaria, oder kurzem Parlamente. —

Kurzem Parlamente, Herr Dulberry? brevia parlamentaria bedeutet, so viel ich weiß, im Latein des Mittelalters nicht kurze Par-

lamente, sondern die Briefe oder Ausschreiben zum Parlamente. —

Meinethalben auch Ausschreiben zum Parlamente. Ein Volksfreund hat nicht Zeit, sich um unnütze Gelehrsamkeit zu bekümmern; denn dazu bedarf man nur wenig Verstandes, um einzusehn, wie höchst ungerecht der Reichthum vertheilt ist, wie Einer unter der Last von Millionen schwelgt, und Tausende dagegen die Noth drückt; wie die Verfassung —

Englands Verfassung wird, ihrer Grundlage nach, als die beste gepriesen.

Englands Verfassung! Ich kenne keine Verfassung meines Vaterlandes. — Ein Convolut verjährter, dunkler, lächerlicher Gewohnheiten, von denen die eine Hälfte unnütz, die andere schädlich für das Gemeinwohl ist, mag ein Parasit der Minister so benennen; das Volk weiß nichts von diesen Gewohnheiten, als daß sie gemacht sind, um die ungerechteste Eintheilung des Nationalvermögens zu beschützen! Ein Parlament, zu welchem ein Drittel der Mitglieder von vermoderten Flecken gewählt wird. Wählen doch hier in der Nähe ein Schweinekoben und Kuhstall, an welche zur Noth eine Brandtweinschenke gebaut ist, ihre Abgeordneten. Tau-

send bunte Spielereien sind angeordnet zum Betrug des armen Volkes, und das fleißige Liverpool sendet kein Parlamentsglied nach Westminster!

Auf diese, nur zu bekannte, Weise der Reformer fuhr Dulberry noch lange fort, die Ohren seines Gesellschafters zu beläuten. Die Schlüsse der Reformer, nach den Regeln der Logik betrachtet, an sich ganz richtig, aber da sie gleich Rechenexempeln ohne Beachtung der im Leben zustoßenden und nicht zu berechnenden Zufälle gebildet werden, oft schon im zweiten und dritten Gliede abnorm und lächerlich, üben, ungeachtet der dazwischen gestreuten donnernden Interjectionen über Tyrannei, bittere Armuth u. s. w., nur einschläfernde Kraft auf einen gesunden Sinn aus. So war auch Bertrams Gedanke bald, weit über die exacte Berechnung der Staatseinnahme und das Blutbad von Manchester hinaus, zu einem für ihn interessanteren Gegenstande zurückgekehrt. Er dachte an das Gespräch des gestrigen Abends, dessen Hauptgegenstand ein verwegener Abenteurer war, und gestand sich so eben den Wunsch ein: die gefährliche Bekanntschaft dieses Mannes gemacht zu haben, als der Reformer, welcher

vermuthlich die Abwesenheit des Geistes bei seinem Zuhörer bemerkt hatte, ihm plötzlich auf die Schulter klopfte, um seine Aufmerksamkeit auf's neue zu erwecken, und ihn sehr laut fragte:

Herr Bertram, wie viel Geld besitzen Sie?

Bertram fuhr zusammen. Er blickte den fragenden Reisegesellschafter an, sah dann auf die ganz öde und von Menschen verlassene Gegend hinaus, und im Glauben, sein verwegener Wunsch sei, nachdem er ihn kaum bei sich geäußert, auf eine für ihn keineswegs erfreuliche Weise in Erfüllung gegangen, antwortete er schnell:

Sie sind der kühne James Nichols? —

Der Reformer sah ihn verwundert an, entgegnete aber bald sehr ruhig: Nicht doch. Ich bin Samuel Dulberry, ehemals Fabrikant in Manchester, auch sechs Jahr lang Alderman und zweiter Vorsitzer der Erdrüben-Cultivations-Gesellschaft, jetzt aber ein ruinirter Mann durch die Kriege im Auslande, durch die Landplage des stehenden Heeres, durch ihre Herrlichkeiten die Minister, und durch das Blutbad von Manchester. Aber noch habe

ich immer meinen Verstand behalten und kann die Noth meines Vaterlandes berechnen; der Nichols jedoch, wenn ich ihn auch gestern sollte gelobt haben, wer ein so überspannter Hitzkopf, ein Mensch, der ohne Noth den Kopf wagte, der niemals Alt-Englands Wohl berechnete, der sich sogar verliebt hatte, daß ich nicht sagen kann, er habe Verstand gehabt. Wer Alt-England liebt, darf nie verliebt sein, darf nicht thörige Streiche anfangen, sondern muß das thun, was grade von den Freunden des Vaterlandes als nöthig berechnet ist, und nicht seinem überspannten Drange folgen. — Ich fragte Sie, Herr Bertram, wie viel Geld Sie haben?

Ist dies vielleicht eine besondere Englische Sitte, Herr Dulberry? —

Nicht doch, nicht doch! Ich bin auch kein Zollvisitator. — Aber wer nicht sagen will, wie reich er ist, ist reicher als er scheint. Doch bestimme ich nach dem Augenmaaß, daß Herr Bertram nicht über hundert Pfund werth ist? —

Sie haben recht gerathen.

Und wie viel glauben Sie, daß Ihr Theil sei, wenn Alles rechtmäßig getheilt würde?

Was soll denn getheilt werden?

Der Nationalreichthum Englands. — Ich sage Ihnen, Herr Bertram, wenn Sie Ihre 100 Pfund einwerfen, so ziehen Sie nicht mehr und nicht minder bei der allgemeinen Dividende als 959 Pfund 2 Schilling und 3¾ Pence.

Und welches Recht habe ich auf diese Summe der Englischen Ehrenmänner?

Sie sind über 18 Jahre hinaus, mithin, sobald Sie den Englischen Boden, mit dem Willen ihn zu betreten, betreten haben, — ein Engländer; jeder Engländer hat aber eben so gut als der andere, ein gleiches Recht auf das gemeinsame Vermögen. Jedermann in einer Societät arbeitet für die Societät, und kann zu jeder Zeit auf die Dividende antragen. Mithin sind wir, Freunde der Reform, die wir die Dividende verlangen, im Rechte, und die Minister, die Torys, die reichen Wighs sind im Unrechte. Die Reichen sind schlechte Verwalter des ihnen anvertrauten Gemeingutes, indem sie weder Rechnung ablegen noch auszahlen. Wir sind berechtigt, sie zu zwingen, aber der Despotismus herrscht und Castlereaghs Husaren haben zu Manchester das arme England umgebracht.

Also werden wirklich, — sagte Bertram, — diese verdrehten Grundsätze ausgesprochen? Bisher glaubte ich, sie wären den Reformern nur von ihren Feinden, um sie lächerlich zu machen, in den Mund gelegt. Abgesehn von der Verdrehung des Rechtes, lehrt denn nicht die Geschichte, daß niemals eine Gleichheit statt gefunden? lehrt sie denn nicht, daß, bei allem Willen und bei aller Geschicklichkeit, eine so schwierige und kritische Theilung der Güter nie von Dauer sein kann? daß, wenn wirklich die Theilung in irgend einem Staate zu gewissen Zeiten statt gefunden hätte, sie das sicherste Mittel gewesen wäre, alle Energie, alle Thätigkeit und moralische Kraft in dem Volke zu tödten?

Was geht mich die Geschichte an? Die spricht nur von bösen, barbarischen Zeiten, von Despotismus und Ermordungen, und Herren und Sklaven. Was findet man selbst in der hochgepriesenen alten Geschichte Tröstliches? Haben nicht die Perser ihre wollenen Decken noch von Sklaven kratzen, wirken und steppen lassen; was gegen alle Industrie ist, ungeheure Zeit kostet und die Waare vertheuert. Alle wahre Geschichte fängst erst an mit der Erfin-

dung der Maschinen, unter denen ich alle zum Wollkratzen ersonnenen, der Erfindung des Schießpulvers und sogar auch der Druckerpressen vorziehe.

Der ärgste Feind der Reformer, Herr Dulberry, dünkt mich, könnte ihnen keine thörigeren Lehren in den Mund legen. —

Ich kann nicht beleidigt werden — sagte der Staatsverbesserer — aber diese feindlichen Ansichten kommen nicht aus Ihnen selbst, sondern der gefährliche, boshafte, immer lächelnde, hinkende Mann, der Sie gestern Abend an seinen Tisch zog, hat Sie Ihnen eingeblasen. Hüten Sie sich vor dem Manne, er ist ein Spion der Regierung — er lockt das friedliche Volk einen nach dem andern an seinen Tisch, giebt ihnen versetzten Wein zu trinken, und wenn sie lustig und guter Dinge sind, frägt er sie unter allerlei freundlichen Formen dergestalt aus, daß in Ihnen nichts bleibt und er von unten bis oben sie durchschaut. So ist es nach gerade mir, so ist es allen, die im Zimmer waren, ergangen: wir glaubten uns mit ihm aus Leibeskräften über eine dritte Person lustig zu machen, und statt dessen waren wir selbst übertölpelt. Es ist ein äußerst gefährlicher Mensch,

und wer nicht so wie ich in offenem Bruche mit den Ministern steht und nichts mehr verlieren kann, hüte sich —

Wäre dies wirklich der Fall? — fragte Bertram betroffen. — In der That, der Mann fragte mich, wie ein Inquisitor, aus — sollten sich Ehrenmänner, wie dieser zu sein schien, zu solchen erniedrigenden Beschäftigungen hergeben?

Wo wir stehn und gehn, Herr Bertram, tritt uns der Spion entgegen, oder schleicht uns nach, oder wir führen ihn am Arm. Die Minister haben die todten Wände bestochen; ja, was noch mehr sagt, sie haben gemacht, daß das Volk dem großen Hunt nicht mehr traut, daß Hunt gegen Watson und Preston mißtrauisch ist, daß der Bruder sich vor dem Bruder scheuet. Weiß ich doch nicht, ob Sie, Herr Bertram, ein Spion sind; nicht, ob ich mir selbst trauen kann, und nicht das Geld der Minister in meinen Taschen steckt; nicht, ob der dumme Wälsche Knecht auf dem Kutschbocke ein verkappter Husar ist, der, wenn es ihm einfällt, mich ungestraft niedermetzeln kann. So weit ist's mit England gekommen, England ist ruinirt, und ich will

nicht länger in England bleiben, nein, nein —

Der Wagen hatte jetzt eine Höhe erreicht, von welcher aus man die See in einiger Entfernung sehen konnte. Dulberry drückte Bertrams Hand und erhob sich etwas vom Sitze.

Sehn Sie, Freund, Amerika? —

Nicht doch, nur das offene Meer.

Nun aber, über das Meer hinaus liegt Amerika!

Erst kommt Irland.

Aber hinter Irland Amerika. Von da aus wird unser Heil ausgehn — Hier müßte es, im Angesicht der Hoffnung, schön zu sterben sein.

Bertram blickte, verwundert über diesen ersten, an Poesie gränzenden, Ausdruck des Reformers, seinen Begleiter an, um zu sehn, ob auch der Ausdruck des Gesichtes jenem entspräche. Hier war aber nichts von Leben und außergewöhnlichem Feuer zu spüren; und da er nichts darauf mit Worten zu erwiedern wußte, saßen Beide eine Weile schweigend, bis der Wagen ziemlich nahe am steilen, jedoch hier nicht beträchtlich hohen Ufer, auf den Befehl

Dulberrys still hielt. Da sein Führer aus-stieg, folgte auch Bertram dem Beispiele. Es war eine dürre Gegend, welche wohl nur durch den Reiz des Frühlings Leben erhalten konnte. Ein ungleicher Erdboden und verworrenes Ge-strüpp von Hambutten, wilden Birnbäumen und anderm niedern Strauchwerke, trennte den Platz, wo der Wagen hielt, von dem Meeres-strande. Es lagen am Wege einige alte, mit Moos überwachsene, Feldsteine, und auf diese befahl Dulberry dem Kutscher sein Gepäck zu tragen. Nachdem dies geschehen, zog er die lange grünseidene Börse heraus, nahm aus der einen Seite einige Silberstücke, und be-zahlte den Landmann mit einer genauen Be-rechnung und Abrechnung, welche den Fremden in Verwunderung setzte.

Das ist für Deinen Herrn, Sus—Cal-la—mor—mur, oder wie Du heißen magst, und dieß hier für Dich selbst. — Dreh es nicht so viel um, es ist noch viel mehr als Du mit Deinem schlechten Fahren verdient hast. Und nun fahr nach Haus und lebe lustig, bis Du gehangen wirst.

Der Mensch stand zweifelhaft noch einige Augenblicke bei den Pferden, theils als sei er

unzufrieden mit dem Trinkgelde, theils als erwarte er Contre-Ordre. Wirklich hub Dulberry nach einigen Momenten an:

Doch, wenn ich mich recht bedenke, Sus—Calla—min— so bleibe noch hier — fahre aber wieder bis in's nächste Dorf zurück, und wenn ich in einer Stunde Dich nicht rufe, so fahre nach Haus, oder brich Dir den Hals.

Sus—Calla—mur gehorchte langsam und schweigend, Dulberry aber zog den jungen Mann neben sich auf einen Stein.

Lassen Sie uns etwas niedersetzen, junger Herr, es ist kein kalter Tag, und man kann es wohl bei dem, was ich hier im Beutel führe, aushalten. Nicht wahr — das lacht, und glüht im Glase. — (Er zog ein kleines Weinfläschchen aus der Manteltasche und hielt es gegen das Licht.) — Echter Kapwein von 1792, guter Französischer Constitutionswein. Aber, junger Herr, Sie brauchen nicht besorgt zu sein. Der Wein hat keine Accise, keine Mauth, keine Steuer entrichtet, und ein Patriot kann sich einmal das Herz erlaben. (Er schenkte zwei Becher voll.) Nun lassen Sie uns eine Gesundheit trinken, die letzte Gesundheit, und dann wird's aus sein. Auf Alt-Englands

alte

alte Freiheit! Aber ganz still, junger Herr, muß die getrunken werden, schweigend genippt, wie's Sitte ist, wenn man die Gesundheit eines Todten ausbringt*). So, so! — Ja, es ist eine schöne Gegend hier rund umher, aber was hilft das? — Nun, bester Herr Bertram, den letzten Liebesdienst mir angethan. Helfen Sie mir die Pakete tragen — es ist meine ganze Habe — und folgen Sie mir —

Sie sind im Begriff eine Reise anzutreten, aber, — darf ich fragen, — mit welcher Gelegenheit?

Mit der besten, schnellsten, wohlfeilsten — nach Amerika. Und alle meine Sachen nehme ich mit, und sollten sie im Meeresgrund verloren gehn, damit nichts auf dieser undankbaren Küste zurückbleibt. Aber, junger Mensch, nicht so hart das Paket angefaßt! Es sind Englische, Italiänische Strohhüte drinnen; hier nehmen Sie lieber den Rest aus meiner Fabrik, echte Manchester Kanten von besonderm Werthe; und nun marsch auf.

Der Reformer schritt mit zwei Paketen

*) So erfordert es die Englische Trinksitte.

unter dem Arme durch das Buschwerk dem Meeresufer zu. Am äußersten Felsrande legte er sie keuchend nieder und hieß Bertram ein Gleiches thun. Dann befühlte er jedes Pack, um zu sehn, ob es auch nicht Schaden gelitten, thürmte, als er alles in Ordnung fand, sämmtliche Pakete auf einander, und band sie mit Stricken fest zusammen.

Nun, mein lieber Herr Bertram! — hub er mit sanfter Stimme an — noch einen Gefallen, den letzten! Ich trete im Augenblicke eine große Reise an, weil Englands Luft verpestet ist, und Dulberry es unter den Husaren von Manchester, einem bestochenen Parlamente, den großen Landherren, den Sinecuren, der Hofhaltung der Minister, dem Gestöhn der Weiber und Kinder aller von ihnen Hingemordeten, nicht mehr aushalten kann. Ich sage dem ehemaligen England auf immer Lebewohl — Lebewohl. Nun die Bitte: Gehen Sie, bester Freund, jetzt auf eine Viertelstunde landeinwärts, sehen Sie nicht nach mir zurück, überlassen Sie Dulberry seinem Schicksal, und nehmen als Angebinde diese zehn Holländischen Ducaten —

Bertram weigerte sich durch mimische Ge-

bärden, das Geschenk anzunehmen; Dulberry drang aber ernster in ihn.

Nur keinen Stolz, junger Mann! In solchen ernsten Stunden kann doch wohl der Jüngere vom Aeltern ein Andenken annehmen. Es sind unbeschnittene alte Holländer mit den sieben Pfeilen und der concordia res parva crescit, und keine neumodische Souverainsd'or, wo der Ritter St. Georg, statt auf den Drachen, auf sein eigenes gutes Pferd losticht. Und nun, junger Herr, eine sehr alte, längst bei uns abgekommene, Sitte erneuert! — Den Bruderkuß.

Er packte seinen Begleiter herzhaft um die Schulter, preßte ihn an seine Brust, und gab ihm auf beide Wangen einen derben Kuß:

Nun, Bertram, sage den Leuten in England, Dulberry würde nicht mehr reden, weil er zu Tauben predigte, und Steine statt warmer Herzen fand. Geh mit Gott — aber lieber Junge, Du siehst Dich doch auch gewiß nicht nach mir um?

Dulberry schob den Reisenden fort, ehe dieser Zeit fand, auf die letzte Frage zu antworten; und Bertram befand sich schon jenseits des kleinen Ufergehölzes, als er stille stand, um

darüber nachzudenken, was er in diesem Augenblicke zu thun habe? Den Kutscher zurückzurufen, ihn um Auskunft zu bitten und mit ihm Rath zu pflegen, diesen Gedanken verwarf er sogleich wieder, da theils, wenn Hülfe schnell nöthig war, dieses Mittel sie zu lange würde verzögert haben, theils der Wälsche nur wenige Englische Worte verstand. Er entschloß sich daher bald zum schnellsten und vielleicht einzigen Auswege: dem Befehle Dulberrys nicht nachzukommen, und seine Bewegungen im Geheim zu beobachten. Es gelang ihm, sich durch das Gehölz zu schleichen und einen erhöhten Punkt zu gewinnen, von welchem aus er eine geraume Strecke des Hochstrandes übersehn, und seinen Reisegefährten namentlich nicht aus den Augen verlieren konnte.

Dulberry ging mit untergeschlagenen Armen einige Schritte dicht am Ufer entlang, und warf dabei häufige Blicke auf das feste Land, seltener nach dem Meere. Endlich stand er, wo seine Pakete lagen, stille, stützte sich auf dieselben und blickte so den steilen Uferrand hinab. Als die Pakete unter ihm schwankten, sprang er indessen eilig zurück und legte sich in einer sichern Positur der Länge lang auf die

Erde, so daß nur der Kopf halb über das Ufer hinaus lag. Er verließ jedoch auch diese sehr bald, indem er den Kopf schüttelte und ziemlich laut ausrief:

Ein Thor, der hier herunterspringt! An der scharf vorspringenden Ecke kann man sich den Kopf zerschlagen, ehe man unten ist.

Er sprang auf, und ging weiter, den Strand hinauf, der Stelle zu, wo Bertram verborgen lag. Nach mehrerem Kopfschütteln und Prüfen, rief er aus:

Hier wird es gehn, Dulberry!

und eilte nach seinen Effekten zurück. Mit großer Mühe schleppte sie der alte Mann jetzt allein nach dem bestimmten Orte, stützte sich noch ein Mal darauf, rief aus:

Hier wird es gehn, hier will ich sterben, allen Londonderrys zum Trotz, im Angesicht Irlands!

und begann sich langsam zu entkleiden. Sorgsam legte er Mantel, Rock, Weste auf die Pakete, schnürte ein Stück an dem andern fest, und schwenkte plötzlich den Hut mit den Worten:

Den Hut behält Dulberry auf dem Kopfe, um der Freiheit Alt-Englands willen!

Der besorgte Bertram glaubte, jetzt werde Dulberry den kühnen Sprung thun, und sprang selbst von seiner Höhe, im Rücken des Reformers, auf ihn zu. Er kam aber zu schnell, denn dieser ergriff erst seine Uhr und zog sie langsam auf, nicht ohne dabei prüfend und vergleichend nach der Sonne zu sehn. Dann erst stellte er sich mit ausgebreiteten Armen dem Meere zugekehrt und rief:

Nun aufgepaßt, ihr Herren Zollbeamten! Es passirt ein Ballen Waare und ein ehrlicher Mann unveraccist aus dem Lande!

Ehe er jedoch noch das schwere Paket über Bord werfen konnte, riß ihn Bertram, mit beiden Armen seinen Leib umfassend, nach hinten zurück.

Um Gottes Willen, Herr Dulberry! Sie werden sich doch kein Leides anthun?

Der Reformer lag auf dem Boden, gleich als wäre er besinnungslos, und fragte erst nach einigen Minuten:

Wo bin ich?

Gerettet, als Sie eben im Begriff waren, einen verwegenen Sprung zu wagen.

Wie — Sie, Herr Bertram? — Junger Mensch! Hätte ich gewußt, daß Sie in der Nähe wären — wer hätte das gedacht? — Soll man nicht mehr die Freiheit in England haben? Werden so meine Bitten geachtet? Junger Mensch, lassen Sie los, ich will mich ersäufen.

Nimmermehr. Bedenken Sie die Folgen ihres verwegenen Vorsatzes.

Folgen — Folgen? — Welche? Ja, wenn ich an Etwas denke, so will ich es nicht thun — für den Augenblick; aber nicht wegen Ihrer Gründe, sondern weil ich bedenke, daß meine Leibrente mit meinem Tode an einen niedrigen speichelleckenden Tory zurück fällt. Hätte ich nicht die Thorheit gehabt, mich bei ihm einzukaufen, so — Bloß darum, Herr Bertram. Aber wenn ich mich nicht ersäufen soll, noch zwei Bedingungen. Erstens: Sie sagen keinem Menschen ein Wort davon, was hier vorgefallen. Zweitens: Was die zehn Ducaten betrifft, so war dies nur eine mortis causa do-

natio, und da ich nun die Gefahr überstanden habe, — so —

Erhalten Sie die Holländer hiermit ungekränkt zurück, und ich eile unsern Fuhrmann mit Ihrer Bewilligung zurück zu holen. —

Sehr gut, wenn es nicht anders sein kann.

Siebentes Kapitel.

Catesby. Schön guten Morgen, guten Morgen, Lord!
Hasting. Schön guten Morgen, Catesby, Du bist früh auf,
Was giebt es Neues?
Shakespear. König Richard III.

Dulberry war auf der Rückreise sehr schweigsam und in sich gekehrt. Als aber der Wagen wieder vor dem Gasthofe vorrollte, schien er andern Regungen und Bewegungen Raum zu geben. Die Hausgenossenschaft, durch das Geräusch der Räder von der Ankunft des Gastes unterrichtet, stand abermals vor dem Thore versammelt, oder blickte ihm aus dem Fenster entgegen. Dulberry zog freundlicher als je den Hut ab, neigte sich gegen alle, blickte aber selten in die Höhe. Man eilte ihm aus den Wagen zu helfen. Er war sehr

höflich und wollte die zuvorkommende Hülfe der Anwesenden durchaus nicht annehmen. Alles Sträuben half ihm indessen wenig. Kaum hatte er den Fußboden betreten, als es an ein Händedrücken ging, ja sogar der gerührte Mann einigen Freunden um den Hals fiel. Diese Bewillkommnungen, bei welchen man von allen Seiten die lebhaft geäußerten Wünsche, daß Dulberry nie mehr in solche Gefahr gerathen möge, vernahm, dauerten geraume Zeit fort, bis jener, sich den Händedrücken entreißend, mit gerührter und leiser Stimme sprach:

Ja, meine Freunde! Ich war in großer Lebensgefahr, und bin nur durch ernste Betrachtung gerettet worden. Gern gebe ich mein Leben für das Englische Volk hin, weiß Gott, und ich werde doch nicht lange leben, wenn das so fortdauert mit den Bedrückungen, und dem Niedermetzeln und Verbieten der Volksversammlungen, und Stempeln und Auflagen auf die Zeitungen für's Volk. Es giebt nur ein Leben auf dieser Welt; aber halt' es ein anderer aus, wenn das Pencebrod jetzt einen Sixpence kostet, und das Arbeitslohn doch um die Hälfte sinkt.

Ganz recht, Herr Dulberry — rief man

ihm billigend zu — aber das ist unrecht, wenn auch der Staat leiden muß, daß Sie Ihre Freunde noch mehr leiden lassen.

Bitte recht sehr. An mir ist wenig gelegen. — Ob der arme, gedrückte Dulberry stirbt, macht nichts aus, — der ist bald vergessen, wenn er unter dem kühlen Rasen liegt, denn er hat keine Ahnen gehabt, die bis zu Wilhelm dem Eroberer reichen, und hat keine Gedichte gemacht, sondern nur eine Wollkratzmaschine erfunden, die England mindestens um 76093 Pfund jährlich reicher macht. Aber — das sind Kleinigkeiten in unsern Zeiten. — Und doch, Master Eran, möchte ich meinen, Seine Herrlichkeit von Londonderry dürften, wenn es hieße: Dulberry ist todt! eine Flasche mehr auf die Tafel bringen lassen; denn es muß doch für einen großen Herrn angenehm sein, wenn von den Tausenden, die durch ihn ruinirt sind, Einer nach dem Andern stirbt: der unter den Pferden der Husaren von Manchester, der im Gefängniß durch Hunger, der durch Patriotismus oder sonst wie — und dann wird Seine Herrlichkeit wohl wissen, daß man mich grade nicht unter die schlechtesten Redner von Smithfield rechnete, und Hunt selbst von mir sagte:

Wenn ich eine etwas lautere Stimme hätte, würde ich als Trompete den Volksfreunden dienen können.

Ganz gewiß, ganz gewiß, Herr Dulberry! rief man von allen Seiten dem Reformer zu, und zog ihn in's Haus.

Als Bertram eintreten wollte, hielt ihn der Wirth an der Thüre mit der Frage auf:

Was hat denn heut den Narren abgehalten, sich zu ersäufen?

Sie wissen von seinem schrecklichen Vorsatze?

Freilich, wie jedes Kind im Flecken.

Sie wußten seine Absicht, und hielten ihn nicht zurück?

Um ein Narr gleich ihm zu werden? — Ich liebe auch nicht solche Schauspiele. Aber war das Wasser heut etwa zu kalt, oder das Ufer zu hoch oder niedrig, oder ging der Wind contrair?

Als der Unglückliche im Begriff stand, von dem steilen Uferrande sich hinabzustürzen, gelang es mir durch schnelles Beispringen ihn zu retten.

Der Wirth lachte so laut auf, als sein steinernes Gesicht dies zuließ. Betroffen und ärgerlich sagte Bertram:

Sie scheinen meine Worte in Zweifel zu ziehn? Bei Gott, nicht um zu prahlen, rühme ich mich dieser That.

Ich bin nur der Meinung, Herr Bertram, daß Dulberry auch ohne Ihr Beispringen sein Hinunterspringen würde ausgesetzt haben, ja, daß er nicht bis an den Rand des Meeres gekommen wäre, hätte er Sie nicht im Hinterhalt vermuthet. Ihre Rettung wird er übrigens auf keinen Fall haben gelten lassen, und noch einen andern Grund angegeben haben, weshalb er diesmal den Selbstmord ausgesetzt hat?

Er sprach von einer Leibrente.

Also die alte Leier, weil Sie ein Fremder sind!

Schon mehrere Male hat Dulberry diese gefährlichen Versuche gemacht?

Nicht zu zählen, seitdem er vor beinahe Jahresfrist in meinem Gasthofe einkehrte. Nachdem im Parlamente die Untersuchung wegen des Blutbades zu Manchester niedergeschlagen worden, kam er hierher mit dem bestimmten Vorsatze, sich zu ersäufen. Hundertmal hat er Abschied genommen und ist an den Strand gelaufen und gefahren; aber im Sommer war

das Wasser zu warm, und er fürchtete, nicht augenblicklich vom Schlagflusse getroffen zu werden; im Herbst war es zu stürmisch, und im Winter ist Eisgang, oder es ist zu kalt. Schlägt keiner dieser Gründe an, so kommt die Leibrente.

So leidet der Unglückliche an gelindem Wahnsinn? —

Wollten wir Jedermann im Lande wahnsinnig nennen, der auf ähnliche Weise denkt und handelt, könnten wir nur Haus um Haus zur Irrenanstalt einrichten. Dulberry war ein reicher Fabrikant, ist durch den Krieg herunter gekommen, aber noch zu rechter Zeit so vernünftig gewesen, sich eine gute Leibrente zu kaufen, welche ihn jetzt vor Mangel schützt und ihm Grund an die Hand giebt, sich nicht zu ermorden; denn die Rente fällt bei seinem Ableben einer ministeriellen Societät anheim. Auf diese Art lebt er bei mir so zufrieden als sein Temperament es erlaubt, bezahlt alle Abend die Rechnung, um Morgens aufzubrechen, und versucht etwa jede Woche das Experiment. Uebrigens kränkt er kein Kind, und ist bis auf die Adressen ein ganz guter Gast.

Der übrige Tag schien dem Reisenden, wie es nach einem so merkwürdigen Abenteuer zu geschehen pflegt, sehr einförmig zu vergehen. Der Spaß, welchen sich die Gäste am Morgen mit Dulberry gemacht, hatte bald aufgehört; wie am gestrigen Abend saß Jedermann abgesondert in seinem Winkel, der Reformer las Zeitungen am Kamine, der Holländer rauchte, und der dunkle Herr hatte sich, wie die Schnecke in ihr Haus, in seine dunkle Zimmerecke zurückgezogen. Wenn er übrigens auch zugänglicher gewesen wäre, würde Bertram, nach den über ihn eingezogenen Nachrichten, heute doch nicht von neuem sich in seine Gewalt gegeben haben. Am Abende sah die eine Hälfte der Wirthshausgesellschaft, mit Ausnahme des Reformers, wie die andere die Jane Shore*) kaum erträglich spielte. Die Wirthshausgesellschaft, und unter ihr Bertram, welcher eine besondere Seitenloge gemiethet hatte, schlief, da sie im Gasthofe an heftigere Dramen gewohnt

*) Eine mittelmäßige Tragödie von Th. Rowe, die Geschichte der berühmten Courtisane aus den Zeiten der Kämpfe beider Rosen darstellend. A. d. Ü.

war, sammt und sonders während der Vorstellung ein. Nur der Holländer, der nie zu wachen schien, wachte heut unter ihnen allein, um sie beim Schluß des Stückes an das Nachhausegehen erinnern zu können.

Ein recht erbauliches und moralisches Stück! — sagte Alderman Gravesand, als er, durch den Achselschlag des Holländers erweckt, mit dem Kopfe in die Höhe fuhr. Der Holländer erwiederte:

Weiß nicht, wovon sichs handelt.

Gott verdamm! Haben Sie nicht zugesehn?

O ja.

Haben Sie nicht zugehört?

O ja.

Sie haben wohl an andere Dinge gedacht?

O ja.

Sir! das ist unrecht. In guten, erbaulichen und moralischen Stücken sollte man nicht speculiren, sondern Achtung geben und aufpassen. Darauf muß die Stadt-Obrigkeit sehen, auch billigermaßen nur moralische Stücke auf den Bühnen dulden; denn posito jedermann gäbe gehörig darauf Achtung, so könnte das wie eine Predigt wirken, und Gottesfurcht und Fröm-

Frömmigkeit kämen auf eine angenehme Weise, man wüßte nicht wie, unter die Leute.

O ja, o ja! Aber alles zu seiner Zeit.

Aber weshalb gehn Sie ins Theater, wenn Sie speculiren wollen, Herr van der — der — van, oder wie Sie heißen?

Weshalb hören Sie Musik? Etwa um anders willen, als dabei Ihren Gedanken oder Gefühlen nachzugehen? Ich nun speculire, wenn die Menschen um mich herum allerlei thöriges Zeug summen, am allerbesten; und wenn die angestrichenen und bunt bekleckten Kerle auf den Brettern springen und agitiren, läßt sichs auch recht gut dabei rechnen, und vernünftig sein, und man dünkt sich ordentlich mehr als man ist, wenn man sich in seiner Vernunft unter allen den unvernünftigen Wesen erblickt.

Bertram ging, nachdem er noch bis spät in die Nacht hinein geschrieben und dann sein Felleisen geschnürt hatte, mit dem festen Vorsatze, am folgenden Tage seinen Wanderstab weiter ins Land zu setzen, zu Bette. Ihm waren die Gesichter der Gäste schon zu bekannt, gewöhnlich und einförmig geworden, und er ver-

langte nach neuen Erscheinungen. Der Autor dieser Novelle ist darin nicht mit ihm gleich gesinnt. Wenn er eine charakteristische Gesellschaft einmal aufgefunden hat — und wo finden sich so verschiedenartige Charaktere eher zusammen als unter den aus allen Weltgegenden in den Wirthshäusern zusammengeströmten Fremden — so pflegt er, so lange es möglich ist, unter ihr zu verweilen; und, wie der Bildhauer und Mahler seine Büste und seine Gegend, Gesichter und Menschen von allen Seiten betrachten, nicht um die schönste herauszufinden, sondern sie von außen und innen unter allen Verhältnissen kennen zu lernen; wie der Arithmetiker durch Verstellung der Zahlen oder Buchstaben ihre möglichen Combinationen herausfindet: so stellt er sich die Gesellschaftsglieder in immer veränderter Ordnung, und lernt erst auf diese Art Menschen kennen. In den Wirthshäusern studirten die Herren unserer Romanenlitteratur, Fielding, Smollet; und wo finden wir das meiste Leben und muskulösere Charaktere in ihren Romanen, als an der Feuerseite des Wirthshauses? Wir beneiden unsern Amerikanischen Freund Washington Irwing um nichts mehr, als die ironische Composition

seiner Erzählung vom dicken Herrn;*) und dennoch zürnen wir mit ihm, daß er in diesem, mit dem Pinsel eines Franz Mieres, gemahlten Küchen- und Wirthshausstücke nicht gleichen Fleiß auf die Passagiere verwendet hat. Ein noch längerer Aufenthalt in dem verwünschten Gasthofe würde ihn zum Studium der Charaktere geführt, und er würde dann gleiche Belustigung und ähnliche Ausbeute mit uns davon getragen haben. Die Jugend, wie der Held unseres Romans, liebt nur plötzliche Eindrücke, um nicht lange bei den einmal gewonnenen zu verweilen; sie stürzt von einer Erscheinung zur andern, und findet am Ende nur in der Steigerung Interesse. Wir glauben den uns gewordenen Beifall einem entgegengesetzten Verfahren zu verdanken. Bei mäßigem Gebrauche des Neuen und Ueberraschenden, haften wir fest bei den Menschen. Wenn wir einen Charakter einmal gefaßt haben, so lassen wir ihn sobald nicht los, sondern drücken ihn, wie eine einmal

*) In dem Romane Bracebridge-Hall oder die Charaktere. Herr Doktor Spiker in Berlin hat eine Uebersetzung dieses merkwürdigen Buches geliefert.

A. d. Ü.

angeschnittene Citrone, bis auf den letzten Tropfen aus, während unsere jüngern Freunde von der Citrone nur wenig Saft, gleichsam nur kostend, aussaugen, und die noch volle Schaale dann fortwerfen, um zu einer neuen, vollen Frucht zu greifen.

Da Bertram bis spät in die Nacht hinein geschrieben hatte, verfehlte er seinen Zweck, früh auswandern zu können. Er erwachte erst als die bereits hoch am Himmel stehende Sonne durch seine übereisten Fensterscheiben matte Strahlen warf. Die Glocken des Kirchthurms läuteten eine ernste feierliche Weise, man hörte einige kleine Glockenspiele in der Nähe; und als er durch die Fenster auf die gegenüberstehenden Häuser sah, schien ihm alles eine gewisse Reinlichkeit und Feierlichkeit anzudeuten. Als er, das Felleisen im Arme, in die Wirthsstube hinüberstieg, fand er auch diese aufgeräumt und mit grünen Tannenzweigen hie und da ausgeschmückt. Von den Stammgästen waren erst diejenigen versammelt, welche als Fremde im Wirthshause ihre einstweilen beständige Residenz aufgeschlagen hatten, und diese standen mit dem Wirthe, welcher vorn auf seinem Hute eine Lauchstaude trug, dicht am Fenster geschaart.

Alle drehten dem Eintretenden, indem sie zum Fenster hinaussahen, den Rücken, und schienen bei der Verfolgung eines Gegenstandes auf der Straße so beschäftigt, daß es für Bertram unmöglich blieb, seine Neugier Hinsichts der Veranlassung dieser besondern Feierlichkeit, — da sein Kalender weder Sonn- noch Festtag ankündigte, — durch Fragen zu befriedigen. Er ergriff die beste Partie, sich aus eigenen Mitteln Kenntniß zu verschaffen, und stieg auf einen Schemmel, um über die Köpfe derer, welche bereits die Fenster occupirt hatten, auf die Straße hinauszusehen. Er erblickte indessen auf diese Weise nichts mehr und nichts weniger, als bunt geschmückte Walische Landleute, welche in größern und kleinern Massen, die Frauen und Mädchen mit allerhand buntfarbigen Bändern um Hauben und Haar, die Männer mit Lauchbüschen auf den Hüten, entlang zogen.

Aller Welt ist bekannt, daß der Graf Marcellus eine Ode auf den Knoblauch, seiner Verwandtschaft mit den Lilien wegen, angefertigt, und die französische Akademie an ihn dafür ein Belobungsschreiben erlassen hat. Nicht aus gleicher Ursach feiern die wackern Bewohner von Wales den Lauch, auch nicht um ihn mit

Salz und Brod, wie Fähndrich Pistol, trotz seines Hohnes und Muthes gegen Cadwadwaller und alle seine Geister, bei der unfreiwilligen Mahlzeit zu verzehren. Ihrer Ahnen, der alten Waliser, großen Sieg — ob fabelhaft oder wirklich, ist gleichgültig, wenn sein Angedenken die Geister der Enkel erhebt, — über die andringenden Sächsischen Niederländer feierten unsere ehrlichen Nachbarn und Brüder noch vor zwanzig Jahren so gewissenhaft, als dies vor Jahrhunderten geschehen mochte. Man sah keinen Menschen, welches Amt er auch bekleiden mochte, und wenn ihn das Schicksal selbst bis Seringapatnam geführt hätte, am Sankt Davidstage ohne seinen Lauchzweig am Hute herumgehen, und er glaubte an diesem Tage jedermann eine Ehre anzuthun, mit dem er sich in ein Gespräch einließ. Die schöne alte Sitte hört allmälig auf. Wir wünschten wohl, daß ein Nebenmann des Lord O..., als Seine Herrlichkeit am letzten Sankt Davidstage so beredt die Grundsätze ihrer jacobinischen Freunde vertheidigten, ihm einen Lauchstengel vorgehalten hätte. Wir zweifeln nicht, daß die Scham Seiner Herrlichkeit Antlitz würde so roth gemacht haben, als die Mütze muß gefärbt sein,

nach welcher sein ganzes Sinnen und Trachten geht, eine Mütze, an welcher freilich nichts weniger als der Lauchzweig, das Symbol der Treue und des Festhaltens an den bewährten Grundsätzen der Väter, passen mag.

Wird denn das abergläubische, dumme, verkehrte Fest am Davidstage ewig dauern? fragte Dulberry.

Hütet Euch — das lauter werden zu lassen — sagte der Wirth. — Unsere Freunde draußen möchten sonst mit Eisstücken das Haus und Euren Kopf bombardiren, und Euch selbst unter die Plumpe ziehn. —

Oder — sagte der Direktor — Euch Lauch zu essen geben, trotz dem Hauptmann Fluellen, und wahrhaftig nicht auf so feine Art, als ich dies von Garrik sah, dem ich nach dem Urtheile des Londoner Publikums in der Rolle des Fluellen gleichen soll.

Lauter abergläubische Gebräuche aus den Zeiten der Finsterniß und Barbarei. Daher kommt es auch, daß die gesunden patriotischen Grundsätze noch so wenig unter dem Volke von Wales Platz greifen. Es giebt so schon zu viel unnütze Feiertage im Kalender, und hier will der Aberglauben noch einen für die Faul-

lenzer einführen? Meine Herren, ich wäre nicht abgeneigt, eine Adresse zu unterzeichnen, welche die strenge Untersagung des Glockenläutens und Anziehens der bunten Kleider und Umherlaufens auf den Gassen, bezweckte — eine Adresse —

Keine Adresse! schrie man von allen Seiten.

Master Dulberry — sagte der Wirth — wenn Ihr eine solche Adresse hier anzettelt, ich glaube, der Squire ließe Euch durch den Büttel mit Nesseln aus der Grafschaft peitschen, denn dem geht nichts über den Davidstag, — den Lauch und das Glockengeläute. Er theilt Geld und Almosen aus, und schenkt dem gemeinen Volke Bier und Branntwein, damit sie nur lustig sein mögen und den Tag gehörig feiern.

Entsetzlicher Despotismus! Und sie trinken und tanzen wirklich?

Ei freilich, und lassen es oft nicht beim Trinken bewenden.

Das ist zu arg, meine Herren. Despotismus, wie man ihn auf den Brittischen Inseln nicht denken kann! Castlereagh hat alle freien Engländer gegen ihren Willen zur Trauer genöthigt; dieser kleine Despot zwingt aber freie Leute, wenn sie wollen traurig sein, lustig zu sein. Steht davon etwas in der Magna Charta?

Der Squire ist ein guter Mann — fiel der Wirth ein — wenn auch etwas wunderlich und streng. Seine Pächter und Leute lieben ihn, und ich glaube, wenn er es beföhle, sie stürzten sich von der steilen Uferwand herab, und kletterten wieder herauf, wenn Fräulein Genievra ihnen winkte.

Und der Squire — fuhr der eben eintretende Alderman Gravesand fort — hält auf alte Ordnung und Walische Sitte, wie dies Herkommen bei uns schon tausend Jahre vor Christi Geburt war.

Und ist Friedensrichter seit vierzig Jahr — sagte der Wirth — und, wie oft auch das Ministerium gewechselt hat, es immer geblieben, welches beweist, daß er sich in alle Zeiten und Sitten schicken kann, wie es für einen guten Wirth, der auch mit vielen Gästen umzugehen hat, sich schickt.

Da seid Ihr auf falschen Wegen, Gevatter Eran, sagte Gravesand. — Kein Friedensrichter schickt sich und bückt sich weniger als unser Squire. Er ist ein Whig wie Einer, und seit seiner Geburt, — wenn er da schon im Parlament hätte sitzen können, — immer in der Opposition; und dennoch krümmen die

Minister ihm kein Haar. Es wird keine Rede auf den ministeriellen Bänken gesprochen, ohne daß unser Squire, in seinen frühern Jahren, nicht dagegen opponirt hätte; jetzt freilich ist's anders und er kommt selten nach London, aber posito —

Und warum kommt er nicht nach London, warum opponirt er nicht mehr gegen jede ministerielle Rede? warum ist er lau geworden, und liegt nun, gleich dem wiederkäuenden Stiere, auf seinem frühern Patriotismus, und glaubt, es ist besser, bequem und reich sein, als ein Volksfreund, der Tag und Nacht wachen muß? — Warum, Gentlemen? weil er eine Sinecure bekommen hat, weil seine Söhne, Vettern und Neffen Aemter bekommen haben, die das Mark des Landes verzehren.

Warum, Master Dulberry? Das will ich Euch sagen — rief Gravesand aus, stellte sich vor den Reformer hin, und declamirte ihm mit nachdrücklichen Worten und handgreiflichen Gesticulationen vor: Nicht darum, Master Dulberry, kommt er nicht mehr nach London und spricht nicht mehr im Parlamente, um seinen Söhnen, Vettern und Neffen einträgliche Aemter zu verschaffen, denn er hat keine Neffen,

Vettern und Söhne mehr; nicht darum, um eine Sinecure zu bekommen, denn er hat sein Leben hindurch für den Staat gearbeitet, ohne einen halben Pence zu ziehen; nicht darum, um bequem zu leben und zu schlafen, denn der alte Mann lauert oft Nächte lang mit den Gränzjägern auf die Schleichhändler, und lebt auf seinem Schlosse wie ein Einsiedler; nicht darum, Master Dulberry, spricht er jetzt nicht mehr im Parlament fürs Englische Volk und Englische Freiheit, sondern darum, Master, weil's jetzt in London und anderwärts eine Menge alberner, vorlauter, ungeschliffener und unwissender Narren giebt, welche vorgeben die Freiheit Alt-Englands vertheidigen zu müssen, in der That aber nur ungewaschenes Zeug vorbringen, und Alt-Englands Freiheit lächerlich machen und alle die edlen Ehrenmänner, welche sonst dafür gesprochen haben, jetzt zurückschrecken, weil sie sich schämen mit solchen schmutzigen, lächerlichen, zerlumpten Leuten einerlei Sache zu haben. Diese schmutzigen, lächerlichen, lumpigen Leute, Master Dulberry, wenn Ihr's nicht wißt, sind die Reformer; und wenn ich jetzt einen solchen Reformer vor mir hätte, und der Kerl schimpfte gegen unsern guten Friedens-

richter, so würde ich ihn, so wie Euch, Master Dulberry, an beiden Schultern fest packen, und ihn, so wie Euch, dreimal recht derb auf den Schemmel niederstoßen, und zu ihm sagen: wenn Du, lumpiger, lächerlicher Reformer, noch einmal Dich unterstehst, so gottloses und ungewaschenes Zeug zu sprechen, oder sonst Dich unehrerbietig gegen unsern Herrn zu erweisen, so packe ich Dich noch einmal bei den Schultern — gute Freunde werden schon helfen — und werfe Dich ohne alle Umstände zum Fenster hinaus. Seht, Master Dulberry, so würde ich gesprochen und gehandelt haben, wenn Ihr ein solcher Reformer und nicht unser guter Freund und alter Bekannter Samuel Dulberry wäret.

Der Reformer blieb auf dem Platze, — auf welchen ihn der Alderman so unsanft niedergestoßen hatte, ruhig sitzen. Er begnügte sich, verächtlich seinem Gegner den Rücken zuzukehren, indem er sein Gesicht wieder nach dem Feuer wandte, und sprach bloß die Worte:

Dient nur recht unterthänig Eurem Herrn, Master Gravesand, tragt ihm seine Schooßhündchen nach, und streichelt seine Katze; aber wenn Ihr mir den Rock beim Stoßen hättet

entzwei gerissen, würde Euch der eingelegte Protest wenig geholfen haben.

Den Zwist der beiden Ehrenmänner endete der allgemeine, vom Fenster herschallende, Ruf:

Still, still! Sie kommen! Der Squire, der Squire!

Alles, bis auf den Reformer, drängte sich jetzt nach Thür und Fenster. Man hörte einige Trompetenstöße, die Glocken der Kirchthürme spielten, und aus den entferntern Gegenden des Fleckens ertönte Freudengeschrei. Die buntbewegte Masse drängte auf der Straße bei dem Wirthshause vorüber nach der Kirche zu; die meisten im Zuge blickten indessen noch oft zurück nach dem eigentlichen Hauptgegenstande des, wie es schien, mehr durch Zufall, als auf besondere Anordnung gebildeten Zuges. Unter vielem Zujauchzen der Zuschauer nahten endlich eine Partie Reiter dem Wirthshause, und zwar alle im Schritte und mit möglicher Langsamkeit und Feierlichkeit. Zuerst ritten zwei auf zwei, vier Männer, welche wir Waffenträger nennen wollen, obgleich sich dem fremden Zuschauer die Vermuthung aufdrängen möchte, es seien nur aufgeputzte Stallknechte oder Bediente gewesen. Sie trugen schwarze Jockeijacken, enge lederne

Beinkleider, große Courierstiefeln, und auf den kleinen Hüten Lauchzweige. Zu ihrer linken Seite hingen alterthümliche, lange und gerade Schwerter, und über ihren Beinen, — ob mehr zur Zierde oder zur Abwehrung der Kälte, lassen wir unentschieden, — ehemals mit Zierrathen geschmückte Bärenfelle, die aber jetzt durch Alter, Gebrauch und Nichtgebrauch verschossen und auch theilweise ihrer Haare beraubt waren. Sie trugen in aufrechter Stellung Hellebarden von ganz alter Form. Ihnen zunächst schmetterten zwei gleichfalls berittene und mit vielen Bändern geschmückte Trompeter Weisen, welche theils als Triumphmärsche, theils als Kirchenhymnen gelten konnten; und hinter diesen ritt auf einem alten blinden, sonst aber noch ganz stattlichen und hohen Gaule eine Person, wie es schien, von größerer Bedeutung. Es war ein sehr alter Mann, der gekrümmt, aber doch noch kräftig auf dem Pferde saß. Die engen ledernen Beinkleider und sehr kurzen Halbstiefeln paßten eben so wenig, als das große Schwert zur Linken und der ungestaltete alte Dolch zur Rechten, zu der übrigen Gestalt und dem Alter des Reiters. Sein Rock glich den Uniformen unserer Infanteristen; er ging, nach vorn zu, lang hin-

unter, während die hintern Schöße kaum handbreit hervorragten, dagegen waren aber diese Schöße, die untern Aermel und vor Allem die Aufschläge auf der Brust, breit und stark mit Silber bestickt: an seinem unaufgekrämpten Hute steckte der Lauchzweig; in beiden Händen aber hielt er, dergestalt daß die beiden unteren Enden auf den Steigbügeln gestützt blieben, zwei hohe Standarten oder Fahnen, — denn sie waren so zerrissen, geflickt und wunderbar zusammengesetzt, daß man sie weder für das eine noch für das andere bestimmt ausgeben konnte, deren Fetzen, — ähnlicher vermoderten Spinneweben als gestickten Fahnentüchern — hoch in der Luft flatterten. Auch dieser Fahnenträger war noch nicht die Hauptperson im Zuge, sondern alle Blicke richteten sich auf einen, wenige Schritte hinter dem greisen Seneschall kommenden Reiter, dessen Jahre vielleicht nur um wenig denen seines Vorreiters nachstanden. Auf einem edlen Rosse saß ein langer, hagerer Reiter, dessen wunderbare Gestalt zugleich Ehrfurcht einflößen mußte und das Gelächter erregen konnte. Seine Kleidung mochte dem sechs- bis siebenzigjährigen, in seinen Gesichtszügen noch immer schönen Manne vielleicht zur Zeit

seiner Jugendblüte die Eroberung der Schönen erleichtert, und er dafür aus Dankbarkeit sie bis an sein Ende zu tragen gelobt haben; denn der Squire — für welchen der Leser unsern Reiter wohl schon wird erkannt haben; — hatte, trotz der Winterkälte, einen Damastseidenen grünen Frack mit einem Ausschnitt und so vielen silbernen und goldenen Borten, Franzen und Stickereien an, daß man auf die Vermuthung kam, der Rock müsse noch in den letzten Regierungsjahren Ludwig XIV. oder mindestens den ersten der Regentschaft des Herzogs von Orleans angefertigt sein. Die dunkelblau seidene, mit ähnlichen Stickereien verzierte Weste reichte bis auf die Hälfte der Schenkel, und die manchesternen stahlgrauen Hosen wurden von ganz grauen Strümpfen begränzt, so daß der Leib abwärts bis zu den schwarzen Schnallenschuhen eine regelrechte Schattirung aller Harnischfarben bildete, und, wäre der störende grüne Frack nicht da gewesen, der Reiter, was den untern Theil seines Körpers betrifft, einem in Stahl gepanzerten Ritter geglichen hätte. Der obere Theil störte aber alle Illusion, denn er trug auf dem Kopfe eine hohe weiß gepuderte Perücke, auf der Perücke einen sehr kleinen, dreieckigen

eckigen Tressenhut, und auf dem Tressenhute eine überaus hohe Lauchstaude. Wer aber von meinen Lesern würde noch an den Ritter gedacht haben, sobald er den kostbaren Muff gesehn hätte, in welchem der Squire beide Arme bis zum Ellenbogen verbarg, und aus dessen Mitte heraus er mittelst Zaum und Zügel sein edles Roß lenkte. Und dennoch würdest Du, günstiger Leser, in der ganzen Gestalt des Mannes, und besonders in seinen ernsten schönen Zügen, etwas entdeckt haben, was sehr bald Dein unterdrücktes Lächeln ganz verscheucht hätte. Die Züge um seinen Mund, und selbst die Runzeln der Stirne hatten freilich etwas Komisches, mindestens Seltsames; die tief eingefallenen Augen und der ernste Blick aus denselben verkündeten aber, daß die Trauer, und zwar eine tiefe, schon bei ihm eingekehrt sei. Der Squire dankte freundlich, und feierlich zugleich, den ihn halb aus Neugier, halb aus wirklicher Lust und Wohlgefallen grüßenden Zuschauern, und ritt dann gemessenen Schrittes seinem Seneschall nach.

Ihm zur Seite, doch etwas zurück, hing leicht auf einem schönen weißen Zelter eine an-

muthige, schlanke Frauengestalt. In den ausdrucksvollen, edlen Zügen und dem seelenvollen Auge glich Fräulein Ginievra ganz ihrem Verwandten, doch fehlten auf ihrem Gesichte die komischen Züge um den Mund und die lächerlichen Stirnrunzeln; ein stiller Schmerz schien aber auch aus ihrem blauen Auge zu sprechen, und das zarte Blaß des Antlitzes strafte diesen Ausdruck nicht Lügen. Doch war dies kein Schmerz, welcher sie jedes frohen Eindrucks unfähig, oder zur hinwelkenden Unglücklichen gemacht hätte. Im Gegentheil schien Lebenskraft und Muth aus jeder Muskel des Fräuleins zu reden, und ihr Auge konnte klar und ungestört bei jedem Gegenstande verweilen. Es schien nur, als habe sie einen herben Kelch geleert, dessen Nachgeschmack ihr noch jeden Genuß verbittere, und die Rosen, die natürlichen Bewohner ihrer Wangen, von denselben verscheuche. Es war eine Lust zu sehen, wie die schlanke Gestalt, welche durch die reiche und geschmackvolle Pelzkleidung noch um vieles an Reiz gewann, ihren Zelter muthvoll und leicht bewegte; und wo ein Blick oder Gruß von ihr hinfiel, schien er die Menge, welche darauf, vermöge der Oertlichkeit, Anspruch machen

konnte, so zu beglücken, als wenn in katholischen Ländern der vom Priester gespendete Tropfen Weihwassers, oder des Bischofs segnende Hand-Bewegung, in gewisser Richtung auf den gedrängten Haufen der Andächtigen niederfällt.

Sie eilte, nachdem sie einen flüchtigen Gruß nach dem Wirthshause geworfen, der vielleicht dort mehr als ein Herz entzündete, dem Squire nach; und Niemand, wie genau er auch zu Anfang des Zuges die Hellebardenreiter betrachtet hatte, mochte jetzt noch den aus vier ähnlich bewaffneten jungen Bauersleuten bestehenden Nachtrapp ansehn. Diesen, wie es schien auf besondern Befehl, uniformirten und bewaffneten Reitern schlossen sich viele bunt und mit Lauchstauden geschmückte Landleute zu Pferde an. Erst hinter ihnen kamen die Fußgänger, und zu diesen gesellten sich von allen Seiten die bisher dem Schauspiel zuschauenden Bürger, und der immer größer werdende Zug eilte unterm Läuten der Glocken den geöffneten Kirchthüren zu. Ohne daß es des Vorschlags einer Adresse oder des Stimmensammelns bedurft hätte, war man auch im Wirthshause einstimmig entschlossen, sich dem Zuge anzuschließen und dem Gottesdienste bei-

zuwohnen. Auch Bertram warf das Felleisen in den Winkel und stürzte mit Stock und Hut zur Thür hinaus, ohne eigentlich recht zu wissen, weshalb er es thue und weshalb er seinen festen Entschluß, schon in dieser Stunde abzureisen, so plötzlich aufgegeben habe. Beim Hinausspringen stieß er beinahe Dulberry, welcher ganz allein in der Mitte des Zimmers sitzen geblieben war, vom Schemmel herunter, und der Reformer fand nicht einmal so viel Zeit, vor den Ohren Bertrams, oder irgend eines Zuhörers, seinem Unwillen Worte zu geben.

Eine abergläubische, schändliche Feierlichkeit! ein Fest, das allein dazu dient, verjährte Vorurtheile über verschiedene Abkunft zu nähren und die allgemeine Gleichheit des Brittischen Volkes zu verhindern! Und welche papistische Processión mit Sing und Sang und Klang! —

Als aber alles aus dem Zimmer entfernt war, sprang Dulberry an's Fenster, sah begierig dem Zuge nach, und sprach bei sich:

Ich möchte wohl in der Kirche sein, um zu hören, was sie da für verkehrtes Zeug anfangen. Es wird gewiß nicht zum ertragen

sein, intolerante Lehren, Aufwiegelungen gegen die Volksfreunde — ich stelle mich hinten im Chor, wo mich Niemand sieht, denn mich soll Niemand bei einem solchen Feste vermuthen, — und springe unbemerkt nach Hause, ehe die Predigt aus ist.

Wen meiner Leser, der in katholischen Ländern einer Procession beigewohnt hat, ergriff nicht, auch wenn er einem andern Glauben zugethan war, ein feierliches Gefühl, wenn der lange Zug bei ihm vorüberwallte, wenn der müßige Zuschauer, überwältigt von dem sinnlichen und doch heiligen Eindrucke, durch eine geheime Macht gezwungen, sich ihm anschloß? wurde er nicht selbst mit fortgerissen, und befand sich halb unbewußt mitten im Zuge der Andächtigen? Mich wenigstens riß bei einer Procession in Orleans, nicht die physische Kraft der Menge, sondern ein wunderbares erhebendes, und zugleich niederdrückendes Gefühl mit dem Zuge fort. Als die Glocken von dem hohen Dome herab feierlich die Menge luden, als die hohen Portale der Kirche sich öffneten und die gewaltigen Hallen immer mehr von dem unabsehbaren Zuge verschlangen, und Alles strömte und drängte, um gleiche Befriedigung drinnen

zu finden, konnte ich mich der Thränen nicht erwehren. Ich weinte, ohne zu wissen weshalb. Erst nach einigen Momenten kam mir das dunkle Bewußtsein, daß eben die feierliche Ungewißheit dort in den Hallen entweder Aufschluß und Befriedigung für alle Räthsel des Lebens dem Gläubigen, oder Enttäuschung aller Hoffnungen dem Zweifler verspreche.

Unter ähnlichen unbestimmten Gefühlen wurde auch Bertram von der Menge mit fortgezogen, und stand plötzlich innerhalb der alterthümlichen Kirche unter einem hohen Pfeiler, von wo er das ganze Schiff gut übersehen konnte. Er hatte sich nicht diesen Platz gewählt, sondern blieb da stehen, wo der heran-drängende Strom, welcher hier in's Stocken gerieth, ihn hingetrieben; und hatte nun von seinem ruhigen Standpunkte aus das Schauspiel, die hinter ihm Kommenden allmälig Schiff, Chor und Nebengebäude füllen zu sehn. Die Gothischen Bogen der Kirche waren noch in ihrem alten ehrwürdigen Grau, und nirgends hatte neuere Kunst die alten einfachen Pfeiler weder durch Kapitälen, noch durch Anstreichen und Abweißen verbessern wollen. Auch bemerkte man wenig des sogenannten Gothischen

Schnörkelwerkes, an welchen kunstvollen Blumenzierrathen sonst unsere Alt-Englischen Bauten so reich sind, und unter denen wiederum die Westminsterabtei und die Ruinen des Kloster Malrose sich auszeichnen. Dagegen waren die Bogen und Pfeiler mit andern Zierrathen als denen, welche der Baumeister einem Gebäude verleihen kann, ausgeschmückt. In künstlicher Anordnung sah man hier zerbrochene Schilde, dort rostige Panzer, wunderbar geformte Streitkolben, Keulen, Hellebarden, Panzerhemden, auch Bären- und Wolfshäute aufgehängt, und mehrere Fahnen wehten von den Mauerbrüstungen herab. Alle diese und noch viele andere Waffen, deren veraltete Namen aufzuzählen ermüden würde, waren vom Staube fingerdick überdeckt, so daß man bei vielen ihre Bestimmung, bei allen aber ihre Farbe nur errathen konnte. So viel ging indessen hervor, daß alle diese Waffen als Tropheen früherer Siege mußten aufgehangen sein, denn die Blicke des Squire und der ältern Walischen Männer blieben oft mit Wohlgefallen beim Vorübergehn an diesen Reliquien, welche an sich wenig Interesse haben konnten, hängen.

Es ist bekannt, daß die Berge von Wa-

les, so gern auch im Ganzen das biedere Gebirgsvolk am Alten fest hält, für jede neue religiöse Sekte einen ergiebigen Spielraum darbieten. Sei es, daß die beständige Betrachtung der hohen Pfeiler der Natur, oder die stille Arbeitsamkeit der Bewohner der Schluchten ihren Sinn für jeden neuen religiösen Eindruck fähig macht; so viel ist gewiß, daß jede neue Religionsmeinung dort ihre Anhänger findet; und so kommt es, daß wir alle Sekten, welche nur in unsern Ländern zerstreut sind, dort in geringem Raume vereinigt antreffen. Es kann aber auch nicht fehlen, daß diese verschiedenen Lichtpunkte verschiedene Schattirungen erhalten. Der Sinn der Bewohner ist friedlich; und der Prediger einer Gemeine, welche vielleicht aus zehn verschiedenen Glaubensanhängern besteht, findet sich daher wohl veranlaßt, seine Liturgie den zehn verschiedenen Meinungen in so weit anzupassen, daß er keinen allzugroßen Anstoß bei einer Sekte gäbe. Auf diese Weise kam es denn, daß auch der heutige Siegesprediger, obgleich er den Chorrock der bischöflichen Kirche trug, doch die Kopfbedeckung eines presbyterianischen Geistlichen hatte, daß gebetet wurde nach der Weise der

Methodisten, und die Lieder aus dem verschiedenen Liturgien entnommen waren. Auf gleiche Weise war die äußere Andacht der Kirchgänger verschieden. Einige standen betend, andere saßen, viele, — vielleicht Katholiken, — knieten und kreuzten sich, und unter allen Gottesverehrern erkannte man die Gesichter der Quäker auf den ersten Blick. Zum Unglück für den Fremden war der Prediger aber noch Einer der wenigen, welcher die alte Wälische Sprache soweit verstand, daß er sie nach dem Willen des Squire, welcher allein noch dies verjährte und oft schon übergangene Fest in der Art aufrecht erhielt, zum Vortrage an diesem Siegesfeste auf der Kanzel von M*** gebrauchen konnte. Demungeachtet entging Bertram das Pathetische des Vortrages nicht, und er hörte die Worte: Cadwallor, Arthur, Kymmerian, Walladmor besonders hervorheben. Oft zeigte auch der Redner auf die Tropheen, wo dann alle Augen nach den Bogen und Pfeilern flogen; dann auf den Squire, welcher sein Haupt niedersenkte und es erst wieder aufhob, wenn der Prediger seine Hände, wie preisend, zum Himmel erhob. Die Rede schloß er mit besonders starker Betonung einiger Worte, die

wie ein Aufruf klangen, worauf alle versammelten Männer in ein wälisches Lied einstimmten, welches mehr wie Siegs- und Kriegsgesang, als ein dem christlichen Gesangbuche entnommenes tönte. Dies beendete die ganze Ceremonie.

Bertram hatte, da er ja nichts verstand, weniger auf die Predigt gehört, als auf die Menge gesehn. Besonders zog ihn der Squire und dessen Nichte an. Auch hatte er das Glück gehabt, von seinem erhöhten Standpunkte aus beide, wenigstens von hinten, genauer betrachten zu können. Der Squire war, während des ganzen Gottesdienstes, ungestört andächtig geblieben. Nicht so Fräulein Ginievra, welche, wenn die Blicke des Oheims die Erde berührten, die ihrigen umherschweifen ließ, als suche sie aus dem dichten Gedränge der Andächtigen irgend einen bekannten Gegenstand heraus. Bertram wollte, als die Kirche beendet war, dem Orte zuspringen, wo der Squire mit seinem Gefolge zu Pferde stieg; da aber sehr Viele mit ihm die gleiche Absicht hatten, war der Ausgang bald so gedrängt voll, daß es für ihn unmöglich war, sich schnell nach den Vorhallen hindurchzuarbeiten. Als noch eine

große Menge stämmiger Waliser vor ihm standen, sah er schon, durch die Köpfe seiner Vormänner hindurch, das Fräulein auf ihren Zelter erhoben und sammt dem Oheime sich dem, von neuem gebildeten, Zuge anschließen. Ehe er nachdenken konnte, was er zu thun habe, faßte ihn Jemand von hinten am Rocke mit den Worten:

Herr Bertram! Hier geht's nicht. Das dumme, gaffende Volk verstopft den Ausgang. Kommen Sie durch die Hinterpforte, wir springen durch's Schustergäßchen und ein Paar Gärten, und sind eher im Gasthofe als das Scharivari ankommt, und keine Seele weiß, daß wir in der Kirche waren.

Kommen sie wieder vor dem Gasthofe vorbei, Master Dulberry?

Ei darum kümmere ich mich nicht. Glauben Sie denn, daß mir was daran liegt, solchen abergläubischen dummen Prunk zu sehen? Was könnten die Pferde, welche sie zum Zuge gebrauchen, jetzt ackern und pflügen?

Es ist ja Winter, und der Acker ellentief fest gefroren.

Dann könnten sie Maschinen treten beim Färben und Lohgerben, was beim Wollkratzen

seit Erfindung meiner Maschine nicht nöthig ist. Lauter Menschen und lauter Dampf brauche ich, und jeder Arbeitsmann wird da so angestellt und präparirt, als wäre er wirklich schon eine Maschine. Es ist eine Lust, die Fortschritte des Geistes und der menschlichen Vollkommenheit zu sehn. —

Beide gingen den vom Reformer vorgeschlagenen Weg, bei welchem dieser, trotz seines gegen alle Schaulust geäußerten Unwillens, sich einer noch größern Eile als Bertram befliß. Demungeachtet konnte er sich nicht enthalten, selbst beim Ueberspringen über die Zäune, gegen die ganze eben geschehene Feierlichkeit, und zumeist gegen die von der Kanzel herab gebrauchte Wälische Sprache zu declamiren. Noch hatte er nicht alles Unheil, welches aus derselben für die Brittische Freiheit entspringt, aufgezählt, als sie schon durch eine Hinterthür die Wirthsstube erreichten, und der Reformer kaum noch Zeit gewann, seinen, zwischen der Mitte des Zimmers und dem Kamine befindlichen, Stuhl einzunehmen, ehe die dem Zuge voraneilende Gesellschaft nebst mehreren Bürgern in das Zimmer trat und die Ankunft des Squire verkündigte.

Bald waren die Winkel und Wände gefüllt, und mehrere Trompetenstöße verkündeten, daß der Squire abgestiegen und in's Haus getreten sei. Doch dauerte es noch einige Minuten, ehe der Wirth die Thüre aufriß und der Friedensrichter, mit dem Fräulein, seinem Seneschall und zwei der bewaffneten Diener eintrat. Zugleich, und, wie es schien, mit ihm im Gespräch begriffen, kam auch der Holländer in das Zimmer mit einer Gebärde, welche verrieth, daß er als Bittender den Squire angegangen war. Jedermann zog ehrerbietig den Hut ab, und wer gerade saß, stand vor dem alten Manne auf; nur Dulberry blieb halb mit dem Rücken gegen ihn gekehrt, und mit bedecktem Haupte sitzen, indem er, ohne im geringsten sich stören zu lassen, die Zeitungen fortlas. Der Squire dankte mit Würde und Freundlichkeit den Anwesenden, und wandte sich an den Holländer:

Also, Herr van der Velsen, in Betreff dessen — was Sie bitten —

Daß Dero Hochwohlehrsamen — fiel dieser schnell und gegen Gewohnheit gesprächig, obwohl breit, um sein altes Phlegma nicht zu verlassen, ein — daß Dero Hochwohlehrsamen,

weil es unter Christen immer Gebrauch gewesen, daß christliche Leichname nicht denen Wölfen auf dem Lande, noch denen Seehunden im Wasser vorgeworfen, sondern in der Erde und zwar auf Kirchhöfen begraben werden, — geruhen mögen, den Leichnam eines Christen, so auf der See verstorben ist, in hiesigem Lande auf einem ehrlichen Kirchhofe beerdigen zu lassen.

Ja — fiel der Squire ein, indem er den Hut rückte — christliche Leichen zu beerdigen, ist von Alters her in diesem Lande Sitte gewesen, — es ist eine christliche Sitte, obschon nicht immer befolgt, wie in dem Falle der Schlacht auf dem Snowdon und mit Zauberer Merlin, wie es denn auch noch immer sehr ungewiß ist, ob König Arthur je beerdigt worden, obgleich seine Gebeine als hochwürdige Reliquien gezeigt sind. Aber wer ist der auf der See gestorbene Christ?

Dero Hochwohlehrsamen mögen vergeben. Er ist zwar nur Franzos, aber ein Schiffscapitain und ein guter Christ — ein Christ wie man sie auf dem Wasser finden kann, und es war immer sein höchster Wunsch, im Leben ein

gutes, christliches, anständiges, ungestörtes Begräbniß. —

Wie heißt der Capitain?

Sein Name klingt wie ein Französischer Harnisch — aber —

Schon gut, — gut. Auf dem Kirchhofe hier liegen manche ehrliche Seeleute, Holländer, Dänen, Spanier und Engländer, da kann der Franzose auch ein Plätzchen finden.

Demungeachtet, Hochwohlehrsamer Herr Friedensrichter, wage ich zu sagen, daß besagter Kapitain nicht Dero protestantischem Glaubens, sondern dem Römisch-Katholischen ist im Leben zugethan gewesen, und im Tode es auch ist. Demgemäß Dero Hochwohlehrsamen.

Römisch-Katholisch? — Französisch? — Herr van der Velsen, das ist viel Fremdes im Lande, und ich will das Fremde nicht in Wales dulden, sintemal die Wälischen die älteste, adlichste und reinste Nation sind seit Erschaffung der Welt.

Ist gar nicht zu bezweifeln, und weiß dies, wer in der Historie versirt ist. Was aber besagten Französischen Schiffscapitain anbetrifft, oder anbelangt, so ist selbiger zwar katholisch, demungeachtet aber, da auch Katholiken im

Lande sind, nicht ganz so fremd, als selbiger in Betreff dessen ist, daß er ein Franzose ist, oder vielmehr einer war, welche andere Behinderung aber durch Dero wohlehrsamen frühern Conceß nunmehro bereits aufgehoben ist.

Er soll begraben werden. Denn wenn ich bedenke, daß meine Urahnen, als sehr strenge Christen, doch geduldet haben, daß man die Sachsen, wilde Heiden, welche mittlerweile unter ihren Streitäxten umgekommen, im Wälischen Lande ordentlich begraben hat, so kann ich auch jetzt als Friedensrichter der Supplik angebrachtermaßen nicht entgegen sein; besonders in Betrachtung, daß, wenn die Erlaubniß nicht gegeben wird, die Landstraßen und Felder sonst übelriechend werden könnten von den vermodernden Leichen derer, welche anders denkend sind.

Nichts desto weniger, Hochwohlehrsamer, dürfte ich wagen —

Schon gut, Herr van der Velsen! Wenn meine Ahnen Gerichtstag hielten, und mit allen ihren Mannen, sei es in ihrer eignen Burg, oder in den großen mit Holz getäfelten Fluren ihrer Unterthanen, auf dem hohen Stuhle am Kamine saßen, dann durfte Jedermann vor

sie

sie treten, und Alles vorzubringen wagen. Was nicht in den alten Gesetzen von Powisland oder denen von Cornwall stand, das entschieden sie nach eigener Eingebung, und ich wüßte nicht, ob es die Kronrichter sammt dem Lord Oberrichter jetzt besser verstehn. Jetzt, seitdem wir Friedensrichter geworden sind, hat sich das freilich etwas geändert; jedoch sitze ich noch immer oben in Walladmor-Castle vor dem Kamine in dem alten Armstuhl, den Königin Elisabeth hochseligen Andenkens, — sie war die letzte aus dem Hause Owen Tudors — meinem Urgroßvater schenkte. Es war dies zwar keine große Ehre, denn Owen Tudors Ahnen zogen in den Zeiten des Ruhmes immer erst hinter den Standarten der Walladmors, welchen Namen meine Altvordern eben seit der Schlacht am Snowdon führten, und sie mußten den Stechhut halten und die gefangenen Stiere forttreiben; wie ich aber sage, es war dennoch ehrenvoll, da Königin Elisabeth aus Wälischem Blute stammte und Königin war.

Der Wirth unterbrach hier den Squire, indem er ihn aufmerksam machte, daß seine Vorfahren, wenn sie in M*** Gericht gehal-

ten, seine eigene Gaststube mit ihrer Gegenwart geehrt und am Kamine präsidirt hätten. Er bat den Squire, sich gleichfalls hier niederzusetzen, und nach althergebrachter Weise die Klagen und Bitten der getreuen Wälschen anzuhören. Der Friedensrichter winkte dem Vorschlage Beifall zu, und zeigte auf den Platz, welchen er einnehmen müsse, welchen aber Dulberry gegenwärtig inne hatte. Der Wirth verstand den Wink, ging an den Reformer heran, und klopfte ihm auf die Schulter:

Master Dulberry steht auf von Eurem Stuhle, der ehrenwerthe Sir Morgan Walladmor muß hier sitzen.

Wer? fragte Dulberry, ohne sich umzusehen.

Sir Morgan Walladmor Gwinith ap Bangor, Herr in Canarvon, Gebieter auf Snowdon, Standherr in Powisland, Wahlherr und Lord-Manor von M*** shire —

Der Reformer hielt sich die Ohren zu.

Will der Mann mit allen seinen Namen hier sitzen, so bricht er den Stuhl entzwei. Ich heiße Samuel Dulberry, habe Stuhl und Platz bezahlt, bin ein ehrlicher Mann,

thue Niemand Schaden, fürchte Niemanden und bleibe hier sitzen.

Dulberry! Seid kein Narr, Ihr müßt aufstehn. Der Squire ist Herr von Grund und Boden in ganz M***.

Und ich habe meinen Platz am Feuer gemiethet, und zuvor in Besitz genommen, ehe ein anderer dazu gekommen ist, und werde kein Narr sein aufzustehn, sondern als ein vernünftiger Mann sitzen bleiben.

Um Gottes Willen, Dulberry, schreit nicht so laut. Es ist ja der Friedensrichter.

Hat er vor mir etwa den Platz bezahlt?

Nein! aber —

Ich bleibe sitzen.

Es ist Sitte, daß der Friedensrichter. —

Kann anderwärts richten. Ich brauche ihn nicht, denn ich bin im Frieden und im Besitz.

Dieser Streit wurde durch die Schuld des Reformers so laut verhandelt, daß Niemandem im Zimmer ein Wort entging. Der Squire wurde mehrere Male hochroth, stützte sich heftig auf seinen, mit Silber beschlagenen, Stab, und konnte nur mit Mühe den Ausbruch seines Unwillens unterdrücken. Dagegen traten

jetzt die ältern Bürger, welche ihre Entrüstung weniger verborgen hatten, mit nicht zweideutigen Mienen, den Streit auf andere Art zu Ende zu bringen, an den Stuhl des Reformers. Während Ginevra mit aller Freundlichkeit das auf der Stirne des Oheims aufsteigende Gewitter durch die Bemerkung, daß Dulberry ein Fremder in Wales und unkundig der alten Sitten sei, abzuleiten suchte, zeigten sie dem Reformer in einer, aller Welt verständlichen, Sprache, ohne Worte zu gebrauchen, ihre Meinung, so daß dieser plötzlich die Rolle der Theilnahmlosigkeit aufgab, sich schnell umkehrte und mit heftiger Bewegung beider Arme mehr schrie als sprach:

Gentlemen! Keine Hand angerührt. — Ich protestire gegen alles Schlagen, Stoßen, Stechen, Werfen, Treten, Kneipen, Drängen mit der Hand, Faust, Ellenbogen, Fuß und Knie, oder mit dem ganzen Körper, oder von der Ferne aus, indem ich weder Scherzen, Spaßen, Wetten oder Spielen mit irgend Jemand mag. Ich protestire gegen jede der angeführten und ähnlichen Berührungen meines Körpers, und sehe demnach, wenn mich Einer dennoch mit Hand, Faust, Ellenbogen, Fuß

oder Knie schlüge, stieße, stäche, würfe, träte, kneipte, drängte, es als Friedensbruch, räuberischen, todtschlägerischen, mörderischen, brandstifterischen Angriff gegen Freiheit, Ehre, Vermögen und Leben an, und rufe alle Freie und Nichtfreie als Zeugen, und vor allem den Friedensrichter, der Frieden stiften soll, auf, daß sie meinen Protest hören, und mir beistehn, vor Gericht die Friedensstörer, Räuber, Todtschläger, Mörder und Brandstifter zu verfolgen. — Nun heran, Gentlemen, wer Lust hat! Ich werde keinen Finger rühren, mich zu vertheidigen, sondern sogleich, wenn mich Einer nur berührt, aufspringen, aber Gut und Blut dran setzen, ihn vor Gericht zu verfolgen.

Die Menge hielt inne, als sie den trotzigen Blick des Reformers und seine ruhig erwartende Stellung sah. Er saß, beide Arme in die Seite gestemmt, einige Secunden da, und durchflog mit den Augen das Zimmer, um zu sehen, ob der Sieg unbezweifelt sei. Dies war indessen noch keineswegs der Fall, denn Alderman Gravesand rüstete sich, trotz oder mit dem Gesetz, seinen Trotz zu beugen. Ihm kam indessen der Squire selbst zuvor:

Gute Männer von Wales! Das sei ferne

vom Enkel Walladmors von Snowdon, daß er einen niedrig gebornen Engländer, der vielleicht Schutz sucht in unsern Bergen, und erstarrt vom Winterfrost sich an den Kamin unseres Wirthshauses geflüchtet hat, von dem Feuer der Herberge fortdränge. Walladmors Enkel brauchen nicht mit Hausirern und Bettlern um einen Platz streiten, wo sie Gericht halten wollen. Keine Gewaltthat, ihr guten Männer von Wales. Laßt den armen Fremden hier sitzen. Es ist ja schon so viel Fremdes in Wales eingedrungen, wir können auch aus Mildthätigkeit diesen Fremden dulden. — Auch ist neben ihm noch Platz genug, unsern Richterstuhl aufzuschlagen, und er soll hören, wie die uralte Gerechtigkeit in Powisland von den Enkeln Derer, denen das ganze Brittische Land gehörte, auch gegen die fremden Räuber gehandhabt wird.

Wirklich stellte der Wirth einen großen Armstuhl dicht neben den Schemmel des Reformers, und der Squire setzte sich gravitätisch so auf denselben, daß er fast den Arm seines Nachbars, welcher unbeweglich in's Feuer oder auf seine Zeitungen blickte, berührte. Auf einen Wink des Richters mußte auch das Fräu-

lein neben ihm Platz nehmen, der Seneschall und zwei Hellebardierer sich aber ihm zu beiden Seiten stellen; worauf auch die andern Anwesenden sich im Halbkreise anschlossen, und einen freien Raum für die Querulanten ließen. Je mehr sich die Ehrfurcht in den Blicken und Stellungen Aller, welche gleichsam als Trabanten diesen Halbkreis bildeten, aussprach, um so drolliger contrastirte dagegen der gleichfalls noch im Kreise, aber mit dem Rücken ihm zugewandt und mit bedecktem Kopfe sitzende Reformer. Der Squire winkte jetzt mit der Hand, und der Holländer trat abermals hervor, beugte sich tiefer als zuvor und hub an:

Demnächst also von Dero Hochwohlehrsamen dem Fremden, wie auch dem Franzosen, und nicht weniger dem Katholiken eine Ruhestätte zugesagt worden, wage ich nichts desto weniger die Bitte, sintemal die Familie des besagten Capitains eine sehr reputable ist, und sehr auf alte, uralte Gebräuche hält —

Eine ehrenwerthe Familie, Herr van der Velsen —

Und das Leichenbegängniß gleichsam als die hauptsächliche Staatsaction im Leben ansieht, auf welche der Mensch im ganzen Leben sich

vorbereitet, freut, und sammelt, — denn nachher sammelt er nicht mehr, und kann nur noch durch ein recht kostbares und feierliches Begräbniß das Gesammelte aufzehren —

Sehr recht, Herr van der Velsen, der Erbe in Wales gab sonst gern die halbe Erbschaft hin, wenn er dafür den Erblasser recht ehrenwerth in die Gruft bringen konnte.

Ehrenwerth und ungestört. Das war von je an die größte Beleidigung für große Familien, wenn Einer ihre Leichenbegängnisse störte.

Sehr wahr! Seitdem entspann sich der große Zwist zwischen den Walladmors in Cornwall und denen in Powisland, als Gavin einen Leichenträger meines Ururaltervaters erstach, und die Fehde endete nur mit dem ganzen Untergange derer aus Cornwall; woher es auch kommt, daß wir jetzt die älteste Familie in ganz Wales sind.

Demnächst also, Hochwohlehrsamer, würde die reputable Familie besagten Leichnams es als die größte Beleidigung und Ehrenkränkung ansehn, wenn, nach der leidigen Sitte unserer Tage, die Gränzbeamten oder Zollvisitatoren den Leichenzug und Wagen anhielten, oder gar den Sarg eröffneten, ehe er in seine Ruhe-

stätte gekommen. Demnach bitte ich im Namen der tiefbetrübten Familie, besagtem Leichname zu erlauben, vermöge eines friedensrichterlichen Leichenpasses, unangefochten von allen und jeden Zollvisitatoren sich mit seinen Verwandten und Leichenträgern nach einem alten rein Katholischen Kirchhofe zu begeben.

Wie! — unvisitirt? — schrie der Squire auf — das geht ja nicht — ist wider die Zollordnungen. Am Strande müssen die Gränzreiter, an der Barriere die Accisebeamten nach den stricten Worten der Zollordnung visitiren.

Der Holländer ließ sich indessen nicht irren noch abschrecken, sondern fuhr fort:

Nach der Zollordnung, welche die Fremden gegeben haben. Aber die Enkel der alten Kymmerier, glaubte ich, würden die Sitten ihrer Ahnen mehr achten, als ein Polizei-Reglement; und Gott, welcher gebietet: Laßt die Todten ruhen! mehr ehren, als die Menschen, welche sagen: Stört ihren Frieden! Zudem dürften Eure Hochwohlehrsamen auch als Grundherr und Friedensrichter zugleich diese Macht besitzen —

Nach welchem Kirchhoff soll es gehn? —

In einem uralt katholischen in der Nähe von Pumfries wünschte mein seliger Freund, wenn er doch nicht in Frankreich seine Ruhe finden könnte, begraben zu werden, weil dort nur Katholische liegen und sonst eine Reliquie gewesen von Thomas Morus, den ein König von England durch vier Edelleute zu Tode peitschen lassen.*)

Das kann nur die kleine Kapelle von Utragan sein, wo seit den Kriegen der beiden Rosen Niemand beerdigt ward, und jetzo Kartoffeln stehn; oder der verschüttete Kirchhof von Griffith ap Gauren.

Kann Euer Wohlehrsamen in momento nicht mit dem Namen dienen, aber ein alter, sehr ehrwürdiger Kirchhof war es, und bloß um die Ehre desselben, wie auch nicht minder die uralte Wälische Sitte und die Ehre des Französischen Hauses und des christlichen Wohlgefallen und die Freiheit der Wälischen Grundherren wage ich —

Der Squire stand auf, und sagte plötzlich:

---

*) Eine dreifache Verwechselung historischer Namen und Begebenheiten. A. d. Ü.

Ich werde den Leichenpaß ausfertigen lassen. Obwohl sonst das Wort eines Walladmor dazu hinreichte, in ganz Wales einen Reisenden, sei er todt oder lebendig, frei passiren zu lassen, so ist das doch jetzt anders, weil Wales nicht mehr frei ist, und es braucht erst der Siegel und Schriften. Aber meine Kanzlei soll ihn in bester Form schreiben und signiren. — Doch für wen, Herr van der Velsen — soll er ausgefertigt werden? Sind Sie Commissionair —

Nicht Commissionair — Hochwohlehrsamer — bloß ein dienender Freund in christlicher Liebe. Ich besorge nicht das Begräbniß, ich bin auch nicht katholisch, ich hafte auch für nichts, ich bekomme auch keine Prozente. Bei Batavia rettete mich der Selige einst aus den Händen eines Walischen Seeräubers, und dafür thue ich ihm ganz umsonst den letzten Liebesdienst.

Das ist sehr recht — sprach der Squire — und erinnert mich an Elgen Granors Heldenmuth im Kampfe gegen den grausamen Englischen Eduard, wo er, um seinen Feind zu retten, sich in das Gedränge warf und umkam für den Owen Sangor, der es doch unserm Hause so böse vergalt. —

Noch zu rechter Zeit besann sich der Squire,

daß er seiner Würde durch eine längere Erzählung vergebe, und fragte, plötzlich abbrechend:

Ist noch Einer in Powisland, der Recht verlangt, der hebe die Hand auf und trete vor!

Als er sich umblickte, und Niemand vortrat, gab er das Zeichen zum Aufbruch und trat gravitätisch zur Thüre hinaus. Seine Angehörigen folgten ihm, und bald verkündeten die Trompetentöne und der Hufschlag auf der Gasse, daß der Friedensrichter von M***shire in sein Schloß ziehe.

Achtes Kapitel.

Oben summte eine Biene umher,
Drunter ein Blümlein, vom Thau so naß;
Das Blümlein schoß aus frischem Gras,
Auf grünem Hügel stand das Gras.

Unter der Biene, unter der Blume,
Unter dem frischen grünen Gras,
Unter dem Hügel in kühler Erde
Träumt mein Vater, ich weiß nicht was.

Altes Lied.

Bertram hatte dem Wirthe seine Rechnung bezahlt, und sich nach dem Wege, welchen er zu nehmen habe, um Bath zu erreichen, erkundigt, als der schwarze Herr, welcher vermuthlich ein Zeuge des Gespräches gewesen war, ihn anredete:

Und warum schon nach Bath, junger Mann? Sind Sie bereits überdrüssig der Merkwürdigkeiten, welche M*** uns bietet?

E. Bertram antwortete etwas ärgerlich, im Gedanken an die nicht sehr ehrenvolle Eigenschaft des Fragenden:

Ich weiß nicht, welche Merkwürdigkeiten einen Reisenden hier fesseln sollten, wenn nicht etwa besondere Umstände vorwalteten.

Und wenn nun solche besondere Umstände vorwalten?

Kennen Sie mich, mein Herr? — Wissen Sie etwas Nachtheiliges mir nachzusagen? —

Keinesweges — bloß der Wißbegierde wegen halten Sie sich hier auf —

Und ich glaube — fiel Bertram ein — es sei jedem Eingebornen und jedem Fremden im freien England erlaubt, auf einer Reise zu verweilen, zu ruhen und zu gehen, wie es ihm gefällt, ohne jedem beliebigen Inquisitor an der Landstraße davon Rechenschaft zu geben.

Der ältliche Mann lächelte: Ganz gewiß, junger Herr. Und Sie haben sich sehr gut benommen, wie ich es hoffte, aber nicht gerade erwartete.

Sie sprechen in seltsamen Räthseln, mein Herr, den ich nicht zu nennen weiß —

Thomas Malburne heiß' ich, wenn es Ihnen gefällig ist, und ich meinte nur, daß Sie

etwas heftig aufloderten, und in einen kleinen Anfall von Zorn geriethen, wie ich es nicht erwartet hatte. Das freute mich nun, denn ich liebe nicht, wenn die Jugend schon allzu tolerant ist. Ein kleiner Ungestüm steht jedem jungen Manne, wenn er gereizt wird.

Es scheint, Herr Thomas Malburne, als hätte die Obrigkeit hier in England Sittenrichter und Schulmeister für die Fremden bestellt; und ich statte Ihnen meinen ergebensten Dank dafür ab, daß Sie mich nicht für unwerth erachtet haben, von Ihnen so genau, um in der Jägersprache zu reden, aufs Korn genommen zu werden; es thut mir nur leid, daß ich in diesem Augenblicke mich Ihrem scharfen Beobachtungsgeiste entziehen muß.

Nicht empfindlich, Herr Bertram! Empfindlichkeit ist bei weitem schlimmer, als ein leichtes Aufwallen. Jene zehrt an uns selbst, dieses kann schlimmstens für einen Augenblick den Andern beleidigen. Nicht die Obrigkeit, sondern mein Alter und meine Laune, haben mich zum Aufseher, oder Aufpasser, oder wie Sie es nennen wollen, bestellt; und mich dünkt, wir Beide sind darin etwas verwandt. Ihre Röthe widerspricht dem nicht. Wir brauchen uns dar-

über nicht zu expliciren; aber um auf unser altes Thema und den Sittenrichter zurück zu kommen, so frage ich an, ob Sie mir die Jugend etwas zu tadeln erlauben?

Wenn Herr Malburne so offen spricht, kann ich nur gern meine Einwilligung geben.

Sie gehören, Herr Bertram, zu den jugendlichen Reisenden, einer Classe, welche Yorik unter seiner Rubricirung der Reisenden vermuthlich darum nicht aufgenommen hat, weil sie zu seiner Zeit noch nicht existirte. Diese jugendlichen Reisenden, voll Enthusiasmus für alles und jedes Reisen, stürmen mit ihren kaum vollgepackten Koffern in die weite Welt hinaus, durchfliegen Länder und Städte und indem ihr beständiges Losungswort: „Weiter und weiter!" heißt, sehn sie, aus Begier, Alles zu sehn, in der That nicht vielmehr als nichts. Ich kenne viele meiner jungen Landsleute, welche auf ihrer Tour durch Europa nicht länger als drei Tage in Paris verweilt haben. Die wenigsten nehmen sich Zeit in einer bedeutenden Stadt ihren Koffer auszupacken, geschweige denn alle die Orte aufzusuchen, wo sie den Zweck aller tüchtigen Reisen erreichen könnten, d. h. Menschen und Sitten kennen zu lernen. In Rom ist es vollends, seit

seit Vasi seinen famösen Wegweiser geschrieben hat, gar nicht mehr auszuhalten; denn jeder Britte durchfliegt pflicht- und vorschriftsmäßig in jedem der angegebenen Tage, die durch das Divisionsexempel auf denselben fallenden berühmten Punkte; und hat er seine Tour abgelaufen und muß zufällig noch länger in der weltberühmten Stadt verweilen, so fällt es ihm nicht ein, irgend einen der Punkte zum zweiten oder drittenmale, oder gar neue Situationen aufzusuchen, sondern er glaubt vor Langerweile in der an Interesse reichhaltigsten aller Städte umzukommen. Ich würde für diese Länderstürmer, welche den Augenblick nicht genießen, aus Angst, irgend etwas in der Zukunft zu verlieren, es am zweckmäßigsten finden, wenn sie, statt die Merkwürdigkeiten eines Orts mühsam aufzusuchen, sich damit begnügten, den höchsten Thurm zu ersteigen, und wenn sie die Punkte der umliegenden Gegend von dort herunter beobachtet haben, flugs sich in den Wagen zu setzen und über die Gränze zu fahren. Auf diese Art ließe es sich wohl dahin bringen, daß man ganz Europa in einer Tour von sechs Wochen kennen lernte.

Auch ich, Herr Malburne, stimme im

Ganzen in Ihren Tadel ein. Wenn Sie aber, wie es früher schien, ein Vertheidiger der jugendlichen Aufwallungen sind, so sollte auch diese Art zu reisen bei Ihnen eine Rechtfertigung finden.

Sie haben recht, mein Freund. Ich tadle dieses Länderstürmen nur jetzt mit meinen funfziger Augen, und würde, wenn es in meiner Jugend schon Mode gewesen wäre, es vielleicht selbst mitgemacht haben. Der Jüngling, im Wahn des unendlichen Reichthums der allgemeinen Natur und seiner eigenen Kraft und Phantasie, glaubt schon genug gethan zu haben, wenn er jedes Ding gekostet hat. Er wirft, in beständigem Spielen und Haschen nach dem Neuen die Frucht fort, ehe er noch auf den Kern, welcher vielleicht die süßesten Theile enthält, gekommen ist, und glaubt, der Vorrath der vollen frischen Früchte sei so groß, daß er ihn nie erschöpfen könne. So schont auch der jugendliche Dichter selten seine Kräfte. Trotzend auf seinen innern Fond, verschleudert er absichtlos die schönsten Gedanken und Bilder zu unbedeutenden Kleinigkeiten, und stehet oft, wenn er späterhin zur Ausarbeitung größerer Werke schreitet, dürftig und trocken da. Daher kommt es,

daß viele Dichter, welche zu den schönsten Erwartungen beim ersten Auftreten berechtigten, statt fortzuwachsen und zu blühen, zu verwelken scheinen. Anders ist es mit uns ältern Herren. Da uns die Jahre die Flügel gelähmt haben, zwingt uns schon die Natur, länger bei jeder Erscheinung zu verweilen; der gereifte Verstand läßt uns aber bei weitem mehr darin erblicken, als wir je im Feuer der Jugend darin vermuthen konnten. Um im Gleichniß fortzufahren, wir werfen die einmal angebissene Frucht nicht eher fort, als bis wir allen Saft und alles Fleisch verzehrt, und vielleicht sogar den Kern aufgeknackt haben. So, junger Herr, sitze ich noch immer in M***, obgleich wochenlang vor Ihnen angekommen, und stoße noch immer auf Merkwürdiges und Neues unter den Menschen, und denke auch noch einige Zeit lang Merkwürdiges und Neues zu finden; und auch Sie, junger Herr, können hier noch sehr viel lernen und sehen, als zum Beispiel, — um sich von dieser langen moralischen Vorlesung zu erholen — dort an der Thür das Plakat, welches mir wie eine Einladungskarte zum Längerbleiben vorkommt. —

Mit diesen Worten drehte er den Jüng-

ling nach der Thür, wo dieser auf einem angeschlagenen Bogen folgende Worte las:

„Wer Jesum liebt und die Freiheit des Handels, und an die Auferstehung christlich beerdigter Todten glaubt, wird im Namen der leidenden Menschheit und aller derer, welche die Störung des Handels verabscheuen, ersucht, zur Beerdigung und Leichenfolge des christlich verstorbenen Herrn Le Harnois, welcher ein rechtlicher Mann, guter Christ und Beförderer alles und jedes Handels war, und auch noch im Tode um einen guten Handel sich freuen wird, sich mit christlichen Gesinnungen und möglichst schwarzer Kleidung am Strande bei Huntingcroß morgen um neun Uhr einzufinden, allwo die Seele des verstorbenen Herrn Capitains auf die Freunde, welche sie zur Ruhe bestatten wollen, so ergebenst als hochachtungsvoll wartet."

Unterschrift, Datum und Ort fehlten dieser sonderbaren Einladung.

Bertram wollte sich um Aufklärung an Malburne wenden, statt dessen aber stand Dulberry jetzt an seiner Seite, und fing an ihn zu haranguiren:

Ihr werdet doch auch mitgehn, Herr Ber-

tram? Es hält ordentlich Noth, unter den verzagten Affen hier fromme Leute, wie man sie braucht, aufzufinden.

Vermuthlich weil der Verstorbene ein Katholik war. Aber wie kommt es, Master Dulberry, daß Sie das Amt eines Leichenbitters übernommen haben, da Sie überhaupt vom christlichen Begräbniß nicht viel halten?

Das ist was anders, was extraordinaires, ein Hauptspaß, Herr Bertram. Ein solches Begräbniß ist ja gegen die Gesetze, und da kann ein ehrlicher Mann sich schon mal ein Vergnügen machen, und ich vermuthe, es wird unversteuerten Wein zu trinken geben. Sie sind ja so ziemlich schwarz angezogen, und wenns auch nicht wäre, thuts ja nichts, denn im Nothfall haben Sie gesunde Arme und gerad' gewachsene Beine. Uebrigens ist's besser, Sie lassen sich nichts merken, daß Sie mit wollen. Solche Begräbnisse feiern wir hier immer mit gehöriger Stille und Anstand.

Haben Sie den Capitain gekannt?

Nicht mit Augen gesehn, aber was macht das aus, wenn die allgemeine Menschenliebe und die Gesetze ins Spiel kommen?

Ich kannte ihn — fuhr Bertram fort —

es war ein wilder, roher Mann, von dessen christlich mildthätigen Gesinnungen ich nicht viel zu rühmen weiß, ob ich gleich eingestehn muß, daß das Christenthum in seinem Munde lebte. Er strotzte in Fülle der Gesundheit, und sein Gedanke schien gleich weit vom Tode, der ihn so plötzlich hingerafft hat, entfernt.

Nicht Dulberry's Argumente, sondern Malburnes wenige Worte, welche dem Jünglinge zum ernsten Nachdenken Gelegenheit gaben, bewogen ihn, auch noch diese Nacht in M*** zuzugeben, um morgen dem fremden Leichenbegängnisse beizuwohnen. Der Abend, — es war kein Schauspiel — verging sehr einförmig und still; man sprach nirgends von der morgenden Feierlichkeit, und wenn Bertram das Gespräch durch Fragen darauf lenken wollte, erhielt er nur einsylbige Antworten. Früh eilte er deshalb zu Bette und schlief, unter lieblichen Träumen, so gut und fest, daß er erst erwachte, als die Thurmuhr schon die achte Stunde geschlagen hatte.

Als er hinuntereilte, fand er wider Gewohnheit die große Wirthsstube ganz leer, und der Wirth wollte auf seine Fragen eben so wenig davon wissen, daß die übrigen Gäste zur

Leichenfolge gegangen, als daß sie überhaupt nicht im Gasthofe seien. Er murmelte einige Worte vor sich hin, die ungefähr klangen wie: Ein guter Wirth braucht und soll nichts von seinen Gästen wissen, als was sie zu Essen und Trinken verlangen. Bertram stürzte einige Tassen Kaffee hinunter, und eilte dann, nachdem er vom Wirthe Erkundigungen über den Weg eingezogen, nach dem Strande, wo er schon zu spät anzukommen fürchtete.

Wirklich sah er vom Gipfel eines kleinen Berges herab den Leichenzug schon in voller Bewegung, obgleich wegen der Länge desselben die hintersten Glieder noch nicht weit vom Strande entfernt waren. Es war ein feierlicher Anblick, wie der lange, schwarze Zug sich auf dem hügligen Terrain den schmalen Weg zwischen Berg und Thal hinschlängelte, und das tiefe Schweigen mehr die Nähe von Geistern als Menschen verkündigte. Die Leidtragenden schienen sich eines ganz besonders leisen Trittes zu befleißigen, und man hätte selbst zum Glauben können bewogen werden, daß die schwarz behangenen Pferde die Trauer mitfühlten, indem kein Wiehern erschallte, und selbst das Auftreten ihrer Hufe nicht gehört wurde. Der

letzte Umstand mochte indessen in der Entfernung Bertrams von dem Zuge seinen sehr natürlichen Grund haben. So viel dieser aus demselben wahrnehmen konnte, begann der ganze Zug mit einem sehr großen, und ganz schwarz behangenen Leichenwagen, zu dessen beiden Seiten vier stämmige Schiffssoldaten als Leidtragende nebenher gingen. Hinter dem Wagen folgten an acht bis zwölf Kutschen, die indessen weniger den Charakter der Trauerkutschen an sich trugen, sondern vielmehr gewöhnliche Land- und Lohnkutschen schienen, welche in Ermangelung anderer, und in der Eile, in welcher vermuthlich der ganze Leichenzug angeordnet war, von der nächsten Umgegend zu diesem Behufe requirirt waren. Neben jeder Kutsche gingen wieder, gleichsam als Thürhüter, zwei mit Seitengewehr bewaffnete Matrosen, welche wahrscheinlich den Dienst der alten Läufer im Nothfall repräsentiren und sich auf die Wagentritte stellen sollten; ein Manövre, vor welchem freilich bei der Langsamkeit eines Leichenzuges diese robusten Trabanten ziemlich sicher sein konnten. Erst hinter allen Wagen gingen zwei auf zwei die freiwilligen Leidträger. Gleich nach dem letzten Wagen schienen die nächsten Anverwandten in stärkern

Reihen und einer andern Ordnung zu gehen; auch glaubte Bertram aus den schwarzen Röcken einige Federbüsche, buntere Kleider und Waffen hervorblicken zu sehen, welches alles genauer zu unterscheiden ihm aber die Entfernung verbot. Eben so wenig konnte er die langen Reihen der übrigen Leidtragenden zählen, und beeilte sich nur vom Hügel hinunter zu steigen, um sich noch zeitig dem Zuge anschließen zu können.

Obgleich die Meisten unter den Folgenden mit tief auf die Erde gebeugten Köpfen einherschritten, so konnte es doch nicht fehlen, daß Viele den jungen Mann schon von Ferne erblickt und aus dem Schnellschritte, mit welchem er die Höhe hinab auf den Zug zuging, seine Absicht, ihnen sich anzuschließen, errathen hätten. Man rief ihm deshalb schon aus einiger Entfernung zu, in welcher Gegend des langen Zuges er eintreten möge, als er eben im Begriff war, dem Zuruf Folge zu leisten, rief es wieder von mehreren Seiten:

Erst schneidet Euch einen Dornstock ab.

Bertram wußte nicht, was dies zu bedeuten habe; da er aber sah, daß wirklich jeder Leidtragende einen derben und starken Knüttel

in der Hand trage, so sprang er, ohne weiter nach dem Grunde zu fragen, in das nächste Gebüsch und schnitt sich den ersten besten Ast mit seinem Taschenmesser ab, ein Ast, welcher aber zufällig so groß und keulenartig war, daß Bertram selbst jetzt eher einem wilden Manne, wie ihn die Heraldiker abbilden, als einem frommen und friedlichen Leidtragenden ähnlich sah. Mit diesem Stocke, welcher für ihn mehr eine Last als eine Stütze war, eilte er dem Zuge nach, und traf glücklich seinen angewiesenen Platz und einen stumm, steif und gebückt einherschreitenden Nebenmann. Dennoch konnte er sich nicht enthalten, diesen ganz leise zu fragen, ob es eine Wälische oder Französische Ceremonie sei, nach welcher die Personen im Leichengefolge Dornstöcke tragen müßten? erhielt aber nur die hervorgebrummte Antwort:

Das geschieht, weil viel Hunde in der Nähe sind, und die Hunde schlägt man in aller Welt mit Knütteln todt.

Bertram mußte sich mit dieser dürftigen und zweifelhaften Auskunft begnügen, und schritt an der Seite seines Nebenmannes, aus dessen tiefgebeugter Stellung und düsterm Wesen er schloß, daß es ein naher Verwandter des Tod-

ten sei, ruhig mit dem Zuge fort. So lange man das Meer erblicken konnte, herrschte in der That eine Todtenstille in diesem Todtenzuge; als sie aber ein kleines, von sanften Anhöhen umschlossenes Thal erreicht hatten, kam etwas mehr Leben in die todte Masse. Man hörte husten, räuspern, und einzelne Leidtragende, welche in einer Entfernung von einander gingen, riefen sich vertrauliche Worte zu. Eine sehr beleibte Person trat sogar plötzlich aus Reihe und Glied auf einen Stein, knöpfte Rock und Weste auf und rief mit lauter Stimme, nachdem sie einige Stoßseufzer, welche das Verlangen nach Luft bekundeten, ausgestoßen hatte, zu den übrigen:

Halte den verteufelten Schnellmarsch eine andere Seele aus. Das Herz kocht schon im Leibe, und wenn's hier nicht Erfrischungen giebt, so mag der Capitain allein in seine dunkle Wohnung fahren, oder, wenn's ihm beliebt, sich selbst auf die Beine machen, und mit Courier- und Sieben-Meilen-Stiefeln laufen, denn ich gehe nicht weiter. Eine verfluchte Gewohnheit das Fußlaufen!

Wenn ein Meuterer nur wagt zuerst aufzutreten, so kann er gewiß sein, Nachfolger

zu finden. Nur den ersten Tritt über die Schwelle scheut die Menge. Ist aber dieser gethan, so folgt sie blindlings dem Vortreter, wenn auch nicht der geringste Grund oder die schwächste Aussicht eines Gewinnes vorhanden ist. So fand auch hier das Beispiel des beleibten Mannes unter Beleibten und minder Beleibten Nachahmung. Man trat aus dem Zuge aus und schrie, indem man sich am Wege niederlagerte oder um den ersten Meuterer stellte:

Wir sind erschöpft. Der Teufel mag marschiren ohne Rum, und Wein und Schinken.

Ein Anderer: Ich habe mir die neuen Sohlen abgelaufen und hätte drei Schillinge den Tag über verdienen können.

Ein Dritter setzte hinzu: Und dabei ist kein Spaß. Wir keuchen und schleichen wie die Marder, und die Kehlen sind trocken, weil man anständig sein muß, was eine verflucht schlechte Angewohnheit ist.

Da lobe ich mir die letzte Parlamentswahl — sagte ein so roher und ungehobelter Bursche, daß man ihm auf den ersten Blick ansah, er habe nichts mit dem Wählen zu thun — das ist ein wahres Volksfest, wo man nichts von

Anstand und Regeln nöthig hat, und doch geachtet ist, und froh, und sein Wort mitreden kann.

Ja — fiel ihm ein Anderer in's Wort — Du hast Dein Wort recht eindrücklich mitgeredet, als Du den Kothkloß dem Major in's Gesicht warfst —

Nicht doch, es war ja ein Kohlstrunk, ein so guter, als man ihn in Powisland findet, und er hatte ihn verdient, denn er hatte das gemeine Volk Pöbel genannt.

Deshalb war's wohl nicht, Dickson, denn vor sechs Jahren schriest Du aus Leibeskräften auf dem Markte: Oberst Rasselas für immer! Tod den Jacobinern! und gabst unserm Meister Kittledrum, der mit der rothen Mütze kam, und der Fahne, worauf stand: „Das souveraine Volk, Gleichheit und Freiheit und die drei Pence Brodte!" — einen solchen Schlag auf die Stirne, daß sich der dicke Schlächter wie sein Ochse auf dem Straßenpflaster umherwälzte. Neulich aber warst Du zuerst in der Bude der Quäker gewesen und kamst wie ein Vollmond heraus, und der Brandtwein lief Dir aus Augen und Ohren, und da brülltest Du: Nieder mit den Tyrannen und Priestern — bis Du umfielst.

Was ich geschrieen habe, weiß ich nicht mehr, aber das war eine andere Lust als jetzt. Der dicke Advocat aus Bristol hatte so viel Brandtwein anfahren lassen, daß ich — als ich meine Pflicht gethan und ausgeschrieen hatte, — mich hinlegte und drei Tage schlief. Sie haben mich jämmerlich damals zertreten, als sie über mich wegstiegen.

Da hast Du recht — fiel ein Anderer ein — die guten alten Zeiten sind vorüber. Es sind jetzt alle Knauser geworden. Hat doch der Squire, als wir ihn zuletzt gewählt haben, nur zwölf Tonnen Korn, und ich glaube nicht sechzehn Bier auffahren lassen.

Narr, hast Du ihn denn gewählt? Es ist ja seit Menschen Gedenken in ganz M*** ihm keine Seele contrair gewesen, und da muß er ja gewählt werden.

Aber das gemeine Volk hat für ihn geschrieen, und das ist uralte Gewohnheit, daß er dafür bezahlt, und wir haben Rule Brittannia gesungen, daß man es hat auf dem Meere hören können.

Wir wollen's auch singen, uns zu wärmen, bis man Rum bringt, oder lieber:

Lieschen spring mir um den Ring!

Wirklich fing die Masse an das Volkslied zu singen, so daß jeder Anstand aus dem Leichenzuge entwichen schien. Doch konnte man an den Stimmen, den Gesichtern, dem Benehmen und Anzuge der Sänger bemerken, daß sie den rohsten Theil der sogenannten Leidtragenden ausmachten, während der bei weitem größere Theil, welcher vermuthlich aus dem gebildetern Stande war, unthätig und unschlüssig stehen blieb. Der Leichenwagen, die Kutschen und die vordersten Fußgänger waren schon weit voraus und um eine Höhe gebogen, als dieser unangenehme Vorfall die Ordnung des Zuges unterbrach. Einige Schiffsleute stürzten indessen beim Ausbruch des lauten Gesanges sogleich zurück, und versuchten ihr Mögliches, die Sänger zum Stillschweigen und Wiedereintreten zu bewegen. Es war merkwürdig, daß sie bei einer Gelegenheit, wo nachdrückliche Reden sehr angebracht schienen, nicht mit den derben Flüchen ihrer Schiffersprache auftraten, sondern mit höflichen und dringenden Vorstellungen die lärmenden Brüder angingen. Diese aber ließen sich nicht stören, sondern antworteten ihnen nur, wenn im Liede der Refrain kam, mit diesem:

Ein müder Fuß, der springt nicht recht,
Mit trocknem Munde küßt man schlecht.

Meine Herren — sagte jetzt ein sehr anständig gekleideter Mann, indem er aus dem Zuge hervortrat — bedenken Sie, wir haben kaum ein Drittel des Weges zurückgelegt, wie können wir jetzt schon ausruhen oder an's Trinken denken, wenn wir noch den andern Weg glücklich und dem Anstande gemäß zurückzulegen denken. —

Schweige Er still! — schrie der Wildeste unter den Sängern — wenn wir einen Schilling geben, muß Er uns den Hanswurst spielen, und nach der Violine tanzen. Wir sind die Herren und wollen ausruhen und trinken!

Bertram erkannte zu seiner Verwunderung in dem so grob zurück gewiesenen Freunde der Ordnung den Schauspieldirektor aus M***. Indessen ließen die andern Freunde sich nicht abschrecken, mit der empörten Menge zu unterhandeln. Man stellte auf's Eindringlichste die sehr unpassende Lage zum Ausruhen, die Unmöglichkeit Getränke herbeizuschaffen, vor, erhielt aber nur zur Antwort: Wir sind müde, wir sind durstig. Bertram konnte sich nicht enthalten, seinen Begleiter zu fragen: Weshalb

halb man nicht, zur Befriedigung des einen Bedürfnisses, das Ceremoniel für den Augenblick aufgeben und die Ermüdeten in die Kutschen aufnehmen könne? Sein verdrossener Nebenmann antwortete aber nur:

Das heißt gerade so viel, als wenn Ihr fragt, weshalb man die Pferde, wenn sie müde sind, nicht ausspannt und in den Wagen setzt?

Die Unterhändler boten jetzt Jedermann ein doppeltes Maaß Rum am bestimmten Ruheplatze an, wenn sie augenblicklich sich in Reihe und Glied stellen würden; aber selbst dieses Anerbieten würde von den jetzt im Widerstande neue Ergötzlichkeit findenden Sängern nicht unbedingt angenommen sein, wenn nicht ein anderer Umstand hinzugekommen wäre. Ein Matrose, welcher eine der benachbarten Höhen erstiegen hatte, schrie nämlich, plötzlich herabstürzend: Die Gränzreiter kommen! Dieser Umstand schien die Meuterer betroffen zu machen. Als nun die Unterhändler ihre Versprechungen eindringlicher wiederholten, und auf die Gefahr aufmerksam machten, welche alle Leidtragenden bei der Unordnung und Verzögerung

des Zuges von Seiten der strengen Beamten treffen könnte, gab Einer nach dem Andern nach, und schlich oder sprang wieder an seine vorige Stelle, so daß in wenigen Minuten der ganze Zug wieder seine vorige Ordnung gewonnen hatte. Zwar brummten noch Einige ihr Liedchen hier und dort zu Ende, und der Schauspieldirektor machte ziemlich vernehmbar die Bemerkung: es sei auf Erden kein Amt beschwerlicher als das, eine trotzige Menge zu regieren; aber der Zug kam doch wieder in seinen gemessen feierlichen Gang, und man hörte weit her vom Anfange ein geistliches Lied anstimmen. Schon fürchtete Bertram, daß dies die lustigen Gesellen in seiner Nähe reizen möchte, ihre obscöneren Gassenhauer wieder hervorzuholen, und daß vielleicht ein sehr anstößiger Wettstreit zwischen heiligem und profanem Gesange anheben möchte; aber ganz wider seine Erwartung ging Jedermann in die Kirchenmelodie und das Kirchenlied ein, als sei es nur eine Fortsetzung des eben abgebrochenen Gassenhauers. Bald ertönte ein voller, herrlicher Chor, und wer jetzt den schwarzen, langsamen Leichenzug gesehen, und die treffliche Ausführung des Liedes gehört hätte, würde eine Scene, wie

die kurz vorhergehende, für unmöglich gehalten haben.

Nach einigen Minuten stockte der Leichenzug, als hätten die vordersten Wagen ein Hinderniß im Wege gefunden; es dauerte aber nicht lange, so schien wieder Luft zu werden, und langsam und feierlich wurde weiter marschirt. Jetzt ritten einige Reiter an den Fußgängern in entgegengesetzter Richtung vorüber, und Bertram brauchte nicht erst die Uniformlisten des Landes studirt zu haben, um in ihnen Zoll- oder Gränzbeamte zu erkennen. Sie ließen ihre dürren Klepper im langsamen Schritte einhergehen, und schienen mit mistrauischen Blicken jeden Einzelnen im Zuge zu betrachten. Während seine Begleiter aber wie Pietisten ihre Häupter niedersenkten, und den Choral mit verstärkter Stimme dabei hersangen, hatte Bertram auch seiner Seits Gelegenheit und Lust, diese für alle Strauchdiebe so furchtbaren Männer genau zu betrachten. Er musterte sie mit aufgehobenem Kopfe, vielleicht um das zu vergelten, was sie an ihm gethan, und folgte ihnen auch noch mit den Augen, als sie vorübergeritten waren, mußte sich aber nachher gestehen, daß er nichts merkwürdigeres an ihnen

gefunden, als daß ihre sämmtlichen respektiven Gesichter weniger das Gepräge der Ehrlichkeit, als der Verschmitztheit an sich trugen.

Als die Reiter aus ihrem Gesichtskreise verschwunden waren, wurde der geistliche Chor auch allmälig immer schwächer, bis er endlich ganz verstummte, und, vermuthlich von einem der vorigen Aufwiegler, sogar das schmutzige Lied angestimmt wurde, welches man leider jetzt so häufig in den Gassen unserer großen Städte hört, und welches anfängt:

Gretli und Betli, zwei liebe Geschwister,
Saßen zusammen im Eckfensterlein,
Paulus und Petrus, zwei große Apostel,
Standen unterm Fenster — gehauen in Stein.

Zum Ruhme der Versammlung muß aber gesagt werden, daß nur der kleinere Theil in diese und ähnliche Lieder einstimmte, und viele sich sogar bemühten, bessere Gesänge einzuführen. Wenn aber in einer Corporation auch nur die geringere Anzahl von Mitgliedern zu den Verworfenen gehört, so können sie doch in der Regel des Sieges über die Bessergestimmten gewiß sein, indem schon der Instinkt die Schlechten zur engern Verbündung führt, wäh-

rend die andern sich für sicher genug durch ihre Verbündung mit der guten Sache selbst achten, und deshalb sich nicht erst nach gegenseitigem Beistand und Berathung umsehn. Man denke, welchen Uebeln vielleicht hätte vorgebeugt werden können, wenn die loyalen Bürger in Paris und den größern Städten Frankreichs beim Ausbruch der Revolution so gut als die Jacobiner in Clubbs zusammen getreten wären! Als nach Beendigung einer der schlechten Gassenhauer eine kleine Stille entstand, wurde in der Mitte des Zuges, anfangs nur sehr schwach, bald aber lauter und vernehmlicher, ein Lied von neuer Art angestimmt:

Wo ist die Englische Freiheit hin?
Sie hat sich ja verloren. —
Sie wanderte zum Türkischen Kaiser hin
Mit abgeschnittenen Ohren. —

Wo hängt die Magna Charta denn?
Die hat der Wind zerrissen.
Was ist der Bill of Rights geschehn?
Ein Hund hat sie zerbissen.

Wer ist mit der Habeas-Corpus-Akt'
So arg denn umgesprungen?
Schlächter Pitt hat sie zum Pudding gehackt,
Junker Castlereagh sie verschlungen.

Wo ist John Bull, das fette Thier?
Sein Fett ist abgelaufen.
Bei Manchester ward geschlachtet der Stier,
Jetzt kann man Pökelfleisch kaufen.

Wer singt denn da politische Sachen? donnerte eine Stimme von hinten, und wie der Donner in den Gebirgen, wiederhallte auch dieser Donnerruf von mehreren Seiten.

Ich werde doch wohl singen können, als freier Britte, was mir beliebt? antwortete der Sänger, und fuhr mit dem Reste fort:

Was habt Ihr nicht vom guten Bull
Auch noch verbrannt die Knochen?
Das hätte Herrn Canning und Liverpool
Wohl allzuschlecht gerochen.

Weiter aber fortzufahren verbot ihm die überall laut ausgesprochene Abneigung. Es ließen sich sogar Drohungen von nicht zarter Art vernehmen. Diese indessen schienen den Sänger nur von neuem zu reizen, und er schrie:

Gentlemen! Ich bin ein freier Britte und wehre mich meiner Haut so gut gegen die Minister als gegen Wegelagerer, und darum singe ich unverschränkt:

Wo ist vom guten, fetten Stier
Denn seine Haut geblieben?

Aber von allen Seiten schrie es noch lauter:

Packt ihn, packt ihn, den Ruhestörer! Stopft ihm ein Tuch in den Mund, der selbst die Todten aufschreien möchte. — Wenn ein Constabler in der Nähe stände, wäre er im Stande, die Aufruhrakte zu lesen, und wir könnten uns nur auf die Beine machen und den lieben Todten, wie er steht und liegt, im Stiche lassen, und wahrhaftig der Narr würde uns den fetten Braten nicht ersetzen.

In der That schienen die zunächst dem Schreier gehenden stille zu stehen und die Drohung in's Werk zu setzen. Während jener mit Händen und Füßen sich wehrte und schrie:

Ich protestire, ich protestire!

und von vorn nnd hinten die Fußgänger herbeieilten, gerieth auf's neue der ganze Zug in Unordnung, und es drohte ein, dem vorigen ähnlicher, Tumult zu entstehen. Doch war in diesem Augenblicke die Thätigkeit der Besänftiger wirksamer. Sie sprachen leise mit dem aufgebrachten Manne, stellten vor, daß das Ziel der Wanderung sich nähere, daß der Sohn des Capitains auf's äußerste durch das Betragen

der Leichengäste gekränkt sei, und kaum seine Wuth über die Nichtachtung seines Schmerzes und der Leiche seines Vaters bemeistern könne, so daß der Sänger zu schweigen, und seine Begleiter ihn loszulassen versprachen; welches beides auch alsbald geschah, worauf der Zug, zum zweiten Male in Ordnung gebracht, sich ruhig fortbewegte.

Meine Leser werden eben so wenig als Bertram, in dem politischen Sänger unsern alten Freund Dulberry verkannt haben, ohne vermuthlich seine Freude über diese Wiedererkennung zu theilen. Ein Leichenzug hat an sich etwas geheimnißvolles, und ist nicht geeignet, Zutrauen und Behaglichkeit zu erwecken; die vorgegangenen Scenen aber hatten bekundet, daß er größtentheils aus rohen und zusammengelaufenen Menschen bestehe; es war daher unserm Helden nicht zu verdenken, wenn er erfreut war, die zweite bekannte Seele unter den schwarzen Gestalten zu entdecken. Um seiner Sache gewisser zu sein, fragte er den Nebenmann, ob der Sänger nicht der bekannte Reformer aus M*** wäre, der mürrische Mann fiel aber nicht aus seiner Rolle, indem er antwortete:

Ich glaube nicht, daß der Mann sich freuen

würde, wenn Sie auf seine Bekanntschaft pochten. Es ist Sitte hier zu Lande, still, und nur auf sich bedacht, bei solchem Leichenzuge einherzugehen, und nicht, indem man seine vornehme Bekanntschaften auskramt, ehrliche Leute in Unruhe und Unannehmlichkeiten zu versetzen.

Wenn Bertram sich schon früher den Wunsch nicht mehr verbergen konnte, der Einladung zu diesem Begräbniß nicht gefolgt zu sein, so wurde er noch klarer in ihm, als es hieß, der Zug nähere sich der Mauthbarriere, und wiederum das geistliche Lied:

Wie blinken alle Sternlein,
Wenn Einer sinkt zur Ruh

mit Ernst und Feierlichkeit von der ganzen Versammlung gesungen wurde. Er dachte bei sich: diese Frömmigkeit kann Heuchelei sein, wenn man das Benehmen dieser zusammengerafften Leidtragenden betrachtet. Von der einen Seite ist die Sucht, auf so niedrige Weise einem Todten Ehre zu erweisen, empörend; auf der andern, wo man sieht, daß diese Leidtragenden nicht Achtung, nicht Frömmigkeit, sondern irgend eine eigennützige Nebenabsicht zusammengeführt hat, ist es ein strafbarer Leicht-

sinn mit so heiligen Dingen getrieben. — Doch er hielt plötzlich in seinen moralischen Gedanken inne, als er bedachte, daß ihn selbst nur die Neugier in das Leichengefolge geführt habe.

Der Zug hielt an der Barriere, einem einsam gelegenen Zollhause, und bald hörten die Hintersten einen lauten Wortwechsel. Wie es bei solchen Gelegenheiten zu gehen pflegt, wollten diese auch Zeugen dessen sein, was die Vordersten betraf, und der Zug löste sich auf, indem jeder Einzelne nach dem Orte, wo die Wagen standen, zueilte. Nur Bertram ging mit Wenigen langsam dem Schauplatze zu, und fand daher bei seiner Ankunft den Wortwechsel schon zu einem heftigen Streite übergegangen. Mehrere Zoll-Officianten standen an dem niedergelassenen Schlagbaume, und es ergab sich auf den ersten Blick, daß der Gegenstand des Zankes nichts anders als die verwehrte Passage des Leichenzuges war. Ein Sprecher von letzterem sagte eben mit sehr gewandter Sprache aber nicht heftigem Tone:

Sie wollen also, meine Herren, den freien Laufpaß des ehrenwerthen Friedensrichters dieser Grafschaft nicht respektiren?

Der Friedensrichter kann, nach den neue-

sten Verordnungen aus der Zollkammer und Admiralität, einen solchen nicht ausstellen! entgegnete ein Beamter.

Sie halten also, meine Herren, diesen Paß für verfälscht? Uns für Betrüger? Sie äußern eine Beleidigung, welche, begründet, uns an den Galgen brächte, unbegründet, Sie als Calumnianten der Verfolgung der Gesetze ausstellte.

Mit nichten, — sagte der Beamte — wir protestiren gegen jede Beleidigung. Das vorgewiesene Papier mag seine Richtigkeit haben, aber wir sind nicht befugt, die Unterschrift des ehrenwerthen Squire zu recognosciren, noch viel weniger kann aber dessen Erlaubniß den Zollgesetzen etwas vergeben.

Mein Herr, wir sind Fremde. Sollen wir der Autorität des Friedensrichters, oder der eines Zollvisitators trauen?

Der Beamte erröthete: Es steht in Ihrem Belieben.

Zeigen Sie uns das Gesetz, welches dem Friedensrichter untersagt, eine Erlaubniß zu ertheilen, welche in einem kultivirten Staate sich von selbst versteht? Der rohe Südsee-Insulaner achtet die Todten.

Auch wir, mein Herr, achten die Todten, und verlangen nichts als die Beobachtung der Form des Gesetzes. Nur die Besichtigung des Leichenwagens und der Trauerkutschen brauchen Sie sich gefallen zu lassen, und der Todte kann ungekränkt weiter.

Wenn aber dieser Verdacht, diese Visitation allein, nach den Sitten der großen Französischen Nation, so kränkend für den Familienstolz ist, daß der edle Sohn des Capitains lieber die Leiche des Vaters in die See versenkte! Bedenken Sie, daß Frankreich, allein von allen Nationen, nicht die Visitation seiner Kauffarteischiffe durch Ihre Englische Kriegsschiffe duldet. Sehen Sie den edlen jungen Mann, wie er kaum von seinen Begleitern zurückgehalten wird, um für die Ehre des Vaters mitzusprechen. Die Heftigkeit des Franzosen in diesem Punkte ist furchtbar.

Bertram sah jetzt mit Mehreren auf den Sohn des Capitains, von dem er während seines Aufenthaltes im Schiffe nichts gehört hatte. Wirklich sprach, nach der Bemerkung des Redners, Unmuth und gekränkter Stolz in jeder Muskel und Bewegung des jungen schön gewachsenen Mannes sich aus. Er trug eine alte

Französische Uniform, einen Tressenhut mit weißer Feder und einen langen Degen, seine Haltung aber gab ihm die meiste Würde. Zwei schwarze Männer, vermuthlich Verwandte oder nah Befreundete, führten ihn unter dem Arme, und schienen alle Ueberredungskunst anzuwenden, ihn vom plötzlichen Aufspringen abzuhalten. Die Beamten waren dagegen ihrer Sache nicht gewiß, und während sie leise unter einander sich besprachen, trat der Wortführer der anderen Partei noch einmal bestimmt an sie heran, und gab seinen Worten einen größeren Nachdruck als zuvor:

Ich frage Sie noch einmal, meine Herren, ist ein solches positives Gesetz vorhanden, welches den Friedensrichtern verbietet, Lizenzen zu ertheilen, welche das natürliche Recht, welche die Gesetze aller Völker anerkennen? — Ist kein solches vorhanden, so wollte ich Ihnen nicht gerathen haben, thörig Widerstand zu leisten, denn der Einfluß der Familie Le Harnois, ihr Vermögen ist bedeutend, und, ich versichere Sie, es dürfte nichts gespart werden, um eine gesetzwidrige Kränkung an Unterbeamten zu rächen, an deren Beibehaltung vermuthlich dem Englischen Ministerium weniger gelegen

sein wird, als an dem guten Vernehmen zwischen der Krone Frankreich und England.

Der Beamte wandte sich, augenscheinlich betroffen, zu seinen Gehülfen, und sagte nach wenigen Secunden:

Wir finden uns bewogen, die Visitation für diesmal auszusetzen, jedoch, um uns rechtfertigen zu können, nur unter der Bedingung, daß wir Namen, Stand und Wohnort sämmtlicher Herren des Leichengefolges zuvor notiren, und jeder der Herren sich durch Namensunterschrift verbürgt, vor den Behörden nöthigenfalls sich zu gestellen.

Weshalb dieser unnöthige Zeitaufwand?

Nur unserer Sicherheit wegen.

Und genügt nicht der Name Le Harnois? — fragte mit imposanter Stellung der Wortführer. Der Beamte antwortete lächelnd:

In England und bei unserer Zollstation nicht.

Der Redner erhielt hier Succurs. Der Sohn des Capitains riß plötzlich den rechten Arm aus dem Arme seines Begleiters, und indem er zum Degen griff und diesen halb entblößte, rief er mit halb gehobner Stimme.

Bei den Manen meines Vaters! Nicht, nicht? — Der Name Le Harnois genügt

nicht, um einem Thorschreiber Bürgschaft abzulegen? Bei St. Denis! ein Montmorenci und ein Le Harnois bürgten in England einst, — bloß mit ihrem Worte, — für ihren gefangenen König, und ein Zollschreiber von Wales verlangt mehr Bürgen? Freunde, Mitbürger, Franzosen! hört mich an! Begraben will ich meinen Vater, nicht ihn preisen, aber giebt es eine Kränkung, die tiefer ihr geätztes Gift ins Herz, ins wunde Herz gießt? Vetter, lieber Vetter, laß mich los, daß ich dem Maulwurf den Unterschied einer Leiche, in der ein Blut, verwandt mit dem der Valois, floß, und einem geschossenen Wildprett zeige!

Aber der Vetter ließ ihn glücklicherweise nicht los. Bertram stand auf einer Höhe, von welcher er diese tragische Scene sehr genau beobachten konnte. Schon längst war ihm der Sohn des Capitains bekannt vorgekommen; jetzt, als die Gesichtszüge im Affect alle mögliche Steigerungen durchmachten, wurde es ihm klar, der Franzose sei kein anderer als sein wunderbarer Führer aus der Schlucht nach dem M***schen Gasthofe. Indessen ließ ihm die rasche Entwickelung der zunächstliegenden Begebenheiten keine Zeit, über ihren Zusammen-

hang mit den vorhergehenden nachzudenken. Der Sohn des Capitains fuhr mit den Zeichen der heftigsten Affecte fort zu declamiren:

Freunde! Dulden wir die Beschimpfung meines Vaters, meines Vaters, dem lebend kein König zu nahe zu treten gewagt hätte? Laßt mich los, Vetter! Freunde, sprecht!

Das Schiffsvolk, die wirklich Leidtragenden und die gedungenen Träger, schrieen um die Wette:

Beschimpfung! Beschimpfung!

und drängten nach den Barrieren; die bewaffneten Schiffsleute sprangen auf die Tritte des Leichenwagens und der Kutschen, und indem sie ihre Pallasche, die anderen Leidträger aber ihre Knotenstöcke schwangen, schallte es von den Worten:

Freiheit! Ehre den Todten! Nieder mit den Accisewürmern.

Die Beamten waren auf diesen Angriff nicht gefaßt. Während sie sich bestürzt zusammenstellten, trat der beredte Wortführer ihrer Gegner an sie heran:

Zögern Sie noch, meine Herren, so stehen wir für keine Gewaltthat. Sie sehen die gerechte Empörung der Menge. Wir protestiren

gegen

gegen jede Absicht, die Königlichen Autoritäten zu compromittiren.

Wer zuerst Hand angelegt, sah man nicht, hat es auch niemals nachher erfahren; aber der Schlagbaum wurde aufgerissen, mehrere Schiffsleute stürzten hindurch und machten Bahn, der Kutscher des Leichenwagens peitschte seine Pferde an, und Leichenwagen, Kutschen und alle Leidtragende waren binnen kurzem über die Barriere und von neuem auf der Straße nach dem Inneren des Landes zu geordnet.

Neuntes Kapitel.

Puddington war mein lieber Freund,
Er hatte grüne Haare,
Schau, wie oben die Sonne scheint
Am blauen Himmel so klare.

Volkslied.

Wagen und Pferde eilten von jetzt an in eben dem Maße, als sie früher in langsamer Parade vorauffuhren. Demzufolge sahen sich auch die Fußgänger ihre Schritte zu vergrößern genöthigt. Daß bei einem solchen Schnellmarsche die Ordnung nicht gehörig aufrecht erhalten werden konnte, und keine geistlichen Lieder gesungen wurden, versteht sich wohl von selbst. In verdoppelten Gliedern, oder einzeln, stürmte die Menge der Fußgänger jetzt eine Höhe hinauf, von welcher man eine freie Aussicht auf die winterlichen Fluren weit umher hatte. Wäh-

rend die Vordersten im Zuge die Uebrigen zu sammeln bemüht waren, bemerkte man mit Erstaunen, daß alle Wagen bereits weit voraus sich dem Fuße eines kleinen Gebirgszuges, hinter dem ein höherer bedeutend hervorragte, genähert hatten. Obgleich es, aller Wahrscheinlichkeit nach unmöglich schien, auch im angestrengtesten Laufe die Wagen einzuholen, setzte sich doch alsbald der ganze Zug von neuem in Bewegung. Wer aber, ununterrichtet von dem Vorhergehenden, ihm begegnet wäre, würde jetzt nichts weniger als ein Leichengefolge in der Menge vermuthet haben: denn ohne Ordnung schritten aus, rennten und sprangen die Meisten von der Höhe herab, ja Einige übten sich gymnastisch, indem sie auf ihre Dornstöcke gestützt über Steine, Büsche, oder auf der ebenen Erde fortsprangen. Zwar hörte man einzelne Stimmen rufen:

Wir halten's nicht aus, die Brust springt! nichts destoweniger wurde wie im Wettlaufe so lange gerennt, bis die abgehärtetste Natur selbst einige Secunden Ruhe zum Athemschöpfen verlangte. Selbst der starke Mann, welcher kürzlich erst bei dem langsam feierlichen Marsche vor Ermüdung ausgetreten war, schleppte sich

keuchend mit, und scherzte, um die schmerzliche Anstrengung zu vergessen.

Frisch auf, meine Herren! — riefen mehrere Stimmen — nur noch bis hinter jenen Hügel, und wir geben dem Todten den Abschied — ihm ewige Ruhe, und uns zeitliche.

Ist denn ein anständiges Begräbniß bestellt — wie es in christlichen Ländern Sitte ist?

Ich zweifle, daß man bei der Quantität unserer Kehlen ihre Qualität wird bedacht haben.

Macht nichts aus, man hat auch noch einen Schilling, um Ale und Porter zu kaufen, wenn nur in der Gegend ein Wirthshaus ist; und dann der Spaß vorher blieb doch die Hauptsache.

Wenn's nur nachher auch Spaß bleibt, und nicht ein recht empfindlicher Ernst daraus wird.

Meint Ihr von wegen des Sprunges über die Barriere? Ich denke nicht.

Gar nichts meinen, aber die Rockschöße zusammenfassen und die Stiefeln geschmiert halten, das ist das Gerathenste, wenn man einen dummen oder lustigen Streich, — was

ziemlich auf eins herauskommt, — einmal gemacht hat.

Da halten sie schon, wahrhaftig! Wir sind in der Arrieregarde geblieben.!

Auf einem vom Wege abgelegenen, von ziemlich regelmäßigen Höhen, welche verfallenen Wällen nicht unähnlich sahen, umschlossenen Platze hatte sich ein Theil des Leichengefolges versammelt, dagegen war von dem Leichenwagen und den andern Kutschen auch keine einzige zu sehen. Viele Fußgänger hatten sich erschöpft, trotzend der Kälte des Bodens, niedergeworfen, Bertram aber, geübt in dieser Bewegung, konnte noch völlig frisch umhergehen und die verschiedenen Gruppen mit Muße betrachten. In einer Vertiefung stand ein kleines Faß, um welches mehrere der rohen Leidtragenden sich gelagert hatten, und beschäftigt waren, den Deckel einzuschlagen. Auch jetzt glich die Versammlung weniger einer Zusammenkunft von Anverwandten und Freunden, welche, zum letzten Male die irdische Hülle eines lieben Dahingeschiedenen betrachtend, ernsten Gedanken und lieben Erinnerungen sich hingeben, als der zusammengelaufener Abenteurer oder gar gefährlicher Wegelagerer. Durch den bedeutenden

Marsch war die schwarze Kleidung der Meisten mit Staub bedeckt oder sonst in Unordnung gerathen, und die keulenartigen Knüttel trugen nicht wenig zur Verwilderung ihrer Erscheinung bei. Um das Bild eines Vagabundenlagers vollständig zu machen, schrie und tobte die rohere Menge, während die anscheinend Gebildetern sich hier und dort gruppirten. Der Handwerker, welcher vor Kurzem seine lebhafte Theilnahme an den Parlamentswahlen dargethan hatte, war durch Hülfe einer von Zeit zu Zeit unterweges gefüllten Brandtweinsflasche in einen solchen Zustand versetzt worden, daß er die allerschwierigste Wahl in diesem Augenblicke durchzusetzen gewagt hätte. Er tobte und schrie:

Wo ist der Leichenwagen? Wo sind die Kutschen? — Ich will die Aristokraten zwingen zu stehn. Stehn sollen sie, stehn wo das gemeine Volk steht, und bezahlen dafür, daß wir mitgegangen sind, und ganz still gewesen, und anständig. — Wo sind die Wagen?

Mehrere Gefährten suchten ihn zu beschwichtigen, indem sie ihm leise einige Worte in's Ohr sagten. Statt aber hierdurch besänftigt zu werden, tobte er immer lauter:

Schweigen will ich nicht — zum Schweigen miethet man nicht Leute in England. Zum Schreien, Schreien — und ich habe geschrieen und will schreien, und schweige nicht bis ich bezahlt bin, und beköstigt auf einen Tag, und betrunken, daß ich nicht mehr stehen kann —

Mehreren Anderen schien der Vortrag des nüchternen Redners einzuleuchten, und sie vereinigten ihre Stimme mit der seinigen:

Ja wir wollen bezahlt sein! bewirthet!

In wenigen Minuten war ein neuer Auflauf organisirt. Man stampfte mit Füßen und Stöcken auf den hartgefrornen Fußboden und schrie:

Bezahlung! Punsch und Branntewein!

Einige Wohlgesinnte ließen sich zwar vernehmen mit der Vermahnung zum Anstande, sie wurden aber sogleich überschrieen mit Gründen, welche, da sie von fast allen Seiten geäußert wurden, auch Allen einzuleuchten schienen:

Anstand! Ja Anstand! Wir wollen alle Anstand, nur Anstand, aber Rum und Uskebaugh und Punschfässer gehören zum Anstand bei einer Leichenfeier wie sie sein muß. Umsonst haben wir uns nicht die Sohlen abgelaufen und die Kehlen trocken geschrieen, was von

geistlichen Liedern weit eher geschieht, als von einem verständigen, herzstärkenden Zotenliede.

Wo sind die Gastgeber? rief man, und: Die Gastgeber! wiederholte sich der Ruf von allen Seiten. Einige bedächtigere Männer wollten warnend dazwischen treten, und behaupteten: Eine so offene Nachfrage und die darauf erfolgende Kundwerdung derselben könne noch immer in einer so kitzlichen Angelegenheit, wie dieses fremde Begräbniß, von Gefahr sein. Aber der Menge leuchteten diese Gründe nicht ein. Es hieß:

Jetzt sind wir durch und im Gesetz, und können dem Teufel ein Schnippchen schlagen! Wenn man nicht einmal nachher soll lustig sein, so mag ein Anderer sich anstrengen!

Unter wildem Geschrei lief man umher und rief nach den Gastgebern, nach den Anstiftern, nach denen, welche die Gesellschaft eingeladen haben? aber fand nirgends die verlangten Personen. Oft zwar ging man Einzelne unter den Versammelten, welche sich beim Zuge, als zu den Eingeweihten gehörig, betragen hatten, um weitere Auskunft an, erhielt aber immer die Antwort, daß sie so unwissend über Absicht und Mittel bei dem ganzen Feste wie irgend

ein Anderer gewesen, sich nur aus allgemeinen Rücksichten angeschlossen, und bloß aus Vermuthungen gesprochen hätten. Kurz, es ergab sich, daß unter der großen Anzahl der Versammelten kein Verwandter, kein Freund des Gestorbenen, ja angeblich Niemand war, der auch nur mittelbar an der Einrichtung zur Leichenfeier Theil genommen hätte. Der Zufall und jenem Anschlage in M***schen Wirthshause ähnliche allgemeine Einladungen schienen die Menge allein herbeigeführt zu haben.

Diese war aber mit einem solchen Ausgange keinesweges zufrieden, sondern tobte, fluchte immer ärger, und drohte endlich dem Wagen nachzusetzen. Hiervon hielten sie die Besonnenern nur mit Mühe zurück, indem sie erklärten, ein solches Verfahren könne die übelsten Folgen für alle Sicherheit hervorbringen; es war aber noch sehr zweifelhaft, ob sie auf diesen Rath gehört hätten, wenn nicht plötzlich Jemand einen Zettel vorgefunden hätte, von welchem er mit vernehmlicher Stimme folgende Worte las:

An die sehr ehrenwerthe und gottesfürchtige Versammlung der Leidtragenden aus Huntingcroß!

Hört, hört! schrie man, das sind wir. Eine Affiche an uns:

Dieweil es unserm Heiland gefallen, die Seele unseres tugendhaften Vaters, Verwandten und Freundes, über alle Fährlichkeiten hinweg in ihre stille Ruhe und Freiheit, durch die anständige Vermittelung solcher ehrenwerthen und gottesfürchtigen Leidtragenden, welche Gott mehr fürchten als die leidigen menschlichen Einrichtungen, zu transportiren; als sind wir überzeugt, daß auch gedachte Seele unseres respectiven Vaters, Verwandten und Freundes in ihrer stillen Zurückgezogenheit mit besonderer Liebe und absonderlichem Dank vorerwähnter Dienste gedenken —

Daran ist uns wenig gelegen — unterbrach Einer den Vorleser — wenn uns nicht hier unten was aufgetischt wird. Der Vorleser fuhr fort.

Gewiß würde sie auch mit diesem Gedanken sich nicht begnügen, sondern alles Ernstes an eine kleine freundliche Leichenfeier denken; da aber bekanntermaßen in diesen schlechten Zeiten und bei der ungemeinen, das arme Volk drückenden Theurung, wie auch dem Druck barbarischer Gesetze, aller Handel stockt, und doch die reichen Brauer in London den Porter auf-

geschlagen haben, so kann man auch bei patriotischen Gefühlen nicht immer patriotisch handeln, und bittet daher, bei dem Fäßchen Aquavit auf das Wohl des Hingeschiedenen zu trinken und von unsern reinen und einfachen Gefühlen überzeugt zu sein.

Der Teufel hole die einfachen Gefühle und Getränke! rief der vorige Schreier. Ein alter Wälscher, vermuthlich ein Krämer, der bisher im Tumulte mit seiner langsamen Sprache in die Arrieregarde der Schreier gekommen war, meinte:

Mit so trocknen Kehlen sind noch keine Leichengäste, und so wohlfeil noch keine Leichenbitter davon gekommen seit König Arthurs Tode, wo's freilich noch wohlfeiler herging, weil es gar nichts gab, und der König gar nicht begraben wurde.

Hat man solche Knauserei gehört seit Altengland steht — sagte ein anderer — sind wir doch auf zweihundert Menschen, und ich glaube nicht ein Fingerhut kommt auf die Kehle. Wenn Lord Castlereagh das ganze Volk in die Spinnerei schickte, wie es heißt, daß ers will, ich glaube die Nation auf jeden wäre doch besser.

Still doch, es sind viele Gentlemen unter

uns. Die haben's bloß aus purem Plaisir gethan. Sieh doch, wie sie sich schon jetzt zurückziehn und die Köpfe wie die Enten untertauchen, um nicht erkannt zu werden. Ehe die Theilung losgeht, sind die längst über alle Berge, und der ehrliche Mann kriegt doppelte Portionen.

Aber solche Knauser! sage ich doch und immer doch. Wer läuft denn ein andermal mit, wenn sie's wieder an die Ecken annageln!

Ja aber es ist doch für die Wohlfahrt des Landes, und was fürs öffentliche Wohl ist, sagte der rothnasige Redner neulich in Bristol, als ich Wein holte und mit dem Leiterwagen durchs Volk kutschirte und stille halten mußte, um ihn anzuhören, wie er von der Tonne auf dem Kellerhalse runter parlirte, daß man glaubte, er rede einen das Eingeweide zu nichte; und was fürs öffentliche Wohl ist, das ist fürs öffentliche Wohl.

Stille ihr Herren! — sagte der Vorleser — es kommt noch eine Nachschrift. Nachdem er Ruhe erlangt hatte, las er:

Was insonderheit die zehn Pfund betrifft, welche wir dem ehrenwerthen Vorsteher einer christlichen Theatergesellschaft für seine Bemühungen in voraus bezahlt haben, so zwei-

feln wir nicht, daß er, da das Costüm nicht versprochenermaßen ganz schwarz gewesen, etwas ins röthliche geschimmert hat, auch die von ihm mitgebrachten Leidträger nicht die versprochene Zahl erreicht haben, gedachte zehn Pfund zum allgemeinen Besten, und um der Seele des Verstorbenen willen zur Ergötzlichkeit der Gemüther verwenden werde.

Sobald der Leser das Wort zehn Pfund ausgesprochen, hatten alle Blicke sich erhoben; sobald des Theaterdirektors Erwähnung geschah, schweiften sie umher, und man konnte in jedem lesen, daß er die Frage ausspreche: Wo ist der Theaterdirektor? Bertrams Nebenmann, der bisher immer schweigend und einsilbig dagestanden hatte, sprang, nachdem der Leser geendet hatte, heftig auf, drückte den Hut aus dem Gesichte, so daß Bertram jetzt erst in ihm den Heldenschauspieler erkannte, ballte die Faust, und rief:

Hol der H— den Direktor! Was? Verkauft hat er uns? verhandelt freie Leute als Marionetten bei einem Puppenspiele? Wo ist der Direktor?

Zehn Stimmen schrien mit ihm, und Ber-

tram erkannte in ihren Eigenthümern ihm wohlbekannte Schauspieler aus M***.

Wo ist der Direktor?

Etwas blässer als gewöhnlich trat der Vorsteher der Peter Lollyschen Gesellschaft in den Kreis, welcher sich um das kleine Fäßchen gebildet hatte, und schien die Menge anreden zu wollen. Es gab aber noch zwischen ihm und derselben ein Medium, die erbitterten Schauspieler. Von hier und dort schrie es:

Man hat uns betrogen, gemißbraucht.

Der Direktor wollte reden, blieb aber bei dem Worte: Meine Herren! stehen, und mußte erst die donnernde Strafrede des Heldenspielers aushören.

Direktor! In anderm Verhältnisse auf anderm Platze, ständen Sie mir anders Rede. Hier frage ich Sie, wer wir sind? Ob freie Künstler, die sich mit Ihnen frei zur freien Kunstausübung verbanden, oder Ihre Leibeigenen, die Sie verkaufen können? — War es, daß Sie mich verkauft hatten, an diesem Paradewagen zu ziehen, als Sie mir vorstellten: es gelte einen Scherz, und mir dafür eine Bowle Punsch für heut Abend versprachen, entlarvter Heuchler?

So wurden auch wir überredet! riefen mehrere Schauspieler.

Mäßigen Sie Ihre Ausdrücke, meine Herren! Wir sind im Zustande der Natur, die kennt keine Gesetze.

In der That, meine Herren, betrachtete ich das Ganze als einen Scherz. Wie hätte ich auch nur daran denken können, Ihre schätzbaren Dienste etwa um ein Pfund zu erkaufen? Ich nahm die unbedeutende Summe lediglich als einen Beitrag für unsere Theaterkasse an, um manche vielleicht verwandte Requisite anzuschaffen, etwa mehr Traueranzüge zum Leichenzuge der Ophelia. Hätte ich wissen können, daß Sie mir dies verübeln würden —

Das mindeste, was Sie thun können, Direktor — fiel der Heldenspieler ein — ist, daß Sie getreu das für uns empfangene Geld mit uns theilen.

Das ist das wenigste — und versteht sich von selbst — schallte der Chor der Schauspieler wieder. Der Direktor räusperte sich, und stotterte:

Der Werth des Geldes ist gewiß das wenigste, was hier in Betracht kommt, und ich würde gern die Kleinigkeit ganz zurückgeben,

wenn dies nicht wieder einen seltsamen Schein auf unsere Handlungsweise würfe, weshalb ich in der That auch jetzt auf Ihren Vorschlag einzugehen Bedenken trage.

Uns allen, — erwiederte der Chor, — liegt wenig an dem Werth des Geldes — aber das beste, und die einzige Ehrenrettung ist — Sie theilen es unter uns ganz genau.

Der gedrängte Direktor mußte, keinen Ausweg erblickend, sich dem Ansuchen stillschweigend unterwerfen, als von einer andern Seite ein neuer Angriff gegen die Sieger auf dem letzten Wahlplatze erfolgte. Der betrunkene Wahlherr tobte:

Was? — Die Gentlemens wollen sich bezahlen lassen, und die rechtlichen Leute sollen leer ausgehen! — Jungens, brave Leute, dulden wir das? —

Nein, nein! war die mehr hervorgebrüllte, als gesprochene Antwort.

Für Alle, für unser Aller Ergötzlichkeit hat der brave Leichenconducteur die Summe bestimmt. Keine Ausnahme, keine Privilegien, auf Heller und Pfennig getheilt.

Keine Privilegien! Auf Heller und Pfennig

nig getheilt! — wiederholte eine wohlbekannte Stimme. —

Meine Herren, meine ehrlichen Leute — sagte leise und langsam der Direktor — wie gern würde ich die Summe theilen, ganz hergeben, wenn nicht besondere Rücksichten, meine ehrlichen Leute —

Wir sind keine ehrlichen Leute — als ob er selbst etwas apartes wäre!

Das Geld wollen wir haben! — tobte der rohere Theil. Die Schauspieler, aus denen meistens, wie es sich jetzt ergeben, der gebildetere Theil der Versammelten bestand, zogen sich dagegen zurück und näher aneinander. Der gemeinsame äußere Feind hatte die innern Spaltungen ausgeglichen, und der Heldenspieler trat nunmehr als Verfechter der Corporation auf:

Von dem Gelde geben wir nichts heraus, weil es für unsere Bemühung uns gegeben ist, und wir Künstler sind. Ihr habt zur Belohnung das Fäßchen Rum, wir sind für die Ehre mitgezogen und für die zehn Pfund als Honorar.

Wer sind Wir und Ihr? Als ob zwischen den Menschen ein Unterschied wäre! — sagte ein Mann von der Gegenpartei, der sich nicht

als Dulberry verläugnen konnte. — Ich wenigstens kenne nur einen Unterschied, und der ist zwischen solchen Menschen, die immer die Wahrheit reden, und solchen, welche immer Unwahrheit reden und rechtliche Leute zu betrügen und ihnen das Geld aus der Tasche zu locken suchen: das sind die Ministerialredner und die schädlichen Komödianten.

Ich kenne noch einen andern Unterschied, — sagte ein stämmiger Kerl von derselben Partei, indem er dabei den rechten Aermel aufstreifte und den nervigen Arm mit der geballten Faust, wie zum Boxen bereit, ausstreckte — ich kenne noch einen andern Unterschied zwischen solchen Leuten, die losschlagen, und solchen, die Schläge kriegen.

Kein Aufruhr — sagte ein Anderer — alles gesetzlich! Kurz und gut, das Geld wird ehrlich getheilt zu Alle und Würsten, oder wir zeigen dem rothnäsigen Olealy, dem Gränzinspektor an, wer mit im Zuge gewesen ist. Wer's anzeigt und arm ist, kommt immer gut weg, aber wer Geld hat und 'nen guten Namen, der hat was zu verlieren. —

Ja, wenn sie nicht rausgeben, zeigen wir an! schrie die Menge. Die Schauspieler stell-

ten unter einander Berathung an, man bot die Hälfte des Geldes; die Tumultuanten aber wollten, als sie den Feind schon auf halber Flucht erblickten, ihren Sieg verfolgen und schrieen:

Das Ganze! Keine Theilung!

Als nichts half, zog endlich der Direktor seine Brieftasche heraus, zählte auf dem Hute zehn einzelne Pfundscheine ab, und übergab sie dem von den Gegnern erwählten Vertheiler, jedoch nicht ohne erst eine Protestation einzulegen:

Zwar nicht aus Furcht oder Besorgniß vor gerichtlicher Verfolgung, meine Herren, willigen wir in Ihr Begehren, aber um die Unannehmlichkeiten zu vermeiden und nicht vielleicht in eigener Sache als Richter aufzutreten genöthigt zu sein, — sollten wir etwa zu Geschwornen in dieser Angelegenheit erwählt werden.

Bertram hatte sich schon vor diesem Ausgange des Streites aus dem Gewühl zurückgezogen und die wallartige Erhöhung auf der einen Seite des Platzes bestiegen. Mit verschränkten Armen ging er jetzt um die ganze Umzäunung, welche allerdings, jemehr er sie betrachtete, einer sehr alten unförmlichen Verschanzung aus der Kindheit der Vertheidigungskunst oder

gar aus der grauen Vorzeit ähnlich erschien. Doch fesselte auch jetzt noch seine Aufmerksamkeit mehr das bunte Treiben im innern Raume. Indem er die wunderbaren Gestalten, die rothen Gesichter der Mehrzahl, die Leidenschaften, welche sich auf fast allen Gesichtern spiegelten, mit den Augen verfolgte, konnte er sich nicht enthalten, folgende Betrachtungen anzustellen:

Ist es möglich, daß eine so friedliche Handlung, welche, da sie des Menschen Gedanken auf sein eigenes, endliches Schicksal führt, unsern ganzen Ernst erwecken, und die Gedanken vom Zeitlichen auf das Ewige abziehen sollte, in einen so rohen, erbärmlichen Streit um eine Kleinigkeit ausgeht! Ist es nicht erniedrigend, wenn man, zur Fröhnung einer äußern Sitte, so alle Sittlichkeit verhöhnt, und fremde Leute, ja sogar Schauspieler dingt, um für ein geliebtes Haupt zu trauern? Ein Glück, daß die Anverwandten des Gestorbenen nicht mehr dieser fürchterlichen Scene beigewohnt haben. Die griechischen Klageweiber waren noch immer eine bessere Einrichtung, da jedermann es voraus wußte, daß sie nur für Geld ihr Jammergeschrei erhoben, und kein verächtlicher Betrug, wie hier, mitunter lief! — Die Leidenschaftlichkeit beim

Zanke hatte die Maske, mit welcher die meisten derer, welche mit der Leiche gezogen waren, sich bedeckt hatten, fallen lassen, und Bertram bemerkte von seinem erhöhten Standpunkte aus, — die Natur hatte ihm ein gutes Auge geschenkt, — immer mehr bekannte Gesichter unter den Versammelten; ja er entdeckte sogar das ganze Wirthshauspersonal aus M***, mit Ausnahme des Alderman Gravesand und einiger anderer obrigkeitlicher Personen. Freunde in der Wüste scheinen — wie wir schon oben bemerkten — doppelt so viel werth, als Freunde in der Heimath; dennoch fühlte sich Bertram diesmal nicht so zu ihnen hingezogen, wie es wohl anderwärts der Fall gewesen war. Die sonderbare Umgebung und ein peinliches Gefühl, dessen Grund er sich nicht klar zu machen wußte, hinderten ihn, wie sehr er auch sonst nach allem, was nur den Anstrich des Sonderbaren trug, Jagd machte, sich zu ihnen zu gesellen und um Auskunft über die mannigfachen Zweifel zu bitten. Er würde gewiß nicht länger gezögert, sondern den kürzesten Weg nach Hause eingeschlagen haben, wenn er nicht noch auf die Stimme Master Dulberry's, welche jetzt wie der Klang einer Silbertrompete unter dem

Dudeln verschiedener Dudelsäcke und Brummeisen unter dem Gesumme und Gebrumme der Menge hervortönte, hätte hören wollen.

Freunde! schrie der Reformer — ich habe es genau berechnet. Es kommt auf den Mann elf drei und sechzigstel Maas Rum, an barem Gelde aber erhält er dreizehn und neun drei und vierzigstel Pence. Wer ein alt Englisch Herz hat, kann damit schon zufrieden sein. Ordnung und Gerechtigkeit und Gleichheit. Wozu haben wir unsere Dornstöcke? die Gefahr ist vorüber, laßt sie uns zusammen werfen, einen Scheiterhaufen errichten und darauf die Decemberkälte und die böse Laune verbrennen, und dann ein Alt-Englisch Lied anstimmen!

Man ging den Vorschlag jauchzend ein. Die Dornstöcke bildeten einen ziemlich hohen Haufen, aus welchem bald die Flammen empor schlugen. Der Wind trieb diese und den qualmenden Rauch nach der Gegend hin, wo Bertram stand, und nötbigte ihn sich seitwärts zu wenden. Plötzlich stand ein Knabe vor ihm und drückte ihm einen Zettel in die Hand. Er fragte:

Von wem?

Steht drinnen! war die Antwort. Die Au

chrift war schlecht geschrieben, das Siegel zusammengeklebtes Wachs, und als er den Zettel eröffnete, stießen ihm hier auch orthographische Fehler sogleich zu Gesicht, doch verrieth der Stil einen im Sprechen nicht ungebildeten Mann. Der Inhalt lautete:

Wollt Ihr erfahren, junger Freund, weshalb Ihr nach Wales gekommen seid, so springt stehenden Fußes — laßt aber das andere Gesindel nichts davon merken — über Pumfries nach den Ruinen von Griffith ap Gouvon. Euer Freund und Führer wartet. Ihr mögt ihm und er wird Euch nützlich sein; auch können alte Schulden bezahlt werden.

Erstaunt rief Bertram aus: Ich soll erfahren, weshalb ich nach Wales gekommen bin? — Hier ist eine Verwechselung oder Betrug! — Doch wenn ich es recht überlege, bin ich ja, um dergleichen zu suchen, nach Wales gekommen! Es kommt mir entgegen. Wohlan! Muth! ich habe nichts zu verlieren und will hingehn.

Er sah sich nach dem Billetträger um, dieser aber war verschwunden. Ohne sich lange zu bedenken, da ein weiteres Aufsuchen fruchtlos, ein Anfragen nicht räthlich gewesen wäre,

schlug er den rechts um die Berge nach Pumfries sich schlängelnden Weg ein, und während er auf dem hartgefrornen Boden rüstig zuschritt, hörte er noch lange hinter sich den Gesang der lustigen Leichenbrüder am Feuer:

Josua war ein gewaltiger Held,
Aber noch größer war Gilderay;
Josua brachte die Sonne zu stehn,
Gilderay konnte bei Nachtzeit sehn. u. s. w.

Ende des ersten Theiles.

Berlin, gedruckt bei G. Hayn.

Verbesserungen.

Statt	Summer	lies Summer.
—	Uramen	— Tavernen.
—	Eran	— Evan.
—	Mtarts	— Mieris.
—	Hochgelehrte	— Hofgelehrte.
—	Caschman	— Cashman.
—	Wihgs	— Whigs u. s. w. u. s. w.

In demselben Verlage sind erschienen und durch alle Buchhandlungen zu haben:

Anekdoten und Charakterzüge aus dem Leben Friedrich des Großen, früher in 19 Sammlungen erschienene, von Neuem durchgesehene und geordnete Ausgabe. 3 Theile. Mit dem Bildniß Fr. d. Gr. Auf feinem englischen Papier 4 Rthlr. ord. Druckp. 3 Rthlr

Diese Sammlung von Anekdoten erschien zuletzt nachdem sie mehrere mal abgedruckt worden war, in einer von Neuem durchgesehenen und geordneten Ausgabe unter dem Titel: „Charakteristik Friedrich des Großen." Da man aber unter diesem Titel nicht die Anekdoten Friedrichs suchte, nach welchen oft und vergeblich gefragt wurde, so habe ich den früheren wieder eintreten lassen.

Alexis, Willibald, die Schlacht bei Torgau und der Schatz der Tempelherren. Zwei Novellen. 8. 1823 geheftet 1 Rthlr. 8 Gr.

Göthe, Cervantes u. Tieck, erschienen den Verfasser als nachzuahmende Meister in der Darstellung. Wie sehr es ihm damit gelungen, bestätigen die überaus vortheilhaften Beurtheilungen in den

Conversat. Blatt, der Zeitung für die elegante Welt und der Abendzeitung. Es sei hiermit namentlich auf letztere vom 17. Novbr. 22 verwiesen. „Ein gewöhnlicher Maaßstab, hieß es in derselben, darf durchaus nicht an diese Novellen gelegt werden, aber in ihrer Eigenheit sind sie treffliche Arbeiten, Charakterzüge voll Neuheit, Wahrheit und Haltung, wie sie neuerlings nicht oft in unserer Literatur aufgestellt worden sind. Der Verfasser hat in der Hoffnung, daß man sie mehr als ein Mal lesen möge, sich nicht getäuscht, wenn einzelne Scenen sind wahrhaft klassisch waren. Korporal Lungenbrand und der Feldwebel bilden namentlich ein ächt klassisches Paar."

Corinna oder Italien. Aus dem Französischen der Frau von Staël übersetzt und herausgegeben von Fr. Schlegel. 8. 4 Theile, geheftet 4 Rthlr. auf geglätt. Velinp. 6 Rthlr.

Ein Roman, der als ein Meisterwerk zu berühmt ist, um einer weitern Empfehlung zu bedürfen. Er ist als das vollendetste, glänzendste Werk der Frau von Staël anerkannt worden; besonders in Hinsicht auf Darstellung ein Erzeugniß des Genies, worin ein Roman und ein reizendes Gemälde von Italien glücklich verschmolzen sind.

Kleist, Ewald Christian von, sämmtliche Werke. 2 Bde. gr. 8. Einzige, nach dem Original abgedruckte Ausgabe, mit 2 Kupfern von Meno Haas und Jury. Auf gegl. Velinp. 4 Rthlr. auf Druckp. 1 Rthlr. 12 Gr.

Diese schöne Ausgabe der Werke des liebenswürdigen Dichters, enthält zugleich eine, aus seinen Briefen an Gleim ungesucht hervorgehende Lebensbeschreibung und Charakterschilderung Kleists, die uns bis an seinen Heldentod führt. Zu einem gewiß angenehmen Geschenk ist sie besonders geeignet.

PT
2285
.M6
1824
Bd.1
c.1
B.F.4444/1

Moritz, K. P., Götterlehre, oder mythologische Dichtungen der Alten. Mit 65 in Kupfer gestochenen Abbildungen, nach antiken geschnittenen Steinen und anderen Denkmälern des Alterthums. Fünfte, sorgfältig durchgesehene und verbesserte Original-Ausgabe. 8. 1 Rthlr.

Nicht leicht wird ein Werk entstehen, welches mit so großer Wohlfeilheit (20 Bogen Text und 6 Abbild. für 1 Rthlr.) eine solche Gründlichkeit und hinreißende Anmuth der Schreibart verbindet, wodurch es, was wohl selten der Fall ist, eine nöthige Wissenschaft mit Vergnügen wohlfeil und gründlich zu erlernen, ganz allein sich eignet. Moritz Götterlehre hat ihren ehrenvollen Platz, als ein in sich selbst vollendetes, meisterhaftes Werk, seit Jahren so fest behauptet, daß trotz des Nachdrucks und mancher Nachahmungen fünf starke Auflagen erforderlich wurden. Selbst der Kunstfreund und Gelehrte wird durch Moritz's glückliche Fassungsgabe überrascht, und auf den eigentlichen Lebenspunkt einer alten Dichtung geführt, die durch seinen Vortrag erst einen einleuchtend sinnlichen Bestand erhält. Er stellt die mythologischen Dichtungen der Alten in dem Sinne dar, worin sie von den vorzüglichsten Dichtern und bildenden Künstlern des Alterthums selbst, als eine Sprache der Phantasie benutzt und ihren Werken einverleibt worden sind; und so wird sein Werk ein wahrer Leitfaden durch das Labyrinth der Dichtungen und Kunstwerke des Alterthums.

4103622

12050